

Engagiert für Gott und die Welt

Kirchliche Stiftungen in Deutschland



Engagiert für Gott und die Welt

Der Bundesverband Deutscher Stiftungen dankt herzlich den Förderern,
die diese Publikation ermöglicht haben.



Engagiert für Gott und die Welt

Kirchliche Stiftungen in Deutschland

Impressum

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie. Detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Herausgeber und Verlag:

Bundesverband Deutscher Stiftungen e.V.

Mauerstraße 93 | 10117 Berlin

Telefon (030) 89 79 47-0 | Fax -81

post@stiftungen.org

www.stiftungen.org

© Bundesverband Deutscher Stiftungen e.V., Berlin, Januar 2016

1. Auflage

V.i.S.d.P.:

Felix Oldenburg, Generalsekretär des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen

Verantwortlich für den Arbeitskreis Kirchen im Bundesverband Deutscher Stiftungen:

Brigitte Andrae, Prof. Dr. Michael Ling

Projektgruppe des Arbeitskreises Kirchen für diese Publikation:

Thomas Hoyer (CaritasStiftung im Erzbistum Köln), **Martin Käthler** (Evangelisches Medien-ServiceZentrum der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers), **Tobias Kley** (Evangelisches Johannesstift Berlin), **Christian Staiber** (Wirtschaftsprüfungsgesellschaft BPG mbH Münster und Stiftung der Alexianerbrüder)

Autor (Kapitel 1–8): **Christian Schlichter** (in Abstimmung mit den Stiftungen)

Redaktion: **Benita v. Behr, Cordula Beyer, Christian Schlichter**

Redaktionelle Leitung und Lektorat: **Benita v. Behr**

Korrektur: **Nicole Woratz**

Gestaltung: **Matthias Fischer**, www.formatplus.net

Bildnachweis:

Coverfotos: Deutsche Lourdes Stiftung (Foto links), Stiftung Kinder- und Jugenddorf Marienpflege (Foto unten). Alle anderen Fotos: siehe S. 49, 88, 99, 111, 124, 131.

Soweit nicht anders angegeben, liegen die Bildrechte bei den im Text genannten Stiftungen.

ISBN 978-3-941368-74-3 (gedrucktes Buch)

ISBN 978-3-941368-75-0 (E-Book/EPUB)

Inhalt

Einleitung

Zum Geleit

Brigitte Andrae und Michael Ling 12

Grußwort

Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm und Reinhard Kardinal Marx 14

Vom christlichen Geist beflügelt

Kirchliche Stiftungen in Deutschland – eine Einführung 17

Über den Arbeitskreis Kirchen 24

Merkmale kirchlicher Stiftungen 26

Grundsätze guter kirchlicher Stiftungspraxis..... 27

1. Gemeindegearbeit, Verkündigung und Seelsorge

31

Vom bäuerlichen Denken zu göttlicher Ewigkeit

Drei Modelle zeigen, wie Stiftungen für Gemeinden einen vielfachen Nutzen haben können. 32

- Stiftung zur Förderung der Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinde Preußisch Oldendorf 34
- Bonifatius-Stiftung im Bistum Mainz 36
- Pfarrpfündestiftung 37

Stiftungen im Porträt 38

- Bischof-Klaus-Hemmerle-Stiftung zur Förderung pastoraler Dienste im Bistum Aachen 38
- Erzbischöfliche Stiftung Köln 39
- Evangelische Gemeindestiftung Lippe 39
- KD-BANK-STIFTUNG 40
- Stiftung Bibelgalerie Meersburg 41
- Stiftung Großer Gotteskasten zu Gardelegen 42
- Stiftung Kranke Begleiten 42
- Stiftung Telefonseelsorge 43

Grenzenlos engagiert

Einer Stiftungsgründung mit Förderschwerpunkt im Ausland gehen meist langjährige internationale Beziehungen voraus. 46

 Josef Muth Stiftung für Schulen in den Missionen 47

 Annette und Wolfgang Döbrich-Stiftung zur Ausbildung von Kindern und Jugendlichen in Zentralamerika 48

 Stiftung Weltkirche 50

Stiftungen im Porträt 52

 Die Sternsinger-Stiftung 52

 EMS-Stiftung Mission in Partnerschaft 52

 Ev.-luth. Missionswerk in Niedersachsen (ELM) 53

 Kaiserin Auguste Victoria-Stiftung auf dem Ölberge bei Jerusalem 54

 Kardinal-Hengsbach-Stiftung (Adveniat) 55

 Nazarenus Stiftung 56

 San-Pedro-Claver-Stiftung – Kolumbienstiftung 57

 Stiftung pro missio 58

 STIFTUNG WELTEN VERBINDEN 59

 Stiftung Weltmission Neuendettelsau 60

Nächstenliebe stiftet an

Gegründet in der Tradition neue Zukunftsperspektiven schaffen:
Stiftungen der Caritas und Diakonie 64

 Stiftung „Leben gestalten“ und Stiftungszentrum „Leben gestalten“ der Diakonie Neuendettelsau 65

 Evangelische Stiftung Alsterdorf 66

 Caritas-GemeinschaftsStiftung im Erzbistum Berlin 68

Caritas-Stiftungen im Porträt 70

 CaritasStiftung im Erzbistum Köln 70

 Lebenswerk Zukunft – CaritasStiftung in der Diözese Rottenburg-Stuttgart 71

 Stiftung Menschen in Not – Caritas-Stiftung im Bistum Trier 72

Diakonie-Stiftungen im Porträt	73
Dachstiftung Diakonie (DD)	73
Diakoniestiftung Hannover – Hilfe für den Nächsten	74
DiakonieStiftung Ulm	75
Förderstiftung der Kaiserswerther Diakonie	75
Stiftung Diakonie Hessen	76
Stiftung mit stiften des Diakonischen Werks Fürth	77
v. Bodelschwingsche Stiftungen Bethel	78
Das Buch vom Nachtschrank machte die Stifterin lebendig	
Von beeindruckenden Erlebnissen mit Nachlässen und tatkräftigen	
Ordensschwwestern, die einen Krankenhausneubau kurzerhand absagten .	79
Evangelische Stiftung Lühlerheim	81
Ökumenische Hans-Voshage-Hospizstiftung	82
Veronika-Stiftung	83
Stiftungen im Porträt	84
Augustenstift zu Schwerin	84
BDKJ Jugendstiftung „hilfreich, edel & gut“	85
Don Bosco Stiftungszentrum	85
Evangelische Stiftung Neuerkerode	86
Evangelisches Johannesstift Berlin	87
Geistliche Stiftung St. Georg und St. Spiritus	88
Hospiz Stiftung Niedersachsen – Eine Initiative der Kirchen	89
IN VIA Stiftung – Wege für mehr Zukunft	90
Kinder- und Jugendhospizstiftung Balthasar	91
Rummelsberger Stiftungszentrum und Rummelsberger Stiftung	92
SkF-Stiftung Agnes Neuhaus	92
St. Dominikus Stiftung Speyer	93
St. Florian-Stiftung Neuzelle	94
Stift Bethlehem	95
Stiftung Bethanien in Neubrandenburg	96
Stiftung Katholische Behindertenhilfe im Bistum Hildesheim	97
Stiftung Kinder- und Jugenddorf Marienpflege	97
Stiftung Liebenau	98

Die Zukunft liegt in der Jugend

Stiftungen gestalten das Morgen durch Investitionen in Bildungsarbeit. . 102

Stiftung Begabtenförderung Cusanuswerk 103

Stiftung Burg Bodenstein 105

Heinrich-Dammann-Stiftung 107

Stiftungen im Porträt 108

Bischof-Stein-Stiftung im Bistum Trier 108

EKK-Stiftung 109

Elisabeth Krauß'sche Stipendienstiftung 109

Erzbischof Hermann Stiftung 110

Stiftung Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt 111

Stiftung Senfkorn 112

Kirchen machen Schule 114

Schulstiftung der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland 114

Bernoststiftung 117

Evangelische Schulstiftung in Bayern 119

Stiftungen im Porträt 120

Evangelische Schulstiftung in der EKBO 120

Evangelische Schulstiftung in Mitteldeutschland 121

Stiftung Edith-Stein-Schule Darmstadt 122

5. Historisches Erbe, Denkmalschutz und kirchliches Bauen**Die Anna hat ihm den Kopf verdreht**

Wie die Liebe zu kirchlichen Bauten Stifter und Stiftungen beflügelt 126

Gallenkamp-Stiftung 127

Stiftung Hoher Dom zu Mainz 129

Evangelische Stiftung Pflege Schönau 131

Pfälzer Katholische Kirchenschaffnei in Heidelberg 133

Stiftungen im Porträt 134

Breisgauer Katholischer Religionsfonds 134

Evangelischer Kirchenschaffneifonds Meisenheim 135

Stiftung Wegzeichen – Lebenszeichen – Glaubenszeichen 135

Stiftung zur Bewahrung kirchlicher Baudenkmäler in Deutschland ... 136

Traditionen bewahren, Kunst beleben, Menschen inspirieren

Kirchliche Stiftungen tragen auf vielseitige Weise zum Reichtum

kulturellen Lebens bei. 140

Kulturstiftung Kölner Dom 141

Weihnachtskrippen in Heilig Geist – Mechthild und

Dr. Rudolf Ringguth-Stiftung 142

Hanns-Lilje-Stiftung 144

Stiftungen im Porträt 146

Förderstiftung der Hochschule für evangelische Kirchenmusik der

Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern 146

Geschwister-Fritz-Stiftung „Ornamenta Ecclesiae Conservanda“ 146

Robert und Birgit Marx Stiftung 147

Stiftung der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau 148

Stiftung Musik auf Langeoog 149

Stiftung Orgelklang 150

Stiftung St. Matthäus 151

Stiftung Windsbacher Knabenchor 152

Die Zukunft der Weißen Väter ist schwarz – die der Orden bunt

Stiftungen verbinden Vergangenheit und Gegenwart und definieren

Wege in die Zukunft. 156

Stiftung Weiße Väter 158

Bolivien-Stiftung der Josefsschwestern Trier 159

von Veltheim-Stiftung beim Kloster St. Marienberg in Helmstedt 161

Stiftungen im Porträt 162

Bergkloster Stiftung SMMP 162

Kurhessisches Diakonissenhaus Kassel 162

Stiftung der Alexianerbrüder 163

Stiftung Kloster Frenswegen 164

Stiftung Kloster Wülflinghausen 166

Respekt vor der Schöpfung

Die Bewahrung der Natur und der Einsatz für Frieden und Gerechtigkeit werden von Stiftungen besonders authentisch umgesetzt. 170

Kurt Winkelmann Stiftung 172

Ökumenische Stiftung für Schöpfungsbewahrung und Nachhaltigkeit .. 173

Stiftung Wings of Hope 174

Stiftungen im Porträt 176

BIB FAIR BANKING STIFTUNG 176

Deutsche Lourdes Stiftung 176

Evangelische Stiftung Pfadfinden 177

Heilig-Land-Stiftung 178

Katholische Friedensstiftung 179

Stiftung Hagia Maria Sion 180

Stiftung Lothar-Kreyssig-Friedenspreis 181

Anhang

Glossar 184

Stiftungsgründung in fünf Schritten 189

Weiterführende Informationen 191

Literatur 191

Beratung, Fortbildung und Vernetzung 192

Adressen der kirchlichen Stiftungsaufsichten 193

Förderer dieser Publikation 202

Über den Autor 213

Über den Bundesverband Deutscher Stiftungen 213

Zum Geleit



Foto: Marc Darchinger

Liebe Leserin, lieber Leser,

mit der vorliegenden Publikation halten Sie ein Buch in Ihren Händen, das einen umfassenden Einblick in die bunte Vielfalt der kirchlichen Stiftungslandschaft in Deutschland gibt.

Über 30.000 kirchliche Stiftungen gibt es nach Schätzungen des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen in Deutschland – und jedes Jahr kommen neue hinzu. Angesichts dessen ist es klar, dass ein Buch zum kirchlichen Stiftungswesen kein „flächendeckendes“ Nachschlagewerk mit einem Anspruch auf Vollständigkeit sein kann. Vielmehr ist es uns ein Anliegen, Ihnen anhand von Beispielen ein lebendiges Bild des kirchlichen Stiftungswesens zu zeichnen.

Die in diesem Buch vorgestellten Stiftungen stehen exemplarisch für die zahlreichen kirchlichen Stiftungen, die unsere Gesellschaft tagtäglich bereichern – in Deutschland und in vielen anderen Ländern der Welt. Ausgewählt wurden sie von einer Projektgruppe des ökumenischen Arbeitskreises Kirchen im Bundesverband Deutscher Stiftungen.

Kirchliche Stiftungen engagieren sich keineswegs nur für kirchliche Zwecke im engeren Sinne, sie setzen sich für eine Vielzahl gesellschaftlicher Anliegen ein – eben wie der Titel dieses Buches sagt: für Gott und die Welt. Von alters her kümmern sich kirchliche Stiftungen um die Schwachen und Schutzbedürftigen – um alte und kranke Menschen, um Menschen mit Behinderung, um Menschen ohne Wohnung, um Kinder und Jugendliche und um Familien. Sie fördern aber auch Bildung und Wissenschaft, Kunst und Kultur, sind zuständig für den Bau und denkmalgerechten Erhalt kirchlicher Gebäude. Sie gewährleisten die nachhaltige Bewirtschaftung kirchlicher Forsten, setzen sich ein für internationale Begegnung und Entwicklung, für Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung – und das oft auch über die Grenzen der eigenen Konfession hinaus. Und sie stärken das

Seelsorgeangebot und das Gemeindeleben vor Ort – nicht nur, aber auch finanziell, während die Einkünfte aus Kirchensteuern sinken.

Sie sehen, liebe Leserin, lieber Leser – kirchliche Stiftungen schaffen zahlreiche Perspektiven! Und sie tun es nachhaltig, denn sie sind auf Dauer angelegt. Wie es Stiftungen zu eigen ist, geben sie ihr Vermögen nicht aus, sondern fördern aus den Erträgen des Stiftungskapitals, das „für die Ewigkeit“ (oder zumindest für die denkbar längste Zeit) erhalten bleibt. Sie folgen dem Prinzip, Vermögen gut zu verwalten und zu bewahren, damit es auch für nachfolgende Generationen Früchte trägt.

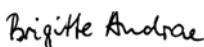
Kirchliche Stiftungen gehören zu den ältesten Stiftungen in Deutschland. Sie verfügen über eine lange Tradition und Erfahrung. Das schafft ein besonderes Vertrauen. Viele Christen sehen das, was sie selbst in ihrem Leben an Gutem erfahren haben, als Geschenk Gottes an. Solches Gute auch anderen Menschen und nachfolgenden Generationen nutzbar zu machen, ist dann ein Gedanke tätiger Liebe. Dass Stiftungen für solches Tun ein besonders geeignetes Instrument sind, das zeigt das Beispiel zahlreicher historischer Stifterinnen und Stifter und ihrer heute noch lebhaft fördernden Stiftungen. Es gibt aber auch eine Vielzahl kleiner und noch junger Stiftungen, die Erstaunliches leisten und es verdienen, gestärkt zu werden. Zahlreiche Beispiele finden Sie in diesem Buch.

Wir laden Sie herzlich ein, die Vielfalt des kirchlichen Stiftungswesens kennenzulernen. Lassen Sie sich anstecken! Es ist bereichernd und erfüllend, sich für kirchliche Stiftungen zu engagieren – davon berichten die Menschen, die in diesem Buch zu Wort kommen.

Wenn die Berichte und Porträts Ihnen Lust machen, diese Erfahrung zu teilen, dann hätte das Buch seinen Zweck erfüllt. Möglichkeiten, sich einzubringen, gibt es viele: Sie können selbst eine Stiftung gründen, in das Kapital einer bestehenden Stiftung zustiften, kirchliche Stiftungen mit Spenden unterstützen oder sie stärken, indem Sie Ihre Zeit, Ihre Ideen und Ihr Können ehrenamtlich einbringen.

Lassen Sie sich inspirieren und werden Sie Teil der kirchlichen Stiftungsfamilie. Sie sind willkommen. Wir freuen uns auf Sie!

Herzlich grüßen Sie



Brigitte Andrae

Leiterin des Arbeitskreises Kirchen im
Bundesverband Deutscher Stiftungen
Präsidentin des Landeskirchenamtes der
Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland



Prof. Dr. Michael Ling

Stv. Leiter des Arbeitskreises Kirchen im
Bundesverband Deutscher Stiftungen
Justiziar und Stiftungsbeauftragter des
Bistums Mainz

Grußwort

Die Tätigkeitsfelder kirchlicher Stiftungen orientieren sich am christlichen Bestreben, sich Menschen in Not in geschwisterlicher Fürsorge zuzuwenden, Talente und Begabungen zu fördern, Bildung und Erziehung zu ermöglichen, die Schöpfung zu bewahren und benachteiligten Menschen zur gesellschaftlichen Teilhabe zu verhelfen. Zur Stabilisierung der Gemeinschaft fördern sie das kirchliche Leben vor Ort ebenso wie weltweit.

In der Präambel zur Merkmalbestimmung kirchlicher Stiftungen des Arbeitskreises Kirchen heißt es: „Im Glauben an Jesus Christus und in christlicher Freiheit und Verantwortung haben Menschen seit dem Ursprung des Christentums Stiftungen errichtet, um Zwecke zu erfüllen, die ihnen aus diesem Glauben heraus wesentlich waren. Diese kirchlichen Stiftungen prägen und gestalten bis heute das Bild von Kirche und Gesellschaft mit. Sie sind Ausdruck dafür, dass die Welt von Gott getragen ist und von ihm her Grund, Bestand und Sinn hat. Sie handeln in der Gewissheit, dass jeder Mensch ein Ebenbild Gottes und die Welt Gottes Schöpfung ist.“

Das vorliegende Buch gibt einen Einblick in die Vielfalt der Aufgaben und Tätigkeitsfelder kirchlicher Stiftungen in Deutschland. Es zeichnet gleichzeitig ein Bild der Stifterinnen und Stifter, die ihre (Herzens-)Anliegen einer auf christlichen Grundlagen errichteten Stiftung übertragen, um ihren Überzeugungen und ihrem Dank für ein gelingendes Leben nachhaltig Ausdruck zu geben – und die, sofern sie zu Lebzeiten ihre Stiftung ins Leben gerufen haben, häufig neue Erfüllung in der Stiftungsarbeit erfahren.



Foto: Kolja Warnecke



Foto: Erzbischöfliches Ordinariat München

Alle, die sich den Zielen christlicher Nächstenliebe verpflichtet fühlen, sei es aus Tradition, aus Überzeugung, vielleicht auch aus Neugierde, möchten wir ermutigen, dem Beispiel zahlreicher Stifterinnen und Stifter zu folgen und ihrem Engagement und ihren Anliegen in einer Stiftung Wirksamkeit und Nachhaltigkeit zu verleihen. Denn Nächstenliebe ist mehr als eine spontane Handlung – sie ist eine Haltung, die unser ganzes Leben bestimmt.

Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm
Vorsitzender der Evangelischen Kirche
in Deutschland (EKD)

Reinhard Kardinal Marx
Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz (DBK)

Vom christlichen Geist beflügelt

Kirchliche Stiftungen in Deutschland – eine Einführung

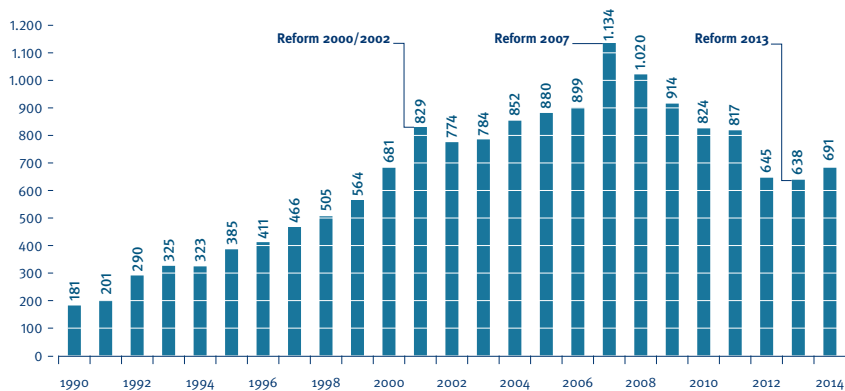
I. Die Stiftung als Form kirchlichen Handelns

Der deutsche Stiftungssektor ist in den vergangenen Jahren rasch gewachsen. Dies betrifft auch den kirchlichen Bereich. Grund für diese positive Entwicklung ist, dass sich die Rechtsform der Stiftung als geeignet dafür erwiesen hat, gemeinnützige Zwecke nachhaltig, also auf Dauer und mit einer hohen Berechenbarkeit für alle Beteiligten, zu verwirklichen.

Mittlerweile gibt es in Deutschland rund 20.800 rechtsfähige Stiftungen bürgerlichen Rechts. Etwa die Hälfte von ihnen wurde seit der Jahrtausendwende errichtet. Die Bedingungen für Stiftungen in der Bundesrepublik Deutschland sind gegenwärtig so gut wie noch nie zuvor: Das 2007 verabschiedete „Gesetz zur weiteren Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements“ und das „Gesetz zur Stärkung des Ehrenamtes“ aus dem Jahr 2013 haben Flexibilisierungen im Stiftungs- und Stiftungssteuerrecht geschaffen, mit denen sich sehr gut arbeiten lässt. Die Stiftungsneugründungen haben in den Folgejahren historische Höchststände erreicht.

» Die Bedingungen für Stiftungen in Deutschland sind gegenwärtig so gut wie noch nie zuvor. In der Folge haben die Stiftungsneugründungen historische Höchststände erreicht.

Im kirchlichen Bereich hat sich die Rechtsform der Stiftung seit vielen Hundert Jahren bewährt. Sie ist aus dem römischen Recht in das Kirchenrecht gelangt und hat seitdem die kirchliche Landschaft entscheidend mitgeprägt. Die zahlreichen Stiftskirchen, Hospitäler und Schulstiftungen zeugen bis heute von dieser Geschichte. Entscheidend war für die kirchlichen Stiftungen dabei stets die hohe Sicherheit für Stifterinnen und Stifter, dass das Stiftungsvermögen sorgfältig verwaltet und die Erträge der Stiftung auch tatsächlich dem Stiftungszweck zugeführt werden. Beides wird seit jeher kirchenrechtlich abgesichert.



Quelle: Umfragen unter den Stiftungsaufsichtsbehörden, Stichtag: 31. Dezember 2014.

II. Merkmale einer Stiftung

Auch wenn im Bürgerlichen Gesetzbuch bis heute eine Legaldefinition der Stiftung fehlt, lässt sich doch sehr leicht beschreiben, was sowohl im staatlichen als auch im kirchlichen Bereich unter einer Stiftung verstanden wird. Eine Stiftung ist ein mit einer Rechtspersönlichkeit ausgestattetes Vermögen. Dieses Vermögen muss in seinem Kern auf Dauer erhalten bleiben. Die Erträge, die das Vermögen abwirft, müssten für den Stiftungszweck verwendet werden. Welchen Zweck die Stiftung verfolgt, ergibt sich aus ihrer Stiftungssatzung, also derjenigen Urkunde, mit der sie errichtet worden ist.

Stimmen die Zwecke der Stiftung mit dem überein, was die Abgabenordnung als gemeinnützige, mildtätige oder kirchliche Zwecke festlegt (AO §§ 52–54), kann die Stiftung beim Finanzamt Gemeinnützigkeit beantragen, um steuerlich begünstigt zu werden. Sie kann dann z.B. Spendenbescheinigungen ausstellen, sodass diejenigen, die ihr Geld zuwenden, diese Beträge von der Steuer absetzen können.

Jede Stiftung verfügt über Organe, die für die Stiftung im Rechtsverkehr handeln. Diese Stiftungsorgane sind dafür verantwortlich, dass das Vermögen in seinem Bestand erhalten bleibt und die Stiftungszwecke erfüllt werden. Grundsätzlich sind Stiftungen auf Dauer angelegt. Eine Veränderung der Stiftungssatzung oder gar eine Auflösung von Stiftungen ist nur unter besonderen Umständen möglich.

Stiftungen werden besonders sorgfältig überwacht. Zuständig hierfür sind die staatlichen und, bei kirchlichen Stiftungen, auch die kirchlichen Stiftungsaufsichtsbehörden.

III. Formen des Stiftens

Sowohl im staatlichen als auch im kirchlichen Bereich unterscheidet man zwischen den sogenannten selbstständigen und den sogenannten un-selbstständigen Stiftungen.

Selbstständige Stiftungen zeichnen sich durch die oben beschriebenen Merkmale aus. Werden sie von Körperschaften des öffentlichen Rechts, also beispielsweise von Bistümern, Landeskirchen oder Kirchengemeinden gegründet, können sie von diesen Körperschaften als Stiftungen des öffentlichen Rechts errichtet werden. Sehr viel häufiger sind aber heute die Stiftungsgründungen in der Form der rechtsfähigen Stiftung des bürgerlichen Rechts.

Die Errichtung einer rechtsfähigen Stiftung wird durch die Stiftungsaufsichten an Bedingungen geknüpft, die nicht immer zu erfüllen sind. Dazu gehören ein Mindestkapital und die Bereitschaft von Personen, sich für die Arbeit in den Stiftungsorganen zur Verfügung zu stellen. Als Alternative bietet sich die Form der unselbstständigen Stiftung, auch Treuhandstiftung genannt, an. Sie ist selbst nicht rechtsfähig, sondern wird von einem Rechtsträger, dem sogenannten Treuhänder, verwaltet. Treuhänder kann z.B. eine kirchliche Körperschaft, eine rechtsfähige Stiftung (Dachstiftung) oder auch ein Unternehmen wie z.B. eine Bank sein.

Darüber hinaus gibt es weitere Rechtsformen, beispielsweise die (in vielen Fällen gemeinnützige) GmbH oder den Stiftungsverein.

IV. Zur Kirchlichkeit einer Stiftung

Zunächst: Auch kirchliche Stiftungen besitzen in aller Regel in der Bundesrepublik Deutschland entweder eine Rechtspersönlichkeit nach staatlichem Recht, oder sie sind Treuhandvermögen im Sinne der gerade beschriebenen unselbstständigen Stiftung. Sie sind dann außerdem aber auch noch Stiftungen nach innerkirchlichem Recht und dort aufgrund des jeweiligen Kirchenrechts anerkannt. Sie benötigen deshalb stets zunächst eine Anerkennung nach kirchlichem Recht, bevor sie, soweit sie auch nach staatlichem Recht als selbstständige Stiftung mit eigener Rechtspersönlichkeit gegründet werden sollen, bei der zuständigen staatlichen Stiftungsaufsicht zur Genehmigung vorgelegt werden.

Der Arbeitskreis Kirchen im Bundesverband Deutscher Stiftungen hat 2013 „Merkmale kirchlicher Stiftungen“ formuliert (siehe S. 26). In ihnen sind die Eigenschaften kirchlicher Stiftungen zusammengefasst.

Das zentrale Wesensmerkmal einer kirchlichen Stiftung ist, dass sie ausschließlich oder überwiegend kirchliche Zwecke verfolgt. Dazu zählen vor allem die Zwecke der Liturgie, der Verkündigung und des karitativ-diakonischen Handelns. Hierzu gehören ebenso alle Formen der Seelsorge, die Bereiche Bildung und Erziehung, die Bewahrung der Schöpfung, die Inklusion benachteiligter Menschen, die Migrations- und Flüchtlingsarbeit, der Erhalt kirchlicher Gebäude und Kirchenmusik, mithin die ganze Bandbreite kirchlichen Lebens.

Erforderlich ist, dass die Stiftung von ihren Stifterinnen und Stiftern einer Kirche, kirchlichen Körperschaft oder einer anderen kirchlichen Rechtspersönlichkeit zugeordnet worden ist. Die Stifter – das können Privatpersonen, Gruppen, Vereine oder auch kirchliche Rechtspersönlichkeiten sein – unterstellen ihre Stiftung bei der Gründung also ganz bewusst einer kirchlichen Institution, weil sie dieser ein besonderes Vertrauen entgegenbringen. Hier spielt oft die Überzeugung eine Rolle, dass die Stiftung

» *Zahlreiche jahrhundertealte kirchliche Stiftungen zeugen davon, dass Stiftungen in der Obhut der Kirchen weit über das Leben ihrer Gründerinnen und Gründer hinaus segensreich wirken und für viele nachfolgende Generationen Früchte tragen.*

auch dann noch in guten Händen ist, wenn man sich persönlich nicht mehr um sie kümmern kann. Zahlreiche zum Teil jahrhundertealte kirchliche Stiftungen zeugen davon, dass Stiftungen in der Obhut der Kirchen weit über das Leben ihrer Gründerinnen und Gründer hinaus segensreich wir-

ken und für viele nachfolgende Generationen Früchte tragen. So ist auch in den Merkmalen kirchlicher Stiftungen festgehalten: „Kirchliche Stiftungen stehen durch ihre Tradition und Stabilität für Sicherheit und Zuverlässigkeit. Sie prägen und gestalten das Bild von Kirche und Gesellschaft mit.“

V. Die richtige Form finden

Da Stiftungen aus den Erträgen ihres Vermögens fördern, macht das derzeit sehr niedrige Zinsniveau gerade vielen kleineren Stiftungen zu schaffen. Man muss schon ein sehr gutes Händchen für die Vermögensverwaltung haben, um zurzeit den Spagat hinzubekommen, der von Stiftungen gefordert ist: gleichzeitig das Stiftungsvermögen in seinem Wert ungeschmälert zu erhalten UND mit der Vermögensverwaltung genug Erträge zu erwirtschaften, um die Förderzwecke zu erfüllen.

Der Bundesverband Deutscher Stiftungen rät deshalb schon seit einigen Jahren dazu, statt der Errichtung einer eigenen rechtsfähigen Stiftung auf Synergien zu setzen und bestehende Stiftungen finanziell zu stärken. Dies kann man z.B. tun, indem man in das Stiftungskapital einer bereits existierenden Stiftung zustiftet, unter ihrem Dach einen Stiftungsfonds



Im Kloster Loccum präsentierten Michael Ling und Brigitte Andrae 2013 die Merkmale kirchlicher Stiftungen, die der Arbeitskreis Kirchen im Bundesverband Deutscher Stiftungen erarbeitet hat (siehe S. 26). Foto: Benita v. Behr

einrichtet oder eine Treuhandstiftung gründet, die von ihr mitverwaltet wird. Für Fonds und Treuhandstiftungen können die Stifter einen eigenen Namen und Förderzwecke wählen. Letztere sollten allerdings zum Satzungszweck der Stiftung passen, die die Treuhänderschaft übernimmt.

Diese „kleineren“ Formen des Stiftens sind sehr viel unbürokratischer und schneller umzusetzen. Sie eignen sich gerade im kirchlichen Kontext gut, setzen sie doch ein großes Vertrauen der Stiftenden in den Treuhänder voraus, das im kirchlichen Umfeld häufig gegeben ist. Positiv schlägt zu Buche, dass bereits bestehende professionelle Strukturen, Kontakte und Erfahrungen genutzt werden können. Das trägt maßgeblich dazu bei, den Verwaltungsaufwand aufseiten der Stiftenden gering zu halten. Man sollte dabei im Kopf haben, dass eine rechtsfähige Stiftung mit der finanziellen Mindestausstattung auch zu einer Belastung werden kann, wenn man selbst einmal nicht mehr willens oder in der Lage ist, viel Zeit in die Stiftung zu investieren. Während sich eine Treuhandstiftung später problemlos in eine rechtsfähige Stiftung umwandeln lässt (etwa wenn sie durch Zustiftungen ein bestimmtes Kapital erreicht – dies kann man bereits in der Satzung formulieren), ist das umgekehrt nicht der Fall. Es empfiehlt sich daher, lieber erst einmal klein anzufangen, um Erfahrungen zu sammeln, und später „aufzustocken“.

» *Potenzielle Stifterinnen und Stifter sollten die Möglichkeit in Betracht ziehen, statt der Gründung einer eigenen Stiftung bereits bestehende Stiftungen zu stärken, z.B. durch eine Zustiftung.*

VI. Zur kirchlichen Stiftungslandschaft

Der Bundesverband Deutscher Stiftungen schätzt, dass es insgesamt mehr als 30.000 Kirchenstiftungen verschiedener Rechtsformen in Deutschland gibt. Ihre genaue Zahl ist schwer zu schätzen. Fast eineinhalb Jahrtausende kirchlichen Stiftungswesens sind nur schwer zu dokumentieren. Gerade in Mitteleuropa haben große Kriege und politische Umwälzungen immer wieder dazu geführt, dass wichtiges Archivmaterial verloren gegangen ist. Davon waren auch alte Stiftungen betroffen.

Die Aufgabe für die kirchlichen Stiftungsaufsichten besteht darin, so gut wie möglich für ihre Bereiche die bestehenden kirchlichen Stiftungen zu dokumentieren. Für die zahlreichen Stiftungsgründungen nach dem Zweiten Weltkrieg fällt dies leicht. Bei alten Stiftungen mit teilweise ungeklärter Rechtspersönlichkeit ist das sehr viel schwieriger. Die beiden großen Kirchen in der Bundesrepublik Deutschland haben damit begonnen, ihre Strukturen den Anforderungen des 21. Jahrhunderts anzupassen. Die Dokumentation des kirchlichen Stiftungswesens ist ein Teil dieser Aufgabe.

VII. Stiftungen mit Geschichte

Kirchliche Stiftungen können zum Teil auf eine lange Tradition zurückblicken: Sie sind in Mitteleuropa die ältesten Stiftungen überhaupt und übernehmen schon viel länger als weltliche Stiftungen und jedes staatliche Gemeinwesen soziale Aufgaben. Bis heute sind sie Träger von Kindergärten, Schulen, Jugend-, Kranken- und Alteneinrichtungen. Zahlreiche dieser Stiftungen werden in den folgenden Kapiteln vorgestellt.

Stiftungswesen und Kirche sind eng verbunden: Die ersten Stiftungen wurden im Mittelalter aus religiösen Gründen errichtet. Zu dieser Zeit waren es vor allem die Kirchen, die Stiftungen mit sozialen bzw. mildtätigen und kirchlichen Zwecken gründeten, um ihre christlichen Aufgaben durch eine Institution nachhaltig erfüllen zu können. Außerdem gab es viele christlich motivierte einzelne Stiftungsgründer. Die Stiftungen waren damals häufig Träger sozialer Einrichtungen wie Waisenhäuser oder Spitäler. Einige dieser ehrwürdigen

» *Dass kirchliche Stiftungen so beständig sind, liegt auch daran, dass ihr Vermögen oft aus Immobilien und Wäldern besteht, die von dauerhaftem Wert sind.*

Stiftungen bestehen noch heute: Sie haben Kriege, Revolutionen und Inflationen überdauert. Dass kirchliche Stiftungen so beständig sind, liegt auch daran, dass ihr Vermögen oft aus Immobilien und Wäldern besteht, die von dauerhaftem Wert sind.

Ein Beispiel für eine sehr alte Stiftung ist das katholische Heilig Geist Hospital Bensheim im Bistum Mainz, das erstmals am 22. Juli 817 urkundlich erwähnt wurde. Eine weitere sehr alte Stiftung ist der Hospitalfonds St. Benedikti in Lüneburg. Die rechtsfähige Stiftung wurde 1127 gegründet und betreibt unter Verwaltung der Klosterkammer Hannover Wohnstätten für Bedürftige. Die Johannishofstiftung in Hildesheim feierte 2011 ihr 850-jähriges Bestehen. Der um 1120 geborene Stifter Rainald von Dassel war ein enger Berater von Kaiser Friedrich I. Barbarossa und wurde 1159 zum Erzbischof von Köln gewählt. Er errichtete 1161 das Johannishospital in Hildesheim, dem er großzügige Schenkungen und zahlreiche Liegenschaften hinterließ. 1803 säkularisiert, wird die unselbstständige Stiftung heute von der Stadt Hildesheim verwaltet.

Zu den kirchlichen Stiftungen mit besonders alten Wurzeln gehören, vor allem im süddeutschen Raum, die sogenannten Pfarrkirchen- und Pfründestiftungen. Sie zeichnen sich dadurch aus, dass sie Immobilien und Ländereien besitzen und für ortskirchliche Bedürfnisse zuständig sind. Häufig dienten sie dazu (und tun dies bis heute), die Besoldung der örtlichen Pfarrer (mit) zu finanzieren. Weitere kirchliche Stiftungen des öffentlichen Rechts sind Filial-, Kuratiekirchen-, Kapellen- und Benefiziumstiftungen, deren Zwecke auf Behinderten-, Alten- und Jugendhilfe, aber auch auf Bildung, Caritas und Diakonie bezogen sind.

VIII. Stifterin oder Stifter werden

Kirchliche Stiftungen gestalten seit jeher aktiv die Gesellschaft mit und übernehmen Verantwortung. Die Geschichte der Stiftungen in Deutschland ist stark durch die Kirchen geprägt, aber das ist keine Einbahnstraße. Umgekehrt prägen auch Stiftungen das Zusammenleben in den Gemeinden, in den Kirchen und in der Gesellschaft. Sie stärken die Kultur des Zusammenhalts.

Wenn Sie dieses spannende Feld stärken und mitprägen wollen, finden Sie nachfolgend viele gelungene Beispiele kirchlicher Stiftungsarbeit sowie eine Vielzahl von Adressen und kompetenten Ansprechpartnern. Der Arbeitskreis Kirchen im Bundesverband Deutscher Stiftungen, der diese Publikation erstellt hat, kann Ihnen bei Ihrem Vorhaben eine Hilfe sein. Sie sind herzlich eingeladen, in diesem Arbeitskreis mitzuarbeiten und so vom Wissen derjenigen zu profitieren, die bereits im Bereich der Stiftungen aktiv sind.

Über den Arbeitskreis Kirchen

Der Arbeitskreis Kirchen ist einer von 16 Arbeitskreisen im Bundesverband Deutscher Stiftungen. In ihm sind die kirchlichen Stiftungen miteinander vernetzt. Menschen, die ehren- oder hauptamtlich in kirchlichen Stiftungen arbeiten, können sich hier zu stiftungsspezifischen Fragen informieren, konfessionsübergreifend austauschen und gute Ideen weitertragen.

Neben dem Anliegen der Vernetzung und Fortbildung hat der Arbeitskreis ein doppeltes Ziel: Er möchte einerseits das Profil kirchlicher Stiftungen innerhalb des Stiftungswesens schärfen und diese große, traditionsreiche Stiftungsgruppe auch in der Öffentlichkeit sichtbarer machen. Andererseits tritt der Arbeitskreis innerhalb der Kirchen für den Stiftungsgedanken ein.

Die Mitglieder des Arbeitskreises tagen in der Regel zweimal jährlich an wechselnden Orten in Deutschland. Im Frühjahr treffen sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Rahmen des Deutschen Stiftungstages zu einer mehrstündigen Podiumsveranstaltung, bei der mit Expertinnen und Experten Fragen von gesellschaftspolitischem Interesse diskutiert werden. Darüber hinaus bietet ein informelles Treffen am Abend Gelegenheit zum persönlichen Austausch und zur Vernetzung. Jährlich im Herbst kommt der Arbeitskreis zu einer zweitägigen Fachtagung zusammen, bei der Themen aus dem Stiftungsalltag und Beispiele aus der Praxis diskutiert werden, etwa Fundraising, Ehrenamt oder Vermögensanlage in kirchlichen Stiftungen.

Die Mitgliedschaft im Arbeitskreis ist formlos – einbringen kann sich jede und jeder durch die Teilnahme an den Veranstaltungen oder durch die Mitwirkung in einer der projektbezogenen Arbeitsgruppen. Diese kleineren Gruppen befassen sich mit verschiedenen praktischen Anliegen, die der Arbeitskreis vorantreiben möchte: So wurden Merkmale kirchlicher Stiftungen und Grundsätze guter kirchlicher Stiftungspraxis (siehe S. 26ff.) erarbeitet und die Publikation, die Sie in den Händen halten, konzeptionell und



1. Kongress kirchlicher Stiftungen am 6. September 2013 in der Neustädter Hof- und Stadtkirche in Hannover. *Foto: Isabell Massel*

redaktionell begleitet. Aktuell bereitet eine Projektgruppe den 2. Kongress kirchlicher Stiftungen vor, der vom 20. bis 21. Oktober 2016 in Köln stattfinden wird.

Viele Menschen bringen kirchlichen Stiftungen eine hohe Wertschätzung entgegen, wenn sie ihnen ihr Geld anvertrauen. Um dem gerecht zu werden, hat sich der Arbeitskreis 2009 auf die Grundsätze guter kirchlicher Stiftungspraxis verständigt, die eine ethische Leitlinie für kirchliche Stiftungen bieten. Sie enthalten u.a. ein Bekenntnis zur Transparenz, zur ethischen Vermögensanlage, zur Vermeidung von Interessenkonflikten und zur Ablehnung persönlicher Vorteilsnahme. Sie orientieren sich an den 2006 vom Bundesverband Deutscher Stiftungen verabschiedeten Grundsätzen guter Stiftungspraxis und konkretisieren diese für kirchliche Stiftungen. Mit den Merkmalen kirchlicher Stiftungen hat der Arbeitskreis Kirchen 2013 die spezifischen Eigenschaften und das Selbstverständnis kirchlicher Stiftungen formuliert: Welche Merkmale muss eine Stiftung erfüllen, um – auch in Abgrenzung zu anderen Stiftungstypen – eine kirchliche Stiftung zu sein?

Der Arbeitskreis Kirchen wird ehrenamtlich geleitet. Leiterin ist Brigitte Andrae, Präsidentin des Landeskirchenamtes der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland, stellvertretender Leiter ist Prof. Dr. Michael Ling, Justiziar und Stiftungsbeauftragter des Bistums Mainz. Beide sind Mitglied im Beirat des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen. Bei der Leitung des Arbeitskreises steht ihnen eine Steuerungsgruppe zur Seite.

Merkmale kirchlicher Stiftungen

Verabschiedet vom Arbeitskreis Kirchen im Bundesverband Deutscher Stiftungen auf der Herbsttagung am 5. September 2013 im Kloster Loccum

Präambel

Im Glauben an Jesus Christus und in christlicher Freiheit und Verantwortung haben Menschen seit dem Ursprung des Christentums Stiftungen errichtet, um Zwecke zu erfüllen, die ihnen aus diesem Glauben heraus wesentlich waren. Diese kirchlichen Stiftungen prägen und gestalten bis heute das Bild von Kirche und Gesellschaft mit. Sie sind Ausdruck dafür, dass die Welt von Gott getragen ist und von ihm her Grund, Bestand und Sinn hat. Sie handeln in der Gewissheit, dass jeder Mensch ein Ebenbild Gottes und die Welt Gottes Schöpfung ist.

1. Kirchliche Stiftungen erfüllen ausschließlich oder überwiegend kirchliche Zwecke. Kirchliche Zwecke sind Zwecke der Liturgie, der Verkündigung und des karitativ-diakonischen Handelns. Dazu gehören insbesondere Aufgaben der Förderung des kirchlichen Lebens vor Ort und weltweit, der Seelsorge, der Bildung und Erziehung, der Bewahrung der Schöpfung, der Inklusion benachteiligter Menschen, des Erhalts kirchlicher Gebäude und der Kirchenmusik.

2. Kirchliche Stiftungen werden von Stifterinnen und Stiftern errichtet und nach deren Willen einer Kirche, kirchlichen Körperschaft oder einer anderen kirchlichen Rechtsperson rechtlich zugeordnet. Auch kirchliche Rechtspersonen können kirchliche Stiftungen errichten.

3. Kirchliche Stiftungen haben ein Vermögen, das sie auf Dauer und ungeschmälert erhalten. Durch die Erträge des Stiftungsvermögens und Zuwendungen erfüllen sie ihren Stiftungszweck.

4. Kirchliche Stiftungen nehmen eigene Aufgaben wahr oder fördern ihre Stiftungszwecke materiell, durch ehrenamtliches Engagement oder ideell.

5. Kirchliche Stiftungen sind von der Kirche als kirchliche Stiftung anerkannt und ihrer besonderen Aufsicht unterstellt.

6. Kirchliche Stiftungen stehen durch ihre Tradition und Stabilität für Sicherheit und Zuverlässigkeit. Sie prägen und gestalten das Bild von Kirche und Gesellschaft mit.

7. Kirchliche Stiftungen würdigen Charismen und Talente, Begabungen und Vermögen in gleicher Weise.

8. Kirchliche Stiftungen leben die Werte, die sich auch in den Grundsätzen guter kirchlicher Stiftungspraxis widerspiegeln.

Grundsätze guter kirchlicher Stiftungspraxis

Verabschiedet von den Teilnehmern der Herbsttagung des Arbeitskreises Kirchen im Bundesverband Deutscher Stiftungen am 22. September 2009 in Hannover

Empfohlen von der Deutschen Bischofskonferenz und der Kirchenkonferenz der Evangelischen Kirche in Deutschland

Präambel

Im Glauben an Jesus Christus und in christlicher Freiheit und Verantwortung haben Menschen seit dem Ursprung des Christentums Stiftungen errichtet, um Zwecke zu erfüllen, die ihnen aus diesem Glauben heraus wesentlich waren. Diese kirchlichen Stiftungen prägen und gestalten bis heute das Bild von Kirche und Gesellschaft mit. Sie sind Ausdruck dafür, dass die Welt von Gott getragen ist und von ihm her Grund, Bestand und Sinn hat.

Kirchliche Stiftungen bilden in der Vielfalt ihrer Arbeit alle Bereiche des kirchlichen Lebens ab.

Die Kirche berät und begleitet Stiftungen sowie künftige Stifterinnen und Stifter. Sie fördert und schützt Stiftungen und stärkt deren Leistungsfähigkeit, Entschlusskraft und Selbstverantwortung. Die kirchliche Aufsicht stellt sicher, dass die Verwaltung der Stiftungen nach Maßgabe des kirchlichen und staatlichen Rechts sowie im Einklang mit dem Stifterwillen und der Stiftungsverfassung geschieht.

Die nachfolgenden Grundsätze orientieren sich an den Grundsätzen guter Stiftungspraxis des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen.

I. Stiftungen

Die Grundsätze wenden sich an kirchliche Stiftungen:

- 1.** Kirchliche Stiftungen verfolgen im Einklang mit dem kirchlichen Auftrag vom Stifter bestimmte Zwecke, welche in ihrer Satzung verankert sind und durch die Erträge aus dem Stiftungsvermögen erfüllt werden sollen.
- 2.** Kirchliche Stiftungen haben ein Vermögen, das ihnen auf Dauer und ungeschmälert zur Verfügung stehen soll.
- 3.** Kirchliche Stiftungen haben Organe oder Träger, die eine ordnungsgemäße Erfüllung des jeweiligen Stiftungszwecks gewährleisten.
- 4.** Kirchliche Stiftungen können in unterschiedlichen Rechtsformen verfasst sein (z.B. als rechtsfähige Stiftung, als Stiftungsgesellschaft und als Stiftungsverein). Auch treuhänderische Stiftungen erfüllen diesen materiellen Stiftungsbegriff.

II. Stiftungspraxis

Stiftungsorgane, Stiftungsverwalter und Stiftungsmitarbeiter orientieren sich im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben des Gemeinnützigkeits- und Stiftungsrechts bei ihrer Tätigkeit insbesondere an folgenden Grundsätzen:

- 1.** Sie verstehen sich als Treuhänder des im Stiftungsgeschäft und in der Satzung formulierten Stifterwillens.
- 2.** Sie sind der Satzung verpflichtet und verwirklichen den Stiftungszweck nach bestem Wissen und Gewissen.
- 3.** Sie legen das in ihre Obhut gegebene Vermögen im Einklang mit christlichen Werten an und erhalten es in seiner nachhaltigen Ertragsfähigkeit. Das Rechnungswesen bildet die wirtschaftliche Lage der Stiftung zeitnah, vollständig und sachlich richtig ab. Die Verwaltungsausgaben bewegen sich in einem angemessenen Rahmen.
- 4.** Sie anerkennen Transparenz als Ausdruck der Verantwortung von kirchlichen Stiftungen in der Gesellschaft von heute und als ein Mittel zur Vertrauensbildung. Sie stellen der Stiftungsaufsicht und darüber hinaus in geeigneter Weise der Öffentlichkeit die wesentlichen inhaltlichen und wirtschaftlichen Informationen über die Stiftung (insbesondere über den Stiftungszweck, die Zweckerreichung im jeweils abgelaufenen Jahr, die Förderkriterien und die Organmitglieder) zur Verfügung.

Sie veröffentlichen vorhandene Bewilligungsbedingungen und setzen, soweit geboten, unabhängige Gutachter oder Juroren ein.
Gesetzliche Auskunftspflichten werden rasch und vollständig erfüllt.

5. Die Mitglieder der Stiftungsorgane handeln in christlicher Verantwortung kompetent, informiert und integer.

Ehrenamtlich tätige Organmitglieder sind trotz ihrer sonstigen Verpflichtungen bereit, die erforderliche Zeit und Sorgfalt für die Stiftungsarbeit zur Verfügung zu stellen.

Mitglieder von Kontroll- und Beratungsgremien sind grundsätzlich unabhängig von den für die operative Tätigkeit verantwortlichen Organen und werden von diesen umfassend und wahrheitsgemäß informiert.

6. Die Stiftungsorgane gewährleisten die sorgfältige und nachhaltige Erfüllung des Stiftungszwecks und bedienen sich geeigneter Instrumente für eine regelmäßige Überprüfung. Sie fördern entsprechendes Verhalten ihrer Mitarbeiter.

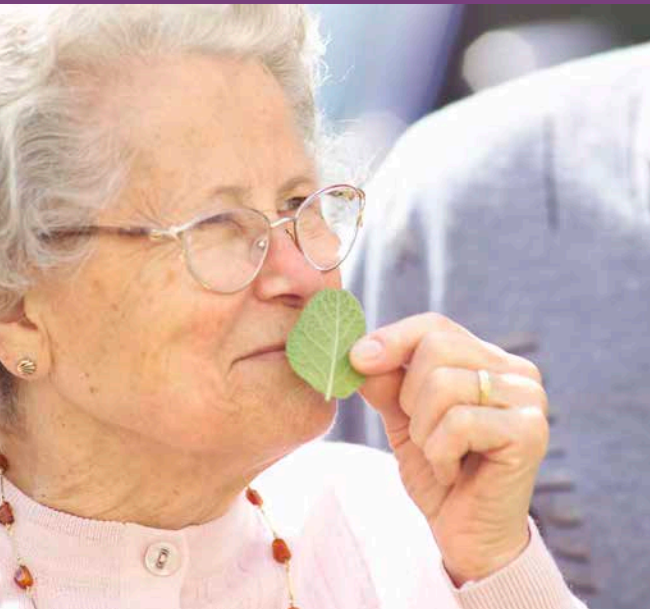
7. Die Stiftungsorgane von fördernden Stiftungen achten Fördersuchende als unverzichtbare Partner zur Verwirklichung der Stiftungszwecke.

Anfragen werden zeitnah beantwortet; über den Fortgang der Antragsbearbeitung wird informiert.

8. Die Stiftungsorgane fördern den Erfahrungsaustausch und die Zusammenarbeit mit anderen Stiftungen. Für Mitglieder der Stiftungsorgane, der Kontroll- und Beratungsgremien und für Stiftungsmitarbeiter gilt, dass sich niemand bei seinen Entscheidungen von eigennützigen Interessen leiten lässt. Insbesondere beachten sie folgende Grundsätze:

9. Sie legen die Anhaltspunkte für einen Interessenkonflikt im Einzelfall un- aufgefordert offen und verzichten von sich aus auf eine Beteiligung am Entscheidungsprozess, wenn dieser ihnen oder einer nahestehenden Person einen unmittelbaren Vorteil oder Nachteil bringen kann. Auch persönliche oder familiäre Beziehungen zu den Fördersuchenden und zu Dienstleistungsunternehmen werden offen kommuniziert.

10. Sie verzichten auf vermögenswerte Vorteile, die ihnen von interessierter Seite verschafft werden. Dies gilt auch dann, wenn die Verknüpfung von Vorteil und Gegenleistung nicht unmittelbar oder erst zukünftig zu erwarten ist.



Kapitel 1
Gemeindearbeit, Verkündigung
und Seelsorge

Vom bäuerlichen Denken zu göttlicher Ewigkeit

Drei Modelle zeigen, wie Stiftungen für Gemeinden einen vielfachen Nutzen haben können.

Die Gründung der Stiftung ist fast biblisch. Denn der Schatz, mit dem Bernd Kammann seit elf Jahren Gutes tut, lag sprichwörtlich im Acker. Besser noch, es war der Acker selbst. 2004 verkaufte der Landwirt aus Ostwestfalen 2 Hektar seiner Krume und gründete damit die Stiftung zur Förderung der Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinde Preußisch Oldendorf. Das Kapital investierte er unter anderem in Solarzellen auf diversen Gemeindedächern und hat damit nicht nur eine gute Rendite, sondern auch ein nachhaltiges Projekt gestartet.

Dass Schätze manches Mal in Äckern liegen können, das weiß auch Johannes Baumgartner. 1.136 Pfarreien hatten 2002 ihre Liegenschaften, die einmal zur Besoldung der Pfarrer dienten, zusammengelegt. Seitdem gibt es weniger Verwaltung für die Gemeinden, mehr Geld zur Mitfinanzierung der Gehälter und zudem noch eine gelungene Familienpolitik durch günstige Erbbauverträge.

Dass der Same, den sie mit Stiftungen ausstreut, manches Mal auf fruchtbaren Boden fällt und gut keimt, davon weiß auch Bettina Kolbe zu erzählen. Die Bonifatius Stiftung im Bistum Mainz ist solch ein Sammelbecken für erfolgreiche Stiftungen. 2006 wurden die ersten beiden gegründet, seitdem hat die Idee gute Früchte getragen – das Bistum verfügt mittlerweile über 53 gemeindliche Stiftungen. Verwaltung und Organisation liegen beim Bistum, die Erträge des Stiftungskapitals kommen den jeweiligen Gemeinden vor Ort zugute und helfen ihnen, die Kirche im Dorf zu halten.

„Stiftungen sind der Übergang vom bäuerlichen Denken zu göttlicher Ewigkeit.“ Über diesen Satz, den er geprägt hat, hat Bernd Kammann aus

Preußisch Oldendorf schon unzählige Male referiert. Denn er besagt nicht nur, dass er mit seinen 2 Hektar Land, die er verkauft hatte, nun Gutes für unzählige Jahre tun kann. Er zeige eben auch, dass sich stiftarisches wie bäuerliches Denken nicht

nur auf den Moment oder den morgigen Tag erstreckt, sondern auf Generationen. Stiftungen sind auf die irdische Ewigkeit ausgerichtet, also bis zum Beginn der göttlichen Ewigkeit. Denn wie der Landwirt seinen Acker behält, geben sie ihr Vermögen nicht aus, sondern verwenden lediglich die Erträge, die daraus erwirtschaftet werden – die jährliche „Ernte“, zur Förderung der Stiftungszwecke. Das Stiftungskapital bleibt der Gemeinde langfristig erhalten und kann so über Generationen hinweg Gutes bewirken. Damit sind Stiftungen die nachhaltigste Form, für das Gemeinwohl zu

» *Die Erträge des Stiftungskapitals kommen den jeweiligen Gemeinden vor Ort zugute und helfen ihnen, die Kirche im Dorf zu halten.*



Bernd Kammann, Landwirt und Stifter, gründete 2004 eine Stiftung zur Förderung der Kirchengemeinde in Preußisch Oldendorf. Sie investiert ihr Kapital in Solarzellen auf kirchlichen Gebäuden.

wirken: „Mit einer Stiftung denkt und handelt man weit in die Zukunft“, erklärt der Westfale.

Sein Initial zur Stiftungsgründung erhielt der damalige Presbyter bei einem Vortrag im Kirchenkreis Lübbecke. Da wurde darüber diskutiert, wie es in seiner Kirchengemeinde mit ihren beiden Kindergärten denn weitergehen könne. „Mir wurde klar, dass die finanzielle Lage schlechter ist als gedacht“, erinnert sich der Nebenerwerbslandwirt. Zugleich sei aber auch deutlich geworden, dass Solidarität von anderen Kirchengemeinden nicht zu erwarten sei. „Diejenigen, die dann über Finanzen reden, sind nicht immer die, die auch am meisten Ahnung davon haben“, bemerkt Kammann mit einem Augenzwinkern. Ihn störte es, dass die Zukunft seiner Gemeinde in der Hand von Theologen und Kirchenmitarbeitern liegen sollte.

Also dachte er erst über einen Förderverein nach, entschied sich aber schließlich für die Gründung einer Stiftung – eben wegen des „Ewigkeitsgedankens“ der der Stiftungsidee innewohnt. Er wollte mit seinem Einsatz die Grundlagen für das Wohlergehen vieler Generationen legen. Seine Frau stand hinter dem Vorhaben, das Kammann am Herzen lag. Der Vater dreier kleiner Kinder war damals 34 Jahre alt und nicht gerade ein reicher Mann – er entsprach also keineswegs dem Klischee des „typischen Stifters“.

Von der Idee bis zur Umsetzung vergingen nicht einmal fünf Monate. Die 2 Hektar Land, die er sowieso verkaufen wollte, wurden der Grundstock – stolze 50.000 Euro. Damit hatte er die ersten 50.000 Euro an Kapital zusammen, mit denen er die Stiftung zur Förderung seiner heimischen evangelischen Kirchengemeinde gründete. Durch Zustiftungen aus der Gemeinde wuchs das Kapital in den vergangenen zehn Jahren auf bereits



Jedes Jahr am Pfingstmontag ist in Preußisch Oldendorf Stiftungstag. Morgens im Gottesdienst vergibt die Stiftung der Kirchengemeinde ihre Fördermittel. Seit der Gründung 2004 konnten bereits 85.000 Euro ausgeschüttet werden.

über 200.000 Euro, es hat sich also vervierfacht. Durch vier stiftungseigene Photovoltaikanlagen auf diversen Dächern der Kirchengemeinde erwirtschaftet die Stiftung durchschnittlich 7 Prozent an Rendite. Dadurch konnten seit Gründung bereits 85.000 Euro ausgeschüttet werden.

In der Gründungsphase kam ihm gleichzeitig die Idee für eine sinnvolle Finanzanlage. Wie auch schon auf seinem Privathaus setzte er mit ordentlicher Förderung und guten Einspeiseerlösen eine Photovoltaikanlage aufs Dach des Jugendzentrums der Gemeinde. So stärkt die Stiftung gleichzeitig den Ausbau erneuerbarer Energien und erwirtschaftet ihre Kapitalerträge zur Förderung der Kirchengemeinde auf ethische Art und Weise – Nachhaltigkeit im doppelten Sinne.

Steckbrief

Stiftung zur Förderung der Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinde Preußisch Oldendorf

Zweck: Förderung der Jugend- und Kindergartenarbeit und Bauunterhaltung in der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde | **Konfessionelle Bindung:** evangelisch | **Gründungsjahr:** 2004 | **Sitz:** Preußisch Oldendorf | **Rechtsform:** rechtsfähige kirchliche Stiftung privaten Rechts | **Kapital:** 230.000 Euro | **Gremien:** Vorstand | **Ansprechpartner:** Bernd Kammann | **Kontakt:** Diekrieder Weg 21, 32361 Preußisch Oldendorf, Telefon (05742) 70 37 63, E-Mail: Kammann-Willinger@gmx.de

Zustiftungen ließen nicht lange auf sich warten: Nach und nach wurde das Kapital weiter aufgestockt. Mittlerweile hat die Stiftung vier Dächer unter Strom gesetzt und erwirtschaftet so stolze 7 Prozent Zinsen, von denen 2 Prozent als Werterhalt ins Kapital fließen und 5 Prozent jährlich der Kirchengemeinde zugutekommen.

„Die Angst, dass durch die Stiftung die Spenden für die Gemeinde sinken, hat sich als unbegründet erwiesen“, weiß Kammann zu berichten. Eher das Gegenteil trifft zu. Über Geld zu reden ist in der Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinde Preußisch Oldendorf zum guten Ton geworden. Jedes Jahr am Pfingstmontag beim Stiftungstag wird ausgeschüttet, und die Gemeinde sieht, wie viel wieder zusammengekommen ist. 25.000 Euro für die Kindergärten, 42.000 Euro in die Bauunterhaltung, 18.000 Euro für die Jugendarbeit, das ist beachtlich. Abends am Stiftungstag wird dann nicht übers Geld geredet, sondern es geht beim Konzert um Kunst, um Musik. Die Stiftung fördert also auch aktiv das Gemeindeleben.

Eine Erfahrung, die Bettina Kolbe, Leiterin der Geschäftsstelle Stiftungen des Bistums Mainz, ebenfalls gemacht hat. „Die Stiftungen in den Gemeinden halten die Leute zusammen“, sagt sie und berichtet von Stiftungsläufen und Stiftungswein, von Veranstaltungen und Identitätszuwachs. Der Weg von der Vorstellung der Stiftungs-idee bis zur Gründung kann lang sein. „Wir stellen die Idee in den Gemeinden



vor, und dann schauen wir, ob sie ansteckt“, erzählt Bettina Kolbe. Ganz entspannt können die Mainzer dann warten, denn irgendwann steht jemand aus der Gemeinde dahinter, versteht das Prinzip und kümmert sich. Die Initiative wachse in der Gemeinde, Verwaltung und Organisation übernimmt das Bistum. So ist die 2005 gegründete Bonifatius-Stiftung, die sich als Dachstiftung um die Verwaltung der Gemeindestiftungen kümmert, stetig gewachsen. 53 Gründungen in neun Jahren sind eine gute Bilanz.

Die Entscheidung über die Verwendung der Stiftungserträge erfolgt dabei stets durch die Gremien der Unterstiftungen. Einmal im Jahr erhalten die Gemeindestiftungen dazu Mitteilung und können entscheiden, was mit dem Geld gefördert werden soll: von der neuen Kapellentür über Kniebankpolster bis zum Zuschuss für das Gemeindehaus oder die Heizung.

» *Die Stiftungen in den Gemeinden halten die Leute zusammen.*

„Für uns ist es ein Luxus, dass wir keine Personalstellen finanzieren müssen“, sagt Kolbe. Beeindruckende Dinge erlebt sie manches Mal. So wie in dem Stadtteil von Worms, in dem ein engagierter Herr die Initiative ergriffen hatte, alle Nachbarn und Winzer abzuklappern. Die zu überzeugen sei

Steckbrief

Bonifatius-Stiftung im Bistum Mainz

Zweck: Förderung und Unterstützung von kirchlichen und pastoralen Zwecken und Initiativen der Pfarreien im Bistum Mainz | **Konfessionelle Bindung:** katholisch | **Gründungsjahr:** 2005 | **Sitz:** Mainz | **Rechtsform:** rechtsfähige Gemeinschafts-Dachstiftung mit Unterstiftungen | **Kapital:** 18 Millionen Euro | **Gremien:** Stiftungsvorstand, Kuratorium, Gremien der Unterstiftungen | **Ansprechpartnerin:** Bettina Kolbe M.A. | **Kontakt:** Geschäftsstelle der Bonifatius-Stiftung, Postfach 1560, 55005 Mainz, E-Mail: bonifatius.stiftung@bistum-mainz.de

Weitere Informationen:

www.wwww.bonifatius.stiftung.de

schwer gewesen, aber gelungen. „Er war so begeistert und hat sich selbst zum Bettler gemacht. Das war für alle beeindruckend“, berichtet sie. Zwischen 1.500 und 50.000 Euro schütten die einzelnen Stiftungen für ihre Gemeinden aus. Das Volumen spiegelt die Dynamik vor Ort wider. So wie bei der Stiftung, die mit 5.000 Euro begann und sich zum Ziel gesetzt hatte, es in fünf Jahren auf 25.000 Euro zu schaffen. Heute, nach neun Jahren, sind bereits über 200.000 Euro zusammengekommen. „Das ist eine beeindruckende Erfolgsgeschichte“, freut sich Bettina Kolbe.

Die Geschichte eines Erfolges kann auch Johannes Baumgartner aus Freiburg erzählen. 2004 war er mit einer Idee durchs Bistum gegangen, die begeistert hatte und seitdem unwidersprochen ist. In den meisten Pfarreien der Erzdiözese Freiburg gab es Pfarrpfründe, aus denen der Lebensunterhalt der Geistlichen vor Ort bestritten wurde. Das Vermögen der Pfründe bestand zumeist aus landwirtschaftlichen Flächen, also Wiesen, Äckern oder Waldparzellen sowie auch Wohn- und Gewerbegrundstücken. Diese waren den Gemeinden durch Schenkungen oder Stiftungen zugewachsen, die zum großen Teil schon Jahrhunderte zurücklagen. Die Pfründe wurden vor Ort mal recht, mal schlecht verwaltet. Denn die zurückgehende Zahl der Pfarrer im Erzbistum führte dazu, dass von jedem Geistlichen nicht nur mehr Gemeinden zu betreuen waren, sondern auch mehr Pfarrpfründe verwaltet werden mussten. Zur Entlastung wurde die Verwaltung deshalb schließlich nahezu vollständig vom Erzbistum wahrgenommen.

Baumgartner hatte die Vision, dass die Pfründe, gemeinsam und professionell verwaltet, mehr einbringen könnten. Die zuständigen Gremien stimmten zu, alle Pfründe unter ein Stiftungsdach zu bringen. Anfang 2002 wurde das Vermögen der 1.136 vormals einzelnen Pfarrpfründe in einer neuen Stiftung zusammengeführt: Es entstand die Pfarrpfründestiftung, die nun rund 420 Millionen Euro Stiftungskapital bündelt. Experten verwalten das Vermögen professionell und effizient. Entsprechend ihrem Zweck führt die Stiftung ihren Überschuss an die Erzdiözese ab. Aus den Erträgen kann rund ein Drittel der Priestergehälter im ganzen Bistum bezahlt werden.



Die Pfarrpfündestiftung vergibt Flächen für Erbbaurechte, wovon u.a. junge Familien profitieren. Hier entsteht auf dem Stiftungsland in Kronau bei Heidelberg ein neues Wohngebiet.

„Dabei gilt das Solidarprinzip“, erklärt Baumgartner. „Alle Einkünfte gehen gebündelt an das Bistum, das ja auch die Gehälter bezahlt.“ Durch die gestiegenen Zuschüsse aus der Stiftung werde das Bistum entlastet und könne an anderer Stelle den Gemeinden mehr Zuweisungen geben. Es komme also indirekt etwas zurück, weiß der Stiftungsspezialist des Erzbistums. Neben frohgemuten Pfarrern, die nun keine Pfründeverwaltung mehr stemmen müssten, stünden auch gesicherte Finanzen für die Gehälter. Doch ein willkommener Nebenzweck stehe bei vielen Menschen im Bistum mittlerweile im Vordergrund. Denn durch die einheitliche Verwaltung könne das Bistum nun auch effektiv Grundstückspolitik machen. Richtlinien sorgen für eine nachhaltige Bewirtschaftung von Feldern. Zugleich ist das Bistum Freiburg aber auch als Erbpachtgeber beliebt. „Bei uns gibt es faire Preise und Konditionen, wir sind ein verlässlicher Partner“, so Baumgartner. Zudem könne die Stiftung durch besondere Erbbauzinsermäßigungen gezielt junge Familien fördern. Sie erhalten günstige Erbpachtverträge und können sich auf diese Weise ihr Wohneigentum leisten. Die Pfarrpfündestiftung schafft also Zukunft gleich an mehreren Stellen. Kein Wunder, dass sie als Erfolgskonzept bereits von anderen Bistümern nachgeahmt wird.

Steckbrief

Pfarrpfündestiftung

Zweck: Unterstützung der Erzdiözese Freiburg bei der Besoldung der Priester | **Konfessionelle Bindung:** katholisch | **Gründungsjahr:** 2002 | **Sitz:** Freiburg i.Br. | **Rechtsform:** kirchliche Stiftung des öffentlichen Rechts | **Kapital:** 427.000.000 Euro. Ertrag 2014: 10.100.000 Euro | **Gremien:** Stiftungsrat | **Ansprechpartner:** Clemens Maurer | **Kontakt:** Schoferstraße 2, 79098 Freiburg i.Br.,
E-Mail: clemens.maurer@ordinariat-freiburg.de

Weitere Informationen:

www.katholische-stiftungen-freiburg.de

Stiftungen im Porträt

Eine Vielzahl weiterer kirchlicher Stiftungen engagiert sich im Bereich Gemeindegearbeit, Verkündigung und Seelsorge – eine Auswahl.

Bischof-Klaus-Hemmerle-Stiftung zur Förderung pastoraler Dienste im Bistum Aachen



Jugendkirche kafarna:um. Foto: Bistum Aachen / Florian Sobetzko

Die Bischof-Klaus-Hemmerle-Stiftung ist ganz im Sinne des 1994 verstorbenen Namensgebers gegründet worden, um „Seelsorge jetzt und für kommende Generationen“ sicherzustellen. Dazu finanziert sie die Ausbildung, Berufseinführung und Fortbildung von Priestern, Diakonen, Gemeindefereferentinnen und -referenten und Pastoralreferentinnen und -referenten. Sie soll zudem Einrichtungen und Ausbildungsstätten fördern sowie Stellen finanzieren, die die pastoralen

Aufgaben unterstützen. Darüber hinaus fördert sie Jugendliche bei ihrer Vorbereitung auf pastorale Berufe und unterstützt Mitarbeiter in Notlagen. Ein Förderbeispiel der Stiftung ist das Berufsprojekt der Jugendkirche kafarna:um in Aachen. In der Pfarre Franziska von Aachen leben Jugendliche und junge Erwachsene ihr Christsein auf eigene Weise zwischen Wohnküche, Gartenoase, Gottesdienstraum, Musikzimmer, Computerkeller und Büroarbeitsplatz und finden so den Weg in pastorale Studien oder Berufe.

Steckbrief

Name: Bischof-Klaus-Hemmerle-Stiftung zur Förderung pastoraler Dienste im Bistum Aachen | **Zweck:** Förderung der pastoralen Dienste zur Sicherung der Seelsorge im Bistum Aachen | **Konfessionelle Bindung:** katholisch | **Gründungsjahr:** 2009 | **Sitz:** Aachen | **Rechtsform:** rechtsfähige kirchliche Stiftung privaten Rechts | **Kapital:** 988.000 Euro | **Gremien:** Vorstand, Kuratorium | **Ansprechpartner:** Hans-Josef Siebertz | **Kontakt:** Bischöfliches Generalvikariat, Stiftungswesen, Klosterplatz 7, 52062 Aachen, Telefon: (0241) 45 28 79, E-Mail: hans-josef.siebertz@bistum-aachen.de

Weitere Informationen:
hemmerle-stiftung.kibac.de

Erzbischöfliche Stiftung Köln



Als Dachstiftung bündelt die Erzbischöfliche Stiftung Köln ein breites, internationales Stiftungsportfolio. Diese Themenvielfalt bietet Interessierten Einstieg in unterschiedlichste Sinnkontexte. Weltkirchliche Aufgaben, Jugend- und Altenhilfe, Bildung und Erziehung, Umwelt- und Denkmalschutz, Kunst und Kultur, Förderung der Priesterausbildung – das sind einige Bereiche der Erzbischöflichen Stiftung, die Möglichkeiten des persönlichen Engagements bieten. Der inhaltlichen Vielfalt entspricht eine formale: Sie reicht von Stiftungen bis hin zum Stiftungsfonds, der unbürokratischsten Form des

Stiftens. Geben, teilen, sich einbringen sind und bleiben Zeichen christlichen Glaubens. Gemeinschaft entsteht zum Vorteil vieler – Gemeinschaft, die von Engagement lebt.

Steckbrief

Name: Erzbischöfliche Stiftung Köln | **Zweck:** Förderung von Wissenschaft und Forschung, Bildung und Erziehung, Kunst und Kultur, der Religion, der Entwicklungshilfe, des Umwelt- und Denkmalschutzes, der Jugendhilfe, der Altenhilfe, des öffentlichen Gesundheitswesens, des Wohlfahrtswesens, der Medienarbeit und des Sports | **Konfessionelle Bindung:** katholisch | **Gründungsjahr:** 2007 | **Sitz:** Köln | **Rechtsform:** rechtlich selbstständige kirchliche Stiftung, Dachstiftung von 4 Treuhandstiftungen und 5 Stiftungsfonds | **Kapital gesamt:** 2,9 Mio. Euro | **Gremien:** Vorstand, Kuratorium | **Ansprechpartnerin:** Elke Böhme-Barz, Geschäftsführerin | **Kontakt:** Stiftungszentrum Erzbistum Köln, Marzellenstraße 32, 50668 Köln, Telefon: (0221) 16 42-14 30, E-Mail: stiftungszentrum@erzbistum-koeln.de

Weitere Informationen:

www.erzbistum-koeln.de/stiftungszentrum

Evangelische Gemeindestiftung Lippe

Die Evangelische Gemeindestiftung Lippe hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Kirchengemeinden im Bereich der Lippischen Landeskirche in ihrer Arbeit zu unterstützen und zu fördern. Dabei wird besonderer Wert auf die Nachhaltigkeit der Förderung gelegt. Derzeit werden 14 kirchen-

gemeindliche Stiftungsfonds von der Evangelischen Gemeindestiftung Lippe verwaltet. Die Gemeindestiftung zeichnet jährlich innovative Projekte in den Kirchengemeinden mit einem Gemeindepreis aus.

Steckbrief

Name: Evangelische Gemeindestiftung Lippe | **Zweck:** Weitergabe des Evangeliums, Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, älteren und hilfsbedürftigen Menschen, Unterstützung gemeindenaher Diakonie, Förderung der Kirchenmusik, Hilfe für den Erhalt der Kirchengebäude | **Konfessionelle Bindung:** evangelisch | **Gründungsjahr:** 2007 | **Sitz:** Detmold | **Rechtsform:** rechtsfähige kirchliche Stiftung | **Kapital:** 290.000 Euro | **Gremien:** Stiftungsvorstand, Kuratorium | **Ansprechpartnerin:** Anja Halatscheff | **Kontakt:** Leopoldstraße 27, 32756 Detmold, Telefon: (05231) 97 67 26, E-Mail: anja.halatscheff@lippische-landeskirche.de

Weitere Informationen:
www.ev-stiftung-lippe.de

KD-BANK-STIFTUNG



Das Projekt „Kultur im Koffer“ der Evangelischen Kirchengemeinde Broich-Saarn in Mülheim an der Ruhr wurde von der KD-BANK-STIFTUNG gefördert.

Die KD-BANK-STIFTUNG aus Duisburg wurde 1995 von der evangelischen Bank für Kirche und Diakonie mit einem breit angelegten Satzungszweck gegründet. Dadurch ist es der Stiftung möglich, in einer besonderen Zweckvielfalt und mit jährlich wechselnden spezifischen Schwerpunktthemen zu fördern. Die konkreten Antragszwecke für die jeweils einmal im Jahr erfolgende Ausschüttung legt der Stiftungsvorstand fest und berücksichtigt dabei besonders die aktuellen Notwendigkeiten in Kirche und Diakonie. So wird die ganze Bandbreite kirchlich-diakonischen Wirkens unter-

stützt. Neben dem Erhalt kirchlicher Bausubstanz sind dies z.B.: Evangelische Öffentlichkeitsarbeit, Gefängnisseelsorge, Evangelische Altenarbeit, Schulen und Kindergärten in kirchlicher Trägerschaft, Evangelische Hospizarbeit, Toleranz und Förderung des Ehrenamts. Seit der Gründung hat die Stiftung bereits 1,8 Millionen Euro ausgeschüttet.

Steckbrief

Name: KD-BANK-STIFTUNG | **Zweck:** Förderung kirchlicher und gemeinnütziger Zwecke | **Konfessionelle Bindung:** evangelisch | **Gründungsjahr:** 1995 |

Sitz: Duisburg | **Rechtsform:** rechtsfähige kirchliche Stiftung bürgerlichen Rechts | **Kapital:** 7 Mio. Euro per 31.12.2014 | **Gremien:** Vorstand | **Ansprechpartnerin:** Christiane Wicht-Stieber | **Kontakt:** Bank für Kirche und Diakonie eG, Schwanenwall 27, 44135 Dortmund, Telefon: (0231) 58 44 42 42, E-Mail: christiane.wicht-stieber@kd-bank.de

Weitere Informationen:

www.kd-bank/stiftung

Stiftung Bibelgalerie Meersburg

Die Bibelgalerie Meersburg zeigt keine toten Bücher, sondern macht die Bibel als lebendiges Buch unserer Kultur, Gesellschaft und wichtiger individueller Werte erlebbar. Damit begeistert sie Menschen aller Altersgruppen. Im Nomadenzelt und im Lehmhaus tauchen die Besucher des Bibel-Erlebnismuseums ein in die biblische Lebenswelt. Im Jesus-Raum der Bibelgalerie begegnen Kinder und Jugendliche Geschichten über Menschen aus der Bibel, die ihnen helfen, ein gelingendes Leben zu führen. Damit immer wieder neue Generationen die Bibel als Lebensbuch kennenlernen, braucht die Bibelgalerie Förderung. Die Stiftung Bibelgalerie hilft, fehlende Mittel auszugleichen. Zehn Stifter haben 2004 mit einem Anfangsvermögen von 136.000 Euro die Stiftung Bibelgalerie Meersburg gegründet. Besonders am Herzen liegt der Stiftung dabei die Zukunft von jungen Menschen. Die Bibelgalerie hilft ihnen, Werte und Orientierung in ihrem Leben zu finden.



Die Bibel erleben mit allen Sinnen: Im Garten der Bibelgalerie Meersburg kann man an biblischen Kräutern – hier an einem Salbeiblatt – riechen.

Steckbrief

Name: Stiftung Bibelgalerie Meersburg | **Zweck:** Förderung der Bibelgalerie Meersburg gGmbH (Bibel-Erlebnismuseum) | **Konfessionelle Bindung:** evangelisch | **Gründungsjahr:** 2004 | **Sitz:** Meersburg | **Rechtsform:** kirchliche Stiftung des bürgerlichen Rechts | **Kapital:** 295.000 Euro | **Gremien:** Vorstand, Stiftungsrat | **Ansprechpartnerin:** Thea Groß | **Kontakt:** Kirchstraße 4, 88709 Meersburg, Telefon: (07532) 53 00, E-Mail: stiftung@bibelgalerie.de

Weitere Informationen:

www.bibelgalerie.de

Stiftung Großer Gotteskasten zu Gardelegen

Ein Gotteskasten hat von jeher das Vermögen einer Kirchengemeinde gebündelt, erst als wirklicher Kasten für Geld und Urkunden, später als Oberbegriff. So ist es auch im Fall des „Großen Gotteskastens zu Gardelegen“. In der gleichnamigen Stiftung, die ihre ersten Ursprünge bereits im Mittelalter hat, sind die Grundstücke und Immobilien zur Unterstützung der evangelischen Kirche in Gardelegen in Sachsen-Anhalt vereint. Ihre Erlöse, die aus Vermietung und Verpachtung stammen, müssen jeweils zu einem Drittel als Zuschuss für die Besoldung von Pfarrern und kirchlichen Mitarbeitern in der Stadt verwandt werden, mit dem letzten Drittel wird der Unterhalt der Bauwerke bezuschusst. So sorgt die Stiftung seit bald 300 Jahren für eine Kontinuität evangelisch kirchlichen Lebens in Gardelegen.

Steckbrief

Name: Stiftung Großer Gotteskasten zu Gardelegen | **Zweck:** Besoldung der Geistlichen und kirchlichen Mitarbeiter, bauliche Unterhaltung kirchlicher Gebäude in Gardelegen | **Konfessionelle Bindung:** evangelisch | **Gründungsjahr:** 1723 | **Sitz:** Gardelegen | **Rechtsform:** selbstständige kirchliche Stiftung | **Kapital:** Ackerflächen und Gebäude | **Gremien:** Vorstand | **Ansprechpartner:** Pfarrer Martin Goetzki | **Kontakt:** Stiftung Großer Gotteskasten zu Gardelegen, c/o Evangelische Kirchengemeinde Gardelegen, Holzmarkt 17, 39638 Gardelegen, Telefon: (03907) 35 48

Stiftung Kranke Begleiten



Eine Hand, die eine andere hält. Da kommt jemand an das Krankenbett, ein Mensch, der für den Kranken da ist. Vieles kann zur Sprache kommen – Leiden und Klagen, Lebens- und Glaubensfragen: Seelsorge im Krankenhaus ist unverzichtbar. Deshalb wurde im Jahr 2005 die Stiftung Kranke Begleiten ins Leben gerufen. Das Startkapital stellten die Evangelische Landeskirche in Baden und ein einzelner Stifter zur Verfügung. Einige Initiativen konnten schon

gefördert werden. Mit den Erträgen werden hauptamtliche Seelsorgestellen erhalten sowie ehrenamtliche Mitarbeitende für die Krankenhausseelsorge qualifiziert. In Kliniken in Freiburg, Heidelberg oder Bad Krozingen wurden schon durch Anschubfinanzierungen Personalstellen in der Krankenhausseelsorge unterstützt.

Steckbrief

Name: Stiftung Kranke Begleiten | **Zweck:** Förderung der Evangelischen Krankenseelsorge in Kliniken im Bereich der Evangelischen Landeskirche Baden | **Konfessionelle Bindung:** evangelisch | **Gründungsjahr:** 2005 | **Sitz:** Karlsruhe | **Rechtsform:** kirchliche Stiftung des öffentlichen Rechts | **Kapital:** 334.000 Euro | **Gremien:** Vorstand | **Ansprechpartnerin:** Pfarrerin Sabine Kast-Streib | **Kontakt:** Blumenstraße 1–7, 76133 Karlsruhe, Telefon: (0721) 917 53 53, E-Mail: sabine.kast-streib@ekiba.de

Weitere Informationen:

www.stiftung-krank-begleiten.de

Stiftung Telefonseelsorge

Anonymität ist wichtig für die Arbeit der Telefonseelsorge. Sie ist einer der unverzichtbaren Kernpunkte der Arbeit. Das gilt bei der Evangelischen Telefonseelsorge München sowohl für die Anrufenden als auch für die 120 Ehrenamtlichen. Sie sind rund um die Uhr im Einsatz und nehmen Anrufe oder Chat-Anfragen entgegen. Das geht nur mit einem fachlich hochkompetenten Team, das Menschen in zumeist Krisensituationen helfen kann. Doch Verschwiegenheit ist nicht das richtige Rezept gegen Geldmangel. Bei der Telefonseelsorge behindert das oft, über das Gute, das die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter tun, auch zu reden.

Das hat in München die Stiftung Telefonseelsorge übernommen. Ihr Ziel ist es, die Arbeit der Ehrenamtlichen finanziell zu unterstützen und sie auch für Zeiten zurückgehender kirchlicher Finanzen zu stärken. Dazu hat die Stiftung bereits 2013 eine Zukunftswerkstatt finanziert, bei der die zukünftigen Herausforderungen der Arbeit mit Haupt- und Ehrenamtlichen besprochen wurden. Auch die Chat-Beratung konnte durch Fortbildungen unterstützt werden.



Steckbrief

Name: Stiftung Telefonseelsorge | **Zweck:** Unterstützung der Evangelischen Telefonseelsorge München | **Konfessionelle Bindung:** evangelisch | **Gründungsjahr:** 2007 | **Sitz:** München | **Rechtsform:** rechtsfähige kirchliche Stiftung bürgerlichen Rechts | **Kapital:** Rund 95.000 Euro | **Gremien:** Stiftungsvorstand, Stiftungsbeirat | **Ansprechpartner:** Heinz-Georg Tillmann | **Kontakt:** Landwehrstraße 15, 80336 München, E-Mail: ts@ebz-muenchen.de

Weitere Informationen:

www.ev-telefonseelsorge-muenchen.de



Stiftung Weltkirche, Foto: Harald Gehrig



Kapitel 2 ***Internationale Solidarität und*** ***Weltkirche***

Grenzenlos engagiert

Einer Stiftungsgründung mit Förderschwerpunkt im Ausland gehen meist langjährige internationale Beziehungen voraus.

Stifterinnen und Stifter sind Persönlichkeiten. Sie haben eine Vision und Willenskraft, und sie setzen sich mit Vernunft und Leidenschaft für ihre Stiftungsziele ein. Kaum einer kann davon besser berichten als Hans-Josef Siebertz. Als Stiftungsberater des Bistums Aachen hat er 2010 den Limburger Josef Muth kennengelernt. Von ihm bekam er genau in diesem Sinne Nachhilfe in Sachen Stifterwillen.

Denn der Senior Josef Muth, nach außen hin vierschrötig, von Beruf und Gestalt durch und durch Landwirt, wusste genau, was er wollte. Er hatte sich deshalb auch ganz gezielt das Aachener Stiftungsforum ausgesucht, um seinen Wunsch umzusetzen: der privaten Hilfe für Kinder und Jugendliche



Josef Muth

in Kolumbien über seinen Tod hinaus eine Zukunft zu geben. Eine rechtsfähige kirchliche Stiftung sollte es sein, unter katholischer Stiftungsaufsicht und mit den entsprechenden Hilfswerken an Bord. 35 Jahre lang hatte sich Josef Muth als Spender für Kinder und Jugendliche in Kolumbien engagiert, die dort durch Patenschaften und Stipendien an Ordensschulen unterrichtet werden konnten. Das erfüllte den Spender mit Stolz, war für ihn Ausdruck seines Glaubens. Und es bewegte ihn, darüber nachzudenken, wie er seinem Engagement über seinen Tod hinaus einen „ewigen Wert“ geben könnte.

Das erfüllte den Spender mit Stolz, war für ihn Ausdruck seines Glaubens. Und es bewegte ihn, darüber nachzudenken, wie er seinem Engagement über seinen Tod hinaus einen „ewigen Wert“ geben könnte.

Auch die Anlagepolitik der Stiftung erklärte der rüstige Senior dem angereisten Bankberater ganz genau, mit Aktienpaketen konnte sich der

clevere Limburger bestens aus. Seine Initiative führte nach knapp zweijährigen Vorbereitungen in eine gut geführte Stiftung mit 100.000 Euro Startkapital. Leider konnte sich Josef Muth darüber nicht lange freuen, denn nur ein Jahr später starb er, 81-jährig, in Limburg. Sein Vermächtnis lebt jedoch in der Stiftung

weiter und schafft eine Zukunft für unzählige Kinder an Ordensschulen in Lateinamerika.

» 35 Jahre lang hatte sich Josef Muth als Spender für Kinder und Jugendliche in Kolumbien engagiert. Das war für ihn Ausdruck seines Glaubens. Und es bewegte ihn, darüber nachzudenken, wie er seinem Engagement auch über seinen Tod hinaus einen „ewigen Wert“ geben könnte.

Steckbrief

Josef Muth Stiftung für Schulen in den Missionen

Zweck: Förderung der Erziehung und Bildung, der Jugend- und Altenhilfe, des öffentlichen Gesundheitswesens und des bürgerschaftlichen Engagements, der Kunst und Kultur, zur Unterstützung hilfsbedürftiger Personen | **Konfessionelle Bindung:** katholisch | **Gründungsjahr:** 2012 | **Sitz:** Aachen | **Rechtsform:** rechtsfähige kirchliche Stiftung | **Kapital:** 415.000 Euro | **Gremien:** Stiftungsrat | **Ansprechpartner:** Hans-Josef Siebertz | **Kontakt:** Bischöfliches Generalvikariat, Klosterplatz 7, 52062 Aachen, Telefon: (0241) 45 28 79, E-Mail: hans-josef.siebertz@bistum-aachen.de

Weitere Informationen:

stiftungsforum.kibac.de/stiftungsverwaltung/josef-muth-stiftung

Seine ganze Persönlichkeit eingesetzt hat auch Dr. Wolfgang Döbrich. Der ehemalige Lateinamerikareferent der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern hatte bereits zu seinem 60. Geburtstag darüber nachgedacht, sein Anliegen der Stipendiatenförderung „über die Zeit hinaus“ zu installieren. Hatte er zuvor immer wieder einmal in konkreten Notlagen in Lateinamerika geholfen, so wollte er diese Unterstützung gemeinsam mit seiner Frau Annette durch eine Stiftung absichern und eine Stiftung gründen, die die Ausbildung von Kindern und Jugendlichen in Zentralamerika finanziert. Alle Freunde, die zum Geburtstag des damaligen Kirchenrats kamen, waren zur Spende oder Zustiftung aufgerufen. Was damit begann, hat sich bis heute bewährt. „Ich weiß nicht, ob ich verschrien bin, aber immer wenn ich heute noch als Pfarrer Taufen, Trauungen oder Beerdigungen halte, frage ich nach einer Kollekte für die Stiftung“, lacht Döbrich – er nutzt jede sich bietende Gelegenheit, um für seine Stiftung zu werben.

Seine lebensbejahende Persönlichkeit, sein unerschütterlicher Optimismus und seine langjährige Erfahrung stecken andere an. Weit über 200 Menschen, vorwiegend aus dem Freundes- und Familienkreis, haben ihm und seiner Frau bereits vertraut und sind Zustifter und Spender geworden. Viele arbeiten in der Stiftung mit, sie haben gesehen, welche guten Ergebnisse die Stiftung hervorbringt. Zweimal im Jahr fasst Döbrich das in einem Rundbrief namens „Revista“ zusammen, in dem steht, wer gerade gefördert wird, wer das Examen geschafft hat und welcher ehemalige Schüler nun welchen Lebensweg einschlagen hat.

So hat die Annette und Wolfgang Döbrich-Stiftung in den elf Jahren seit ihrer Gründung Erfolgsgeschichten geschrieben. Einer, der das bestätigen kann, ist Reverend Donal Monroy aus El Salvador. Der heutige Pfarrer an der evangelischen Apostelkirche in Ciudad Delgado gehörte einst zu den Stipendiaten der Stiftung. Voller Stolz kam er im Sommer 2015 auf Einladung nach Deutschland und machte dann auch den Abstecher nach Feldafing. „Er hatte Tränen in den Augen, als er sah, dass sein Kommen



Erfolgreicher Stipendiat der Annette und Wolfgang Döbrich-Stiftung:
der Krankenpfleger Inmer aus La Ceiba (Honduras) mit seiner Familie

sogar in der großen Süddeutschen Zeitung angekündigt worden war“, berichtet Döbrich. Dass ihm das als siebtem Kind einer armen Tagelöhnerfamilie aus El Salvador passiert, rührte Monroy besonders. Gemeinsam mit Döbrich und den anderen Spendern und Zustiftern feierte er beim jährlichen Sommerfest der Stiftung, lernte einen zünftig bayrischen Weißwurstbrunch kennen. Zugleich traf er dort auch Dr. Tito Gómez, der gerade seine Facharztausbildung in Erlangen absolviert und in der Stiftung mitarbeitet.

Ob Monroy oder Gómez, an beiden macht Döbrich deutlich, wo seine Stiftung ansetzt. „Als Lateinamerikareferent habe ich immer gemerkt, dass es eine Lücke gab zwischen den Projekten und den Menschen“, erinnert er sich. Mit Bildung und Ausbildung versuche die Stiftung diese Lücke nun zu schließen. Im Jahr 2015 wird das mit 20.000 Euro für 29 Stipendiaten umgesetzt. Das kann der Unterhalt für einen Studenten sein, der krank geworden ist, oder die Bezahlung einer Urkunde, damit die bestandene Prüfung auch dokumentiert werden kann. Hauptsächlich engagiert sich die Stiftung in El Salvador, Honduras, Nicaragua, Costa Rica und Guatemala.

„Die Landeskirche hilft kleinen Stiftungen wie unserer bei der Anlage der Gelder, sodass es auch in der jetzigen Niedrigzinsphase noch Renditen gibt“, erzählt Döbrich. Was derzeit weniger an Zinsen reinkomme, gleichen Spender durch erhöhte Aktivität aus. Solche Details erzählt er gerne, will auch andere damit anstecken und „anstiften“. Dabei verschweigt er nicht,

Steckbrief

Annette und Wolfgang Döbrich-Stiftung zur Ausbildung von Kindern und Jugendlichen in Zentralamerika

Zweck: Ausbildung von Kindern und Jugendlichen in Zentralamerika | **Konfessionelle Bindung:** evangelisch | **Gründungsjahr:** 2004 | **Sitz:** Feldafing | **Rechtsform:** kirchliche Stiftung öffentlichen Rechts | **Kapital:** 305.000 Euro, zusätzlich Stipendienfonds: 30.000 Euro | **Gremien:** Vorstand, Beirat | **Ansprechpartner:** Dr. Wolfgang Döbrich, Kirchenrat i.R. | **Kontakt:** Traubinger Moosweg 4, 82340 Feldafing, Telefon: (08157) 60 91 34, E-Mail: wolfgang@doeblich-stiftung.de

Weitere Informationen:

www.doeblich-stiftung.de

dass seine Stiftung zunächst als unselbstständige Stiftung – als sogenannte Treuhandstiftung – begonnen hat. „In den ersten zwei Jahren habe ich das Stiftungshandwerk gelernt, dann wurde die Stiftung eine selbstständige Stiftung“, berichtet er.

Erfahrung – das war etwas, über das die Gründer der katholischen Stiftung Weltkirche des Bistums Rottenburg-Stuttgart bereits verfügten. Denn seit über vier Jahrzehnten ist in der Diözese Rottenburg-Stuttgart weltkirchliche Solidarität lebendig. Die Stiftung Weltkirche begann ihre Arbeit 2009 und begründete sich auf zwei bereits existierende kapitalstarke unselbstständige Stiftungen. Als deren Dachstiftung und gleichzeitig als Plattform für weitere weltkirchliche Aktivitäten arbeitet die Stiftung seitdem erfolgreich. Sie fördert die kirchliche Missions-, Friedens- und Entwicklungsarbeit und sichert die in christlicher Nächstenliebe begründeten partnerschaftlichen Hilfen für die Menschen in Schwesterkirchen auf der ganzen Welt. Menschen sollen auch unter bedrängten Lebensbedingungen in Würde leben, ihre Gestaltungskräfte entfalten, ihre Lebensbedingungen eigenverantwortlich mitbestimmen, ihren Glauben praktizieren und ihren Anliegen und Hoffnungen Ausdruck verleihen können. Ein Förderprojekt in Südafrika beispielsweise bietet sexuell missbrauchten, HIV-positiven und traumatisierten Kindern in einem Waisenhaus Geborgenheit und Liebe, Nahrung und medizinische Versorgung, Erziehung und Bildung.



Steckbrief

Stiftung Weltkirche

Zweck: Nachhaltige Sicherung der partnerschaftlichen Hilfen für die Menschen in den Schwesterkirchen auf der ganzen Welt | **Konfessionelle Bindung:** katholisch | **Gründungsjahr:** 2009 | **Sitz:** Rottenburg am Neckar | **Rechtsform:** rechtsfähige kirchliche Stiftung öffentlichen Rechts | **Kapital:** 3,1 Mio. Euro | **Gremien:** Vorstand, Stiftungsrat | **Ansprechpartner:** Johannes Bielefeld | **Kontakt:** Stiftung Weltkirche, Postfach 9, 72101 Rottenburg am Neckar, Telefon: (07472) 16 92 91, E-Mail: weltkirche@bo.drs.de

Weitere Informationen:

www.weltkirchlich-engagiert.de

Dass es immer auch um einen guten Namen geht, davon kann Geschäftsführer Johannes Bielefeld erzählen. Denn wegen der weltkirchlichen Arbeit hat das katholische Bistum in Indien den wohlklingenden Beinamen „diocese of everlasting help“. Das erklärt auch, wieso im Stiftungszentrum jährlich 1.200 Förderanträge ankommen. Unaufgefordert, wie Bielefeld weiß. Sie werden gesichtet, und was passt, wird von der Stiftung Weltkirche gefördert.

„Die Zahl der Kirchensteuerzahler sinkt, die Kirchenaustritte steigen, das Vermögen verringert sich“, schaut Bielefeld in eine eher düstere Zukunft. „Also haben wir begonnen, uns auf die Zeiten vorzubereiten, in denen wir die große Unterstützung für die weltkirchliche Arbeit nicht mehr aus dem Bistumshaushalt nehmen können.“ Seine Miene hellt sich auf. Denn mit der Stiftung soll sich die lange Tradition der Hilfe aus Rottenburg-Stuttgart bald einmal gut fortsetzen lassen.

Hilfe, die auch die Josef Muth Stiftung aus Aachen leisten kann. Denn der Grundstock von 100.000 Euro hat sich seit der Gründung bereits vervierfacht. Die markante, aber überzeugende Persönlichkeit von Josef Muth hat sicher das ihre dazu beigetragen, dass die Menschen seiner Stiftung so stark vertrauen. Nachdem er als Spender 35 Jahre Hilfe geleistet hatte, war sein Herzensanliegen, dass es weiterhin so viele persönliche Erfolgsgeschichten durch die Förderung gibt, wie er sie schon hatte miterleben können. Wie etwa die der jungen Frau, der er das Studium finanziert hatte und die heute als System-Ingenieurin arbeitet. Ein Beruf, dem Muth viel Hochachtung zollte, hatte er sich nach seiner Berufstätigkeit als Landwirt und später als Werkzeugmacher im Alter voll auf die Computertechnik gestürzt. Die half ihm auch, den Überblick im Kapitalmarkt zu behalten und sein Vermögen zu mehren und wachsen zu lassen, dass es für die Gründung einer selbstständigen Stiftung reichte. So fit war er darin, dass er selbst in der Satzung noch festlegte, wie das Vermögen über Aktien angelegt werden sollte. „In Gelddingen hatte er ein wirklich gutes Händchen“, berichtet Hans-Josef Siebertz.



Stiftung Weltkirche, Foto: Dr. Thomas Broch

Dass die Vision des einfachen, tief religiösen und so weitsichtigen Mannes von Bildung als Schlüssel zur Welt nun so gut aufgehen kann, dafür hat er die Weichen umsichtig gestellt. Wie sorgsam das alles geplant war, zeigt sich auch nach seinem Tod. In diesem Jahr werden Kinder in einem Missionsprojekt in Bolivien und in einer Schule im Südsudan gefördert. Kolumbien steht immer noch im Mittelpunkt, aber auch anderes ist möglich. Hauptsache, das Ziel stimmt: Menschen in der Welt Chancen durch Bildung zu geben. Das lässt die Stiftungen, ob von Josef Muth, Annette und Wolfgang Döbrich oder des Bistums Rottenburg, lange leben.

» *Wir haben begonnen, uns auf die Zeiten vorzubereiten, in denen wir die große Unterstützung für die weltkirchliche Arbeit nicht mehr aus dem Bistumshaushalt nehmen können.*

Johannes Bielefeld

Stiftungen im Porträt

Zahlreiche weitere Stiftungen engagieren sich im Bereich der Weltkirche, für internationale Projekte und für Menschen in aller Welt – eine Auswahl.

Die Sternsinger-Stiftung



Foto: Bettina Flitner / Kindermissionswerk

Die Hilfe der Sternsinger-Stiftung kommt dort an, wo sie dringend gebraucht wird: bei Kindern und Jugendlichen auf der ganzen Welt, denen es am Nötigsten fehlt. Die Projekte sind als Hilfe zur Selbsthilfe konzipiert, sie befähigen die Betroffenen, in eigener Verantwortung ihre Zukunft zu gestalten. Träger der Projekte, die mit den Erlösen der Sternsinger-Stiftung gefördert werden, sind kirchliche Einrichtungen vor Ort – Pfarrgemeinden, Ordensgemeinschaften, Diözesen oder andere Initiativen.

Personelle Strukturen müssen daher nicht erst kosten- und zeitaufwendig geschaffen werden. Einheimische Experten mit meist langjähriger Erfahrung in der Entwicklungszusammenarbeit sichern gemeinsam mit den Verantwortlichen in Deutschland die Qualität der Projektarbeit.

Steckbrief

Name: Die Sternsinger-Stiftung | **Zweck:** Unterstützung des Kindermissionswerks Die Sternsinger e.V. | **Konfessionelle Bindung:** katholisch | **Gründungsjahr:** 2012 | **Sitz:** Aachen | **Rechtsform:** rechtsfähige kirchliche Stiftung bürgerlichen Rechts | **Kapital:** 1 Mio. Euro | **Gremien:** Vorstand, Kuratorium | **Ansprechpartnerin:** Birte Kötter | **Kontakt:** Die Sternsinger-Stiftung, Stephanstraße 35, 52064 Aachen, Telefon (0241) 44 61 92 25, E-Mail: kontakt@sternsinger-stiftung.de

Weitere Informationen:
www.sternsinger-stiftung.de

EMS-Stiftung Mission in Partnerschaft

Die Mitglieder der Evangelischen Mission in Solidarität (EMS) in Afrika, Asien und dem Nahen Osten, denen die Mittel aus der Stiftung zugutekommen, sind Kirchen, die sich seit Generationen in ihren Gesellschaften für

Bildung und Gesundheit, das wissenschaftliche und geistige Leben einsetzen. Die in der EMS geförderten Projekte eröffnen Kindern und Jugendlichen Lebenschancen. Für Kranke wird Pflege und medizinische Versorgung angeboten. Die Projekte unterstützen auch die Friedensförderung in den Gemeinden, und vor allem bei jungen Leuten gehen sie gegen Radikalisierung und Gewaltbereitschaft vor. Religionsgemeinschaften werden dabei unterstützt, Vorurteile abzubauen und sich freundschaftlich zu begegnen.

Steckbrief

Name: EMS-Stiftung Mission in Partnerschaft | **Zweck:** Förderung und Unterstützung der kirchlichen und sozialen Arbeit der EMS, u.a. die Alleinfinanzierung, Mitfinanzierung und Bezuschussung von Programmen und Projekten der EMS | **Konfessionelle Bindung:** evangelisch | **Gründungsjahr:** 2008 | **Sitz:** Stuttgart | **Rechtsform:** unselbstständige kirchliche Stiftung in Trägerschaft der Evangelischen Landeskirche in Württemberg | **Kapital:** 910.000 Euro | **Gremien:** Stiftungsrat | **Ansprechpartner:** Pfarrer Jürgen Reichel | **Kontakt:** Vogelsangstraße 62, 70197 Stuttgart, Telefon: (0711) 636 78 63, E-Mail: reichel@ems-online.org

Weitere Informationen:

ems-online.org

Ev.-luth. Missionswerk in Niedersachsen

Das Ev.-luth. Missionswerk in Niedersachsen (ELM) ist Teil eines großen Netzwerkes, das im partnerschaftlichen Verbund mit 19 Kirchen in 17 außereuropäischen Ländern arbeitet. Es engagiert sich personell im Austausch von Theologinnen und Theologen sowie Entwicklungsfachkräften zwischen evangelischen Kirchen in Europa, Afrika, Asien und Lateinamerika und unterstützt Projekte seiner Partner finanziell. Als Einrichtungen gehören dazu: das





Ludwig-Harms-Haus als Begegnungszentrum des ELM, die Fachhochschule für interkulturelle Theologie (FIT) mit einem international, interkulturell und ökumenisch ausgerichteten Studienangebot sowie die ehemalige Druckerei der Missionshandlung. Zusammen arbeiten sie an dem Ziel einer grenzüberschreitenden Gemeinschaft, damit alle Menschen in Würde leben und die Gerechtigkeit erfahren, die ihnen als von Gott geliebten Geschöpfen zusteht.

Steckbrief

Name: Ev.-luth. Missionswerk in Niedersachsen (ELM) | **Zweck:** Grenzen überschreiten, Gottes Liebe erleben, für eine gerechte Welt eintreten | **Konfessionelle Bindung:** evangelisch | **Gründungsjahr:** 1856 (als Missionsanstalt Hermannsburg, seit 1977 Ev.-luth. Missionswerk in Niedersachsen) | **Sitz:** Hermannsburg | **Rechtsform:** rechtsfähige Stiftung privaten Rechts | **Kapital:** gesamtes ELM 10,6 Mio. Euro (2014), Bilanz 35 Mio. Euro | **Gremien:** Missionsausschuss, Missionsvorstand | **Ansprechpartner:** Stephan Liebner | **Kontakt:** Ev.-luth. Missionswerk in Niedersachsen, Georg-Hacchus-Straße 9, 29320 Hermannsburg, Telefon: (05052) 69-0, E-Mail: mail@elm-mission.net

Weitere Informationen:
www.elm-mission.net

Kaiserin Auguste Victoria-Stiftung



Die Kaiserin Auguste Victoria-Stiftung wurde 1913 als eine Stätte internationaler Begegnungen im ökumenischen Geist gegründet. Während das Ölberggelände sich heutzutage in der Treuhänderschaft des Lutherischen Weltbundes befindet und das Hauptgebäude der Stiftung als Krankenhaus

dient, betreibt die Kaiserin Auguste Victoria-Stiftung auf dem Stiftungsgelände seit 1990 wieder ein Pilger- und Begegnungszentrum. Jährlich werden dort mehrere zehntausend Besucher willkommen geheißen. Zu diesem Zentrum gehören die evangelische Himmelfahrtskirche, deren Turm ein Wahrzeichen Jerusalems ist, der historische Kaisersaal und ein Café. Die „Ölbergstiftung“, wie sie auch bezeichnet wird, bezweckt die Förderung des ökumenischen Gedankens, sie begründet und unterstützt die karitative Arbeit auf internationaler Ebene und bietet zugleich durch Möglichkeiten zu Gesprächen und Gottesdiensten eine Stätte internationaler Begegnung.

Steckbrief

Name: Kaiserin Auguste Victoria-Stiftung auf dem Ölberge bei Jerusalem | **Zweck:** Förderung des ökumenischen Gedankens, sie betreibt auf dem Ölberg bei Jerusalem in Verbindung mit dem Lutherischen Weltbund ein Hospital und bietet durch Tagungsmöglichkeiten eine Stätte internationaler Begegnung | **Konfessionelle Bindung:** evangelisch | **Gründungsjahr:** 1913 | **Sitz:** Hannover | **Rechtsform:** rechtsfähige kirchliche Stiftung | **Kapital:** 20 Hektar Grundstück und Einrichtungen auf dem Ölberg sowie weiteres Vermögen | **Gremien:** Kuratorium | **Ansprechpartner:** Oberkirchenrat Martin Puehn | **Kontakt:** Kaiserin Auguste Victoria-Stiftung, Geschäftsführung, c/o Kirchenamt der EKD, Herrenhäuser Straße 12, 30419 Hannover, E-Mail: martin.puehn@ekd.de

Weitere Informationen:

www.evangelisch-in-jerusalem.org/pilger

Adveniat-Stiftung (vormals Kardinal-Hengsbach-Stiftung)

In Lateinamerika lebt heute bereits nahezu die Hälfte aller Katholiken der Weltkirche. Dort entscheidet sich also zu einem guten Teil die Zukunft der Kirche. Materiell zwar arm, ist die Kirche in Lateinamerika spirituell aber sehr lebendig. Die Menschen und die Kirche in Deutschland können von ihr lernen. So kommt es zu einem echten Geben und Nehmen. Gefördert werden schwerpunktmäßig die Aus- und Weiterbildung von Priestern, Ordensfrauen und Laien im pastoralen Dienst, die soziale Kommunikation, die Beschaffung notwendiger Transportmittel, kirchliche Bauvorhaben sowie die



Bolivien: In der Schule „Fernando Bravo“ lernen die Kinder, wie durch bessere Anbau- und Bewässerungsmethoden der Ertrag der lokalen Kleinbauern verbessert werden kann. Foto: Achim Pohl

theologische und soziale Wissenschaft und Forschung in Lateinamerika. Wichtiges Kriterium für die Mittelvergabe sind die Armutsorientierung von Projekten und die Nachhaltigkeit des Vorhabens.

Steckbrief

Name: Kardinal-Hengsbach-Stiftung (Adveniat) | **Zweck:** Unterstützung der Arbeit Adveniats in Lateinamerika | **Konfessionelle Bindung:** katholisch | **Gründungsjahr:** 2000 | **Sitz:** Essen | **Rechtsform:** kirchliche Stiftung bürgerlichen Rechts | **Kapital:** 6,7 Mio. Euro | **Gremien:** Kuratorium | **Ansprechpartner:** Prälat Bernd Klaschka, Geschäftsführer, und Stephan Jentgens, stv. Geschäftsführer | **Kontakt:** Adveniat, Gildehofstraße 2, 45127 Essen, Telefon: (0201) 175 61 01, E-Mail: bernd.klaschka@adveniat.de

Weitere Informationen:

www.kardinal-hengsbach-stiftung.de

Nazarenus Stiftung



Als der evangelische Christ Leberecht Runze aus Erkrath im Rheinland 2003 seine Nazarenus Stiftung für Christen in Kasachstan gründete, war für ihn klar: „Wenn man mehr hat, als man braucht, soll man anderen abgeben.“ Der ehemalige Personalmanager wusste: „Es macht mir Spaß, zu teilen.“ Heute wird die Nazarenus Stiftung von Schwerin aus verwaltet, weil die ehemalige Mecklenburgische Landeskirche seit 1972 partnerschaftliche Beziehungen zu den evangelisch-lutherischen Christen und Gemeinden in Kasachstan hat. Zunächst gab es in Kasachstan nur heimliche Gemeinden, die weit über das Land verstreut waren. Inzwischen sind die Gemeinden zwar öffentlich registriert, benötigen aber für ihre Arbeit Unterstützung. Das hatte Runze besonders im Blick, als er seine Stiftung in Abstimmung mit dem früheren mecklenburgischen Landesbischof Dr. Heinrich Rathke gründete. Die Erträge sollen in besonderer Weise die karitative Arbeit der evangelischen Gemeinden und deren Mitarbeiter in der Republik Kasachstan unterstützen.

Steckbrief

Name: Nazarenus Stiftung | **Zweck:** Unterstützung der evangelisch-lutherischen Christen und Gemeinden in Kasachstan | **Konfessionelle Bindung:** evangelisch | **Gründungsjahr:** 2003 | **Sitz:** Schwerin | **Rechtsform:** rechtsfähige kirchliche Stiftung des privaten Rechts | **Kapital:** 187.000 Euro | **Gremien:** Stiftungsvorstand | **Ansprechpartner:** Hans-Peter Köhler | **Kontakt:** Pirolweg 6, 19065 Pinnow, Telefon: (03860) 50 19 41, E-Mail: hp_koehler@freenet.de



Padre Luis Ferney López Jiménez und Senör David Alejandro Ramírez sind Stipendiaten der San-Pedro-Claver-Stiftung. Die beiden Kolumbianer absolvieren an der Katholischen Hochschule NRW in Aachen ein zweijähriges Aufbaustudium im Bereich Soziale Arbeit mit dem Schwerpunkt Bildung und Integration. *Foto: Bistum Aachen / Andreas Steindl*

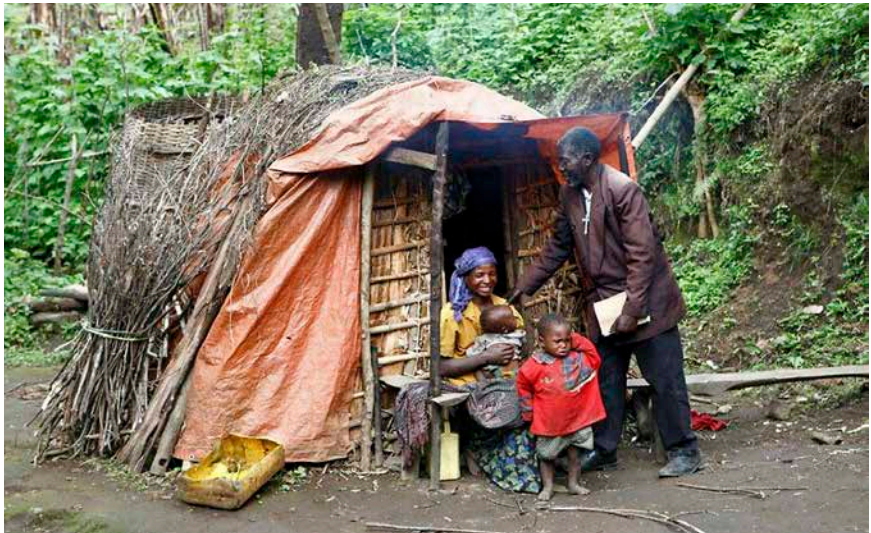
San-Pedro-Claver-Stiftung – Kolumbienstiftung

Pedro Claver war Jesuit und wurde 1610 in das heutige Kolumbien entsandt. In Cartagena half er hunderttausenden Sklaven und bemühte sich um menschenwürdige Bedingungen für sie. Im Gedenken an ihn wurde 2009 mit 400.000 Euro die San-Pedro-Claver-Stiftung im Bistum Aachen gegründet. Seit fünf Jahrzehnten verbindet das Bistum Aachen eine Partnerschaft mit Kolumbien, die durch die Stiftung weiter gefestigt wurde. Sie hat von Beginn an für ein Studium an der Katholischen Hochschule NRW in Aachen Stipendien vergeben. Die Förderung der Aus- und Weiterbildung und die Seelsorge kolumbianischer Priester sowie die Förderung pastoraler und sozialer Aufgaben der katholischen Kirche in Kolumbien durch gemeindliche und seelsorgerische Aktivitäten stehen heute im Vordergrund der Stiftungsaktivitäten.

Steckbrief

Name: San-Pedro-Claver-Stiftung – Kolumbienstiftung | **Zweck:** Förderung der Partnerschaft zwischen dem Bistum Aachen und der katholischen Kirche in Kolumbien | **Konfessionelle Bindung:** katholisch | **Gründungsjahr:** 2009 | **Sitz:** Aachen | **Rechtsform:** rechtsfähige kirchliche Stiftung des privaten Rechts | **Kapital:** 1,5 Mio. Euro | **Gremien:** Stiftungsvorstand, Kuratorium | **Ansprechpartner:** Hans-Josef Siebertz | **Kontakt:** Bischöfliches Generalvikariat, Klosterplatz 7, 52062 Aachen, Telefon: (0241) 45 28 79, E-Mail: hans-josef.siebertz@bistum-aachen.de

Weitere Informationen:
san-pedro-stiftung.kibac.de



Stiftung pro missio

Es ist eine unglaubliche Erfolgsgeschichte: Seit 2000 wurden aus wenigen Stiftern viele Hundert, aus einem Startkapital von 500.000 D-Mark wurden 38 Millionen Euro. Viele Zustiftungen und die Errichtung von Stiftungsfonds, gegründet von Einzelpersonen, Vereinen, Kirchengemeinden, sind der Grund dafür. Aber auch eine zweite Besonderheit weist die Stiftung auf, die ganz konkret die Themenfelder Ausbildung, Kinder, Alterssicherung, Kirche in Notsituationen, Wissenschaftsförderung und Aktion PRIM (Priester helfen einander in der Mission) fördert: Seit 2009 unterstützen über 200 Darlehensgeber mit einem Kapital von über 6 Millionen Euro die Anliegen der Stiftung. Stifter und Darlehensgeber sichern die Arbeit von Christen, die in Afrika, Asien und an anderen Orten der Welt aufbegehren gegen Unrecht und Unterdrückung. Durch eine Zustiftung oder die Errichtung eines Stiftungsfonds können Menschen Teil dieser wichtigen weltkirchlichen Hilfe werden.



Steckbrief

Name: Stiftung pro missio | **Zweck:** Unterstützung der Arbeit des internationalen katholischen Missionswerkes missio e.V. | **Konfessionelle Bindung:** katholisch | **Gründungsjahr:** 2000 | **Sitz:** Aachen | **Rechtsform:** rechtsfähige kirchliche Stiftung bürgerlichen Rechts | **Kapital:** über 38 Mio. Euro | **Gremien:** Vorstand, Kuratorium | **Ansprechpartnerin:** Hildegard Hermanns, Stiftungsmanagerin | **Kontakt:** Stiftung pro missio, Goethestraße 43, 52064 Aachen, Telefon: (0241) 75 07 47-0, E-Mail: h.hermanns@missio.de
Weitere Informationen:
www.stiftung-promissio.de



Um drei jungen Männern aus Afghanistan die Teilnahme an einem Deutschkurs zu ermöglichen, übernahm die STIFTUNG WELTEN VERBINDEN die Fahrtkosten.

STIFTUNG WELTEN VERBINDEN

Für viele Projekte und Initiativen in der Migrationsarbeit stehen öffentliche Mittel zur Verfügung. Auch Diakonie und Kirche fördern dort in großem Umfang. Und doch müssen viele sinnvolle Aufgaben aus finanziellen oder politischen Gründen unbearbeitet bleiben. Deshalb gründeten die Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern und das Diakonische Werk Bayern die STIFTUNG WELTEN VERBINDEN. Sie fördert insbesondere Projekte, die darauf angelegt sind, das Verständnis zwischen kulturell und religiös unterschiedlich geprägten Menschen zu fördern. Ein besonderes Augenmerk liegt auf Projekten, die integrativ in Kirchengemeinden wirken, und Maßnahmen, die der Erwachsenen- und Familienbildung dienen. Darüber hinaus werden besonders auch Einzelpersonen gefördert, wenn die weitere Integration durch eine plötzlich eintretende Notlage ernsthaft gefährdet ist. Das derzeit aktuelle Schwerpunktthema lautet „Migration und Gesundheit“ und hat dabei besonders traumatisierte und psychisch kranke Flüchtlinge und Asylsuchende im Blick.

Steckbrief

Name: STIFTUNG WELTEN VERBINDEN | **Zweck:** Integration von Migrantinnen und Migranten, interkultureller und interreligiöser Dialog | **Konfessionelle Bindung:** evangelisch | **Gründungsjahr:** 2006 | **Sitz:** Nürnberg | **Rechtsform:** rechtsfähige kirchliche Stiftung bürgerlichen Rechts | **Kapital:** 102.000 Euro | **Gremien:** Vorstand, Stiftungsbeirat | **Ansprechpartnerin:** Irmgard Emmert | **Kontakt:** Diakonisches Werk Bayern e.V., Pirkheimerstraße 6, 90408 Nürnberg, Telefon: (0911) 935 43 95, E-Mail: irmgard.emmert@welten-verbinden.de
Weitere Informationen:
www.welten-verbinden.de



Die Stiftung Weltmission fördert die medizinische Versorgung in den Partnerkirchen, wie hier im Braun-Memorial-Krankenhaus in Papua-Neuguinea. Foto: Thorsten Krafft

Stiftung Weltmission Neuendettelsau

Die Stiftung Weltmission fördert Projekte der Partnerkirchen der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern durch finanzielle Zuwendungen. Sie stellt eine wichtige Ergänzung zur Arbeit der Organisation „Mission EineWelt – Centrum für Partnerschaft, Entwicklung und Mission der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern“ dar. Die Stiftung unterstützt Projekte des Zentrums und tritt dort ein, wo keine ausreichende nachhaltige Finanzierung vorhanden ist, aber dauerhafter Handlungsbedarf besteht. Gleichzeitig ist sie eine langfristige Finanzierungssäule von Projekten in den Partnerkirchen. Gleichgültig, ob es die Förderung im Bereich der Basisgesundheit, der Fortbildungs- und Bildungsprogramme, der Ernährungsprojekte, der Gemeindeentwicklung oder der Evangelisation ist, stets steht die Unterstützung in engem Zusammenhang mit der Arbeit von „Mission EineWelt“.

Steckbrief

Name: Stiftung Weltmission Neuendettelsau | **Zweck:** Projekte von Kirchen, mit denen die Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern zusammenarbeitet, durch finanzielle Zuwendungen fördern | **Konfessionelle Bindung:** evangelisch | **Gründungsjahr:** 2001 | **Sitz:** Neuendettelsau | **Rechtsform:** kirchliche Stiftung des öffentlichen Rechts, Dachstiftung | **Kapital:** 385.000

Euro | **Ansprechpartner:** Jochen Kronester | **Kontakt:** Hauptstraße 2, 91564
Neuendettelsau, Telefon: (09874) 911 00,
E-Mail: jochen.kronester@mission-einewelt.de
Weitere Informationen:
mission-einewelt.de/stiftung-weltmission



Stiftung Kinder- und Jugenddorf Marienpflege



CaritasStiftung im Erzbistum Köln



Kapitel 3 ***Hilfe für Menschen: Soziales, Caritas und Diakonie***

Nächstenliebe stiftet an

Gegründet in der Tradition neue Zukunftsperspektiven schaffen: Stiftungen der Caritas und Diakonie

Große Träger können manchmal auch kleine Projekte angehen. Die Diakonie Neuendettelsau ist so ein Beispiel dafür. Seit 2007 hat der größte diakonische Verbund in Bayern eine Stiftung, die als Dachstiftung fungiert und nun für alle diejenigen eine Möglichkeit bietet, die ein ganz spezielles und damit eben auch kleineres Thema fördern wollen.

Renommiertere Träger wie der Caritasverband von Berlin hingegen mögen einen noch so soliden Ruf haben. Wenn es darum geht, Förderer und Freunde in einem bestimmten Bereich finanziell zu binden, dann ist eine Stiftung vertrauenerweckender. Und genau deshalb gibt es seit 2005 die Caritas GemeinschaftsStiftung im Erzbistum Berlin.

Egal, welche Unternehmensmodelle es auch geben mag, die Evangelische Stiftung Alsterdorf bewahrt das, was Gründer und Stifter Pastor Heinrich Matthias Sengelmann 1863 auf den Weg gebracht hat. Das ursprüngliche Werk für Menschen mit Behinderungen hält bis heute an der Rechtsform der Stiftung fest und versucht sogar seit Jahren, dies mehr in den Vordergrund zu bringen. Das kann dann wahrhaft als bewährt gelten. Doch bis heute mögen sich die Hamburger nicht recht daran gewöhnen, dass ihre „Alsterdorfer Anstalten“ doch eigentlich eine Stiftung sind. Dabei steckt hinter der Evangelischen Stiftung Alsterdorf mittlerweile viel mehr als das, was der ehemalige Michel-Pastor Sengelmann Mitte des 19. Jahrhunderts auf den Weg gebracht hat.

7.000 Mitarbeitende hat die Diakonie in Neuendettelsau. Im Jahr 2014 betreute sie 80.000 Menschen und bietet für Menschen mit einer geistigen Behinderung Wohn- und Arbeitsplätze. Daneben führt sie Senioreneinrichtungen mit etwa 2.500 Plätzen, außerdem über 30 Schulen, die von über 4.100 Schülern besucht werden. Sie ist der Träger von vier Kliniken und zwei medizinischen Versorgungszentren. Hinzu kommen Kindertagesstätten, Tagungs- und Gästehäuser, eine internationale Akademie sowie verschiedene Betriebe und die beiden kirchlichen Werkstätten Hostienbereitung und Paramente. Das ist für sich gesehen schon eine Menge. Und dann kam 2007 noch eine Stiftung hinzu, die die nationalen und internationalen Projekte der Diakonie und der mit ihr verbundenen Unternehmen fördern soll.

Mithilfe der Dachstiftung „Leben gestalten“ können sich Spender und Zustifter an der Verwirklichung der Stiftungsziele beteiligen oder eine eigene Treuhandstiftung gründen. Das gleichnamige Stiftungszentrum setzt sich für die Gewinnung weiterer Stifterinnen und Stifter ein. Die Stiftungen engagieren sich für Kinder und Jugendliche, Bildung, Ökumene, Menschen im Alter sowie für Menschen mit Behinderung. Das wichtige Ziel der Inklusion

steht für die Diakonie Neuendettelsau im Fokus ihrer unterstützenden und betreuenden Rolle.

Sieben werkeigene Stiftungen der Diakonie und elf Treuhandstiftungen sind im Stiftungszentrum bereits beheimatet. „Das Stiftungszentrum ist umfassend“, beschreibt die Fundraiserin Eleonore Hofmann. Was heißen soll, dass dort neben den klassischen Stiftungsthemen Altenhilfe, Kinder und Jugend auch andere Projekte ein Dach finden können. „Das funktioniert gut“, stellt Hofmann fest und erzählt, dass es viele Menschen gebe, die der Diakonie verbunden seien, aber mit ihrem Geld ein ganz spezielles Thema unterstützen wollten. „Wir führen dann Gespräche, um den Stifterwillen herauszuarbeiten, und geben auch Empfehlungen. Das ist ein gegenseitiger Dialogprozess.“ Spannend dabei sei, dass das Feld der Themen breit sei, genauso wie auch die gesamte Diakonie Neuendettelsau. Vorteil der kleinen Stiftungen sei, dass sie auch kleinere Projekte unterstützen würden, ohne „von großen Stiftungsapparaten erschlagen“ zu werden. Das Projekt mit den ausländischen Kindern, die über das Friedensdorf nach Nürnberg kämen, um dort operiert zu werden, sei da so ein Beispiel. Das unterstütze die Stiftung jetzt ganz gezielt. Vorteil: Die Verwaltung aller Treuhandstiftungen wird in der großen Diakoniegruppe erledigt, ebenso wird für Marketing, Beratung und Grundlagen gesorgt. Die Stiftungen können sich dann darauf konzentrieren, das erwirtschaftete Geld sinnvoll zu verteilen.

» *Wir führen Gespräche, um den Stifterwillen herauszuarbeiten, und geben auch Empfehlungen. Das ist ein gegenseitiger Dialogprozess.*

Eleonore Hofmann, Stiftungszentrum „Leben gestalten“

Der Ansatz der Evangelischen Stiftung Alsterdorf in Hamburg ist da ein ganz anderer. Für sie ist die Stiftung das Dach, unter dem seit 1863 ganz im

Steckbrief

Stiftung „Leben gestalten“ und Stiftungszentrum „Leben gestalten“ der Diakonie Neuendettelsau

Zweck: Förderung der nationalen und internationalen gemeinnützigen und mildtätigen Projekte und Aktivitäten des Ev.-luth. Diakoniewerkes Neuendettelsau sowie der mit dem Diakoniewerk verbundenen gemeinnützigen Unternehmen | **Konfessionelle Bindung:** evangelisch | **Gründungsjahr:** 2007 | **Sitz:** Neuendettelsau | **Rechtsform:** rechtsfähige öffentliche Stiftung des bürgerlichen Rechts | **Gremien:** Vorstand und Kuratorium | **Ansprechpartnerin:** Christine Liebel | **Kontakt:** Wilhelm-Löhe-Straße 16, 91564 Neuendettelsau, Telefon: (09874) 823 86, E-Mail: christine.liebel@diakonieneuendettelsau.de

Weitere Informationen:

www.diakonieneuendettelsau.de

Sinne des Gründers Gutes getan wird. Der Pastor im Hamburger „Michel“ Dr. Heinrich Matthias Sengelmann war als Theologe verzweifelt, als er sah, dass es für geistig, körperlich und seelisch behinderte Menschen keine adäquate Betreuung in der Hansestadt gab. Nach einem Spendenaufruf kaufte er ein damals am Stadtrand von Hamburg gelegenes Gelände und be-

» *„Menschen sind unser Leben“ lautet der Leitsatz der Evangelischen Stiftung Alsterdorf: Im Mittelpunkt der Arbeit steht der Mensch mit seinen individuellen Bedürfnissen.*

gann in einem kleinen Fachwerkhäus mit vier geistig behinderten Jungen. Um das damals sogenannte „Idiotenwesen“ kümmerte er sich besonders, später sogar deutschlandweit anerkannt. Er war einer der Ersten, der den Menschen mit Behinderung in

Werkstätten, Gärtnerei und Landwirtschaft Arbeit und somit auch eine Beschäftigung gab. Ganz in Anspruch genommen von seiner Arbeit und ihren Erfolgen ließ sich Sengelmann ohne weitere Bezüge vom honorigen Predigeramt suspendieren, finanzierte aus eigenen Mitteln seine „Anstalt“ und baute sie weiter aus.

Als er 1899 starb, floss sein durch Erbschaften angewachsenes nicht unbeträchtliches Vermögen komplett in sein Lebenswerk. Damals bereits zählte Alsterdorf 600 Bewohner. Heute ist die Stiftung rein operativ tätig und beschäftigt etwa 6.000 Mitarbeiter an 180 Standorten, erzählt Öffentlichkeitsarbeiter Hans-Georg Krings. Sie ist als private Stiftung bürgerlichen Rechts Auftragnehmer der öffentlichen Hand und erhält gleichzeitig Unterstützung durch diese. Für die Realisierung innovativer Modellvorhaben, die das inklusive Miteinander in der Gesellschaft deutlich voranbringen, ist sie jedoch auf die Unterstützung weiterer Förderer angewiesen. 2 Millionen Euro Spenden fließen jedes Jahr in die Arbeit ein. Dieses Geld ermöglicht der großen Stiftung und ihren Tochtergesellschaften, die heute in Hamburg, Schleswig-Holstein und Niedersachsen aktiv sind, an vielen Stellen das besondere diakonische Profil zu verdeutlichen und somit an

Steckbrief

Evangelische Stiftung Alsterdorf

Zweck: Dienstleistungen für Menschen mit Behinderung, kranke Menschen, Senioren sowie für Kinder, Jugendliche und Familien und ebenso Erziehungs- und Bildungsleistungen | **Konfessionelle Bindung:** evangelisch | **Gründungsjahr:** 1863 | **Sitz:** Hamburg | **Rechtsform:** eigenständige Stiftung privaten Rechts | **Kapital:** Bilanz 244 Mio. Euro, Eigenkapital 35 Mio. Euro, Spenden 2,07 Mio. Euro | **Gremien:** Vorstand, Stiftungsrat | **Ansprechpartnerin:** Güde Lassen-Damaschke | **Kontakt:** Alsterdorfer Markt 4, 22297 Hamburg, Telefon: (040) 50 77 35 22

Weitere Informationen:

www.alsterdorf.de

die Grundlagen der Denkweise Sengelmanns anzuknüpfen. Im Mittelpunkt der Arbeit steht der Mensch mit seinen individuellen Bedürfnissen: „Menschen sind unser Leben“ lautet denn auch der Leitsatz der Evangelischen Stiftung Alsterdorf. Der unmittelbare Dienst von Menschen an Menschen ist der rote Faden der Arbeit, ob in den Assistenz- und Arbeitsangeboten, in den eigenen Krankenhäusern oder Schulen, in der Arbeit für Menschen in sozialen Notlagen oder für alte und pflegebedürftige Menschen. 1989 übrigens wurden die Alstersdorfer Anstalten umbenannt, seitdem ist ihr Name Evangelische Stiftung Alsterdorf.

Eigentlich sollte es ein zusätzliches Fundraisinginstrument werden, das die bisherige Arbeit ergänzt und stärkt, erinnert sich Peter Wagener an die Gründung der Caritas-GemeinschaftsStiftung im Erzbistum Berlin. Schnell merkten die Berliner, dass die Stiftung dabei sogar noch stärker bindet, als es die Caritas als starke und solide Marke bislang schon tut. „Freunde und Förderer der Caritas bringen einer Stiftung sehr viel Vertrauen entgegen“, beschreibt der Fundraiser die Erfahrungen. Also nahmen sie im Portfolio der Fundraisinginstrumente wahr, dass die Stiftung ein besonders starkes Instrument ist und somit auch ihren ganz eigenen Erfolg hat.

1,7 Millionen Euro sind bereits unter dem Dach der Gemeinschaftsstiftung mit ihren derzeit neun Treuhandstiftungen gebündelt. Nach knapp zehn Jahren Arbeit und einem Beginn mit den klassischen 50.000 Euro im Säckel ist das schon beachtlich. „Wir sehen die Gründung der Stiftung und ihre Arbeit als Erfolgsgeschichte“, berichtet Wagener. Etliche Zustiftungen habe es bereits gegeben. Dadurch könnten nun viele innovative Projekte gefördert werden. Eines davon ist das Frauenhaus-Beratungsprojekt, das



Geriatrie des Evangelischen Krankenhauses Alsterdorf, eine Einrichtung der Evangelischen Stiftung Alsterdorf. Foto: EKA/Bertram Solcher

Steckbrief

Caritas-GemeinschaftsStiftung im Erzbistum Berlin

Zweck: Förderung der Jugend- und Familienhilfe, der Alten- und Behindertenhilfe, des öffentlichen Gesundheits- und Wohlfahrtswesens sowie die Bekämpfung der Armut und die Integration von Randgruppen im Gebiet des Erzbistums Berlin | **Konfessionelle Bindung:** katholisch | **Gründungsjahr:** 2005 | **Sitz:** Potsdam | **Rechtsform:** rechtsfähige kirchliche Stiftung, Dachstiftung | **Kapital:** 1,7 Mio. Euro | **Gremien:** Stiftungsvorstand, Stiftungsrat | **Ansprechpartner:** Peter Wagener | **Kontakt:** Residenzstraße 90, 13409 Berlin, Telefon: (030) 666 33 10 44, E-Mail: p.wagener@caritas-berlin.de

Weitere Informationen:

www.caritas-stiftung-berlin.de

Frauen im Kampf gegen häusliche Gewalt unterstützt. Anderes ist aber noch viel wegweisender. So unterstützt die Caritas-Stiftung in einem eigens aufgelegten Stipendienprogramm junge Menschen zwischen 14 und 27 Jahren, die einen sozialen Beruf ergreifen wollen. „Im MINT-Bereich gibt es das ja durchaus, auch für Studierende oder andere Berufsgruppen sind Stipendienggeber da“, berichtet Peter Wagener. Doch gerade in den so wichtigen sozialen Berufen fehlte solch ein Angebot.

Die Stiftung hat dort nun eingegriffen und ein eigenes Programm aufgelegt. So können Waisen, Halbwaisen, Kinder von Alleinerziehenden und Kinder ohne Kontakt zu ihren Eltern während einer Ausbildung oder eines Studiums finanziell unterstützt werden. Über 60 junge Menschen wurden seit 2011 in diesem Rahmen bereits gefördert. Die Unterstützung reicht von Schulgeld bis zur Finanzierung von Arbeitsbedarf wie Notebooks oder Schulbücher. Auch monatliche Förderungen sind möglich. „Das ist eine Investition in die Zukunft der sozialen Arbeit“, bemerkt der Fundraiser des Caritasverbandes und ist stolz auf die Verwendung der Stiftungsmittel genau in diesem Bereich. Denn dort zeigt die Caritas nicht nur mit ihren Einrichtungen ihr klares Profil. Durch gutes Personal kann sie ihren christlichen Auftrag umso besser verdeutlichen.



Mit ihrem Stipendienprogramm fördert die Caritas-GemeinschaftsStiftung im Erzbistum Berlin begabte junge Menschen, die sich in einer Ausbildung oder einem Studium für einen sozialen Beruf befinden. Seit 2011 wurden über 60 junge Menschen in diesem Rahmen gefördert. Die Unterstützung reicht dabei von Schulgeld bis zur Finanzierung von Arbeitsbedarf wie Notebooks oder Schulbücher. Auch monatliche Förderungen sind möglich.

Caritas-Stiftungen im Porträt

Caritas-Stiftungen sind eine junge, aber besonders dynamisch wachsende Gruppe innerhalb der kirchlichen Stiftungsfamilie. Auf Bundesebene agieren die Caritas-Stiftung Deutschland und Stiftungen der Bundesfachverbände, z.B. des Sozialdienstes katholischer Frauen (SkF). Dann gibt es in 23 von 27 Bistümern sowie in zahlreichen Stadt- und Kreiscaritasverbänden Stiftungen. Hinzu kommen Treuhandstiftungen, die überwiegend von Privatpersonen gegründet wurden und von Caritas-Stiftungen verwaltet werden. Insgesamt 31 Caritas-Stiftungen, über 40 regionale Förderstiftungen und mehr als 250 Treuhandstiftungen und Stiftungsfonds existieren mittlerweile in der Caritas-Stiftungsfamilie.

Die ersten Gründungen liegen rund 15 Jahre zurück. Die Caritas-Stiftung Deutschland, die CaritasStiftung im Erzbistum Köln und die Caritas-Gemeinschafts-Stiftung Stuttgart gehören zu den ältesten Caritas-Stiftungen, die Ende der 1990er-Jahre gegründet wurden. Eine der jüngsten Caritas-Stiftungen ist die Caritas-Stiftung im Erzbistum Dresden-Meißen, die 2010 an den Start ging. Hier werden exemplarisch drei Stiftungen aus der Caritas-Stiftungsfamilie vorgestellt.

CaritasStiftung im Erzbistum Köln



Teilen stiftet Zukunft. Gegründet am Patronatstag des Heiligen Martin von Tours, nahm die CaritasStiftung im Erzbistum Köln am 11. November 1999 ihre Arbeit auf. Die spontane Geste, mit der der Heilige Martin das Leid am Wegesrand bemerkte und wie selbstverständlich zu lindern suchte, ist Vorbild und Ansporn für die Arbeit der Stiftung. Ihr Förderschwerpunkt liegt vor allem auf Projekten und Maßnahmen, die der Bekämpfung der Armut, der Integration von Randgruppen und

der Stärkung von Jugend und Familie dienen.

Seit mittlerweile mehr als 15 Jahren setzen viele einzelne Stifter durch Zustiftungen oder die Gründung eigener Stiftungen unter dem Dach der CaritasStiftung im Erzbistum Köln dauerhafte Zeichen christlicher Solidarität und Mitmenschlichkeit. Seit ihrer Gründung hat die Stiftung mehr als 400 Projekte mit über 3,7 Millionen Euro unterstützt. Allein im Jahr 2014 konnten Hilfen im Umfang von rund 600.000 Euro gewährt werden. Das

anfängliche Stiftungskapital von 600.000 DM ist mittlerweile auf rund 6,9 Millionen Euro angewachsen. Die Stiftung verwaltet außerdem treuhänderisch 27 Stiftungen mit einem Stiftungsvermögen von weiteren rund 16,8 Millionen Euro.

Die CaritasStiftung im Erzbistum Köln unterstützt auch Menschen, die sich ehrenamtlich oder hauptamtlich für andere einsetzen. Mit der jährlichen Verleihung des Elisabeth-Preises zeichnet sie Initiativen und Gruppen aus, die sich in vorbildlicher Weise im sozial-karitativen Bereich engagieren.

Steckbrief

Name: CaritasStiftung im Erzbistum Köln | **Zweck:** Förderung der Caritasarbeit mit besonderem Blick auf die Bekämpfung der Armut und die Integration von Randgruppen sowie die Stärkung von Jugend und Familie | **Konfessionelle Bindung:** katholisch | **Gründungsjahr:** 1999 | **Sitz:** Köln | **Rechtsform:** rechtsfähige kirchliche Stiftung bürgerlichen Rechts, Dachstiftung | **Kapital:** 23,7 Mio. Euro | **Gremien:** Vorstand, Kuratorium | **Ansprechpartner:** Thomas Hoyer | **Kontakt:** Georgstraße 7, 50676 Köln, Telefon: (0221) 201 02 28; E-Mail: thomas.hoyer@caritasstiftung.de
Weitere Informationen:
www.caritasstiftung.de

Lebenswerk Zukunft – CaritasStiftung in der Diözese Rottenburg-Stuttgart

Menschen zu ermutigen, eigene Stiftungen zu gründen und auf diesem Wege ein eigenes sozial-karitatives Herzensanliegen zu verfolgen – dafür steht die Stiftung „Lebenswerk Zukunft“ seit vielen Jahren. Als Rechtsträger beheimatet sie mit knapp 70 Treuhandstiftungen und 20 Stiftungsfonds die größte Caritas-Stifterfamilie in Deutschland. Sie versteht sich als Gemeinschaft von Stifterinnen und Stiftern, die gesellschaftliches und soziales Leben mitgestalten wollen – vor Ort und weltweit. Aber sie ermutigt nicht nur andere, mit ihrem Geld Gutes zu tun, sie fördert auch selbst innovative, nachhaltig wirkende Projektvorhaben.



Steckbrief

Name: Lebenswerk Zukunft – CaritasStiftung in der Diözese Rottenburg-Stuttgart | **Zweck:** Förderung der Zwecke des Deutschen Caritasverbandes, vornehmlich in der Diözese Rottenburg-Stuttgart | **Konfessionelle**

Bindung: katholisch | **Gründungsjahr:** 2003 | **Sitz:** Stuttgart | **Rechtsform:** rechtsfähige kirchliche Stiftung bürgerlichen Rechts, Dachstiftung | **Kapital:** 20 Mio. Euro | **Gremien:** Vorstand, Stiftungsrat | **Ansprechpartnerin:** Angelika Hipp | **Kontakt:** Strombergstraße 11, 70188 Stuttgart, Telefon: (0711) 26 33 11 44,
E-Mail: hipp@lebenswerk-zukunft.de
Weitere Informationen:
www.lebenswerk-zukunft.de

Stiftung Menschen in Not – Caritas-Stiftung im Bistum Trier



Zweck der 2004 gegründeten Stiftung Menschen in Not ist es, die karitative Arbeit im Bistum Trier in ihrer ganzen Vielfalt zu fördern und dauerhaft sicherzustellen. Dies soll besonders nach dem Prinzip der Hilfe zur Selbsthilfe geschehen. Zu den vorrangigen Anliegen der Stiftung zählen die Bekämpfung der Armut und ihrer Folgen, die Stärkung der Familien, der Kinder und Jugendlichen, die

Sorge um Menschen mit Behinderung, um schwerkranke und sterbende Menschen und die Integration von Menschen am Rande der Gesellschaft. In diesem Sinne ist die Stiftung darauf ausgerichtet, im Rahmen ihrer Möglichkeiten karitative Dienste und Projekte im Bistum, von den Pfarreien bis zu den Caritasverbänden, zu unterstützen. Sie ist Dach für mittlerweile 33 private und institutionelle Treuhandstiftungen.

Steckbrief

Name: Stiftung Menschen in Not – Caritas-Stiftung im Bistum Trier | **Zweck:** Die karitative Arbeit im Bistum Trier in ihrer ganzen Vielfalt zu fördern und dauerhaft sicherzustellen | **Konfessionelle Bindung:** katholisch | **Gründungsjahr:** 2004 | **Sitz:** Trier | **Rechtsform:** rechtsfähige kirchliche Stiftung bürgerlichen Rechts, Dachstiftung | **Kapital:** 2,8 Mio. Euro, inkl. der Treuhandstiftungen (8,2 Mio. Euro) | **Gremien:** Stiftungsvorstand, Kuratorium | **Ansprechpartner:** Thomas Theis | **Kontakt:** Stiftungszentrum des Bistums Trier, Kochstraße 2, 54290 Trier, Telefon: (0651) 14 51 95 70,
E-Mail: stiftungszentrum@bistum-trier.de
Weitere Informationen:
www.stiftung-menscheninnot.de

Diakonie-Stiftungen im Porträt

Bei den Stiftungen der Diakonie ist die Sache etwas anders gelagert als bei den jungen Caritas-Stiftungen – gehört doch neben den jüngeren Stiftungen eine Vielzahl sehr alter kirchlicher Stiftungen, oftmals Träger traditionsreicher und lokal tief verwurzelter sozialer Einrichtungen, unter das Dach der Diakonie. Ab Seite 84 finden Sie noch einige weitere Beispiele aus der Familie der Stiftungen, die der Diakonie verbunden sind.

Dachstiftung Diakonie

Es ist war eine strategische und zukunftsorientierte Entscheidung gewesen: Die Vorstände des Vereins Diakonische Heime Kästorf e.V. und des Stephansstiftes in Hannover stellten ihre Zusammenarbeit auf eine neue Basis, um weiter als starke diakonische Partner den wachsenden Herausforderungen des Sozialmarktes standzuhalten und die diakonische Arbeit im Sinne hilfsbedürftiger Menschen

weiterzuentwickeln. Beide Partner brachten das Gründungskapital für die Dachstiftung auf. Um den Zusammenschluss zu ermöglichen, sind beide Einrichtungen in Förderstiftungen umgewandelt worden. Aufgabe der Förderstiftungen – neben dem Stephansstift und der Stiftung Diakonische Heime Kästorf auch die Stiftung Wohnen und Beraten in Braunschweig – ist es, die operative Arbeit der Gesellschaften ideell, personell und finanziell zu fördern und zu unterstützen. Seit der Gründung der Dachstiftung sind weitere diakonische Partner dazugekommen.

In 15 gemeinnützigen Gesellschaften setzen sich rund 2.800 Mitarbeitende für die Belange von benachteiligten jungen und alten Menschen ein. Die wesentlichen Arbeitsbereiche sind Kindertagesstätten, Förderschulen, Erwachsenenbildung, Ausbildung, Qualifizierung, Wohnungslosenhilfe, Eingliederungshilfe, Altenpflege, Bildung, Jugendhilfe, Qualifizierung, Wohnungsnotfallhilfe und Altenhilfe. Die Einrichtungen finden sich in ganz Niedersachsen sowie in Sachsen-Anhalt. Die Dachstiftung Diakonie als Holding ist mit rund 120 Mitarbeitenden in den Bereichen Personal, Betriebswirtschaft, Fundraising und Kommunikation, kirchliche Arbeit und diakonische Profilbildung als Dienstleister für die Tochtergesellschaften tätig.



Steckbrief

Name: Dachstiftung Diakonie (DD) | **Zweck:** Soziale Anwaltschaft und bedarfsgerechte Hilfen für benachteiligte Menschen | **Konfessionelle Bindung:** evangelisch | **Gründungsjahr:** 2011 | **Sitz:** Gifhorn | **Rechtsform:** rechtsfähige kirchliche Stiftung, Dachstiftung | **Kapital:** 500.000 Euro | **Gremien:** Vorstand, Kuratorium | **Ansprechpartnerin:** Ingetraut Steffenhagen | **Kontakt:** Hauptstraße 51, 38518 Gifhorn, Telefon: (05371) 72 12 24, E-Mail: kommunikation@dachstiftung-diakonie.de | vorstand@dachstiftung-diakonie.de

Weitere Informationen:

www.dachstiftung-diakonie.de

Diakoniestiftung Hannover – Hilfe für den Nächsten



Sprachförderprojekt HIPPY

Im Mittelpunkt der Diakoniestiftung Hannover mit ihren beiden Unterstiftungen, der Fritz-Senneheiser-Stiftung und der Prof. Siebert-Stiftung, steht der Mensch mit seinem Bedürfnis nach Zuwendung, Hilfe und einem Leben in Würde. Neue Perspektiven, Ermutigung und Würde – dazu will die Diakoniestiftung Hannover Menschen verhelfen, deren Leben von entwürdigenden Bedingungen, Angst um die nackte Existenz und Resignation bestimmt ist. Es werden diakonische Projekte ge-

fördert, die die Zukunftschancen benachteiligter Kinder und Jugendlicher verbessern und das Leben von Menschen in schwierigen Lebenslagen nachhaltig positiv verändern. Finanzielle Unterstützung gab es so z.B. für das Straßenmagazin ASPHALT, die Gewaltprävention „Netzwerk Courage“ und die Sprachförderung und Integration im Projekt „HIPPY“.

Steckbrief

Name: Diakoniestiftung Hannover – Hilfe für den Nächsten | **Zweck:** Unterstützung der diakonischen Arbeit in der Region Hannover | **Konfessionelle Bindung:** evangelisch | **Gründungsjahr:** 2001 | **Sitz:** Hannover | **Rechtsform:** selbstständige kirchliche Stiftung bürgerlichen Rechts, Dachstiftung | **Kapital:** 2,4 Mio. Euro | **Gremien:** Stiftungsvorstand, Kuratorium | **Ansprechpartnerin:** Susanne Kujawa-Ahrensmeier | **Kontakt:** Burgstraße 8, 30159 Hannover, Telefon: (0511) 368 71 50 10, E-Mail: susanne.kujawa-ahrensmeier@evlka.de

Weitere Informationen:

www.diakoniestiftung-hannover.de

DiakonieStiftung Ulm

Die DiakonieStiftung Ulm fördert und unterstützt als unselbstständige Stiftung die diakonischen Arbeitsfelder der Evangelischen Gesamtkirchengemeinde in Ulm. Die Arbeit der Diakoniestation wird regelmäßig gefördert. Im Jahr 2014 wurde z.B. ein Programm zur Erhaltung und Förderung der Gesundheit der Mitarbeitenden entwickelt. Die Diakonische Bezirksstelle konnte mithilfe der Stiftung eine weitere Fachkraft anstellen, die in akuten Notlagen berät. Die Waldheimerarbeit wurde großzügig unterstützt, damit auch Kinder, deren Eltern die Eigenbeteiligung nicht aufbringen können, an der Sommerfreizeit teilnehmen können.



Unterwegs zu pflegebedürftigen Menschen – mit dem neuen Dienstwagen der Diakoniestation Ulm, der von der DiakonieStiftung Ulm gefördert wurde

Steckbrief

Name: DiakonieStiftung Ulm | **Zweck:** Ideelle und finanzielle Förderung diakonischer Aufgaben in der Evangelischen Gesamtkirchengemeinde | **Konfessionelle Bindung:** evangelisch | **Gründungsjahr:** 2008 | **Sitz:** Ulm | **Rechtsform:** Unselbstständige kirchliche Stiftung in Trägerschaft der Evangelischen Landeskirche in Württemberg | **Kapital:** 430.000 Euro | **Gremien:** Kuratorium | **Ansprechpartnerin:** Prälatur Gabriele Wulz | **Kontakt:** Prälatur Ulm, Adlerbastei 1, 89073 Ulm, Telefon: (0731) 210 71, E-Mail: gabriele.wulz@elk-wue.de
Weitere Informationen:
www.diakoniestiftungulm.de

Förderstiftung der Kaiserswerther Diakonie

Die Kaiserswerther Diakonie, zu der auch das Florence-Nightingale-Krankenhaus in Düsseldorf-Kaiserswerth gehört, wurde im Jahr 1836 von dem evangelischen Pfarrer Theodor Fliedner und seiner Frau Friederike gegründet. Damals war es die erste Diakonissenanstalt der Welt. Heute besteht das Unternehmen aus vier Kernbereichen: den Sozialen Diensten, die neben der Jugend- und Familienhilfe Angebote für behinderte und psychisch erkrankte Menschen umfassen, der Altenhilfe mit Wohn-, Freizeit- und Pflegeangeboten für ältere Menschen sowie der Bildung und Erziehung mit mehr als 2.100 Schul- und Ausbildungsplätzen in verschiedenen berufsbildenden Schulen. Zum vierten Kernbereich, dem Florence-Nightingale-Krankenhaus, gehören zehn Fachkliniken mit mehr als 600 Betten. Die Förderstiftung der Kaiserswerther Diakonie wirbt Spenden und



Fördermittel ein, mit denen die Aufgaben der Kaiserswerther Diakonie unterstützt werden.

Steckbrief

Name: Förderstiftung der Kaiserswerther Diakonie | **Zweck:** Einwerben von Spenden und Fördermitteln zur Finanzierung der Aufgaben der Kaiserswerther Diakonie | **Konfessionelle Bindung:** evangelisch | **Gründungsjahr:** 2008 | **Sitz:** Düsseldorf | **Rechtsform:** selbstständige

Stiftung | **Kapital:** 50.000 Euro | **Gremien:** Stiftungsrat und Vorstand | **Ansprechpartnerin:** Angelika Voigt | **Kontakt:** Alte Landstraße 179, 40489 Düsseldorf, Telefon: (0211) 409 22 12, E-Mail: voigt@kaiserswerther-diakonie.de

Weitere Informationen:

www.kaiserswerther-diakonie.de (dort unter „Einrichtungen“)

Stiftung Diakonie Hessen

Die Stiftung Diakonie Hessen wurde 2005 gegründet, um insbesondere bedürftigen Personen in Notlagen auf die Beine zu helfen und Menschen zur Unterstützung der Diakonie anzuregen. Ein Ziel war es von Beginn an aber auch, weitere Stiftungsgründungen im Bereich der Diakonie zu unterstützen. Heute betreut die Stiftung als Dachstiftung drei Stiftungsfonds sowie 20 regionale Unterstiftungen. Die

Stiftung Diakonie Hessen will als Themenmotor neue soziale Herausforderungen in der Gesellschaft aufgreifen und dabei durch ihre Arbeit in guten Zeiten eine Grundlage schaffen, damit auch zukünftig diakonische Aufgaben erfüllt werden können. In den ersten zehn Jahren ihres Bestehens wurden Projekte mit einer Summe von 1,7 Millionen Euro unterstützt. Innovative diakonische Projekte werden zweijährlich mit dem Elisabeth Preis ausgezeichnet.

Steckbrief

Name: Stiftung Diakonie Hessen | **Zweck:** Förderung aller diakonischen Zwecke im Bereich der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau und

Kurhessen-Waldeck | **Konfessionelle Bindung:** evangelisch | **Gründungs-**
jahr: 2005 | **Sitz:** Frankfurt am Main | **Rechtsform:** rechtsfähige kirchliche
Stiftung bürgerlichen Rechts, Dachstiftung | **Kapital:** 7,22 Mio. Euro | **Gre-**
mien: Stiftungsvorstand, Stiftungsrat, Kuratorium | **Ansprechpartnerin:**
Carolin Ohlig | **Kontakt:** Ederstraße 12, 60486 Frankfurt am Main, Telefon:
(069) 79 47-61 11, E-Mail: stiftung@sinn-stiften.de
Weitere Informationen:
www.sinn-stiften.de

Stiftung mit|stiften

Der Wahlspruch der Fürther Dia-
koniestiftung „mit|stiften“ lautet
„helfen, handeln, teilen“. Damit
möchte die Stiftung ihrem Auftrag
Ausdruck verleihen, Menschen in
Notlagen zu helfen, die Beglei-
tung einsamer, älterer Menschen
zu fördern und Menschen mit Hil-
fe zur Selbsthilfe zu stärken. Die
Diakonie in Fürth stellt sich den
sozialen Herausforderungen und
gestaltet sie mit ihren Angeboten.
Die Stiftung mit|stiften fördert die
diakonische Arbeit in vielfältiger
Weise – mit Hilfen zur Begleitung
am Lebensende, in der Pflege ein-
samer, älterer Menschen, durch
Unterstützung beim Netzwerken
im Sozialraum und mit dem En-
gagement von Hilfe zur Selbsthilfe.

Steckbrief

Name: Stiftung mit|stiften des Dia-
konischen Werks Fürth | **Zweck:**
Finanzierung von Projekten und Ar-
beitsbereichen der Diakonie Fürth |
Konfessionelle Bindung: evan-
gelisch | **Gründungsjahr:** 2003 |
Sitz: Fürth | **Rechtsform:** selbstständige kirchliche Stiftung privaten Rechts |
Kapital: 6,6 Mio. Euro | **Gremien:** Vorstand, Stiftungsrat | **Ansprechpartner:**
Michael Bischoff | **Kontakt:** Königswarterstraße 56–60, 90762 Fürth, Telefon:
(0911) 749 33-30, E-Mail: michael.bischoff@diakonie-fuerth.de
Weitere Informationen:
www.diakonie-fuerth.de/mitstiften



v. Bodelschwingsche Stiftungen Bethel



Pastor Friedrich v. Bodelschwingh

Die v. Bodelschwingschen Stiftungen Bethel sind ein Verbund der Stiftung Bethel, der Stiftung Nazareth, der Stiftung Sarepta und der Hoffnungstaler Stiftung Lobetal. Im Mittelpunkt der fast 150-jährigen Geschichte steht die menschliche und fachliche Hilfe für kranke, behinderte und sozial benachteiligte Menschen. Im Bielefelder Stadtteil Bethel arbeiten derzeit rund 8.500 der insgesamt über 17.500 Beschäftigten. Die Stiftung ist damit der größte Arbeitgeber in Bielefeld. Die Arbeit mit 230.000 benachteiligten Menschen pro Jahr wird durch die Sozialleistungsträger finanziert. Mit Spenden werden viele über die Regelfinanzierung hinausgehende Maßnahmen für die betreuten Menschen ermöglicht. Namensgeber und prägender Gestalter ist Friedrich von Bodelschwingh der Ältere.



Steckbrief

Name: v. Bodelschwingsche Stiftungen Bethel: Stiftung Bethel, Stiftung Nazareth, Stiftung Sarepta, Hoffnungstaler Stiftung Lobetal | **Zweck:** Vier Stiftungen mit Einzelsatzungen, darunter die Zwecke Unterstützung hilfsbedürftiger Personen, Förderung der Wohlfahrtspflege, des öffentlichen Gesundheitswesens, der Jugend- und Altenhilfe, der Bildung und Erziehung, der Wissenschaft und Forschung | **Konfessionelle Bindung:** evangelisch | **Gründungsjahr:** 1867 | **Sitz:** Bielefeld | **Rechtsform:** rechtsfähige kirchliche Stiftungen privaten Rechts | **Kapital:** Eigenkapital 263 Mio. Euro, Umsatz 1,03 Mrd. Euro | **Gremien:** Verwaltungsrat und Vorstand | **Ansprechpartner:** Hans-Werner Senfft | **Kontakt:** Abteilung Spenden, Quellenhofweg 25, 33617 Bielefeld, Telefon: (0521) 144-36 00, E-Mail: spenden@bethel.de
Weitere Informationen:
www.bethel.de

Im Betheler Haus Gihon werden Menschen mit Behinderung liebevoll betreut.



Begleitung bei Krankheit und Schmerz: Die Veronika-Stiftung fördert den Aufbau ambulanter Kinderhospize und die Hospizbetreuung junger und alter Menschen.

Das Buch vom Nachtschrank machte die Stifterin lebendig

Von beeindruckenden Erlebnissen mit Nachlässen und tatkräftigen Ordensschwestern, die einen Krankenhausneubau kurzerhand absagten

Nicht das Kapital eines Menschen, sondern das Erlebnis seines Sterbens haben einer Stiftung in Mainz den Namen gegeben. Der Physikprofessor Hans Voshage war im Kreise seiner Familie gestorben. Ein Erlebnis, das für einen Arzt aus der Stadt so prägend war, dass er 60.000 D-Mark in die gerade neu zu gründende Hospizstiftung geben wollte. „Sein Sterben war so bedeutsam, dass wir unsere Stiftung deshalb nach diesem Professor benannt haben“, erinnert sich Eberhard Hüser. Da zählte der Inhalt mehr als das Geld. Ein ungewöhnlicher Vorgang, der heute noch Menschen dazu bringt, genau deshalb ihr Kapital in die Ökumenische Hans-Voshage-Hospizstiftung zu geben. Weil sie eben diesen Hintergrund für besonders authentisch halten.

Ebenfalls nicht gewöhnlich ist die Geschichte der Veronika-Stiftung in Rottenburg am Neckar. Denn die Schwestern, die ihr den Namen gegeben hatten, waren zum Zeitpunkt der Gründung noch recht aktiv und hatten große Pläne. Das Grundstück zum Klinikneubau der katholischen Schwesternschaft war bereits gekauft – da überlegten es sich die neun verbliebenen Ordensfrauen anders. Sie verkauften alles, gaben ihre Klinik an das örtliche Marienhospital weiter und gründeten mit dem Verkaufserlös eine Stiftung, die jetzt genau das fördert, was immer schon ihr Lebensziel war: die Begleitung von Kindern und Menschen bei Schmerz und Tod.



Die Kapelle der Evangelischen Stiftung Lühlerheim wurde von den Bewohnern der ersten Jahre eigenhändig erbaut.

Anders ist das bei der Stiftung, für die Theo Lemken arbeitet: Ihr finanzielles Kapital steckt immer noch in Grund und Boden sowie in den Gemäuern, die darauf stehen. Das eigentliche Kapital sind für den Sozialarbeiter jedoch die Menschen, die die Stiftung betreut. Gegründet wurde sie aus Sorge um die Obdachlosen als Opfer der Industrialisierung des ausgehenden 19. Jahrhunderts. Zwar hat sich seitdem vieles verändert – „umherziehende Vagabunden“, wie es im Satzungszweck heißt, gibt es am nördlichen Rand des Ruhrgebietes nicht mehr. Aber

auch heute noch werden Menschen obdachlos und finden in der Evangelischen Stiftung Lühlerheim an der Grenze zwischen Münsterland und Niederrhein eine neue Heimat.

Überlebt habe sich der Satzungszweck keinesfalls, sagt Einrichtungsleiter Lemken. Auch wenn heute niemand mehr obdachlos werden müsse, passiere das Menschen doch immer wieder. Zwar kommt nur noch selten jemand „direkt von der Straße“ in die Einrichtung, vielfach haben Behörden zuvor den Kontakt geknüpft. Aber Bedarf für die Angebote der Stiftung besteht noch immer.

Sich mit christlichem Menschenbild der Gestrandeten der Gesellschaft anzunehmen, das ist bis heute das Ziel der Einrichtung. In der Anfangsphase der 1884 gegründeten Stiftung waren die Bewohner darauf stolz, dass sie mit eigenen Händen eine Kapelle bauten. „Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid“, lautet der Sinnspruch aus dem Matthäus-Evangelium über dem Portal. Heute sind Bewohner und Mitarbeiter vom Lühlerheim immer noch stolz auf das so deutlich nach außen getragene Profil, aber auch auf das, was davon nach innen zu spüren ist.

Die feste Zusage, die Lemken und sein Team den 96 Wohnungslosen, 65 Menschen in der Altenhilfe und 15 Bewohnern des betreuten Wohnens geben, ist: „Wir sind für dich da. Wenn du hierbleiben möchtest, kannst du das.“ Es habe sich viel verändert in der Gesellschaft, aber dieses Versprechen, basierend auf den Worten des rheinischen Gründungspfarrers Stursberg, gelte bis heute. Auf dem Weg, ihre drohende Obdachlosigkeit zu verhindern, würden manche Menschen aufgeben – weil sie überfordert seien oder auch nicht so einen langen Atem hätten, die Krise durchzustehen. Einmal im Lühlerheim angekommen, können sie sich sicher fühlen

Steckbrief

Evangelische Stiftung Lühlerheim

Zweck: Unterhaltung und der Betrieb von Einrichtungen für Menschen, die Geborgenheit und Gemeinschaft suchen und bei Krankheit und Behinderung oder im Alter Hilfe und Pflege brauchen | **Konfessionelle Bindung:** evangelisch | **Gründungsjahr:** 1884 | **Sitz:** Schermbeck | **Rechtsform:** rechtsfähige kirchliche Stiftung | **Kapital:** Grundbesitz am Standort der Stiftung | **Gremien:** Stiftungsrat und Vorstand | **Ansprechpartner:** Theo Lemken | **Kontakt:** Marienthaler Straße 10, 46514 Schermbeck, Telefon: (02856) 29-0, E-Mail: info@luehlerheim.de

Weitere Informationen:

www.luehlerheim.de

und begleitet einen Neuanfang finden. „Manche Wege zurück in ein selbstständiges Leben können erfolgreich sein“, weiß Lemken. Aber einige Menschen bleiben auch. Weil ihnen das Wohnen in der Stiftung guttut und sie von ihr die Stärke erhalten, die sie für das Leben benötigen. Eine gute Verzinsung, wie Theo Lemken meint.

Auch bei der Ökumenischen Hans-Voshage-Hospizstiftung steckt das wichtigste Kapital nicht im Geld. Eines ihrer ganz besonderen Schätze ist der ökumenische Ansatz. Denn die Stiftungsordnung des Bistums Mainz war „so streng katholisch, da passte kein evangelisches Komma rein“, erinnert sich Stiftungsgründer Eberhard Hüser. Ein Gespräch mit Karl Kardinal Lehmann brachte die Lösung. Der Mainzer Bischof unterstützte den ökumenischen Ansatz seines damaligen Personalchefs Hüser, und in Windeseile hatte der Stiftungsbeauftragte eine Lösung parat: „Nun steht in der Stiftungsordnung im Hinblick auf die Gremien, die eigentlich nur katholisch besetzt sein sollten, die Fußnote ‚In Sonderfällen gelten andere Regelungen‘“, erinnert sich Hüser. So wurde möglich, was bis 1998 noch unmöglich schien. Bis heute sitzen ein evangelischer Propst und ein katholischer Domkapitular im Stiftungsrat nebeneinander, im Vorstand sieht es ähnlich aus.

Die Begleitung des Sterbens ökumenisch anzugehen, das hat Hüser seitdem viel Zustimmung eingebracht. Bei Zustiftungen merkt er das, wenn die Menschen mitbekommen, wie einträchtig beide Kirchen zusammenarbeiten können. Denn das Stiftungskonstrukt und der ganze Auftritt nach



„Mein treuer Freund“: Das Foto ist Teil der Wanderausstellung „Wegbegleiter im Sterben“, die die Ökumenische Hans-Voshage-Hospizstiftung erarbeitet hat. Die Ausstellung kann bei der Stiftung ausgeliehen werden.

außen sind von Grund auf ökumenisch, so wie auch die inhaltliche Arbeit. Mit der unterstützt die Ökumenische Hans-Voshage-Hospizstiftung besonders die Mainzer Hospizgesellschaft Christophorus. „Aber wir haben nicht nur die ökumenische Trägerschaft, sondern auch den besonderen Namen“, sagt Hüser. Als die Frau eines Kollegen Voshages starb, wollte der erst eine eigene Stiftung gründen. Doch als er hörte, dass Voshage nicht sein Kapital gegeben hatte, sondern dass sein Sterbeprozess Grund für die Namensgebung gewesen war, entschloss er sich sofort, sein Geld zuzustiften. „Wir haben ganz bewusst keine Kirchensteuern in unserem Kapital, auch keine Gelder aus der Industrie“, erklärt Hüser. Die Stiftung will sich Unabhängigkeit bewahren. Er setzt auf Zustiftungen, auch wenn das manches Mal bedeuten kann, auch Wohnungsaufösungen nach Testamenten zu übernehmen. „Bei einer ist die Frau erst nach ihrem Tode für mich richtig lebendig geworden“, erzählt er. Auf dem Nachttisch habe ein mit Bleistift durchgearbeitetes Buch von Seneca mit dem Titel „Das Leben ist kurz“ gelegen. Die zahlreichen Anmerkungen hätten ihm viel gezeigt über die Verstorbene. Als er in den Stiftungsnachrichten darüber schrieb, wie er das Buch gelesen habe, löste das sofort Reaktionen aus: „Wenn ihr so sensibel mit dem Nachlass von Menschen umgeht, dann will ich euch auch bedenken“, erinnert er sich an Stifteraussagen.

Sich rechtzeitig um ihr Vermächtnis gekümmert hatten sich auch die Veronika-Schwestern in Rottenburg. Die Gemeinschaft von Frauen aus der Pflege hatte kaum mehr Nachwuchs und stand vor der Frage, wie es in Zukunft weitergehen solle. Seit 1925 hatte die Veronika-Schwesternschaft kranken und sterbenden Menschen Orte des Rückzugs angeboten, an denen diese eine angemessene Betreuung und Pflege erfahren konnten. Nun merkten die Schwestern, dass sie dies nicht mehr aus eigener Kraft leisten konnten. Um dennoch weiterhin für sterbende und pflegebedürftige Menschen da zu sein, trafen sie eine Entscheidung: 2002 gründeten sie eine Stiftung, die sich in Zukunft dieser Aufgaben annehmen sollte.

Steckbrief

Ökumenische Hans-Voshage-Hospizstiftung

Zweck: Förderung eines im Sinne christlicher Nächstenliebe geleisteten Dienstes an schwerstkranken und sterbenden Menschen ohne Rücksicht auf Glauben, Rasse und Nationalität im Raum Mainz | **Konfessionelle Bindung:** ökumenisch | **Gründungsjahr:** 1999 | **Sitz:** Mainz | **Rechtsform:** rechtsfähige kirchliche Stiftung bürgerlichen Rechts, ökumenische Stiftungsaufsicht | **Kapital:** ca. 2 Mio. Euro | **Gremien:** Stiftungsrat, Vorstand (beide paritätisch-ökumenisch besetzt) | **Ansprechpartner:** Eberhard Hüser | **Kontakt:** Weißliliengasse 10, 55116 Mainz, Telefon: (06131) 23 55 31, E-Mail: stiftung@mainzer-hospiz.de

Weitere Informationen:

www.bistummainz.de/stiftung/hvoshage

Elke Zimmermann, geschäftsführender Vorstand der Stiftung, hat die Schwestern noch erlebt, wie sie die Anfangsjahre mit gestaltet hatten. Bis zu ihrem Tod vor fünf Jahren war die damalige Generaloberin im Vorstand vertreten. Heute sind nur noch zwei Schwestern am Leben. Die Arbeit habe sie geprägt, erzählt Elke Zimmermann, „wir arbeiten heute ganz im Sinne der Schwestern“. Die Veronika-Stiftung setzt mit Palliativmedizin bei jungen Menschen an und widmet sich dem Aufbau ambulanter Kinderhospize und der Hospizbetreuung junger und alter Menschen. Früher kümmerten sich die Schwestern selbst um diese Aufgaben. Heute sorgt ihr in all den Jahren erwirtschaftetes Kapital dafür, dass aus den Erträgen von 27 Millionen Euro Stiftungskapital weiterhin kranke und sterbende Menschen Rückzugsräume erhalten. Künstler auf der Kinderstation in Tübingen, Theaterspiel und Dokufilm mit kranken Kindern, auch in Zusammenarbeit mit der Jungen Oper in Stuttgart – die Stiftungsprojekte, die mit Partnern zusammen umgesetzt werden, sind immer ergreifende und bewegende Ereignisse. Zwischen zehn und zwanzig Anträge bekommt die Stiftung jedes Jahr. Einzelprojekte zwischen 5.000 und 100.000 Euro werden dann gefördert. Die Ausschüttungen liegen im sechsstelligen Bereich, 2014 überschritten sie die Marke von 440.000 Euro bereits deutlich.



Arbeit mit lebensbedroht erkrankten Kindern: Aus einem Projekt, das die Veronika-Stiftung zusammen mit der Kinderklinik Tübingen realisierte, entstand das Buch „Ich hab jetzt die gleiche Frisur wie Opa“.

Ob ein Projekt mit alten Menschen, Personalstellen im Palliativbereich oder Kunstprojekte gefördert werden – all das bietet Möglichkeiten der menschlichen Zuwendung, die ganz im Sinne der Veronika-Schwestern jetzt weiter finanziert werden können. Auch dann noch, wenn die letzten beiden Veronika-Schwestern nicht mehr am Leben sein werden.

Steckbrief

Veronika-Stiftung

Zweck: Förderung von Projekten und Einrichtungen zur Begleitung von Kindern und älteren Menschen bei Krankheit, Schmerz und Tod | **Konfessionelle Bindung:** katholisch | **Gründungsjahr:** 2002, rechtsfähig seit 2013 | **Sitz:** Rottenburg am Neckar | **Rechtsform:** rechtsfähige kirchliche Stiftung öffentlichen Rechts | **Kapital:** 27 Mio. Euro | **Gremien:** Vorstand, Stiftungsrat | **Ansprechpartnerin:** Elke Zimmermann | **Kontakt:** Postfach 9, 72101 Rottenburg, Telefon: (07472) 16 95 35, E-Mail: veronika-stiftung@bo.drs.de

Weitere Informationen:

www.veronika-stiftung.de

Stiftungen im Porträt

Soziale Zwecke bilden ein Herzstück kirchlicher Stiftungsarbeit. Kirchliche Stiftungen kümmern sich um kranke, alte und sterbende Menschen, unterstützen Menschen mit Behinderungen, helfen wohnungslosen Menschen und setzen sich ein für Kinder, Jugendliche und Familien. Häufig sind sie Träger großer und traditionsreicher Sozialunternehmen, sogenannte Einrichtungsträgerstiftungen. Aber auch eine Vielzahl kleinerer Stiftungen engagiert sich für soziale Themen. Sozialstiftungen sind zahlenmäßig die größte Gruppe unter den Stiftungen, rund ein Drittel der deutschen Stiftungen verfolgt soziale Zwecke. Das spiegelt sich auch im Umfang dieses Kapitels wider.

Augustenstift zu Schwerin



Nach dem Willen der Stifterin, Großherzogin Auguste von Mecklenburg-Schwerin, wurde im Jahre 1855 ein Armen- und Siechenhaus zum Zweck der geistlichen und leiblichen Pflege bedürftiger Menschen evangelisch-lutherischen Bekenntnisses gestiftet. Der Stiftung wurden am 7. März 1860 die Rechte einer juristischen Person verliehen. Nach mehreren Satzungsänderungen – die letzte erfolgte 2012 – soll sie in die Lage versetzt werden, ihre Aufgaben auch weiterhin im Sinne des Stiftungszweckes zu erfüllen. Heute ist

das Augustenstift ein Netzwerk moderner Einrichtungen der Altenhilfe mit Pflegeheim, betreutem Wohnen, Seniorenwohngemeinschaften, Kurzzeitpflege, Tagespflege, ambulantem Pflegedienst und dem Zentrum Demenz.

Steckbrief

Name: Augustenstift zu Schwerin | **Zweck:** Betreuung hilfsbedürftiger Menschen durch das Errichten und Betreiben von Einrichtungen der stationären, teilstationären und offenen Altenhilfe sowie der häuslichen Krankenpflege | **Konfessionelle Bindung:** evangelisch | **Gründungsjahr:** 1860 | **Sitz:** Schwerin | **Rechtsform:** rechtsfähige kirchliche Stiftung bürgerlichen Rechts | **Kapital:** 4,1 Mio. Euro | **Gremien:** Vorstand, Kuratorium | **Ansprechpartner:** Frank-Holger Blümel | **Kontakt:** Schäferstraße 17, 19053 Schwerin, Telefon: (0385) 55 86 40, E-Mail: info@augustenstift.de

Weitere Informationen:
www.augustenstift.de

BDKJ Jugendstiftung „hilfreich, edel & gut“

Die BDKJ-Jugendstiftung „hilfreich, edel & gut“ hat ein zentrales Ziel: Gutes bewirken – und das möglichst einfach! Deshalb will die Stiftung auf unkomplizierten Wegen große und kleine Projekte, Spektakuläres und Alltägliches gezielt fördern – z.B. Ferienfreizeiten, ökologische Projekte, Oasentage, Sozialaktionen und besondere Gruppenstunden. Gefördert werden können Aktivitäten im Rahmen der Jugendarbeit im Gebiet des Bistums Essen bzw. von Gruppierungen aus dem Bistum Essen. Dreimal im Jahr schüttet die Stiftung ihre Erträge aus. Im Jahr 2014 wurden über 6.000 Euro an Jugendprojekte vergeben. Hintergrund der Stiftungsgründung waren die massiven Kürzungen in der kirchlichen und öffentlichen Finanzierung der Jugendarbeit Anfang der 2000er-Jahre. Ziel war und ist der Aufbau einer dritten Säule in der Finanzierung der Jugendarbeit. Im Beirat engagieren sich aktive und ehemalige Vertreter der Jugendverbandsarbeit, um mit Aktionen und Projekten für Zustiftungen und Spenden zu werben.

Steckbrief

Name: BDKJ Jugendstiftung „hilfreich, edel & gut“ | **Zweck:** Die Jugend(verbands)arbeit im Ruhrgebiet und dem märkischen Sauerland fördern und damit die Arbeit mit und für Kinder(n) und Jugendliche(n) langfristig absichern | **Konfessionelle Bindung:** katholisch | **Gründungsjahr:** 2007 | **Sitz:** Essen | **Rechtsform:** rechtsfähige kirchliche Stiftung bürgerlichen Rechts | **Kapital:** 122.420 Euro | **Gremien:** Vorstand, Beirat, Kuratorium | **Kontakt:** BDKJ-Diözesanverband Essen, Zwölfling 16, 45127 Essen, Telefon: (0201) 220 42 52, E-Mail: info@hilfreich-edel-gut.de

Weitere Informationen:

www.hilfreich-edel-gut.de

Don Bosco Stiftungszentrum

Das Don Bosco Stiftungszentrum wurde im Januar 2001 gegründet. Ziel war es von Beginn an, Spendern und Stiftern eine Möglichkeit zu geben, sich finanziell zu engagieren. Mittlerweile gehören zum Don Bosco Stiftungszentrum 4 rechtsfähige Stiftungen, 177 Treuhandstiftungen und 13 Stiftungsfonds. Gefördert werden vornehmlich Kinder- und Jugendhilfeprojekte der Salesianer Don Boscos in Deutschland und aller Welt. Rund 16.000 Salesianer und über 140.000 haupt- und ehrenamtliche



Im Don Bosco Stiftungszentrum engagieren sich 200 Stifterinnen und Stifter mit einer eigenen Stiftung für junge Menschen in Deutschland und aller Welt. *Foto: Marion Vogel*

Mitarbeiter (z.B. Lehrer, Sozialarbeiter) betreuen Mädchen und Jungen in 1.800 Niederlassungen weltweit. In über 130 Ländern unterstützt die Ordensgemeinschaft arme und sozial benachteiligte Jugendliche durch Schulunterricht, Berufsbildung und Jugendarbeit. Außerdem gibt es Projekte, in denen Straßenkinder und Kindersoldaten unterstützt werden, in ein normales Leben zurückzufinden.

Steckbrief

Name: Don Bosco Stiftungszentrum | **Zweck:** Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland und aller Welt, insbesondere Förderung von Projekten der Salesianer Don Boscos und Kooperationspartnern | **Konfessionelle Bindung:** katholisch | **Gründungsjahr:** 2001 | **Sitz:** München | **Rechtsform:** rechtsfähige Stiftung bürgerlichen Rechts | **Kapital:** 23,1 Mio. Euro | **Gremien:** Stiftungsvorstand, Beirat | **Ansprechpartner:** Pater Herbert Bihlmayer SDB, Stiftungsvorstand | **Kontakt:** Landshuter Allee 11, 80637 München, Telefon: (089) 744 20 02 70, E-Mail: info@donbosco-stiftungszentrum.de

Weitere Informationen:

www.donbosco-stiftungszentrum.de

Evangelische Stiftung Neuerkerode

Die Evangelische Stiftung Neuerkerode wurde 1868 durch den evangelischen Gemeindepfarrer Gustav Stutzer gegründet, der die Not von Menschen mit geistiger Behinderung in seiner Gemeinde Erkerode erlebte. Er sammelte Geld und gründete eine Anstalt: Neuerkerode. Heute unterstützt die Evangelische Stiftung Neuerkerode im Auftrag örtlicher und überörtlicher Sozialhilfeträger Menschen mit besonderem Hilfebedarf zur

Förderung von Teilhabe und Inklusion in unserer Gesellschaft. Als christlich orientierter Anbieter sozialer Dienstleistungen betreut die Stiftung in der Region Südost-Niedersachsen etwa 5.000 Kinder, Jugendliche, Familien, Senioren und Menschen mit Behinderung mit stationären, teilstationären und ambulanten Angeboten in den Bereichen Eingliederungshilfe, Seniorenhilfe, Gesundheit und Prävention sowie berufliche Qualifizierung und Beschäftigung. Dafür setzen sich rund 1.600 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein.

Steckbrief

Name: Evangelische Stiftung Neuerkerode | **Zweck:** Menschen in ihre Obhut zu nehmen, sie zu fördern und ihnen eine Teilhabe am gesellschaftlichen und kulturellen Leben zu ermöglichen | **Konfessionelle Bindung:** evangelisch | **Gründungsjahr:** 1868 | **Sitz:** Sickinge-Neuerkerode | **Rechtsform:** kirchliche Stiftung bürgerlichen Rechts | **Kapital:** 47 Mio.

Euro | **Gremien:** Vorstand, Verwaltungsrat | **Ansprechpartner:** Manfred Simon, Pressesprecher | **Kontakt:** Kastanienweg 3, 38173 Sickinge-Neuerkerode, Telefon: (05305) 20 12 51, E-Mail: oeffentlichkeitsarbeit@neuerkerode.de
Weitere Informationen:
www.neuerkerode.de



Foto: Evangelische Stiftung Neuerkerode / Nike Bollok

Evangelisches Johannesstift Berlin

Teilhabe ermöglichen und Selbstständigkeit fördern: Das sind zentrale Ziele des Engagements des Evangelischen Johannesstifts. Mehr als 3.400 Mitarbeitende und 500 Ehrenamtliche engagieren sich für Menschen in fünf Bundesländern. Das Johannesstift bietet Begleitung, Assistenz und Pflege u.a. mit Angeboten für Kinder, Jugendliche, Menschen mit Behinderungen und ältere Menschen. Zudem gehören Krankenhäuser, die berufliche Förderung und Qualifizierung sowie die Ausbildung in sozialen Berufen zu den Arbeitsfeldern der Stiftung. Das Evangelische Johannesstift engagiert sich auch dort, wo staatliche Mittel nicht ausreichen. Die Kampagne „Kinder beflügeln“ z.B. unterstützt Kinder in sogenannten Brennpunktschulen. Das Projekt „LeNa – Lebendige Nachbarschaft“ engagiert sich mit Ehrenamtlichen gegen die Vereinsamung älterer Menschen im Quartier.



Steckbrief

Name: Evangelisches Johannesstift Berlin | **Zweck:** Förderung der Jugend-, Alten- und Behindertenhilfe, des öffentlichen Gesundheitswesens und der öffentlichen Gesundheitspflege, der Erziehung, Volks- und Berufsbildung und gemeinnütziger sowie mildtätiger Zwecke | **Konfessionelle Bindung:** evangelisch | **Gründungsjahr:** 1858 | **Sitz:** Berlin | **Rechtsform:** rechtsfähige Stiftung des bürgerlichen Rechts | **Gremien:** Vorstand, Kuratorium | **Ansprechpartner:** Martin von Essen | **Kontakt:** Amanda Wichern Haus, Schönwalder Allee 26, 13587 Berlin, Telefon: (030) 336 09-323, E-Mail: tobias.kley@evangelisches-johannesstift.de

Weitere Informationen:

www.evangelisches-johannesstift.de

Geistliche Stiftung St. Georg und St. Spiritus



Ursprünglich waren St. Georg und St. Spiritus in Pasewalk zwei selbstständige Hospitäler. St. Georg diente den Siechenden, St. Spiritus war als Armenhaus eingerichtet. Beide verfügten über eine 1785 genehmigte Hospitalordnung und finanzierten sich aus zahlreichen Spenden und Schenkungen. Nach der Besetzung durch die Franzosen unter Napoleon wurde 1812 der Zusammenschluss der beiden Hospitäler befohlen. Die Hospitäler werden seit dieser Zeit als Geistliche Stiftung St. Georg und St. Spiritus geführt.

Heute ist die Geistliche Stiftung St. Georg und St. Spiritus Gesellschafter der Pflegeheim St. Spiritus gGmbH und der Diakonie-Pflegedienst St. Spiritus gGmbH und verwaltet 30 Wohnungen mit Betreuungsangebot. Außerdem gehört eine evangelische

Kindertagesstätte und Haus Kranich, ein Freizeitheim, zur Stiftung. Im Jahr 2014 wurde ein Neubau mit Wohnungen für Senioren und einer Wohngemeinschaft für demenziell erkrankte Menschen eingeweiht.

Steckbrief

Name: Geistliche Stiftung St. Georg und St. Spiritus | **Zweck:** Alten, gebrechlichen und hilfsbedürftigen Menschen im Sinne diakonischen Handelns zu helfen | **Konfessionelle Bindung:** evangelisch | **Gründungsjahr:** 1812 | **Sitz:** Pasewalk | **Rechtsform:** rechtsfähige kirchliche Stiftung bürgerlichen Rechts | **Kapital:** Immobilien und Grundstücke | **Gremien:** Vorstand, Kuratorium | **Ansprechpartner:** Erwin Stöhlmacher | **Kontakt:** Am St. Spiritus 11, 17309 Pasewalk, Telefon: (03973) 204 00, E-Mail: mail@sanktspiritus.de
Weitere Informationen:
www2.sanktspiritus.de

Hospiz Stiftung Niedersachsen – Eine Initiative der Kirchen

Fünf evangelische Kirchen und drei katholische Bistümer in Niedersachsen haben die Hospiz Stiftung Niedersachsen gegründet, um die Ehrenamtlichkeit in der Hospizarbeit zu fördern. Die Initiative zu diesem einzigartigen ökumenischen Projekt ging 2003 von einem katholischen und einem evangelischen Theologen aus. Die Hospiz Stiftung Niedersachsen unterstützt die Hospizarbeit für sterbende Menschen und ihre Angehörigen. Dazu fördert sie im Wesentlichen die Aus- und Fortbildung von Ehrenamtlichen und unterstützt Hospizgruppen durch finanzielle Mittel und Öffentlichkeitsarbeit. Hauptaugenmerk liegt in der Unterstützung regionaler Arbeit in Niedersachsen. Alle fünf Jahre wird ein Hospizpreis verliehen, jeweils für ehrenamtliches Engagement und für mit der Hospizarbeit befasste Institutionen.



Dr. Carmen Breuckmann-Giertz, Vorsitzende des Vorstandes, und Lothar Küttner, Vorsitzender des Kuratoriums der Hospiz Stiftung Niedersachsen

Steckbrief

Name: Hospiz Stiftung Niedersachsen – Eine Initiative der Kirchen | **Zweck:** Förderung der Ehrenamtlichen in Vorbereitung und Fortbildung, Unterstützung der Hospizgruppen und ihrer Vernetzung, ideelle und finanzielle Förderung der Öffentlichkeitsarbeit | **Konfessionelle Bindung:** ökumenisch | **Gründungsjahr:** 2003 | **Sitz:** Hannover | **Rechtsform:** rechtsfähige kirchliche

Stiftung bürgerlichen Rechts | **Kapital:** 600.000 Euro | **Gremien:** Vorstand, Kuratorium | **Ansprechpartner:** Dr. Carmen Breuckmann-Giertz, Vorsitzende des Vorstandes, Lothar Küttner, Vorsitzender des Kuratoriums | **Kontakt:** Kirchröderstraße 44, 30625 Hannover, Telefon: (0511) 53 53 208, E-Mail: Andrea Ratzlaff, info@hospiz-stiftung-niedersachsen.de

Weitere Informationen:

hospiz-stiftung-niedersachsen.de

IN VIA Stiftung – Wege für mehr Zukunft

Die IN VIA Stiftung – Wege für mehr Zukunft ist eine kirchliche Treuhandstiftung in Trägerschaft der LIGA Bank-Stiftung. Sie wurde 2006 gegründet mit dem Zweck der Wohlfahrtspflege auf dem Gebiet der karitativen Sozial- und Bildungsarbeit für Mädchen und Frauen und dient der materiellen und ideellen Förderung der Arbeit der katholischen Mädchen- und Frauensozialarbeit in Deutschland und international. Insbesondere setzt sie sich ein für Chancengerechtigkeit für junge Frauen, schulische, berufliche und soziale Integration von jungen Menschen, soziale Integration von Frauen mit Migrationshintergrund, Förderung des sozialen Engagements im In- und Ausland, Förderung von Auslandsaufenthalten (z.B. Au-pair, Praktika), Arbeit in der Bahnhofsmision und Fort- und Weiterbildung für hauptberufliche und ehrenamtlich Mitarbeitende.



Steckbrief

Name: IN VIA Stiftung – Wege für mehr Zukunft | **Zweck:** Wohlfahrtspflege auf dem Gebiet der karitativen Sozial- und Bildungsarbeit für Mädchen und Frauen | **Konfessionelle Bindung:** katholisch | **Gründungsjahr:** 2006 | **Sitz:** Freiburg i.Br. | **Rechtsform:** Treuhandstiftung in Trägerschaft der LIGA Bank-Stiftung | **Kapital:** 650.000 Euro | **Gremien:** Stiftungsrat, Beirat | **Ansprechpartnerin:** Marion Paar | **Kontakt:** Karlstraße 40, 79104 Freiburg i.Br., Telefon: (0761) 20 02 31, E-Mail: marion.paar@caritas.de

Weitere Informationen:
www.invia-stiftung.de

Kinder- und Jugendhospizstiftung Balthasar

Das Kinder- und Jugendhospiz Balthasar in Trägerschaft der Olper Franziskanerinnen war 1998 die erste Einrichtung ihrer Art in Deutschland. Um ihre Arbeit auf Dauer zu gewährleisten, wurde die Kinder- und Jugendhospizstiftung Balthasar gegründet. Das bedeutet: Solange es Familien mit unheilbar erkrankten Kindern und Jugendlichen gibt, die Begleitung brauchen, ist das Kinder- und Jugendhospiz Balthasar für sie da – das garantiert die Stiftungssatzung. Das Kinderhospiz verfügt über acht Plätze, im Jugendbereich gibt es vier Plätze. 60 Mitarbeiter sowie 20 Ehrenamtliche kümmern sich um die Hospizgäste und ihre Familien.



Steckbrief

Name: Kinder- und Jugendhospizstiftung Balthasar | **Zweck:** Begleitung und Unterstützung unheilbar erkrankter Kinder und ihrer Familien von der Diagnose der Krankheit bis über den Tod des Kindes hinaus | **Konfessionelle Bindung:** katholisch | **Gründungsjahr:** 2006 | **Sitz:** Olpe | **Rechtsform:** selbstständige kirchliche Stiftung bürgerlichen Rechts | **Kapital:** 500.000 Euro | **Gremien:** Vorstand, bestehend aus den Geschäftsführern der Gemeinnützigen Gesellschaft der Franziskanerinnen zu Olpe mbH (GFO), Kuratorium | **Ansprechpartner:** Rüdiger Barth, Leiter Kinder- und Jugendhospiz Balthasar | **Kontakt:** Maria-Theresia-Straße 30a–b, 57462 Olpe, Telefon: (02761) 92 65-40, E-Mail: ruediger.barth@kinderhospiz-balthasar.de

Weitere Informationen:
www.kinderhospiz-balthasar.de

Rummelsberger Stiftungszentrum und Rummelsberger Stiftung



Stifterfahrt nach Dresden

Ziel des Rummelsberger Stiftungszentrums ist es, Menschen bei der Stiftungsgründung zu beraten und zu unterstützen. Als Treuhänder übernimmt die Stiftung die Verwaltung von Stiftungen. Den juristischen Rahmen für das Rummelsberger Stiftungszentrum stellt die rechtlich selbstständige Rummelsberger Stiftung. Sie tritt als Dachstiftung für die einzelnen treuhänderischen Stiftungen auf. Seit Mitte 2007 wurden 41 Stiftungen und zwei Stiftungsfonds

gegründet. Ziel der Treuhandstiftungen ist es, die von der Rummelsberger Diakonie betreuten Menschen zu fördern und zu unterstützen.

Steckbrief

Name: Rummelsberger Stiftungszentrum und Rummelsberger Stiftung | **Zweck:** Förderung von Kindern und Jugendlichen, Menschen mit und ohne Behinderung, Menschen im Alter, Menschen in Tansania, die Ausbildung junger Menschen, die Begleitung und Unterstützung von Flüchtlingen, Kunst und Kultur in Einrichtungen der Diakonie, Einzelfallhilfe und die Hospizarbeit | **Konfessionelle Bindung:** evangelisch | **Gründungsjahr:** 2006 | **Sitz:** Schwarzenbruck | **Rechtsform:** rechtsfähige kirchliche Stiftung, Dachstiftung | **Kapital:** 51.000 Euro | **Gremien:** Vorstand | **Ansprechpartner:** Mathias Kippenberg | **Kontakt:** Rummelsberg 2, 90592 Schwarzenbruck, Telefon: (09128) 50 22 99, E-Mail: kippenberg.mathias@rummelsberger.net

Weitere Informationen:

www.rummelsberger-stiftungszentrum.de

SkF-Stiftung Agnes Neuhaus

Die SkF-Stiftung Agnes Neuhaus ist eine Stiftung des Sozialdienstes katholischer Frauen – Zentrale e.V. In den Ortsvereinen sind hauptberufliche und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dort aktiv, wo sich Frauen, Kinder und Familien in schwierigen Lebenssituationen befinden. In vielfältigen Bereichen – z.B. der Familienhilfe, der Kinder- und Jugendhilfe, der Schwangerenberatung, dem Schutz von Kindern und Frauen vor häuslicher Gewalt und der rechtlichen Betreuung – bieten sie Beratung und Hilfe an. Der Sozialdienst katholischer Frauen wurde 1899 als Frauen- und Fachverband der sozialen Arbeit in der katholischen Kirche von Agnes



Verleihung des Stiftungspreises 2015 der SkF-Stiftung

Neuhaus in Dortmund gegründet. Langfristig und zukunftsweisend im Sinne von Agnes Neuhaus Hilfe zu leisten, dazu bietet die SkF-Stiftung Agnes Neuhaus ihre Unterstützung an.

Steckbrief

Name: SkF-Stiftung Agnes Neuhaus | **Zweck:** Unterstützung von Aufgaben und Projekten des Sozialdienstes katholischer Frauen auf allen Ebenen | **Konfessionelle Bindung:** katholisch | **Gründungsjahr:** 2008 | **Sitz:** Dortmund | **Rechtsform:** rechtsfähige kirchliche Stiftung bürgerlichen Rechts, Dachstiftung | **Kapital:** 50.000 Euro (Startkapital) | **Gremien:** Vorstand, Stiftungsrat | **Ansprechpartnerin:** Maria Elisabeth Thoma | **Kontakt:** Agnes-Neuhaus-Straße 5, 44135 Dortmund, Telefon: (0231) 55 70 26 25

Weitere Informationen:

www.skf-stiftung.de

St. Dominikus Stiftung Speyer

Mit dem Auftrag „Unser Engagement – der Mensch“ stellt sich die St. Dominikus Stiftung Speyer in die Tradition der Ordensgemeinschaft des Instituts St. Dominikus Speyer. In elf Einrichtungen engagieren sich über 1.500 Mitarbeitende für Menschen – sie setzen sich ein für einen guten Start ins Leben, für Bildung und Erziehung, für Lebenschancen gefährdeter Kinder und junger Menschen, für Gesundheit und Heilung und für ein menschenwürdiges Sterben. Dies geschieht in



sieben Schulen, zwei Jugendhilfeeinrichtungen, einem Krankenhaus sowie im ambulanten und stationären Hospizbereich. Bei aller Verschiedenheit gelten dabei für alle gemeinsame Werte, die durch die dominikanischen Werte der Ordensschwestern geprägt sind.

Steckbrief

Name: St. Dominikus Stiftung Speyer | **Zweck:** Die Ordenstradition des St. Dominikus Instituts, die Dominikanischen Werte als Auftrag und den Stiftungszweck der Einrichtungen unter ihrem Dach zu wahren | **Konfessionelle Bindung:** katholisch | **Gründungsjahr:** 2003 | **Sitz:** Speyer | **Rechtsform:** kirchliche Stiftung öffentlichen Rechts | **Kapital:** 1 Mio. Euro | **Gremien:** Vorstand | **Ansprechpartnerin:** Snježana Goričkić | **Kontakt:** Pistoreigasse 9, 67346 Speyer, Telefon: (06232) 877 38 43, E-Mail: info@st-dominikus-stiftung.de

Weitere Informationen:
www.st-dominikus-stiftung.de

St. Florian-Stiftung Neuzelle



Foto: M. Jonkisch

Den Beginn hatte Pfarrer Florian Birnbach in Neuzelle gelegt, als er 1842 eine „Confirmanden Anstalt“ gründete, um armen katholischen Kindern in der Diaspora Religionsunterricht zu erteilen. Als er 1873 starb, sicherte sein Vermögen als Stiftung diese Einrichtung ab. Betrieben wurde die Stiftung durch Ordensschwestern. Ab 1974 übernahm die Stiftung die Betreuung von Menschen mit geistiger Behinderung. Nach 1990 wurde eine Privatschule für Menschen mit geistiger Behinderung gegründet, und es erfolgte eine Neu-

strukturierung und Ausdifferenzierung der Wohnangebote für Menschen mit Behinderungen, u.a. auch durch den Neubau von Wohnstätten. Heute betreut die Stiftung in ihrer integrativen katholischen Grundschule mit integriertem Hort 80 Schüler in fünf Klassen, ab Schuljahr 2016/17 dann 96 Schüler, sowie bis zu 16 ältere Schüler in zwei Förderklassen. Hinzu kommen tagesstrukturierte Angebote für bis zu 20 Erwachsene mit geistiger Behinderung und Wohnangebote für 115 Menschen mit Behinderungen.

Steckbrief

Name: St. Florian-Stiftung Neuzelle | **Zweck:** Betreuung und Förderung von Menschen mit Behinderungen jeglicher Art auf Grundlage christlicher Liebestätigkeit | **Konfessionelle Bindung:** katholisch | **Gründungsjahr:** 1877 | **Sitz:** Neuzelle | **Rechtsform:** rechtsfähige katholische Stiftung bürgerlichen Rechts | **Stiftungsvermögen:** etwa 2,4 Mio. Euro | **Gremien:** Vorstand | **Ansprechpartner:** Markus Jonkisch | **Kontakt:** Frankfurter Straße 3a, 15898 Neuzelle, Telefon: (033652) 82 58 90, E-Mail: info@st-florian-stiftung.de
Weitere Informationen:
st-florian-stiftung.de

Stift Bethlehem

1851 gründete Helene von Bülow ein Diakonissenmutterhaus und begann mit der Arbeit zunächst an kranken und verwaisten Kindern. Das Haus erhielt den Namen Stift Bethlehem und war eine Stiftung in die Mecklenburgische Kirche. Eine Kirche, ein Krankenhaus, auswärtige Gemeindepflegestationen, eine Paramentenwerkstatt, Kindertagesstätten, Seniorenbetreuung und Ausbildungsarbeit kamen hinzu. Nach Umbau und Erweiterungsmaßnahmen wurde im Jahr 2006 das evangelische Krankenhaus Stift Bethlehem aus der Stiftung ausgegliedert. 2011 fusionierte das Krankenhaus mit dem Kreiskrankenhaus Hagenow zum Westmecklenburg Klinikum Helene von Bülow, das als diakonisches Klinikum zu gleichen Teilen vom Landkreis und



der Stiftung getragen wird. Die Stiftung unterhält darüber hinaus eigenständig Altenpflegeheime, Kindertagesstätten, eine umfangreiche Arbeit für Menschen mit psychischen Erkrankungen sowie die Paramentenwerkstatt.

Steckbrief

Name: Stift Bethlehem | **Zweck:** Durch Errichten und Betreiben geeigneter Einrichtungen den Auftrag christlicher Nächstenliebe auszuführen. Zur Zweckerfüllung fördert die Stiftung das Gesundheitswesen, die Krankenpflege und medizinische Versorgung. | **Konfessionelle Bindung:** evangelisch | **Gründungsjahr:** 1851 | **Sitz:** Ludwigslust | **Rechtsform:** rechtsfähige kirchliche Stiftung, Werk des Evangelisch-Lutherischen Kirchenkreises Mecklenburg in der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland | **Kapital:** 18,4 Mio. Euro | **Gremien:** Vorstand, Kuratorium | **Ansprechpartner:** Stiftspropst Jürgen Stobbe, Vorstandsvorsitzender | **Kontakt:** Bahnhofstraße 20, 19288 Ludwigslust, Telefon: (03874) 43 32 32, E-Mail: vorstand@stift-bethlehem.de

Weitere Informationen:

www.stift-bethlehem.de

Stiftung Bethanien in Neubrandenburg

Die Stiftung Bethanien setzt die Tradition des ehemals im Jahr 1851 in Rattey von der Familie von Oertzen errichteten und im Jahre 1872 nach Neubrandenburg verlegten Rettungshauses Bethanien fort, wie es in der Satzung vom 17. September 1925 heißt: „Der Zweck der Anstalt ist, gefährdete Knaben und Mädchen aus Mecklenburg-Strelitz aufzunehmen, um sie im Geiste der Johann Hinrich Wichern’schen Erziehungsgrundsätze durch ein christlich geordnetes Familienleben und zweckdienliche Unterweisung ... heranzubilden.“ Zur Zweckerfüllung fördert die Stiftung insbesondere Projekte für sozial benachteiligte und individuell beeinträchtigte Kinder, Jugendliche und junge Volljährige, insbesondere im Bereich Mecklenburg-Strelitz.

Steckbrief

Name: Stiftung Bethanien in Neubrandenburg | **Zweck:** Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in den evangelisch-lutherischen Kirchengemeinden und sonstigen Einrichtungen, Diensten, Stiftungen oder Anstalten und Verbänden im Evangelisch-Lutherischen Kirchenkreis Mecklenburg, insbesondere im Bereich der Propstei Neustrelitz | **Konfessionelle Bindung:** evangelisch | **Gründungsjahr:** 2007 (1851/1872) | **Sitz:** Neubrandenburg | **Rechtsform:** kirchliche Stiftung öffentlichen Rechts | **Kapital:** etwa 4 Mio. Euro | **Gremien:** Vorstand | **Ansprechpartnerin:** Christiane Körner | **Kontakt:** Töpferstraße 13, 17235 Neustrelitz, Telefon: (03981) 20 66 22, E-Mail: propst-neustrelitz@elkm.de

Weitere Informationen:

www.bethanienstiftung.de



Aufführung des Kinder- und Jugendchors im Juli 2015: Musical Arche Noah

begleitet. Seit 1908 sind die Franziskanerinnen von Sießen im Kinderdorf aktiv. Rund 220 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind für das Wohl der Kinder und Familien tätig.

Steckbrief

Name: Stiftung Kinder- und Jugenddorf Marienpflege | **Zweck:** Erziehung, Bildung und Pflege junger Menschen, die in ihrer Entwicklung gefährdet, verzögert oder gestört sind, um eine Erziehung zur eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu

gewährleisten | **Konfessionelle Bindung:** katholisch | **Gründungsjahr:** 1830 | **Sitz:** Ellwangen | **Rechtsform:** kirchliche Stiftung privaten Rechts | **Gremien:** Vorstand, Aufsichtsrat | **Ansprechpartner:** Ralf Klein-Jung | **Kontakt:** Dalkinger Straße 2, 73479 Ellwangen, Telefon: (07961) 88 41 00, E-Mail: r.klein-jung@marienpflege.de

Weitere Informationen:
www.marienpflege.de

Stiftung Liebenau

Die Stiftung Liebenau nahm ihre Tätigkeit 1870 auf. Drei Jahre später erfolgte die rechtliche Errichtung. Gründer war ein Verein, dem Kaplan Adolf Aich und Tettninger Bürger angehörten. Ihr Ziel: eine Zufluchtsstätte für Menschen mit unheilbaren Krankheiten und Behinderungen zu schaffen. Heute ist die Stiftung Liebenau als Sozial-, Gesundheits- und Bildungsunternehmen auf kirchlich-katholischer Grundlage in Deutschland, Österreich, Italien, der Schweiz, Bulgarien und der Slowakei tätig. Entsprechend ihrem Stiftungszweck bietet sie vielfältige Einrichtungen, Dienste und gemeinwesenorientierte Angebote in der Alten- und Behindertenhilfe, im Gesundheitswesen, im Bildungsbereich und in der Kinder- und Jugendhilfe. Sie arbeitet zusammen mit der Stiftung Hospital zum Heiligen Geist, Kißlegg, und der Stiftung Helios – Leben im Alter, Goldach (Schweiz). Insgesamt bieten diese drei Stiftungen 290 Einrichtungen und Dienste in 95 Kommunen an.

Steckbrief

Name: Stiftung Liebenau | **Zweck:** Erziehung, Bildung, Beschäftigung, Heilbehandlung, Betreuung und Pflege von Menschen, insbesondere von behinderten, alten und kranken Menschen sowie von Menschen, die auf andere Art benachteiligt oder auf die Hilfe anderer angewiesen sind,

Gewährung von Hilfen für Personen, die einer besonderen Unterstützung bedürfen, Prävention, Erkennung neuer Problemfelder, Aus-, Fort- und Weiterbildung | **Konfessionelle Bindung:** katholisch | **Gründungsjahr:** 1873 | **Sitz:** Meckenbeuren | **Rechtsform:** kirchliche Stiftung privaten Rechts | **Kapital:** Umsatz 299 Mio. Euro (konsolidiert 2014), Eigenkapital 509 Mio. Euro (inkl. Sonderposten, konsolidiert 2014) | **Gremien:** Vorstand, Aufsichtsrat | **Ansprechpartner:** Michael H.F. Brock, Dr. Berthold Broll, Dr. Markus Nachbaur | **Kontakt:** Siggenweilerstraße 11, 88074 Meckenbeuren, Telefon: (07542) 10-0, E-Mail: info@stiftung-liebenau.de
Weitere Informationen:
www.stiftung-liebenau.de





Stiftung Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt. Foto: Christian Klenk



Kapitel 4 ***Bildung***

Die Zukunft liegt in der Jugend

Stiftungen gestalten das Morgen durch Investitionen in Bildungsarbeit.

Die Zukunft fördern und gestalten: Wie kann das besser gehen, als die Jugend und die Familien in den Blick zu nehmen und sie zu unterstützen? Für Ortrud und Heinrich Dammann war das keine Frage. Heinrich Dammann machte ein Vermögen mit seinen Kreidewerken. Über den finanziellen Erfolg hatte er aber seine Herkunft und ganz besonders seinen Herrgott nicht vergessen. „Man darf meinen Erfolg nicht nur auf Tüchtigkeit zurückführen. Ich hatte eben auch viel Glück“, war er sich Zeit seines Lebens sicher. Demut und Dankbarkeit, das sind die Motive, aus denen das kinderlos gebliebene Ehepaar Dammann bereits 1991 eine Stiftung für die Förderung der Jugend in der Landeskirche Hannovers gründete. 100.000 D-Mark brachten sie zunächst in ihre Stiftung ein. In den folgenden Jahren stockten sie das Stiftungsvermögen stetig auf und entschieden sich schließlich, ihren Nachlass ebenfalls in die Stiftung einzubringen. Mit dem Tod der Eheleute in den Jahren 2013 und 2014 ist das Vermögen der Stiftung auf über 30 Millionen Euro angewachsen. Damit lässt sich schon einiges für die Jugend bewegen.

Menschen nicht nur Bildung, sondern auch Erholung zu ermöglichen, das hat die Stiftung der Evangelischen Familienerholungs- und Begegnungsstätte Burg Bodenstein im Blick. Dort finden die Gäste Möglichkeiten, Abstand zum Alltag zu gewinnen. Die Burg bietet ihnen einen Schutzraum, um wieder zu sich selbst zu finden. Burg Bodenstein ist aber auch ein Raum zur Begegnung. Das Angebot ist ganzheitlich orientiert, es stärkt sowohl die innerfamiliären Beziehungen als auch die Kontakte gegenüber dem sozialen Umfeld. Gerade für kinderreiche Familien mit wenig Geld hat sie mit ihrem Sozialfonds ein Herz. Freizeiten auf der mittelalterlichen Burg sind ein Highlight und werden ebenfalls durch die Stiftung gefördert.

Damit diese Arbeit auch zukünftig Bestand hat, hat die Evangelische Kirche in Mitteldeutschland mit der Gründung der Stiftung Burg Bodenstein ein wichtiges Signal gesetzt. Denn diese, da sind sich alle sicher, hat nicht nur eine hohe Akzeptanz bei Spendern, sie gibt der mittelalterlichen Burg in finanziell schwierigen Zeiten eine sichere Arbeitsgrundlage. Kinder und Familien werden so auch in Zukunft die Burg Bodenstein als einen guten Ort mit tollen Angeboten erleben.

Das Cusanuswerk ist eines der 13 Begabtenförderwerke in Deutschland und fördert hochbegabte katholische Studierende. Im kommenden Jahr wird es bereits 60 Jahre alt. 1956 gegründet, hat es bereits über 7.000 jungen Menschen auf ihrem Bildungsweg gefördert – durch Stipendien, Förderprogramme und besonders auch durch Seminare. Finanziert wird die Arbeit des Cusanuswerkes durch die katholischen Bischöfe, das Bundesministerium für Bildung und Forschung und durch Spenden. Seit 2002

ist auch eine Stiftung dazugekommen. Ihr Zweck ist es, die Arbeit des Cusanuswerkes zu unterstützen. Die Stiftung bietet allen Interessierten die Möglichkeit, sich – über eine Zustiftung oder einen Stiftungsfonds – langfristig und nachhaltig für die Förderung junger Menschen zu engagieren.

Als Begabtenförderwerk der katholischen Kirche zielt das Cusanuswerk mit seinen Förderangeboten darauf ab, das Potenzial begabter und besonders engagierter junger Menschen für das Gemeinwohl zu erschließen. „Die Studierenden und Ehemaligen sind nicht nur in ihren Berufen klasse, sie engagieren sich auch ehrenamtlich in herausragender Weise“, weiß Dr. Susanne Schaefer, Geschäftsführerin der mit mittlerweile 1,6 Millionen Euro Stiftungskapital ausgestatteten Stiftung. Sie setzen neben dem beruflichen Engagement auch in Kirche und Gesellschaft, Wissenschaft und Forschung, Politik und Wirtschaft entscheidende Impulse. Genau an dieser Stelle setzt die Stiftung an. Mit dem von ihr seit 2009 im zweijährigen Turnus vergebenen Cusanus-Preis werden konkrete Projekte von Studierenden und ehemaligen Cusanerinnen und Cusanern honoriert. „Das sind Projekte, die die breite Wirksamkeit der cusanischen Idee auf besonders beeindruckende Weise widerspiegeln“, erklärt Schaefer. 2015 gehen die drei Preise an Prof. Dr. Dr. Christoph Klein, der sich mit seiner Stiftung „Care for Rare“ für Kinder mit seltenen Krankheiten einsetzt. Neben ihm erhält Eva-Maria Lika den Preis für ihre Organisation „Relief and Reconciliation for Syria“, die für syrische Flüchtlinge im Libanon arbeitet. Der Stipendiat Lucas Uhlig wird für die „HIKI – Hallenser Interkulturelle Initiative“ geehrt, die es sich zur Aufgabe



Steckbrief

Stiftung Begabtenförderung Cusanuswerk

Zweck: Beschaffung von Mitteln für das Cusanuswerk zur ideellen und materiellen Förderung besonders begabter katholischer Studentinnen und Studenten | **Konfessionelle Bindung:** katholisch | **Gründungsjahr:** 2002 | **Sitz:** Bonn | **Rechtsform:** rechtsfähige kirchliche Stiftung privaten Rechts, Dachstiftung | **Kapital:** 1,6 Mio. Euro | **Gremien:** Stiftungsvorstand, Stiftungsrat, Kuratorium | **Ansprechpartnerin:** Dr. Susanne Schaefer | **Kontakt:** Baumschulallee 5, 53115 Bonn, Telefon: (0228) 983 84 22; E-Mail: stiftung@cusanuswerk.de

Weitere Informationen:

www.cusanuswerk.de



Boot-Floß-Regatta in der Evangelischen Familienerholungs- und Begegnungsstätte Burg Bodenstein

gemacht hat, der Ausgrenzung von Flüchtlingen mit einem Dolmetscherdienst in Halle und Sachsen-Anhalt entgegenzuwirken. Neben dem Preis ist die Stiftung übrigens immer dann gefragt, wenn neue Projekte anstehen und andere Finanzierungsquellen ausscheiden. Testamente oder neu gestiftete Fonds gehen in die Stiftung und sichern so dauerhaft die Idee der Begabtenförderung ab.

» *Die Studierenden und Ehemaligen sind nicht nur in ihren Berufen klasse, sie engagieren sich auch ehrenamtlich in herausragender Weise.*

Dr. Susanne Schaefer

„Viele Ehemalige treten an uns heran und entdecken die Stiftung als eine Möglichkeit, etwas Bleibendes und Sinnvolles zu tun“, berichtet Susanne Schaefer. Egal, ob sie sich für Musik, Naturwissenschaften

oder andere Themen interessierten, durch spezielle Fonds könnten sie dann bestimmen, wohin der Ertrag geht, und sicherstellen, dass damit ihr Herzensanliegen gefördert werde.

Auf Burg Bodenstein, dem mittelalterlichen Gemäuer mit bewegter Geschichte, stand die Zukunftssicherung vorne an bei der Stiftungsgründung. „Wir wollten die Burg finanziell auf sichere Füße stellen“, berichtet der langjährige Vorstandsvorsitzende Dieter Fuchs. Bis vor Kurzem hat er die Familienerholungsstätte geleitet und kennt die Vorteile einer Stiftung. Sie sei eindeutig von höherer Akzeptanz bei Spendern als eine kirchliche Einrichtung selbst, hat er erfahren. Zudem habe das Kuratorium sich im Jahr 2001 bei der Gründung gedacht, dass die Rechtsform einer Stiftung

Steckbrief

Stiftung Burg Bodenstein

Zweck: Die Erfüllung des kirchlichen Auftrags der Burg Bodenstein als Evangelische Familienerholungs- und Begegnungsstätte zu fördern, die finanzielle Abhängigkeit von Zuschüssen Dritter möglichst gering zu halten und die Erhaltung der Burg Bodenstein auf Dauer sicherzustellen | **Konfessionelle Bindung:** evangelisch | **Gründungsjahr:** 2001 | **Sitz:** Burg Bodenstein | **Rechtsform:** rechtsfähige kirchliche Stiftung privaten Rechts | **Kapital:** 1,8 Mio. Euro | **Gremien:** Vorstand, Kuratorium | **Ansprechpartnerin:** Victoria Rode | **Kontakt:** Burgstraße 1, 37339 Bodenstein, Telefon: (0360) 74 97-0, E-Mail: stiftung@burg-bodenstein.de

Weitere Informationen:

www.burg-bodenstein.de

der Burg eine höhere Verbindlichkeit im Bestand zusichere. Ihr Fortbestand hänge dann eben nicht allein an Synodenbeschlüssen, sondern auch an einer auf die Ewigkeit ausgelegten Stiftung.

Mit Rücklagen der Burg finanziert und von der Landeskirche im Laufe der Jahre aufgefüllt, liegt das Kapital von Stiftung Burg Bodenstein bei mittlerweile 1,8 Millionen Euro. Die Finanzabteilung der Landeskirche gebe sich bei den Geldanlagen viel Mühe, und so sei die Stiftung sehr erfolgreich. Sie helfe einerseits dabei, die freizeitpädagogische Arbeit auf der Burg zu finanzieren und habe zudem einen Sozialfonds, sagt Fuchs. Auf niedrigschwellige Weise helfe sie den Menschen, die auf der Burg Urlaub machten, mit 15 bis 25 Prozent Zuschüssen. „Die Menschen werden direkt angesprochen, es geht also nicht nur auf Antrag“, ist Pastor

» *Man darf meinen Erfolg nicht nur auf Tüchtigkeit zurückführen. Ich hatte eben auch viel Glück.*

Stifter Heinrich Dammann

Fuchs stolz auf diese Art der direkten Förderung. Einmal im Jahr gibt es ein Stiftungsfest, da sind vor allem Gewerbetreibende und Politiker eingeladen. Zusammen mit „Special Guests“ genießen sie den Abend mit besonderem Menü auf der Burg. Zwischen 80 und 2.000 Euro Spenden lassen sie dann pro Person zurück und stärken so die Stiftung.

Durch sein engagiertes Tun hat Heinrich Dammann mit seiner Frau Ortrud viele Millionen Euro in den Kapitalstock eingebracht. Geld, mit dem nun die landeskirchliche und die allgemeine Jugendarbeit gefördert werden können. Die Dammanns sind ein Beispiel für erfolgreiche Persönlichkeiten, die sich immer auch dem Gemeinwohl verpflichtet fühlten.

„Ich stehe knietief in der Kreide“, soll der Unternehmer und Christdemokrat Dammann, der sein Vermögen mit Kreidewerken gemacht hat, dem damaligen Kanzler Helmut Kohl bei einem Besuch gesagt haben. Ein Unternehmer alten Schlages, durchaus streitbar und hemdsärmelig, aber



Märchen-Schatzsuche in der Evangelischen Familienerholungs- und Begegnungsstätte Burg Bodenstein

humorvoll und immer verlässlich, so zeichnet Thomas Schlichting das Bild des Niedersachsen Dammann. Er selbst ist vor einem halben Jahr als erster Geschäftsführer zu der Stiftung gekommen und will jetzt ihre Geschicke ganz im Sinne des Stifterehepaares lenken. Dazu gehört die Förderung von Projekten, die Jugendliche ermutigen, sich mit gesellschaftlichen Entwicklungen auseinanderzusetzen und diese selber zu gestalten. Ebenso werden aber auch Vorhaben gefördert, die für Jugendliche Gemeinschaft stiften und Orientierung bieten. Die jungen Leute sollen in Projekten befähigt werden, sich kulturell zu bilden, ihre Selbstverantwortung zu stärken und zu freiwilligem Engagement angeregt werden. Schließlich sollen auch modellhafte Vorhaben gefördert werden, die zukunftsweisend für die Jugendarbeit sein können. Das erste große Projekt setzt da schon ein Zeichen: Es geht darum, wie sich Schüler mit dem Thema „Respekt“ auseinandersetzen. Die Heinrich-Dammann-Stiftung fördert das Projekt gemeinsam mit der Hanns-Lilje-Stiftung, die den landesweiten Wettbewerb an Schulen initiiert hat. Dem Stifter hätte das gefallen: Respekt vor der Leistung anderer – das hatte den erfolgreichen Mann immer ausgezeichnet.

Steckbrief

Heinrich-Dammann-Stiftung

Zweck: Förderung der Jugendarbeit in der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers und im Allgemeinen | **Konfessionelle Bindung:** evangelisch | **Gründungsjahr:** 1991 | **Sitz:** Söhlde | **Rechtsform:** rechtsfähige kirchliche Stiftung | **Kapital:** 30 Mio. Euro | **Gremien:** Vorstand, Kuratorium | **Ansprechpartner:** Thomas Schlichting | **Kontakt:** Gutenbergstraße 40, 31139 Hildesheim, Telefon: (05121) 28 90 30, E-Mail: info@heinrich-dammann-stiftung.de
Weitere Informationen:
www.heinrich-dammann-stiftung.de

Foto: Heinrich-Dammann-Stiftung / Julia Moras



Stiftungen im Porträt

Zahlreiche weitere kirchliche Stiftungen engagieren sich im Bereich Bildung – eine Auswahl.

Bischof-Stein-Stiftung im Bistum Trier



Die Stiftung ist benannt nach dem ehemaligen Trierer Bischof Dr. Bernhard Stein. Er hat in den 1970er-Jahren wichtige Entscheidungen zur Intensivierung der Bildungsarbeit der Kirche getroffen. In Anlehnung an seine Aufbauarbeit möchte die Stiftung auch für

Zeiten unsicherer Kirchensteuereinnahmen vorsorgen. Sie verfolgt vor allem den Zweck, die vielfältige Bildungs- und Erziehungsarbeit im Interesse der Kinder und Jugendlichen, die Familien- und Erwachsenenbildung, die kulturelle Arbeit, die Jugendarbeit und den Schutz der Kinder zu fördern und zu sichern. Dazu ist sie finanziell grundausgestattet worden. Für die Zukunft baut sie auch auf die Unterstützung von Zustifterinnen und Zustiftern und die Gründung von Treuhandstiftungen, um das Vorsorgewerk noch leistungsstärker zu machen.

Steckbrief

Name: Bischof-Stein-Stiftung im Bistum Trier | **Zweck:** Unterstützung und Förderung der Erziehungs- und Bildungsarbeit, der Familien- und Erwachsenenbildung, der kulturellen Arbeit und der Jugendarbeit im Bistum Trier | **Konfessionelle Bindung:** katholisch | **Gründungsjahr:** 2008 | **Sitz:** Trier | **Rechtsform:** rechtsfähige kirchliche Stiftung bürgerlichen Rechts, Dachstiftung | **Kapital:** 2,4 Mio. Euro, mit Treuhandstiftungen 4 Mio. Euro | **Gremien:** Vorstand, Kuratorium | **Ansprechpartner:** Thomas Theis | **Kontakt:** Kochstraße 2, 54290 Trier, Telefon: (0651) 14 51 95 71, E-Mail: stiftungszentrum@bistum-trier.de

Weitere Informationen:

www.bistum-trier.de/bischof-stein-stiftung

EKK-Stiftung

Die Evangelische Bank eG hat 1996 eine Stiftung zur beruflichen Erwachsenenbildung gegründet. Der Schwerpunkt der Stiftung liegt bei berufsqualifizierenden Managementkursen für besonders begabte christliche Nachwuchskräfte in Kirche und Diakonie. Die EKK-Stiftung setzt dort an, wo fachliche und soziale Kompetenz dringend benötigt wird: am Menschen. Gezielt gefördert werden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von institutionellen Kunden der Evangelischen Bank, für die die Stiftung die Kosten für berufliche Weiterbildungsmaßnahmen anteilig oder komplett übernimmt. Seit Gründung der Stiftung wurden mehr als 260 Projekte mit einem Gesamtvolumen von über 1 Million Euro gefördert. Darunter fallen beispielsweise die hoch spezialisierte Fortbildung für Management in sozialen Organisationen an der Bundesakademie für Kirche und Diakonie in Berlin und Masterstudiengänge in verschiedenen Bereichen der Theologie, der Ethik und der Sozial- und Betriebswirtschaftslehre.



Zum Stipendium gibt es Blumen: Übergabe der Fördermittel an eine Stipendiatin der EKK-Stiftung

Steckbrief

Name: EKK-Stiftung | **Zweck:** Förderung der Fort- und Weiterbildung und der beruflichen Qualifikation von besonders begabten Nachwuchskräften in Kirche und Diakonie und die Unterstützung von Einrichtungen, die der Förderung des Stiftungszwecks dienen | **Konfessionelle Bindung:** evangelisch | **Gründungsjahr:** 1996 | **Sitz:** Kassel | **Rechtsform:** rechtsfähige kirchliche Stiftung bürgerlichen Rechts | **Kapital:** 1,8 Mio. Euro | **Gremien:** Vorstand | **Ansprechpartner:** Jürgen Schleicher | **Kontakt:** Seidlerstraße 6, 34117 Kassel, Telefon: (0561) 78 87-31 02, E-Mail: juergen.schleicher@eb.de
Weitere Informationen:
www.eb.de

Elisabeth Krauß'sche Stipendienstiftung

Die vermögende Kaufmannswitwe Elisabeth Krauß gründete 1639 eine Stiftung, um evangelisch-lutherische Studierende aus Nürnberg und Umgebung zu unterstützen. Diese galt damals als eine der größten und angesehensten Stiftungen einer evangelischen Privatperson in Deutschland. In den ersten drei Jahrhunderten wurden mehr als 1.500 Studierende der



Stipendiaten der Elisabeth Krauß'schen Stipendienstiftung besuchen das Grab der Stifterin.

Fachrichtungen Theologie, Jura und Medizin gefördert. Infolge von Inflation 1923 und Währungsreform 1948 schmolz das stattliche Kapital stark zusammen. Dank der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern kann die Stiftung seit 1994 wieder ihren Zweck verfolgen, evangelische Studierende aller Fakultäten, die „mit guten Ingeniis begabet“ und „zu studieren allen Fleiß anwenden“, zu fördern und finanziell zu unterstützen. Seither erhielten 70 Studierende Stipendien.

Steckbrief

Name: Elisabeth Krauß'sche Stipendienstiftung | **Zweck:** Förderung und Unterstützung evangelischer Studierender, insbesondere der Fachbereiche evangelische Theologie und Rechtswissenschaften, Bezug zu Bayern notwendig | **Konfessionelle Bindung:** evangelisch | **Gründungsjahr:** 1639 | **Sitz:** Nürnberg | **Rechtsform:** rechtsfähige kirchliche Stiftung bürgerlichen Rechts | **Kapital:** 450.000 Euro | **Gremien:** Vorstand | **Ansprechpartner:** Pfarrer Janning Hoenen, 1. Vorsitzender | **Kontakt:** Evang.-Luth. Pfarramt Nürnberg-St. Sebald, Vorstand der Elisabeth Krauß'schen Stipendienstiftung, Albrecht-Dürer-Platz 1, 90403 Nürnberg, E-Mail: elisabeth.krauss@sebalduskirche.de

Erzbischof Hermann Stiftung

Mit ihrem Engagement für Bildung, Kunst und Kultur mit christlichem Bezug hält die Erzbischof Hermann Stiftung den Gedanken an ihren Gründer und seine Ideale am Leben. Die 1863 errichtete Stiftung erinnert an den Freiburger Erzbischof Hermann von Vicari (1773–1868). Für den christlichen Glauben einzustehen und Menschen in ihrem Glauben zu bestärken war sein Grundanliegen, das die Stiftung weiter trägt. Junge Menschen unterstützt die Erzbischof Hermann Stiftung während

des katholischen Theologiestudiums und der pastoralen Ausbildung. Außerdem kommt sie für den Bau und die Unterhaltung von Einrichtungen der pastoralen und religionspädagogischen Aus- und Fortbildung auf und fördert besondere Projekte wie den Familientag der Stiftung beim Zelt Musik Festival in Freiburg.

Steckbrief

Name: Erzbischof Hermann Stiftung | **Zweck:** Finanzielle Unterstützung junger Menschen, die katholische Theologie studieren. Bau und Unterhaltung von Einrichtungen der pastoralen und religionspädagogischen Aus- und Fortbildung, Bewahrung und Förderung des christlichen Kulturguts, insbesondere der Kunst, Musik und Literatur | **Konfessionelle Bindung:** katholisch | **Gründungsjahr:** 2005 (1863) | **Sitz:** Freiburg i.Br. | **Rechtsform:** kirchliche Stiftung des öffentlichen Rechts | **Kapital:** 37 Mio. Euro, Ertrag 2014: 1,2 Mio. Euro | **Gremien:** Stiftungsrat | **Ansprechpartner:** Clemens Maurer | **Kontakt:** Schoferstraße 2, 79098 Freiburg i.Br., Telefon: (0761) 21 88-307, E-Mail: clemens.maurer@ordinariat-freiburg.de

Weitere Informationen:

www.katholische-stiftungen-freiburg.de/erzbischof-hermann-stiftung

Stiftung Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt

Die Katholische Universität Eichstätt ging 1980 aus einer Gesamthochschule hervor. Nach einem Notenwechsel zwischen dem Apostolischen Stuhl und dem Freistaat Bayern wurde die Eichstätter Hochschule durch ein Dekret der Kongregation für das katholische Bildungswesen offiziell zur katholischen Universität. Ihr Großkanzler ist der Erzbischof von München und Freising. Die Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt wird getragen von einer kirchlichen Stiftung öffentlichen Rechts.

Studieren in der Bibliothek der Katholischen Universität Eichstätt. *Foto: Christian Klenk*



Steckbrief

Name: Stiftung Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt | **Zweck:** Als Träger der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt diese gemäß Auftrag zu fördern | **Konfessionelle Bindung:** katholisch | **Gründungsjahr:** 1972 als Stiftung Kirchliche Gesamthochschule Eichstätt | **Sitz:** Eichstätt | **Rechtsform:** kirchliche Stiftung öffentlichen Rechts | **Gremien:** Vorstand, bestehend aus einer Person | **Ansprechpartner:** Martin Feigel | **Kontakt:** Luitpoldstraße 10, 85072 Eichstätt, Telefon: (08421) 93-212 01, E-Mail: stiftung@ku.de
Weitere Informationen:
www.ku.de

Stiftung Senfkorn



Wachsen braucht Begleitung. Diesem Motto folgt die Stiftung Senfkorn. Sie wurde von der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Thüringen gegründet und mit einem Stiftungsvermögen von 300.000 Euro ausgestattet. Heute beläuft sich ihr Vermögen auf gut 4,1 Millionen Euro. Ihr Anliegen ist es, die evangelischen Kindergärten im Bereich der früheren Thüringer Landeskirche zu fördern. So hilft die

Stiftung mit den Erträgen aus dem Stiftungskapital beim Ausbau und der Ausstattung von Räumlichkeiten, unterstützt das Personal und fördert die Übernahme von Kindergärten in evangelische Trägerschaft. Zudem veranstaltet sie regelmäßig Fundraisingprojekte in Kitas. Der Name Senfkorn steht dabei für das ganz Kleine und die ganz Kleinen, deren Wachsen Begleitung braucht.

Steckbrief

Name: Stiftung Senfkorn | **Zweck:** Förderung evangelischer Kindertagesstätten in Thüringen | **Konfessionelle Bindung:** evangelisch | **Gründungsjahr:** 2001 | **Sitz:** Erfurt | **Rechtsform:** kirchliche Stiftung öffentlichen Rechts | **Kapital:** 4,134 Mio. Euro | **Gremien:** Vorstand, Kuratorium | **Kontakt:** Michaelisstraße 39, 99084 Erfurt, Telefon: (0361) 518 00-500, E-Mail: senfkorn@ekmd.de
Weitere Informationen:
www.stiftungsenfkorn.de



Kirchen machen Schule

Kirchliche Schulstiftungen ermöglichen es, das christliche Profil im Bildungssystem wachzuhalten. Und sie sind dabei auf klarem Erfolgskurs.

Auf ihre Schulen sind die Kirchen stolz. Durch die Wirren zweier politischer Unrechtssysteme konnten sie sie nicht immer retten. Doch nach der Wende sind die evangelischen und katholischen Schulen gerade in Mecklenburg aufgeblüht, als hätten die Menschen jahrzehntelang nur darauf gewartet. 11 Prozent der Schülerinnen und Schüler in dem nördlichen Bundesland besuchen eine Schule in freier Trägerschaft.

Mit jeweils einer eigenen Stiftung gehen die Nordkirche und das Erzbistum daran, genau diese Schulen zu stützen. Auf der evangelischen Seite dient die Konstruktion rein der Trägerschaft. Auf der katholischen Seite geht beides, Trägerstiftung und Förderarbeit nach innen.

Die Vielfalt der Schulstiftungen ist groß. Entweder sie sind als Träger installiert worden oder sie agieren als Dach über den einzelnen Schulen, wie es bei der Evangelischen Schulstiftung in Bayern der Fall ist. Sie fungiert als Dach der Träger, als Unterstützer und Förderer des konfessionellen Schulgedankens. Vielfalt – da zeigen die Schulstiftungen, wie das geht.

„Es gab viele Schulgründungen in der Nachwendezeit“, erinnert sich Kai Gusek an die Jahre nach 1990. Die neue Freiheit wollten die Menschen auch im Bildungssektor füllen. „Dabei setzten gerade die Christen einen Kontrapunkt gegen die Erfahrung mit den Einheitsschulen“, sagt der evangelische Pastor. An neuen Schulen, so war die Meinung, seien Reformprozesse eher möglich. Nicht zu vergessen war „der Blick durch das Lehrerzimmer-

Steckbrief

Schulstiftung der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland

Zweck: Trägerschaft von 16 Schulen und 10 Horten, Unterstützung und Beratung anderer evangelischer Schulträger und Gründungsinitiativen im Raum der Nordkirche, Verwaltungsaufgaben und Fachaufsicht für evangelische Schulen in externer Trägerschaft, Förderung von Schulen mit evangelischem Profil | **Konfessionelle Bindung:** evangelisch | **Gründungsjahr:** 1996 | **Sitz:** Schwerin | **Rechtsform:** kirchliche Stiftung öffentlichen Rechts | **Kapital:** 163.000 Euro | **Organe:** Stiftungsvorstand, Stiftungsrat | **Gremien:** Schulbeiräte, Konferenz der Beiratssprecher, Konferenz der Einrichtungsleitungen | **Ansprechpartner:** Pastor Kai Gusek, Vorsitzender des Vorstands | **Kontakt:** Schliemannstraße 12a, 19055 Schwerin, Telefon: (0385) 55 57 06-22, E-Mail: k.gusek@ev-schulstiftung-nordkirche.de

Weitere Informationen:

ev-schulstiftung-nordkirche.de

fenster“, wie es Gusek beschreibt. Denn auch personell sollte es im Bildungsbereich ein Neuanfang werden, unbelastet von Stasi-Karrieren. Also waren die evangelischen Kirchen in Mecklenburg und Vorpommern aktiv eingebunden in die Gründung neuer Schulen. „Das geht bis heute aber nicht gegen das staatliche Schulsystem, sondern war immer als Ergänzung gedacht“, erklärt Gusek.

Diese Ergänzung macht heute einen stattlichen Anteil freier Schulen in Mecklenburg-Vorpommern aus – so viel wie in keinem anderen Bundesland. Es ist ein starkes Zeichen, das die Christen dort gesetzt haben. Zugleich zeigt sich darin auch ein großes Vertrauen, das Menschen in die christliche Bildungsarbeit haben.

Mit den Schulen kam für die Kirchen die Frage der Trägerschaft auf. Durch die Schulstiftung aus dem Jahr 1996, die durch die Fusionierung der Kirchen nun Schleswig-Holstein, Hamburg und ganz Mecklenburg-Vorpommern umfasst, lösten sie das. Freie Schulen, auch in kirchlicher Trägerschaft, werden bei den Personalkosten zu 85 Prozent vom Land bezuschusst. Von den Städten und Gemeinden erhalten sie einen Schullastenausgleich, sie zahlen also pro Schüler, was dessen Schulbesuch an einer staatlichen Schule kosten würde. Als dritte Säule gibt dann auch die Landeskirche noch einen Zuschuss, um die evangelische Identität der 16 Schulen und

Aufführung der Schulstiftung der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland



10 Horte in Mecklenburg-Vorpommern sowie der einen Schule in Schleswig-Holstein zu stärken. Dann kommt noch das Schulgeld, das jeder der rund 2.700 Schüler zahlt, je nach den finanziellen Möglichkeiten seiner Eltern. Im Schnitt kommt da jeder auf rund 60 Euro im Monat. Diese vier Quellen müssen als Finanzierung reichen.

„Wir sind keine Förderstiftung, wir sind der Träger, damit verantwortlich für die Qualität und die weitere Schulentwicklung, können aber darüber hinaus keine finanzielle Unterstützung geben“, sagt Gusek. Aber das Modell funktioniert. Die Schulstiftung selbst koordiniert den Aufbau und die Entwicklung der Schulen, regelt Organisations- und Verwaltungsaufgaben und vertritt die Schulen in rechtlichen und politischen Fragen. Große Investitionen können solidarisch über die Standorte hinweg finanziert werden. Eine wachsende Zufriedenheit nimmt der Vorstandsvorsitzende in der Stiftung und den Schulen wahr.

Ein Modell, das Thomas Weßler für die katholische Bernostiftung bestätigen kann. Zehn Jahre nach der evangelischen Schulstiftung gegründet, hat die katholische Variante derzeit knapp 2.000 Schüler. Die katholischen Schulen in Trägerschaft der Bernostiftung sind heute allerdings „nur“ an vier Standorten ansässig. Denn auch bei den Schulen spiegelt sich wider,

Rund 2.000 Schülerinnen und Schüler lernen in den katholischen Schulen der Bernostiftung in Mecklenburg und Schleswig-Holstein.



Steckbrief

Bernostiftung

Zweck: Förderung des katholischen Schul- und Erziehungswesens sowie die Bildung und Erziehung von Kindern und Jugendlichen zu christlicher Lebensgestaltung und Weltverantwortung, insbesondere durch Einrichtung und Trägerschaft, Verwaltung und Unterstützung sowie Förderung katholischer Schulen und anderer Bildungs- und Erziehungseinrichtungen für Kinder und Jugendliche in Mecklenburg und Schleswig-Holstein | **Konfessionelle Bindung:** katholisch | **Gründungsjahr:** 2006 | **Sitz:** Schwerin | **Rechtsform:** rechtsfähige kirchliche Stiftung des öffentlichen Rechts | **Kapital:** 500.000 Euro | **Gremien:** Stiftungsrat, Stiftungsdirektor | **Ansprechpartner:** Thomas Weßler | **Kontakt:** Bleicherufer 5, 19053 Schwerin, Telefon: (0385) 59 38 37-0, E-Mail: kontakt@bernostiftung.de
Weitere Informationen:
bernostiftung.de

dass Katholisches lange Zeit in Mecklenburg in der Minderheit war. Umso mutiger war da der Schritt, eigene Schulen zu gründen.

Die katholischen Schulen haben in Mecklenburg eine lange Geschichte, die bis ins Jahr 1735 reicht. 1938 verboten, konnten die Schulen erst nach der Wende wieder neu gegründet werden. Das geschah in Schwerin (1994), Rostock (1998) und Ludwigslust (2007). Um die Entwicklung dieser Schulen und die Erziehungsarbeit der katholischen Kirche in Mecklenburg zu verbessern und zu fördern, errichteten die Propsteigemeinde St. Anna in Schwerin und die Christusgemeinde in Rostock 2006 eine gemeinsame Stiftung. Sie wurde benannt nach Bischof Berno, dem ersten Bischof des Bistums Schwerin im 12. Jahrhundert. Die Bernostiftung erweiterte 2010 ihren Stiftungszweck auf das Land Schleswig-Holstein. In der Folge konnte dann im selben Jahr auch die zur NS-Zeit geschlossene katholische Schule als Johannes-Prassek-Schule in Lübeck wieder gegründet werden.

Die Katholiken haben nicht nur als Namensgeber für die Stiftung ganz auf Bischof Berno gesetzt, den ersten katholischen Kirchenmann aus dem 12. Jahrhundert. Er kam zu den Heiden nach Mecklenburg, hatte es mit Wenden und Obodriten zu tun, ließ sich nicht entmutigen und hinterließ bei seinem Tod ein missioniertes Land. „Er gibt uns eine regionale Identität und steht dafür, dass er den Aufbruch in etwas Neues gewagt und dabei das christliche Format geprägt hat“, so schildert Weßler, wie es zur Namenswahl kam.

Das Grundstockvermögen der Bernostiftung entwickelte sich durch Zustiftungen, Erbschaften und Rückstellungen. Es liegt mittlerweile bei einer halben Million Euro. „Wir haben uns systematisch eingearbeitet und bewusst für die Stiftung als Träger entschieden“, erinnert sich Weßler. Diese Wahl sei richtig gewesen. „Wenn wir etwas als Marke im säkularen

Kontext nach draußen tragen wollen, dann ist eine Stiftung dafür genau das richtige Mittel“, sagt er. Denn sie sei nachhaltig, fest gebunden und verlässlich. Das sind drei Worte, die dem Stiftungsdirektor wichtig sind. Dass das aufgegangen ist, zeigt die Entwicklung. Mittlerweile sind die katholischen Schulen in Mecklenburg politisch und gesellschaftlich etabliert. „Die katholische Stiftungsmarke hilft, sie ist der hinter den Schulen liegende Transmissionsriemen“, erklärt Weßler. Als Träger gibt sie den Schulen Kraft, verschafft ihnen ein Corporate Design und hat sich gemeinsam mit den Schulen entwickelt. In einem eigenen Budgetprozess wird an jeder Schule mit den Schulvereinen zusammengearbeitet, jede Schule bringt dabei eigene Fundraisingaktionen ein.

Aber auch die Stiftung versteht sich darin, dass sie bei Bedarf nach innen fördern kann. „Wir versuchen, die Schulleitungen vom Gebäudemanagement, von Schulverpflegungsfragen und etlichen Verwaltungsaufgaben freizuhalten, damit sie sich zielgerichtet um die pädagogische Entwicklung kümmern können“, beschreibt

» In der Entwicklung der kirchlichen Schulstiftungen zeigt sich das große Vertrauen, das Menschen in die christliche Bildungsarbeit haben.

Weßler, der Stiftungsdirektor und Schulrat zugleich ist, die Aufgabe der Bernostiftung. Sie arbeitet dabei mit dem Exzellenzcluster der Universität

Münster und dem Zentrum für Ignatianische Pädagogik in Ludwigshafen zusammen und hat für die Schulverpflegung das Siegel der Deutschen Gesellschaft für Ernährung erhalten.

Noch sei der Aufbau der Schulen nicht an allen Standorten ganz abgeschlossen, aber die Entwicklung sei gut. „Wenn wir das Rädchen nun noch etwas weiterdrehen, dann werden wir es schaffen können, mehr finanzielle Unabhängigkeit von leider zurückgehenden Kirchensteuereinnahmen zu erhalten“, freut sich der Stiftungsdirektor. Das sei letztlich das finanzpolitische Ziel.

„Wir sind das Dach kirchlicher und diakonischer Schulen in Bayern“, beschreibt Erwin Meister die Bestimmung der Evangelischen Schulstiftung in Bayern. Die Stiftung bündelt die Interessen aller 158 evangelischen Schulen, Internate und Schülerheime in Bayern. So ist sie Ausdruck der Solidargemeinschaft der verschiedenen Schul- und Internatsträger im Freistaat. Als Kompetenzzentrum fördert sie im Auftrag und in Zusammenarbeit mit der evangelischen Landeskirche die schulischen Einrichtungen in pädagogischen, personellen und finanziellen Angelegenheiten.

Bereits 1987 gegründet, spiele wegen dieser Konstruktion auch das Stiftungskapital, knapp unter 400.000 Euro, keine so große Rolle. „Wir sind nicht Träger oder Aufsicht, wir sind Unterstützer und Begleiter“, so der Vorstandsvorsitzende. Statt z.B. Fortbildungen für Mathe- oder Physiklehrer anzubieten, kümmere sich die Stiftung vielmehr um das Profil

Steckbrief

Evangelische Schulstiftung in Bayern

Zweck: Gemeinsame Aufgaben der Rechtsträger evangelischer Schulen und Erziehungseinrichtungen in Bayern zu koordinieren und, soweit erforderlich, wahrzunehmen | **Konfessionelle Bindung:** evangelisch | **Gründungsjahr:** 1987 | **Sitz:** Nürnberg | **Rechtsform:** kirchliche Stiftung öffentlichen Rechts | **Kapital:** 388.000 Euro | **Gremien:** Stiftungsvorstand, Stiftungsrat | **Ansprechpartner:** Erwin Meister | **Kontakt:** Postfach 1734, 90006 Nürnberg, Telefon: (0911) 244 11-11, E-Mail: e.meister@essbay.de

Weitere Informationen:

www.essbay.de

evangelischer Schulen, Fragen der Klassengemeinschaften und Lehrerpersönlichkeiten. Thema sei also, dass evangelische Schulen nicht nur so heißen, sondern auch inhaltlich erkennbar seien.

Die Schulstiftung fördert und berät darüber hinaus auch das Fundraising der Schulen und Schulträger. Unter dem Motto „Miteinander leben, lernen, glauben im Spielraum christlicher Freiheit“, hat die Stiftung auch eine Vision und Qualitätskriterien für ihre Arbeit aufgestellt.

Ein Beispiel dafür ist die Veranstaltung Evangelischer Schultage. Die Beschäftigung mit dem Thema „Evangelische Schule – im Spielraum christlicher Freiheit“ etwa trage dazu bei, einerseits den rechtlichen Rahmen auszuleuchten, in dem sich evangelische Schulen als Schulen in privater Trägerschaft bewegten, und damit die Handlungssicherheit der Lehrkräfte, Schulleitungen und Schulträger stärkten. Andererseits sollten Spielräume ausgelotet und Möglichkeiten aufgezeigt werden, um diese für die pädagogische Arbeit an evangelischen Schulen wirksam werden zu lassen. Die Schulstiftung als Veranstalter arbeitet dabei mit Mitteln der Landeskirche, deren Interessen sie gegenüber den Trägern vertritt. Ein System, das sich bewährt habe und effektiv sei, wie der evangelische Pfarrer betont.

Das Profil der evangelischen Schulen in Bayern steht. Für eine kräftige Aufbauhilfe in Mecklenburg bei der Gründung der dortigen evangelischen Schulstiftung hat es ebenso gereicht, wie Stiftungsdirektor Kai Gusek noch heute dankend anerkennt. Manchmal helfen sich Stiftungen eben auch untereinander aus.

Stiftungen im Porträt

Weitere Beispiele aus dem Feld der kirchlich gebundenen Schulstiftungen

Evangelische Schulstiftung in der EKBO

Fast 10.000 Schülerinnen und Schüler besuchen die 35 Schulen und 16 Horte der Evangelischen Schulstiftung in der EKBO (Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz) an 26 Standorten in Berlin und Brandenburg. Die Stiftung will die Zusammenarbeit der Träger evangelischer Schulen und der Schulen untereinander fördern und das Profil evangelischer Schulen schärfen. Projektarbeit, Fortbildung und Beratung gehören daher ebenfalls zu den Aufgaben. Da die umfangreichen Förderprogramme der vergangenen Jahre ausgelaufen sind, betreibt die Stiftung den systematischen Aufbau eines Fundraisings in Kooperation mit den Schulen und ihren Fördervereinen.

Steckbrief

Name: Evangelische Schulstiftung in der EKBO | **Zweck:** Förderung von Bildung und Erziehung, von Religion und Glauben sowie von Wissenschaft und Forschung, Übernahme von Schulträgerschaft, Betrieb und Förderung von Neugründungen evangelischer Schulen | **Konfessionelle Bindung:**



evangelisch | **Gründungsjahr:** 2004 | **Sitz:** Potsdam (Geschäftsstelle: Berlin) | **Rechtsform:** kirchliche Stiftung öffentlichen Rechts | **Kapital:** 14,6 Mio. Euro, Umsatz: 72,4 Mio. Euro | **Gremien:** Vorstand, Kuratorium | **Ansprechpartner:** Frank Olie, Christina Lier | **Kontakt:** Georgenkirchstraße 69, 10249 Berlin, Telefon: (030) 24 34 44 55, E-Mail: info@schulstiftung-ekbo.de

Weitere Informationen:

www.schulstiftung-ekbo.de

Evangelische Schulstiftung in Mitteldeutschland

Die Organisation schulischer Bildungsprozesse braucht Professionalität, Innovationsfähigkeit und Nachhaltigkeit. Deshalb hat die Evangelische Kirche in Mitteldeutschland (EKM) 2008 die Evangelische Schulstiftung in Mitteldeutschland errichtet. Die Schulstiftung der EKM unterstützt tatkräftig die bestehenden und die neu zu gründenden Schulen. Sie beschäftigt heute 590 Mitarbeitende, die in den 21 Schulen und drei Kindertageseinrichtungen in Sachsen-Anhalt und Thüringen mehr als 5.000 Schülerinnen und Schüler bilden und erziehen.



Abiturienten des Christlichen Spalatin-Gymnasiums in Altenburg, das zur Evangelischen Schulstiftung in Mitteldeutschland gehört

Steckbrief

Name: Evangelische Schulstiftung in Mitteldeutschland | **Zweck:** Förderung der Erziehung und Bildung in evangelischer Verantwortung. Dafür übernimmt die Stiftung die Trägerschaft von evangelischen Bildungseinrichtungen und unterstützt Gründungsinitiativen. | **Konfessionelle Bindung:** evangelisch | **Gründungsjahr:** 2008 | **Sitz:** Erfurt | **Rechtsform:** rechtsfähige kirchliche Stiftung öffentlichen Rechts | **Kapital:** 12,9 Mio. Euro Grundstockvermögen | **Gremien:** Stiftungsvorstand, Stiftungsrat | **Ansprechpartner:** Marco Eberl, Vorstandsvorsitzender | **Kontakt:** Augustmauer 1, 99084 Erfurt, Telefon: (0361) 78 97 18 11, E-Mail: info@schulstiftung-ekm.de

Weitere Informationen:

www.schulstiftung-ekm.de



Stiftung Edith-Stein-Schule Darmstadt

Kirchliche Privatschulen erhalten nur staatliche Zuschüsse, die deutlich unter der Vollfinanzierung liegen. Deshalb hat sich das katholische Gymnasium Edith-Stein-Schule in Darmstadt entschlossen, über eine Stiftung die fehlenden Finanzmittel zu besorgen. Im Rahmen des Haushaltes stellt das Bistum Mainz dem Gymnasium mit seinen 1.100 Schülern finanzielle Mittel aus dem Kirchensteueraufkommen zur Verfügung. Darüber hinaus kommen Spenden von Familien, deren Kinder die Edith-Stein-Schule besuchen, und von Dritten, die in der Regel projektbezogen erfolgen. Ein Schulgeld wird nicht erhoben, ist aber erwünscht.

Steckbrief

Name: Stiftung Edith-Stein-Schule Darmstadt | **Zweck:** Betrieb der Edith-Stein-Schule Darmstadt als Gymnasium auf der Grundlage christlichen Menschen- und Weltverständnisses | **Konfessionelle Bindung:** katholisch | **Gründungsjahr:** 1960 | **Sitz:** Darmstadt | **Rechtsform:** kirchliche, rechtsfähige Stiftung öffentlichen Rechts | **Kapital:** Schulgebäude | **Gremien:** Vorstand, Kuratorium | **Ansprechpartner:** Dr. Manfred Göbel | **Kontakt:** Seekatzstraße 18–22, 64285 Darmstadt, Telefon: (06151) 96 48 11, E-Mail: sekretariat@ess-darmstadt.de

Weitere Informationen:
www.ess-darmstadt.de



Schulaufführung an der Edith-Stein-Schule in Darmstadt

Evangelische Schulstiftung in Mitteldeutschland



Rokokokirche in Berka vor dem Hainich. Für diese Kirche engagiert sich die Gallenkamp-Stiftung. *Foto: Rolf J. Rutzen*





Kapitel 5 Historisches Erbe, Denkmal- schutz und kirchliches Bauen

Die Anna hat ihm den Kopf verdreht

Wie die Liebe zu kirchlichen Bauten Stifter und Stiftungen beflügelt

Es war Liebe auf den ersten Blick. Die „Beziehung“ zwischen den beiden Frauen und Dr. Ulrich Gallenkamp hält bereits über viele Jahre und auch etliche Kilometer. Die Verbindung war schon stark, als die beiden Damen ein wenig ramponiert und mitgenommen waren. Gewachsen und aufgeblüht ist sie aber besonders, seitdem beide nun wieder endlich ein standesgemäßes Outfit haben. Nach Zeiten der Trennung freut sich der pensionierte Neurologe aus Lüdenscheid immer, wenn er Anna und Maria in Berka vor dem Hainich wiedertrifft. Denn mit ihnen hat seine Liebe zur Rokokokirche St. Georg begonnen. Die beiden Frauen aus der rund 800 Jahre alten Figurengruppe der Anna selbdritt waren Anstoß dafür, dass Gallenkamp nach 14 Jahren der Hilfe und millionenschwerer Unterstützung nun auch eine eigene Stiftung gegründet hat. Sie soll einmal die Kirche und das Leben drumherum stützen.

Echte Liebe, die lässt sich beim Mainzer ganz leicht definieren: „Mainz, Dom, Fassenacht“, das gehört zusammen. Und genau deshalb war es auch ein engagierter Mainzer Bürger, der die Stiftung für den Hohen Dom aus der Taufe gehoben hat. Er war der große Kümmerer, ein Typus, den Bettina Kolbe, die Leiterin der Stiftungs-Geschäftsstelle, bei so vielen Stiftungsgründungen erlebt hat und der ihrer Meinung nach als Motor für eine Stiftung unabdingbar ist. Aus der Liebe zum Tausend Jahre alten Dom ist heute eine bereits mit 3 Millionen Euro ausgestattete, gut laufende Stiftung geworden.

Liebe ist es weniger, was Fred Wittmann umtreibt. Da passt das Wort Sorge und Gewissenhaftigkeit schon besser. Denn der Stiftungsdirektor der Pfälzer Katholischen Kirchenschaffnei in Heidelberg hat in erster Linie gut zu wirtschaften, damit immer genügend Geld zur Verfügung steht, um die 41 Kirchen und Pfarrhäuser, für die seine Stiftung baupflichtig ist, in bestem Zustand zu halten. Seit 1873 arbeitet die Kirchenschaffnei schon zu diesem Zweck. Wer die Gebäude, die sie betreut, ansieht, merkt neben der Sorgfalt auch die Liebe zum Erhalt. Denn wer Wittmann lange genug zuhört, spürt seine Begeisterung für Stiftung und Bauwerke.

Drei verschiedene Wege sind es, die zur Gründung der Stiftungen geführt haben, deren Zweck es ist, vornehmlich Geld zum Erhalt von Steinen und alten Kirchbauten und darüber hinaus dann auch noch mehr zusammenzubringen. Dabei rührt die Geschichte von Ulrich Gallenkamp am intensivsten an. Denn seine jetzt schon über 16 Jahre andauernde Beziehung zu St. Georg in Berka vor dem Hainich, der restaurierten Rokokokirche als Kleinod an der Grenze zu Norddeutschland, tiefe persönliche Freundschaften zwischen Ost und West, ein Bundesverdienstkreuz für den Stifter – all das entstammt einem „Zufall“.

Als Gallenkamp 1999 ein Projekt für sein Jahr der Präsidentschaft des örtlichen Rotary Clubs suchte, stieß er auf das Problem der ostdeutschen Kirchenkunst, die in Magazinen eingelagert zu vermodern drohte. Über das Internet bekam er Kontakt zum thüringischen Landeskonservator, der empfahl ihm, für den Erhalt von zwei Figurengruppen zu spenden. Anna selbdritt, also die Großmutter Anna mit Tochter Maria und Enkel Jesus auf beiden Knien, war die eine, eine Pieta die andere. 40.000 D-Mark organisierte Gallenkamp, ließ die mittelalterliche Kunst in Potsdam restaurieren und erkundigte sich erst dann, wo die Damen denn ursprünglich zu Hause wären. Auf einer Landkarte suchte er in der Folge erst einmal Berka.



Rund anderthalb Millionen Euro kamen für die Restaurierung der Rokokokirche in Berka vor dem Hainich zusammen, für die sich der Stifter Dr. Ulrich Gallenkamp engagiert. Foto: Rolf J. Rutzen

Berka gibt es viele, das vor dem Naturpark des Hainich nördlich von Eisenach nur einmal. Ebenso einmalig ist die dortige Rokokokirche von 1752, ein Kleinod ganz besonderer Art mitten in einem 850-Seelen-Dorf. Als die Figuren in die Kirche zurückkamen, standen die Menschen weinend vor Glück an den Straßenrändern, irgendwie hatten sie erfahren, wann die restaurierten Damen wieder in ihrer Heimat eintreffen. Als Gallenkamp dann mit einer Busladung Rotarier

» Die Stiftung soll nicht nur die Kirche stützen, sondern auch das Gemeindeleben befördern. Denn über Holz und Steine sind Gallenkamp die Menschen sehr ans Herz gewachsen.

Steckbrief

Gallenkamp-Stiftung

Zweck: Förderung und Erhalt der Rokokokirche St. Georg in Berka vor dem Hainich, Förderung von Kunst und Kultur, Denkmalschutz, Jugend- und Altenhilfe, kirchengemeindlicher Arbeit und Unterstützung hilfsbedürftiger Personen in Berka vor dem Hainich | **Konfessionelle Bindung:** evangelisch | **Gründungsjahr:** 2014 | **Sitz:** Eisenach | **Rechtsform:** rechtlich unselbstständige kirchliche Stiftung in Trägerschaft des Kirchenkreises Eisenach-Gerstungen | **Kapital:** 50.000 Euro | **Gremien:** Vorstand | **Ansprechpartner:** Amtierender Superintendent Stephan Köhler | **Kontakt:** Gallenkamp-Stiftung, c/o Kirchenkreis Eisenach-Gerstungen, Obere Predigergasse 1, 99817 Eisenach, Telefon: (03691) 20 34 32, E-Mail: superintendentur@kirchenkreis-eisenach.de



Zurück in Berka vor dem Hainich: Anna selbdritt

aus Lüdenscheid zur Einweihung anrückte, währte seine Freude nur kurz. Denn der Blick in die Kirche ließ ihn und seine Begleiter erst schauern und dann vor Scham ganz still werden. Die Kirchengemeinde hatte nicht genug Geld für die Sanierung des Daches gehabt. Zur Beleuchtung des gesamten Innenraumes musste eine einsame nackte Glühbirne erhalten, der Rest war arg ramponiert. Also krepelte Gallenkamp die Ärmel hoch und setzte sich fortan für den Erhalt der Kirche ein. Rund anderthalb Millionen Euro brachte er für die Rokokokirche zusammen, die heute von innen und außen wieder erstrahlt, dass es dem Herrgott eine Freude sein mag.

Weil er mittlerweile dem Ort und seinen Bewohnern in Gegenseitigkeit so verbunden war, ließ er einen Stiftungsvertrag aufsetzen. Zunächst mit der Mindesteinlage ausgestattet, wird die Gallenkamp-Stiftung nach dem Tod des Stifterehepaares in Lüdenscheid erben. Eine Aktion, die zunächst geheim bleiben sollte, sich aber, weil die begünstigte St. Georg-Gemeinde in Berka zustimmen musste, doch herumsprach. Die Stiftung soll übrigens nicht nur die Kirche stützen, sondern auch das Gemeindeleben befördern. Denn über Holz und Steine von St. Georg sind Gallenkamp die Menschen sehr ans Herz gewachsen.

In Mainz ist alles eine Nummer größer, älter als in Berka. Doch die Liebe zum Kirchengebäude und die Sorge darum, dass noch viele Generationen von Menschen Freude an dem Gotteshaus haben werden, waren auch dort ausschlaggebend für die Gründung der Stiftung. Die betreibt die klassische Akquisition von Spenden und Zustiftungen, was angesichts der zentralen Stellung des Kaiserdoms in der Stadt recht gut klappt. Firmen und Mäzene ließen sich gerne ansprechen, freut sich Bettina Kolbe.

» *Die Liebe zum Kirchengebäude und die Sorge, dass noch viele Generationen Freude an dem Gotteshaus haben werden, waren ausschlaggebend für die Gründung der Stiftung.*

Auch in den nächsten Jahrzehnten stehen am Mainzer Dom wieder Renovierungs- und Sanierungsmaßnahmen in Millionenhöhe an. Die Kosten wurden bisher über Kirchensteuermittel und Spenden des Mainzer Dombauvereins e.V. finanziert. Bei Betrachtung der stark zurückgehenden Kirchensteuermittel ist offensichtlich geworden, dass diese Ausgaben so nicht weiter finanziert werden können. Die Stiftung Hoher Dom zu Mainz soll deshalb zukünftig eine weitere Stütze zum Tragen dieser hohen finanziellen Belastung sein.

Die Stiftung fördert Bauliches, aber auch wissenschaftliche Dokumentationen rund um den Mainzer Dom. Es wurde ein neues Konzept zur

Steckbrief

Stiftung Hoher Dom zu Mainz

Zweck: Ideelle und finanzielle Förderung von Maßnahmen, die der Erhaltung und Ausstattung sowie der wissenschaftlichen Betreuung des Doms dienen | **Konfessionelle Bindung:** katholisch | **Gründungs-jahr:** 2004 | **Sitz:** Mainz | **Rechtsform:** rechtsfähige kirchliche Stiftung bürgerlichen Rechts | **Kapital:** 3 Mio. Euro | **Gremien:** Vorstand, Stiftungsrat, Stiftertag | **Ansprechpartnerin:** Bettina Kolbe M.A. | **Kontakt:** Bischofsplatz 2, 55116 Mainz, E-Mail: dom.stiftung@bistum-mainz.de
Weitere Informationen:
www.bistummainz.de/stiftung/domstiftmz

Innenbeleuchtung erarbeitet, nun spart man, um das auch einmal verwirklichen zu können. Ebenso wichtig war das Fotoprojekt in den Jahren 2008/2009. Ein Jahr lang begleiteten zwei Fotografen den Dom durch alle Jahreszeiten und erstellten einen Bildband, den die Stiftung finanzierte und zum Domjubiläum im Jahr 2009 präsentierte.

Einmal im Jahr gibt es einen Stiftertag. Wer 25.000 Euro oder mehr zustiftet, darf dabei sein. Derzeit kommen jedes Jahr rund 25 Personen, die über die Entwicklung und Projekte der Domstiftung sprechen und anschließend gemeinsam zu Abend essen. Wenn die Stiftung Hoher Dom zu Mainz nach der großen Domrenovierung zusammen mit dem Dombauverein für den Unterhalt des Mainzer Doms aufkommen kann, wäre eine große Vision erfüllt.

Mit der Säkularisation war Schluss mit der kirchlichen Herrlichkeit. Doch mit dem Einziehen kirchlicher Güter taten sich ganz neue Probleme auf: Wer sollte für den Unterhalt der Kirchen und Pfarrhäuser aufkommen, wer die Pfarrer bezahlen? Im kurpfälzischen Teil Nordbadens wurde das geschickelt gelöst. Sogenannte Schaffnerien (oder Schaffneien) verwalteten das ehemalige Kirchengut, exakt aufgeteilt nach dem konfessionellen Proporz. Nach vielen Jahrzehnten wurde das System



Der Hohe Dom zu Mainz. Foto: Thomas Max Müller / Pixelio.de

fortentwickelt, zwei Stiftungen wurden gegründet, um aus dem Land weiterhin genügend Geld zu erwirtschaften, mit dem die Bauunterhaltung finanziert werden konnte. Die Evangelische Stiftung Pflege Schönau, deren Vorläufer bereits 1560 gegründet wurde, erhielt fünf Siebtel des Landes und ist heute für 85 Kirchen und 41 Pfarrhäuser zuständig, die 1873 gegründete Pfälzer Katholische Kirchenschaffnei musste mit zwei Siebteln den Bauunterhalt von zusammen 41 Kirchen und Pfarrhäusern stemmen.

» *Durch die teils jahrhundertlang ausgeübte Landverwaltung hatten es beide Stiftungen geschafft, ihr Kapital gut zusammenzuhalten, teils aufzustocken und immer ausreichende Erträge zu erwirtschaften.*

Aufgaben, die beide Institutionen von Beginn an mustergültig erledigten. Die von ihnen betreuten Gebäude sind in allerbestem Zustand, immer wenn es etwas zu sanieren oder reparieren gab, war auch Geld da. Durch die teils jahrhundertlang ausgeübte Landverwaltung aus einer Hand hatten es beide Stiftungen geschafft, ihr Kapital gut zusammenzuhalten, teils aufzustocken und immer ausreichende Erträge zu erwirtschaften.

So ist die Evangelische Stiftung Pflege Schönau kirchliche Vermögensverwaltung und Kultur bewahrende Institution gleichermaßen. Kirchliches Bauen zu finanzieren, ist ihre Hauptaufgabe und der Stiftungszweck. Die Stiftung sorgt dafür, dass Kirchen und Pfarrhäuser der Evangelischen Kirche in Baden immer wieder instand gesetzt, saniert, auch erneuert und wieder aufgebaut werden. Mit ihren zusätzlichen Zuweisungen an die

Gottesdienst in der Friedenskirche in Heidelberg-Handschuhsheim. Sie ist eine von 85 Kirchen, für deren Bauunterhaltung die Evangelische Stiftung Pflege Schönau zuständig ist.
Foto: Steffen Diemer



Steckbrief

Evangelische Stiftung Pflege Schönau

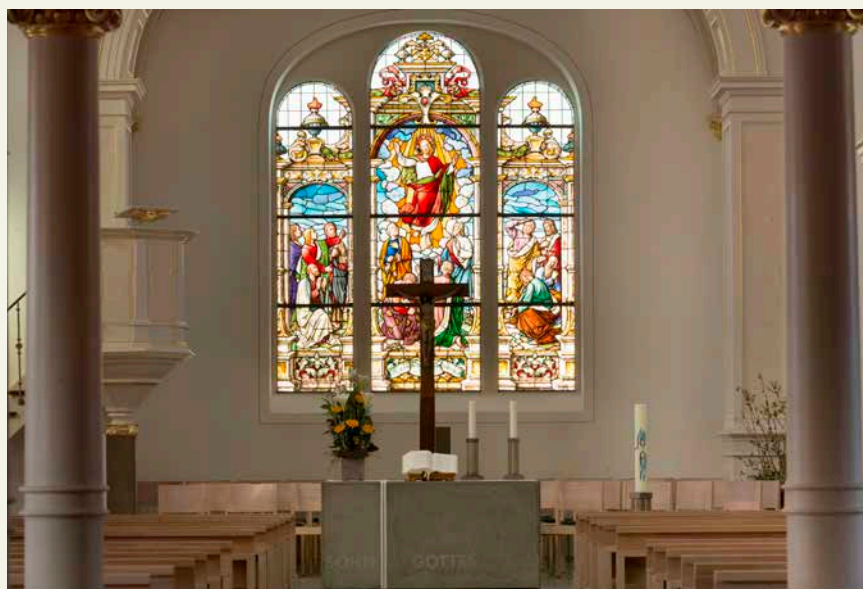
Zweck: Kirchliches Bauen zu finanzieren und Besoldungsbeiträge für Pfarrstellen zu erwirtschaften | **Konfessionelle Bindung:** evangelisch | **Gründungsjahr:** 1560 | **Sitz:** Heidelberg | **Rechtsform:** kirchliche Stiftung öffentlichen Rechts | **Kapital:** 546 Mio. Euro (bilanziertes Eigenkapital) | **Gremien:** Stiftungsrat, Vorstand | **Ansprechpartner:** Ingo Strugalla, Geschäftsführender Vorstand | **Kontakt:** Zähringerstraße 18, 69115 Heidelberg, Telefon: (06221) 910 90, E-Mail: kontakt@esp-schoenau.de

Weitere Informationen:

www.esp-schoenau.de

Landeskirche unterstützt sie rund die Hälfte aller Kirchengebäude in Baden. „Räume zu schaffen ist unsere Mission, und im Mittelpunkt steht für uns ein besonderer Wohnraum – eben jener, der dem Herrn gehört“, schlägt Ingo Strugalla, Vorstand der ESPS, die Brücke zum Ursprung des Wortes Kirche, das sich von dem griechischen Kyrios, Herr, ableitet. Seit 1970 mitverwaltet wird die Evangelische Pfarrpfündestiftung (EPSB, gegründet 1881), deren Zweck es ist, Besoldungsbeiträge für Pfarrstellen zu erwirtschaften. Finanziert wird diese gesellschaftliche Aufgabe allein aus den Überschüssen eines nachhaltigen Umgangs mit dem Stiftungsvermögen. Und das besteht aus Immobilien, Grundstücken und Wäldern. Mit 7.500 Hektar Waldbesitz, in denen ebenso nachhaltig und durch christliche Werte bestimmt gewirtschaftet wird, ist die Evangelische Stiftung Pflege Schönau der größte körperschaftliche Waldbesitzer in

Blick in den Altarraum der evangelischen Kirche in Schriesheim. Auch dieses Kirchengebäude ist in der Obhut der Evangelischen Stiftung Pflege Schönau. *Foto: Steffen Diemer*





Zu den Hauptaufgaben der Pfälzer Katholischen Kirchenschaffnei in Heidelberg gehören der Bau und die Unterhaltung von Kirchen und Pfarrhäusern im ehemals kurpfälzischen Teil Badens, darunter auch die Jesuitenkirche in Heidelberg.

Baden-Württemberg und der größte kirchliche Ausgeber von Erbbaurechten in Deutschland.

„Wir haben ein großes Stiftungsvermögen“, weiß auch Fred Wittmann, Direktor der Katholischen Kirchenschaffnei, zu berichten. Grundstücke, die in Erbpacht vergeben sind, gehören ebenso dazu wie landwirtschaftliche Flächen und 600 Hektar Wald. Die seien das Steckenpferd des Stiftungsrates, sagt Wittmann. Der Wald wird durch Zukäufe zusammengehalten und erweitert sowie nachhaltig bewirtschaftet. „Das ist ein guter Weg um zu zeigen, wie sich die Bewahrung der Schöpfung gestalten lässt“, erzählt der Stiftungsdirektor.

Werden bei den Katholiken Baugrundstücke auf Erbpacht vergeben, können sie nach frühestens 30 Jahren gekauft oder neu vergeben werden, mit den Erlösen wird dann an anderer Stelle Land gekauft. In Heidelberg, ihrem Stammsitz, oder Mannheim hat die Kirchenschaffnei deshalb in Immobilienkreisen einen guten Ruf und in den vergangenen Jahren kräftig in die innerstädtischen Eins-a-Lagen investiert. Mittlerweile bleibt bei der Bewirtschaftung genügend Geld übrig, um neben der eigentlichen Aufgabe

Steckbrief

Pfälzer Katholische Kirchenschaffnei in Heidelberg

Zweck: Bauliche Unterhaltung von Kirchen und Pfarrhäusern in der ehemaligen nordbadischen Kurpfalz | **Konfessionelle Bindung:** katholisch | **Gründungsjahr:** 1873 | **Sitz:** Heidelberg | **Rechtsform:** kirchliche Stiftung öffentlichen Rechts | **Kapital:** Immobilien und Grundbesitz | **Gremien:** Stiftungsrat | **Ansprechpartner:** Fred Wittmann, Direktor | **Kontakt:** Eisenlohrstraße 8, 69115 Heidelberg, Telefon: (06221) 90 01-0, E-Mail: info@schaffnei-hd.de

Weitere Informationen:

www.schaffnei-hd.de

auch andere Gebäude zu unterstützen. Die Katholiken haben ihre Stiftung deshalb 2006 nach außen geöffnet – auch für andere Kirchen und Pfarrhäuser in Nordbaden. Die können nun bis zu 30 Prozent Förderung für ihre Bauvorhaben erhalten. Zugleich investiert die Stiftung in besondere Pfarrprojekte. Neben der Jesuitenkirche in Heidelberg, für die sie baupflichtig ist, hat sie ein Gebäude gekauft und als Haus der Begegnung eingerichtet. „Wir sind als Kirchenschaffnei nun Besitzer des Hauses, das wir an die Kirchengemeinde und weitere katholische Einrichtungen vermietet haben. So halten wir das katholische Herz der Stadt am Schlagen“, ist Fred Wittmann stolz auf das gelungene Projekt.

Stiftungen im Porträt

Eine Auswahl weiterer Stiftungen, die sich für Denkmalschutz und kirchliches Bauen einsetzen

Breisgauer Katholischer Religionsfonds



Die Herz-Jesu-Kirche in Freiburg. Foto: Rita Eggstein

Mehr als 200 Jahre gibt es den Breisgauer Katholischen Religionsfonds bereits. Er ist im 18. Jahrhundert unter dem österreichischen Kaiser Joseph II. ins Leben gerufen worden. Nachdem im Zuge der Säkularisation alle Klöster geschlossen worden waren, musste auf anderem Weg die Erhaltung der Kirchen und Pfarrhäuser sichergestellt werden. Um diese Aufgabe leisten zu können, wurde die Stiftung mit Vermögen ausgestattet, das zu großen Teilen aus den Besitztümern der säkularisierten Klöster stammte. Seitdem setzt

sich die Stiftung dafür ein, dass sakrale architektonische Schätze erhalten werden. Sie unterstützt den Bau und Unterhalt vieler Kirchen und Pfarrhäuser. Der Religionsfonds hilft Kirchengemeinden bei ihren Baumaßnahmen. Voraussetzung ist, dass die Gemeinden im Bereich der Erzdiözese Freiburg liegen, der ehemals zu Vorderösterreich gehört hat.

Steckbrief

Name: Breisgauer Katholischer Religionsfonds | **Zweck:** Förderung des Baus und der Erhaltung von Kirchen und Pfarrhäusern im ehemals vorderösterreichischen Teil der Erzdiözese Freiburg | **Konfessionelle Bindung:**

Wertvoller Beitrag zum Klimaschutz: Der Breisgauer Katholische Religionsfonds ist einer von drei Investoren des Solarparks in Schutterwald bei Lahr – der erste Solarpark, der mithilfe einer kirchlichen Stiftung erbaut wurde. Auf einer 4 Hektar großen Fläche werden pro Jahr rund 1.300 Tonnen CO₂ eingespart. Mit den jährlich produzierten 2 Millionen Kilowattstunden können rund 700 Vier-Personen-Haushalte mit grünem Strom versorgt werden.



katholisch | **Gründungsjahr:** 3. Viertel des 18. Jahrhundert | **Sitz:** Freiburg i.Br. | **Rechtsform:** kirchliche Stiftung des öffentlichen Rechts | **Kapital:** 64 Mio. Euro, Ertrag 2014: 2,8 Mio. Euro | **Gremien:** Stiftungsrat | **Ansprechpartner:** Clemens Maurer | **Kontakt:** Schoferstraße 2, 79098 Freiburg i.Br., Telefon: (0761) 21 88-307, E-Mail: clemens.maurer@ordinariat-freiburg.de
Weitere Informationen:
www.katholische-stiftungen-freiburg.de

Evangelischer Kirchenschaffneifonds Meisenheim

Der erste Kirchschnaffner, also Verwalter der Güter und Finanzen für das Oberamt Meisenheim, wurde im Mai 1567, zur Regierungszeit des Herzogs Wolfgang von Pfalz-Zweibrücken, bestellt. Zweck der Stiftung war die Verwaltung der Finanzmittel für die Kirchengemeinden von Meisenheim, Hundsbad und Jeckenbad. Mithilfe der Miet- und Pachteinnahmen hat die Stiftung bis heute umfassende Leistungen für die berechtigten Kirchengemeinden erbracht, insbesondere durch Zuschüsse zu Bau- und Reparaturmaßnahmen sowie für Anschaffungen für Gottesdienst, Religionsunterricht und andere kirchliche Aufgabenfelder. Ein weiteres Anliegen sind Naturschutzprojekte – der stiftungseigene Stadtwald von Kusel ist bereits zertifiziertes Waldgebiet.

Steckbrief

Name: Evangelischer Kirchenschaffneifonds Meisenheim | **Zweck:** Förderung kirchlicher Aufgaben in den Kirchengemeinden Meisenheim, Hundsbad und Jeckenbad | **Konfessionelle Bindung:** evangelisch | **Gründungsjahr:** 1567 | **Sitz:** Meisenheim | **Rechtsform:** kirchliche Stiftung öffentlichen Rechts | **Kapital:** 3 Wohngebäude, 70 Hektar Landwirtschaft, 72 Hektar Stadtwald | **Gremien:** Verwaltungsrat, Verwaltungsamt | **Ansprechpartner:** Richard Held | **Kontakt:** Saarstraße 5, 55590 Meisenheim, Telefon: (06753) 30 94, E-Mail: Manuela Goebel, manuela.goebel@ekir-lka.de

Stiftung Wegzeichen – Lebenszeichen – Glaubenszeichen

Kleine Glaubenszeichen in Städten und Gemeinden, in Feld und Flur wie Wegkreuze und Bildstöcke, Kapellen und Heiligenfiguren prägen weite Teile der württembergischen Kulturlandschaft. Diesen Schatz gilt es zu bewahren. Deshalb hat Bischof Dr. Gebhard Fürst zusammen mit vielen engagierten Mitstiftern 2006 die Stiftung Wegzeichen – Lebenszeichen – Glaubenszeichen ins Leben gerufen. Ihrer Satzung gemäß will die Stiftung den Erhalt von religiösen Kleindenkmalen als wichtige Elemente weiter Teile der Kulturlandschaft in der Diözese Rottenburg-Stuttgart und als Stätten des Gebetes und der Einkehr fördern. Auch die Errichtung neuer religiöser Kleindenkmale wird unterstützt.



Steckbrief

Name: Stiftung Wegzeichen – Lebenszeichen – Glaubenszeichen | **Zweck:** Wertschätzung, Erhalt und Errichtung religiöser Kleindenkmale | **Konfessionelle Bindung:** katholisch | **Gründungsjahr:** 2006 | **Sitz:** Stuttgart | **Rechtsform:** rechtsfähige kirchliche Stiftung privaten Rechts | **Kapital:** ca. 700.000 Euro | **Gremien:** Stiftungsvorstand, Stiftungsrat | **Ansprechpartner:** Dominik Wolter | **Kontakt:** Postfach 9, 72101 Rottenburg, Telefon: (07472) 169-566, E-Mail: wegzeichen@bo.drs.de | **Weitere Informationen:** www.stiftung-wegzeichen.de

Feldkreuz in Bad Schussenried-Reichenbach. Foto: Ortsverwaltung Reichenbach

Stiftung zur Bewahrung kirchlicher Baudenkmäler in Deutschland

Die Stiftung zur Bewahrung kirchlicher Baudenkmäler in Deutschland (Stiftung KiBa) wurde 1997 von der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) gegründet. Ziel der Stiftung KiBa ist es, möglichst viele Kirchen in Deutschland instand zu halten, sodass sie als Orte des Gebets und der Gemeinschaft, der Kultur und Geschichte von vielen Menschen erlebt und genutzt werden können. Die Stiftung fördert Erhaltungsmaßnahmen an evangelischen Kirchen im gesamten Bundesgebiet, besonders an Dorfkirchen in den östlichen Bundesländern. Seit 1999 hat die Stiftung KiBa mehr als 1.100 Förderzusagen für Sanierungen in Höhe von über 27,1 Millionen Euro geben können. Im Jahr 2014 förderte sie 86 Projekte in ganz Deutschland mit einem Volumen von über 1,2 Millionen Euro.

Steckbrief

Name: Stiftung zur Bewahrung kirchlicher Baudenkmäler in Deutschland (Stiftung KiBa) | **Zweck:** Vorhaben zum Erhalt und zur Wiederherstellung kirchlicher Baudenkmäler in Deutschland zu fördern, insbesondere von

Baudenkmalern der Evangelischen Kirche in Deutschland, ihrer Gliedkirchen sowie deren Kirchengemeinden | **Konfessionelle Bindung:** evangelisch | **Gründungsjahr:** 1997 | **Sitz:** Hannover | **Rechtsform:** rechtsfähige kirchliche Stiftung | **Kapital:** 31,75 Mio. Euro, davon 3,25 Mio. Euro in mitverwalteten Stiftungen | **Gremien:** Vorstand | **Ansprechpartner:** Thomas Begrich | **Kontakt:** Herrenhäuser Straße 12, 30419 Hannover, Telefon: (0511) 279 63 33,
E-Mail: thomas.begrich@ekd.de
Weitere Informationen:
www.stiftung-kiba.de

Dankeschönfest des Fördervereins der Kirche St. Barbara in Golmsdorf. Beim Wettbewerb „KiBa-Kirche des Jahres“ der Stiftung KiBa errang sie 2013 den 3. Platz. *Foto: Albrecht Köhler*





Hanns-Lilie-Stiftung



Stiftung Orgelklang



Kapitel 6 ***Kunst und Kultur***

Traditionen bewahren, Kunst beleben, Menschen inspirieren

Kirchliche Stiftungen tragen auf vielseitige Weise zum Reichtum des kulturellen Lebens bei.

Zeit? Das dürfte für Klaus Bispinck eigentlich eher Mangelware sein. Sein Hauptmetier ist die Finanzverwaltung am Kölner Dom. Eine große Aufgabe, zu der 2011 als eine weitere Nebenbeschäftigung noch die Geschäftsführung der Kulturstiftung des Doms dazukam. Doch für einen, dessen Schreibtisch oft voller Arbeit liegt, spricht der Finanzexperte entspannt über das Thema Stiftung. Vielleicht weil er durchaus stolz sein kann auf das, was seit der Gründung 2011 erreicht wurde: Die Kulturstiftung Kölner Dom, gestartet mit 250.000 Euro, steht heute bei 1,34 Millionen Stiftungskapital. Nicht nur das, in dieser Zeit hat sie auch noch eine gute Million Euro an Spenden eingeworben.

Zeit? Das ist für Karin Bartock kein Begriff. Für die Sekretärin des Bürgermeisters von Güstrow war klar, dass sie auch so nebenbei die „Quasi-Geschäftsführung“ für die Ringguth-Stiftung mit erledigt. „Da bin ich drangekommen wie die Jungfrau ans Kind“, sagt sie und muss lachen über diesen so treffenden Satz. Denn Zweck der Stiftung ist die Sorge um mittlerweile 600 Weihnachtskrippen. Die Geschichte der Maria mit ihrem Kind ist Hauptthema in der rein ehrenamtlich arbeitenden Stiftung. Geld ist wenig da, dafür ist aber jeden Tag Weihnachten in Güstrow, in der historischen Heilig Geist Kirche, in der aktuell immer 100 Krippen ausgestellt sind.

Angesichts solcher Zahlen müsste sich Prof. Dr. Christoph Dahling-Sander beruhigt zurücklehnen können. Die Hanns-Lilje-Stiftung, die er leitet, ist mit 14,5 Millionen Euro Kapital gut ausgestattet. Die Stiftung ist renommiert

und an höchsten Stellen anerkannt. Doch der gute Ruf bedeutet auch eine Verpflichtung. Und die sorgt dafür, dass der Stiftungs-Geschäftsführer rührig ist und stets an neue Themen herangeht. Denn das ist er dem Ruf schuldig: Die Hanns-Lilje-Stiftung,

die den Dialog von Kirche und Theologie mit Wissenschaft und Technik, mit Politik und Gesellschaft sowie mit Kunst und Kultur fördert, ist der Zeit meist voraus. Sie besetzt Themen von morgen und bestimmt damit auch die Diskussionen.

» *Der Dom darf zwar auch selbst Spenden entgegennehmen, dies reicht aber keineswegs bei einem Finanzierungsbedarf von täglich 33.000 Euro.*

11.000 Sterne will Klaus Bispinck nicht in den Himmel hängen, sondern auf den Fußboden vor dem Kölner Dom verlegen. „Generationenprojekt“ lautet der Titel dieses Vorhabens. Wer der Kulturstiftung ab 5.000 Euro spendet, erhält einen kleinen Stern auf dem Fußboden, ab 11.000 Euro

gibt es einen großen Stern, bei Interesse auch mit Inschrift. „Wir setzen der Barmherzigkeit aber nach oben keine Grenzen“, kommentiert das Bispinck auf rheinische Art. Heißt: Die Menschen dürfen gerne mehr geben, was sie dann auch tun. Mit 250.000 Euro hatte die Stiftung 2011 begonnen. Dann kamen schnell Zustiftungen hinzu, teils auch größere Summen von älteren Menschen. Um in Testamenten begünstigt zu werden, sei die Stiftung noch zu jung, da habe sie aber Potenzial, sagt der Geschäftsführer. „Wir haben mit der Gründung eine Lücke am Kölner Dom geschlossen und sind einen weiteren Weg gegangen, um uns finanziell unabhängiger zu machen“, erzählt Bispinck. Der Dom dürfe zwar auch selbst Spenden entgegennehmen, dies reiche aber keineswegs bei einem Finanzierungsbedarf von täglich 33.000 Euro.



Der Sternenteppich im Nordportal des Kölner Doms bei der Einweihung von weiteren 87 Sternen im Mai 2015. Foto: Dombauhütte Köln / J. Rumbach

Mit der Kulturstiftung Kölner Dom gibt es nun eine Möglichkeit, etwas für den Erhalt des Weltkulturerbes und seine Angebote an die Menschen zu tun. Kulturprogramme oder Sanierungen von Inneneinrichtung wie Orgel oder die Neugestaltung des Baptisteriums, das sind Möglichkeiten für die Stiftung. Das Führungsprogramm für die jährlich 6 Millionen Besucher des Doms soll ausgebaut, vielleicht um geistliche Führungen erweitert werden. Die Wiederbeschaffung verloren gegangener Kunstwerke ist ebenfalls eine der Möglichkeiten – die Stiftung hat sich das Ziel gesetzt, den kostbaren Kunstschatz des Doms aus neun Jahrhunderten zu erhalten und zu erweitern. Alles für sich attraktive Projekte, für die es Zustiftungen und Spenden gleichermaßen gibt.

Steckbrief

Kulturstiftung Kölner Dom

Zweck: Förderung des Weltkulturerbes Kölner Dom sowie die damit verbundene Unterstützung von Kunst und Kultur | **Konfessionelle Bindung:** katholisch | **Gründungsjahr:** 2011 | **Sitz:** Köln | **Rechtsform:** rechtsfähige kirchliche Stiftung bürgerlichen Rechts | **Kapital:** 1,34 Mio. Euro | **Gremien:** Vorstand, Kuratorium | **Ansprechpartner:** Klaus Bispinck | **Kontakt:** Roncalliplatz 2, 50667 Köln, Telefon: (0221) 17 94 04 00, E-Mail: bispinck@kulturstiftung-koelnerdom.de

Weitere Informationen:

www.kulturstiftung-koelnerdom.de



Krippenfiguren aus Ecuador, gefertigt aus Kautschuk. Foto: André Hamann

Das Projekt „11.000 Sterne für den Kölner Dom“ trägt maßgeblich zur Finanzkraft der Stiftung bei. „Wir sind sehr zufrieden mit dem Verlauf, mit dem wir so noch gar nicht gerechnet hatten“, berichtet Bispinck und bezieht sich dabei auf die Furcht vieler Menschen, Stiftungsgründungen könnten den Spendengeldern das Wasser abgraben, indem das Geld statt als Spende in den laufenden Haushalt ins Stiftungskapital fließt, in dem es dann dauerhaft gebunden ist. Aber das Gegenteil ist in Köln der Fall: Die Stiftung aktiviert Engagement für den Dom.

Über persönliche Kontakte war Mechthild Ringguth auf Güstrow aufmerksam geworden. In Bürgermeister Arne Schuldt fand die Hamburger Krippensammlerin einen begeisterten Förderer ihrer Idee. Sie wollte ihr Lebenswerk der Sammlung durch eine Stiftung absichern. Dazu brachte sie ihre umfangreiche Krippensammlung ein, die Stadt und die Pfarrei kümmerten sich um die Sanierung der leerstehenden Heilig-Geist-Hospitalkirche aus dem 14. Jahrhundert. Und dann be-

kamen Maria und Josef, das Kind, Ochs und Esel sowie Hirten, Schafe und Hunde, Kamele und Könige ein neues „Heim“, wie sich Mechthild Ringguth das gewünscht hatte.

Das Leben anderer achten und Frieden stiften – diese zwei christlichen Tugenden begleiteten sie ihr Leben lang. Die Leidenschaft der Krippensammlerin begann in den 1960er-Jahren in der Provence, danach gab es keinen Urlaub mehr ohne die Jagd auf Krippen. Mehr als 350 Krippen aus über 70 Ländern hatte die ehemalige Leiterin des Filmarchivs der Deut-

Steckbrief

Weihnachtskrippen in Heilig Geist – Mechthild und Dr. Rudolf Ringguth-Stiftung

Zweck: Bildung, Ausbildung und Erziehung, Denkmalschutz, Kunst und Kultur, Religion | **Konfessionelle Bindung:** evangelisch | **Gründungsjahr:** 2005 | **Sitz:** Güstrow | **Rechtsform:** rechtsfähige kirchliche Stiftung privaten Rechts | **Kapital:** Immobilie Heilig-Geist-Kirche | **Gremien:** Stiftungsvorstand, Beirat | **Ansprechpartner:** Bürgermeister Arne Schuldt | **Kontakt:** Markt 1, 18273 Güstrow, Telefon: (03843) 769-101, E-Mail: arne.schuldt@guestrow.de

Weitere Informationen:

www.norddeutsches-krippenmuseum.de

schen Wochenschau, die 2010 starb, im Laufe der Jahrzehnte zusammengetragen. 90 Prozent der Herkunftsländer hat sie persönlich bereist.

Heute zählen fast 600 Weihnachtskrippen aus 80 Ländern und von allen Kontinenten zum Bestand der Stiftung. Weitere größere Schenkungen hat das Museum Hedwig Steffler aus Münster und Heidemarie Wellmann aus Güstrow zu verdanken. Teilweise mussten bereits Sammler abgewiesen werden, weil ihre Stücke inhaltlich nicht passten oder sie ungewöhnliche Bedingungen stellten, die nicht zu den Regeln der Stiftung passten, erzählt Karin Bartock. So können gleichzeitig immer nur rund 100 Exponate ausgestellt werden, diese aber wechseln. Was thematisch nicht passt, bleibt im Depot. Durch die Begegnung mit den Exponaten aus aller Welt lernen die Besucher „ganz nebenbei“ auch viel über die Handwerkskunst verschiedener Kulturen, über ihre Traditionen und ihr geistliches und kulturelles Erbe. Besonders reizvoll ist ein Besuch des Norddeutschen Krippenmuseums bei Dunkelheit, wenn die Krippen angeleuchtet sind.

Bei so viel Herrlichkeit und jungfräulicher Geburt im historisch bedeutenden Kirchenraum ist die Finanzlage der Güstrower jedoch immer irgendwie notorisch klamm. Ein wenig Geld bringen die Eintrittspreise, ein kleiner Kirchenzuschuss kommt hinzu, den Rest müssen Spenden füllen. Der komplette Betrieb der Stiftung inklusive Verwaltung läuft ehrenamtlich. Doch auch das wird schwieriger, wie Karin Bartock zu berichten weiß. „Die Stiftung ist jetzt zehn Jahre alt, da sind auch die Aktiven der ersten Stunde ein wenig in die Jahre gekommen.“ Dafür hat Güstrow mittlerweile nicht nur Barlach – es hat auch die Mechthild und Dr. Rudolf Ringguth-Stiftung und ihre Krippen. Weihnachten eben hundertfach.



Aus Akazienholz geschnitzte Krippenfiguren von den Philippinen. Foto: André Hamann

» Durch die Begegnung mit den Krippen aus aller Welt lernen die Besucher „ganz nebenbei“ viel über die Handwerkskunst verschiedener Kulturen, über ihre Traditionen und ihr geistliches und kulturelles Erbe.



Diese Krippenfiguren stammen aus St. Petersburg in Russland und sind aus Königsmuscheln gefertigt. Foto: André Hamann

Der Auftritt ist in allen Bereichen perfekt, das Jahrbuch würde einem Wirtschaftsunternehmen als Aushängeschild gereichen: Wer mit der Hanns-Lilje-Stiftung in Hannover Kontakt hat, merkt, dass dort langfristig gedacht wird. Dass dabei durchaus Kategorien angestoßen werden, die auch mal über den Köpfen von „Otto Normalbürger“ zu schweben scheinen, liegt in der Natur der Sache. „Denn die Stiftung hat das Ziel, den Diskurs von Kirche und Welt mitzuprägen“, sagt ihr Geschäftsführer Prof. Dr. Christoph Dahling-Sander. Beim Thema der Medizinethik und Fragen von technischer Assistenz im Alter beispielsweise hat die Stiftung schon früh Diskussionen rund um den Beginn und das Ende des Lebens geführt. Durch die Qualität der Arbeit sind im Laufe der Zeit viele wertvolle Kontakte entstanden. Hochrangige Persönlichkeiten aus Kirche, Politik, Wissenschaft und öffentlichem Leben treffen sich auf den Podien der Stiftung, um in den Diskurs einzutreten.

Gegründet 1989 von der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers, ist die Stiftung benannt nach Hanns Lilje (1899–1977), der von 1947 bis 1971 Landesbischof in Hannover war. „Ein sehr weitsichtig angelegter Stiftungszweck, gut verwaltetes Kapital und die Langfristigkeit in der Themenfindung haben der Stiftung gutgetan“, resümiert Dahling-Sander. Die

» *Die Hanns-Lilje-Stiftung hat das Ziel, den Diskurs von Kirche und Welt mitzuprägen.*

Prof. Dr. Christoph Dahling-Sander

regionale Anbindung sei der Stiftung ein wichtiges Anliegen, erklärt er. Auch die Förderschwerpunkte seien wieder stärker herausgestellt worden – die Stiftung fokussiert ihre

Arbeit auf die drei Themenfelder „Zukunft von Politik und Gesellschaft“, „Bedeutung von Wissenschaft, Technik und Wirtschaft für das Leben“ und „Die bildende Kraft von Kunst und Kultur“. Seit 1990 wurden über 1.500 Projekte mit einem Fördervolumen von über 12 Millionen Euro gefördert.

Steckbrief

Hanns-Lilje-Stiftung

Zweck: Förderung des beständigen Dialogs von Kirche und Theologie mit Wissenschaft, Technik, Wirtschaft, Kunst und Politik in evangelischer Verantwortung | **Konfessionelle Bindung:** evangelisch | **Gründungsjahr:** 1989 | **Sitz:** Hannover | **Rechtsform:** rechtsfähige kirchliche Stiftung bürgerlichen Rechts | **Kapital:** 14,5 Mio. Euro | **Gremien:** Kuratorium und Geschäftsstelle | **Ansprechpartner:** Prof. Dr. Christoph Dahling-Sander | **Kontakt:** Knochenhauer Straße 33, 30159 Hannover, Telefon: (0511) 124 13 85, E-Mail: info@lilje-stiftung.de

Weitere Informationen:

www.hanns-lilje-stiftung.de



Hanns-Lilje-Forum 2013

Angesichts knapper werdender Finanzen müsse bei einer Stiftung wie der Hanns-Lilje-Stiftung auch die Frage in den Vordergrund rücken, wie die inhaltliche und strategische Ausrichtung sich in der konkreten Arbeit niederschlage. „Wollen wir substantiell wirksam mit größeren Summen fördern, oder wollen wir kleine Gelder verteilen, damit unser Logo auf möglichst vielen Plakaten zu finden ist?“, so benennt Dahling-Sander die Varianten. Dass er zur substantiellen Förderung neigt, ist kein Geheimnis, dafür spricht die Stiftungspolitik seines Hauses.

Kirche trifft Kultur: Margot Käßmann und Konstantin Wecker zu Gast bei der Hanns-Lilje-Stiftung 2015



Stiftungen im Porträt

Kirchliche Stiftungen widmen sich einer Vielzahl von Aufgaben und Anliegen im Bereich Kunst und Kultur – eine Auswahl.

Förderstiftung der Hochschule für evangelische Kirchenmusik der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern



Hochschulchor

Die Förderstiftung der Hochschule für evangelische Kirchenmusik hat das Ziel, den Betrieb der Hochschule zu unterstützen. Das tut sie insbesondere durch Zuschüsse zu Projekten der Hochschule, zum Erhalt der Ausstattung und der Ergänzung der Hochschulgebäude und für kirchenmusikalische Veranstaltungen. Die Förderstiftung wirkt darüber hinaus auch kulturell für die ganze Region. 2012 wurde die Satzung angepasst. Die Gelder der Stiftung werden nun

durch die eigenen Organe vor Ort verwaltet. Daher kann die Hochschule nun in weit größerem Maße gefördert werden.

Steckbrief

Name: Förderstiftung der Hochschule für evangelische Kirchenmusik der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern | **Zweck:** Förderung und Unterstützung der Aufgaben und Entwicklung der Hochschule | **Konfessionelle Bindung:** evangelisch | **Gründungsjahr:** 2001 | **Sitz:** Bayreuth | **Rechtsform:** rechtsfähige kirchliche Stiftung öffentlichen Rechts | **Kapital:** 2,3 Mio. Euro | **Gremien:** Vorstand, Kuratorium | **Ansprechpartner:** Wolfgang Böhm | **Kontakt:** Hans-Meiser-Straße 2, 95447 Bayreuth, Telefon: (0921) 75 74 80, E-Mail: regionalbischoefin.bayreuth@elkb.de, wolfgang.boehm@elkb.de

Weitere Informationen:

www.foerderstiftung-kirchenmusik.de

Geschwister-Fritz-Stiftung „Ornamenta Ecclesiae Conservanda“

Die beiden Stiftungsgründer Johann Michael und Andrea Gabriele Fritz wissen, wie wichtig für Gegenwart und Zukunft das geistige Weiterleben der ererbten Kirchen und ihrer Ausstattung ist. Das gründet auf ihrem

Aufwachsen neben der romanischen Prämonstratenser-Stiftskirche von Cappenberg sowie beruflichen Erfahrungen: Johann Michael Fritz hat langjährig als Museumskonservator und Professor für Kunstgeschichte gewirkt, Andrea Gabriele Fritz ist ehrenamtlich für liturgischen Blumenschmuck und im Küsterdienst tätig. Deshalb soll ihre Stiftung dazu beitragen, die liturgischen Geräte, das heißt Goldschmiedewerke, Paramente, Gemälde, Skulpturen und sonstige Geräte zu bewahren für spätere Generationen und, falls möglich, für die weitere liturgische Verwendung.

Steckbrief

Name: Geschwister-Fritz-Stiftung „Ornamenta Ecclesiae Conservanda“ | **Zweck:** Erhaltung der Ornamenta Ecclesiae im Bistum Münster, das heißt Goldschmiedewerke, Paramente, Gemälde, Skulpturen und sonstige Geräte | **Konfessionelle Bindung:** katholisch | **Gründungsjahr:**

2011 | **Sitz:** Münster | **Rechtsform:** rechtsfähige kirchliche Stiftung privaten Rechts in Verwaltung der Deutschen Stiftung Denkmalschutz | **Kapital:** 100.000 Euro | **Gremien:** Vorstand | **Ansprechpartner:** Dr. Udo Grote, Diözesankonservator, Prof. Dr. theol. h.c. Johann Michael Fritz, Vorsitzender | **Kontakt:** Magdalenenstraße 2, 48143 Münster, Telefon: (0251) 49 52 74, E-Mail: grote@bistum-muenster.de



Robert und Birgit Marx Stiftung

Kulturelle Zwecke – insbesondere Kirchenmusik – und diakonische Zwecke soll die Robert und Birgit Marx Stiftung in Schorndorf unterstützen. Birgit Marx hat die Stiftung 2008 zum Gedächtnis an ihren fünf Jahre zuvor verstorbenen Mann Robert errichtet. Die Erträge der Stiftung kommen insbesondere der evangelischen Stadtkirche von Schorndorf zu und dienen vor allem der Kirchenmusik und der Erhaltung der künstlerischen Kirchenausstattung. Außerdem fördert die Stiftung die diakonische Arbeit, vorzugsweise die Diakonische Bezirksstelle Schorndorf mit ihrer Lebens- und Familienberatung, sowie die kommunale Jugendmusikschule. Die Robert und Birgit Marx Stiftung war die erste Stiftung, die unter dem Dach der Stiftung der Evangelischen Landeskirche in Württemberg (Landeskirchenstiftung) errichtet wurde.



Konzert der Kantorei und der Jugendkantorei in der Evangelischen Stadtkirche in Schorndorf, gefördert von der Robert und Birgit Marx Stiftung

Steckbrief

Name: Robert und Birgit Marx Stiftung | **Zweck:** Unterstützung der Kirchenmusik, Jugendmusikschule und Diakonie in Schorndorf | **Konfessionelle Bindung:** evangelisch | **Gründungsjahr:** 2008 | **Sitz:** Schorndorf | **Rechtsform:** unselbstständige Stiftung unter dem Dach der Stiftung der Evangelischen Landeskirche in Württemberg | **Kapital:** 300.000 Euro | **Gremien:** Stiftungsrat | **Ansprechpartner:** Helmut Liebs | **Kontakt:** Augustenstraße 124, 70197 Stuttgart, Telefon: (0711) 222 76-46, E-Mail: helmut.liebs@elk-wue.de

Weitere Informationen:

www.landeskirchenstiftung.de (dort unter „Stiftungen für Musik und Kunst“)

Stiftung der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau

Den christlichen Glauben und religiöse Inhalte auf überraschende, lebendige und Streitbare Weise in die Welt tragen, durch die bildende Kraft von Kunst und Kultur, durch den Anstoß gesellschaftlicher Debatten, durch die Beteiligung an der Deutung der Gegenwart – die EKHN-Stiftung ist die eigenständige Kulturstiftung der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau. Sie ist sowohl operativ als auch fördernd tätig. Sie initiiert, unterstützt und begleitet vielfältige Projekte: wissenschaftliche Symposien und Schülerseminare, Theateraufführungen, Bücher, Ausstellungen, Konzerte und Podiumsgespräche. Die Stiftung arbeitet mit verschiedenen Partnern wie beispielsweise dem Städel Museum und der Goethe-Universität zusammen. Sie wirkt außerdem in der Fläche, indem sie Kirchengemeinden und Dekanate bei der Verwirklichung ihrer Vorhaben unterstützt und begleitet.

Steckbrief

Name: Stiftung der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau | **Zweck:** In evangelischer Verantwortung den ständigen Dialog von Kirche und Theologie mit Wissenschaft, Bildung, Technik, Wirtschaft, Kunst und Politik zu fördern | **Konfessionelle Bindung:** evangelisch | **Gründungsjahr:** 2004 | **Sitz:** Darmstadt | **Rechtsform:** rechtsfähige kirchliche Stiftung bürgerlichen Rechts | **Kapital:** 10,2 Mio. Euro | **Gremien:** Kuratorium | **Ansprechpartnerin:** Friederike von Büнау | **Kontakt:** Jahnstraße 17, 60318 Frankfurt am Main, Telefon: (069) 59 79 90 51, E-Mail: info@ekh-stiftung.de

Weitere Informationen:

www.ekh-stiftung.de



Das Künstlerduo Thyra Hilden und Pio Diaz setzte mit einer Videoinstallation den Innenraum von St. Katharinen, Frankfurt am Mains evangelischer Hauptkirche, in Flammen. Feuer ist eines der vier Grundelemente und steht als Methapher für Leidenschaft und Zerstörung, für heiligen Geist, heiligen wie unheiligen Zorn. Vom brennenden Dornbusch bis zu den himmlischen Feuerzungen an Pfingsten, von apokalyptischer Feuersbrunst bis zur reinigenden Kraft des Feuers reichen die Assoziationen. Die Vorstellung des Fegefeuers hat die geistliche Bedeutung des Feuers genauso mitgeprägt wie die Reden der Feuerprobe als Glaubensprüfung. Aber auch die historischen Bezüge sind offensichtlich: von den Scheiterhaufen für Ketzer und Hexen bis zur Bombennacht des Zweiten Weltkriegs, in der St. Katharinen in Schutt und Asche versank. Die Installation war während der Luminale im April 2008 zu sehen und wurde von der EKHN-Stiftung gefördert. *Quelle: EKHN-Stiftung*

Stiftung Musik auf Langeoog

Seit August 2001 war auf Langeoog die Stelle des Inselkantors nicht mehr besetzt. Um diese Stelle künftig selbst zu finanzieren, hat die evangelische Inselkirchengemeinde 2003 die Stiftung Musik auf Langeoog gegründet. Der Stiftungsname soll dabei verdeutlichen, dass die Musik in der Inselkirche und von der Inselkirche aus für die ganze Insel von Bedeutung ist. Seit 2014 ist die Kantorenstelle wieder besetzt. In jedem Jahr seit der Gründung organisiert die Stiftung einen weithin anerkannten bunten Inselabend mit verschiedenen Musikgruppen.

Steckbrief

Name: Stiftung Musik auf Langeoog | **Zweck:** Förderung der Kirchenmusik in der Inselkirche sowie der musikalischen Arbeit auf der Insel Langeoog, die durch den Kantor der Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinde Lan-



geog geleistet wird | **Konfessionelle Bindung:** evangelisch | **Gründungsjahr:** 2003 | **Sitz:** Langeoog | **Rechtsform:** unselbstständige Stiftung | **Kapital:** 800.000 Euro | **Gremien:** Kuratorium | **Ansprechpartner:** Christian Neumann | **Kontakt:** Hauptstraße 13, 26465 Langeoog, Telefon: (04972) 92 24 49, E-Mail: kg.langeoog@evlka.de
Weitere Informationen:
www.inselkark.de (dort unter „Kirchenmusik“)

Stiftung Orgelklang

Jedes Instrument erzählt eine Geschichte, jedes wurde von einem Orgelbaumeister in einer bestimmten Stilepoche geschaffen und seinem Raum angepasst. Doch viele Orgeln sind vom Verfall bedroht. Besonders betroffen sind dabei kleine, oft historisch wertvolle Orgeln. Um sie der Nachwelt zu erhalten, wurde die Stiftung Orgelklang gegründet. Seit Beginn ihrer Tätigkeit hat sie bereits 130 Förderzusagen abgegeben. Bisher konnte die Stiftung fast 1 Million Euro für die Sanierung von Orgeln zur Verfügung stellen. Verwaltung und Vergabe der Stiftungsmittel sind an die Stiftung KiBa angeschlossen.

Steckbrief

Name: Stiftung Orgelklang | **Zweck:** Erhaltung und Wiederherstellung von historischen Orgeln in evangelischen Kirchengebäuden in Deutschland zu fördern | **Konfessionelle Bindung:** evangelisch | **Gründungsjahr:** 2007 | **Sitz:** Hannover | **Rechtsform:** Treuhandstiftung unter dem Dach der Stiftung zur Bewahrung kirchlicher Baudenkmäler (Stiftung KiBa, siehe S. 136) | **Kapital:** 1,68 Mio. Euro | **Gremien:** Stiftungsvorstand in Personalunion mit dem Vorstand der Stiftung KiBa | **Ansprechpartner:** Thomas Begrich | **Kontakt:** Herrenhäuser Straße 12, 30419 Hannover, Telefon: (0511) 279 63 33, E-Mail: orgelklang@ekd.de
Weitere Informationen:
www.stiftung-orgelklang.de



Eines der Förderprojekte der Stiftung Orgelklang 2015: Orgel in der Laurentiuskirche im hessischen Trebur. Das Instrument wurde 1843 von dem Mainzer Orgelbauer Bernhard Dreymann gebaut und am 27. April 1844 geweiht. Sie ist das größte, einzig noch fast vollständig erhaltene Instrument aus der Werkstatt dieses Orgelbauers. 28 Register sind spielbar. Zwei Putten auf den Gehäusetürmen stammen von der 1751 erbauten Vorgängerorgel von Johann Christian Köhler.

Stiftung St. Matthäus

Die Stiftung St. Matthäus ist die Kunst- und Kulturstiftung der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz. Sie wurde 1999/2000 gegründet und hat ihren Sitz am Dom zu Brandenburg. Sie dient dem besonderen Auftrag, den Dialog der Kirche mit den Künsten zu führen und zu fördern. Die Stiftung fördert durch eigene Projekte und in Kooperationen das nachhaltige Gespräch der Kirche mit Künstlerinnen und Künstlern. Das kontinuierliche Gespräch mit Kunstschaaffenden, Ausstellungen, Konzerte, Lesungen, Kunstgottesdienste, Kooperationen mit Museen und



Von Juni bis Oktober 2015 war in St. Matthäus die Ausstellung „After the Rain“ zu sehen, die Werke der in Berlin lebenden südkoreanischen Konzeptkünstlerin Jinran Kim zeigte. Ihre großformatigen Aschebilder und kleineren Tuschezeichnungen beschäftigen sich mit den Themen Zerstörung, Erinnerung und Vergänglichkeit und erinnern an das völlig zerstörte Berlin von 1945. *Foto: Wolfgang Reiher*

Ansprechpartner: Christhard-Georg Neubert | **Kontakt:** Auguststraße 80, 10117 Berlin-Mitte, Telefon: (030) 28 39 52 83, E-Mail: info@stiftung-stmatthaeus.de
Weitere Informationen:
www.stiftung-stmatthaeus.de

Galerien sowie Sonderprojekte unterschiedlichster Art zwischen Görlitz und Prenzlau verwirklichen den Stiftungszweck.

Steckbrief

Name: Stiftung St. Matthäus – Kulturstiftung der Ev. Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz | **Zweck:** Den ständigen Dialog von Kirche und Theologie mit Kunst und Kultur im Bereich der evangelischen Kirche in Berlin-Brandenburg zu führen und zu fördern | **Konfessionelle Bindung:** evangelisch | **Gründungsjahr:** 2000 | **Sitz:** Brandenburg | **Rechtsform:** rechtsfähige kirchliche Stiftung des bürgerlichen Rechts | **Kapital:** 2,5 Mio. Euro | **Gremien:** Kuratorium |

Stiftung Windsbacher Knabenchor



Bei der Probe. *Foto: Simeon Johnke*

Die Stiftung Windsbacher Knabenchor wurde 1991 von Freunden und Gönnern des Chores ins Leben gerufen und unterstützt den Windsbacher Knabenchor seitdem mit ihren Erträgen und Spenden. Sie fördert die musikalische Ausbildung, unterstützt die pädagogische Betreuung und ermöglicht besondere Vorhaben in Chor und Internat. Durch die Vergabe eigener Stipendien wird begabten Jungen die Mitwirkung im Chor und die musikalische Ausbildung im Sinne der Chancengleichheit ermöglicht. Finanziell steht der

Windsbacher Knabenchor auf mehreren Säulen. Wichtigster Zuschussgeber ist die Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern, die über die Hälfte der laufenden Ausgaben abdeckt.

Steckbrief

Name: Stiftung Windsbacher Knabenchor – Evangelisch-Lutherisches Studienheim | **Zweck:** Förderung und Unterstützung des Windsbacher Knabenchores und des Evangelisch-Lutherischen Studienheims Windsbach | **Konfessionelle Bindung:** evangelisch | **Gründungsjahr:** 1991 | **Sitz:** Windsbach | **Rechtsform:** kirchliche Stiftung bürgerlichen Rechts | **Kapital:** 1 Mio. Euro | **Gremien:** Vorstand, Stiftungsrat | **Ansprechpartner:** Roland Andert, Geschäftsführer | **Kontakt:** Heinrich-Brandt-Straße 18, 91575 Windsbach, Telefon: (09871) 708-115, E-Mail: andert@windsbacher-knabenchor.de
Weitere Informationen:
windsbacher-knabenchor.de (dort unter „Förderer“)

Konzert des Windsbacher Knabenchores. Foto: Simeon Johnke





von Veltheim-Stiftung, Kloster St. Marienberg in Helmstedt



Bergkloster Stiftung SMMP

Kapitel 7 Klöster und Orden

Die Zukunft der Weißen Väter ist schwarz – die der Orden bunt

Stiftungen verbinden Vergangenheit und Gegenwart und definieren Wege in die Zukunft.

„Nicht immer soll etwas für die Ewigkeit halten.“ Das ist ein Satz, der so ausgesprochen gar nicht in die Welt der Stiftungen zu passen scheint. Und doch stammt er von einem Mann, der genau darum mehrere Jahre gekämpft und an juristischen Texten gefeilt hat, um die Stiftung seines Ordens exakt so hinzubekommen, wie das für alle am sinnvollsten erscheint. Die Stiftung Weiße Väter aus Köln, erst 2014 gegründet, wird es in 30 Jahren nicht mehr geben, so viel steht bereits jetzt fest. Vielleicht wird sie eine andere Gestalt annehmen, vielleicht aber auch ganz aufgelöst werden. Das ist zumindest der feste Wille von Pater Heinz-Josef Schäckel. Die Stiftung ist eine „Verbrauchsstiftung“, wie es in der Fachsprache heißt, ihr Kapital wird innerhalb der nächsten 30 Jahre aufgezehrt.

Während die Weißen Väter die Zukunft eher in Afrika sehen, bauen die Josefsschwestern in Trier eine Stiftung auf, die die Arbeit des bolivianischen Ordenszweigs absichern soll. Vor fünf Jahren wurde sie gegründet als Baustein einer 50 Jahre lang stetig gewachsenen Partnerschaft zwischen dem Bistum Trier und der Kirche in Bolivien. Einige Jahre hat die Bolivien-Stiftung der Josefsschwestern Trier Kapital angesammelt, 2014 zum ersten Mal Fördermittel ausgeschüttet. Bedacht wurde ein Hausaufgabenprojekt von Schwester Gladis in San Luís Gonzagadas.

„Die Zukunft der Weißen Väter wird schwarz sein.“ Pater Heinz-Josef Schäckel lacht über den oft erzählten, lustig klingenden Satz. Er birgt einerseits viel Hoffnung in sich, weil er davon spricht, dass der ehemals in Frank-

reich gegründete Orden mittlerweile fast seinen gesamten Nachwuchs auf dem schwarzen Kontinent hat. Aber er bedeutet auch das Aussterben des deutschen Anteils. Von den 2.500 Ordensmitgliedern stammen nur noch 130 aus Deutschland. Da ist es nur

sinnvoll, sagt Schäckel, dass mit dem Aussterben dieses Zweiges auch die deutsche Stiftung stirbt.

» *Die Weißen Väter wollten das Glück aus zwei Erbschaften gut angelegt wissen, ohne allzu überheblich auf das eigene Fortbestehen zu hoffen. Der Orden arbeitet weiter, er wechselt nur den Kontinent.*

Der Missionspater, der selbst lange Jahre in Uganda und Nigeria gearbeitet hat, war der Motor der Stiftungsgründung, die dazu dient, das Werk des Ordensgründers Kardinal Charles Lavigeries (1825–1892) fortzusetzen. Als Erzbischof von Algier in Nordafrika gründete er 1868 die Afrikanmissionare – Weiße Väter. Sein Wunsch war es, auf dem afrikanischen Kontinent eine bodenständige Kirche aufzubauen, er war ein Vorkämpfer



In Sambia leben zurzeit 45 Brüder der Afrikamissionare – Weiße Väter. 25 von ihnen stammen aus Sambia, zwei aus Deutschland.

für die Abschaffung der Sklaverei, den Dialog mit dem Islam und forderte die sozial-karitative Entwicklung der Menschen. Diesen Werten ist auch die Stiftung Weiße Väter verpflichtet.

Pater Schäckel hat viele Jahre am Gedanken einer Verbrauchsstiftung festgehalten. Dass das keine leichte Geschichte war, davon zeugen allein fünf Seiten Aktennotizen, die der Pater für sich zusammengefügt hat. „Das war ein echtes Hin und Her“, erinnert er sich. Das Generalvikariat in Köln, das Regierungspräsidium und auch noch das Innenministerium schalteten sich nacheinander ein, weil sie das Vorgehen so ungewöhnlich fanden. Eine sich vollständig verzehrende Stiftung wollten sie bei dem Startkapital von rund 1 Million Euro nicht befürworten.

Also ließen sich die Weißen Väter auf den Kompromiss ein, dass das Vermögen über den Zeitraum von 30 Jahren verbraucht wird. Die ersten drei Jahre nach Stiftungsgründung dienen noch dem Kapitalaufbau, bei rund 1,4 Millionen Euro steht die Stiftung derzeit. Anschließend wird in die Projekte in Afrika ausgeschüttet und zugleich auch die Möglichkeit geschaffen, die Pensionslasten der deutschen Patres zu schultern. Ob das wirklich nötig sein wird, kann Pater Heinz-Josef Schäckel gar nicht sagen. In weiser Voraussicht hat er diesen Zweck aber mit in die Satzung aufnehmen lassen. Nach Ablauf der Frist, also 2045, würden wahrscheinlich nur noch

Steckbrief

Stiftung Weiße Väter

Zweck: Förderung der Religion, der Bildung und Erziehung, der Entwicklungszusammenarbeit in Verknüpfung mit dem Orden der „Afrikamissionare – Weisse Väter“ | **Konfessionelle Bindung:** katholisch | **Gründungsjahr:** 2014 | **Kapital:** 1,4 Mio. Euro | **Sitz:** Köln | **Rechtsform:** selbstständige kirchliche Stiftung bürgerlichen Rechts | **Gremien:** Vorstand (drei Patres) | **Ansprechpartner:** Pater Heinz-Josef Schäckel | **Kontakt:** Ludwigsburger Straße 21, 50739 Köln, Telefon: (0221) 917 48 74 06, E-Mail: stiftung_weiße_vaeter@afrikamissionare.de

Weitere Informationen:

www.afrikamissionare.de/de/stiftung.html

zwei deutsche Patres leben, dann solle neu entschieden werden, ob das Geld komplett für die Missionsarbeit ausgegeben werde oder in eine andere Stiftung des Ordens fließe.

„Das war alles gar nicht so einfach zu formulieren“, erinnert sich der Pater an die zögerliche Haltung der Behörden. Doch die Weißen Väter wollten das Glück aus zwei Erbschaften gut angelegt wissen, ohne allzu überheblich auf das eigene Fortbestehen zu hoffen. Der Orden arbeite weiter, er habe dann nur den Kontinent gewechselt.

Die Zukunft der Josefsschwestern wird wahrscheinlich ebenfalls nicht mehr in Trier allein liegen. Ihr Einsatzgebiet ist seit Langem Bolivien, das Partnerland des Bistums. 1964 folgten vier Josefsschwestern aus Trier dem Aufruf des Bischofs in Sucre, ein Exerzitenhaus und ein Bildungszentrum

zu gründen. Doch dabei beließen es die Frauen nicht, berichtet die Generaloberin der Josefsschwestern Schwester Remigia Ternes. Sie sahen nicht nur die Not der Menschen, sondern auch ihren Hunger nach Bildung und Gerechtigkeit. So entstanden in den vergangenen 50 Jahren an ver-

» *Es ist eine sehr schöne Entwicklung, dass es vermehrt Stiftungen im kirchlichen Bereich gibt und dass das Thema der Absicherung und Unterstützung der so vielfältigen Arbeit dadurch Fahrt aufnimmt.*

Petra Hauprich-Wenner

schiedenen Orten, in Sucre, Sopachuy, Cochabamba, Potosi und Santa Cruz, ganz unterschiedliche Einrichtungen.

Vielfältige Aufgaben nehmen die Schwestern heute wahr und haben dabei auch Nachwuchs in Bolivien gewonnen. Sie sind vor Ort im pastoralen und sozialen Bereich engagiert, in der schulischen Ausbildung, in der Gefängnispastoral- und in der Frauenarbeit. Eine Entbindungsstation gehört ebenso zum vielfältigen Angebot wie Heime und Internate. Durch die Gründung der Stiftung wurde ein weiterer Schritt getan, die Zukunft dieser Arbeit abzusichern. Die Stiftung soll der Arbeit der Schwestern in Bolivien eine Perspektive geben und auch die ausreichende Kranken- und

Altersversorgung für sie selbst gewährleisten.

„Mit der Hausaufgabenhilfe konnten wir letztes Jahr das erste große Projekt unterstützen“, freut sich Vorstandsvorsitzende Petra Hauprich-Wenner. Die Stiftung wachse und habe schon mehrfach Zuspruch durch Zustiftungen erhalten. „Es ist eine sehr schöne Entwicklung, dass es vermehrt Stiftungen im kirchlichen Bereich gibt und dass das Thema der Absicherung und Unterstützung der so vielfältigen Arbeit dadurch Fahrt aufnimmt“, freut sich die engagierte Vorsitzende, die im Hauptberuf als Bildungsreferentin und Geschäftsführerin des Katholischen Deutschen Frauenbundes in Trier arbeitet und durch ihre persönliche Beziehung zu Bolivien in Kontakt mit den Schwestern kam.



In der bolivianischen Ortschaft Sopachuy in der Provinz Tomina bieten die Josefsschwestern u.a. einen Mittagstisch an.

Alte Wurzeln, aber neue Methoden, alte Techniken, aber neues Marketing, alte Ideen, aber neue Konzepte – all das bringt Mechtild von Veltheim im Kloster Marienberg in Helmstedt unter einen Hut. Ihre Tante Clara hatte 1921 die Stiftung gegründet, die auf die großartige Arbeit ihrer Vorgängerinnen Charlotte und Louise aufbaute. Sie hatten das Kloster vor dem Verfall gerettet und es ganz der Arbeit an den Paramenten, den kirchlichen und liturgischen Textilien, gewidmet. Die Familie von Veltheim hat seit 1754 das von Herzog Carl I. von Braunschweig-Wolfenbüttel verbriefte Recht auf das Amt einer Domina des Klosters Marienberg. Als Charlotte ihr Amt annahm, befand sich das Kloster in einem schlechten Zustand,

Steckbrief

Bolivien-Stiftung der Josefsschwestern Trier

Zweck: Ideelle und materielle Unterstützung und Förderung der pastoralen und sozialen Aufgaben sowie der Projekte der Kongregation der Schwestern vom heiligen Josef Trier in Bolivien | **Konfessionelle Bindung:** katholisch | **Gründungsjahr:** 2009 | **Sitz:** Trier | **Rechtsform:** rechtsfähige kirchliche Stiftung des bürgerlichen Rechts | **Kapital:** 750.000 Euro | **Gremien:** Vorstand, Kuratorium | **Ansprechpartnerin:** Petra Hauprich-Wenner | **Kontakt:** Franz-Ludwig Straße 7, 54290 Trier, Telefon: (0651) 976 94 20, E-Mail: info@bolivien-stiftung-josefsschwestern.de

Weitere Informationen:

www.bolivien-stiftung-josefsschwestern.de



Antependien nennt man die Altar- und Kanzelbehänge aus Textil, die sowohl in der evangelischen als auch in der katholischen Kirche verwendet werden. Sie sind in den liturgischen Farben gehalten und meistens mit zur Kirchenjahreszeit passenden Symbolen versehen. Dieses Antependium, das den Altar in der Klosterkirche des Klosters St. Marienberg in Helmstedt ziert, wurde von Gerd Winner entworfen und in der Paramentenwerkstatt der von Veltheim-Stiftung gefertigt. *Foto: Fotostudio Asmus*

sie baute es aus und um und siedelte darin 1862 den Niedersächsischen Paramentenverein an. Seit dem Mittelalter werden im Kloster St. Marienberg Paramente hergestellt. 1979 übernahm die Stiftung die Trägerschaft der Paramentenwerkstatt, und 1989 belebte die heutige Domina Mechtild von Veltheim auch den evangelischen Frauenkonvent neu. Heute sind fünf Konventualinnen unter neuer Klosterordnung, die auch verheirateten und verwitweten Frauen die Aufnahme ermöglicht und auf die Residenzpflicht verzichtet, im Konvent. Die Paramentenwerkstatt beschäftigt elf Mitarbeitende.

Mechtild von Veltheims Aufgabe ist es, als Domina dem Konvent vorzustehen. Zugleich muss sie aber auch die Geschäfte in der Paramentenwerkstatt am Laufen halten. In Zeiten, in denen liturgische Textilien und geistliche Gewänder nicht gerade Hochkonjunktur haben, ist das eine echte Herausforderung. Durch moderne Kunst, exzellente Handwerksarbeit und neuerdings auch durch Restaurierungen schafft sie den Spagat, den traditionsreichen Betrieb am Leben zu erhalten.

» *Textilien haben im Gottesraum einen Wert, ebenso wie das Wort.*

Domina Mechtild von Veltheim

„Textilien haben im Gottesraum einen Wert, ebenso wie das Wort“, betont sie. Ganz langsam erlebe sie eine Rückbesinnung auf Paramente wie Antependien, kunstvoll gearbeitete Tischdekorationen für den Altar oder das

Steckbrief

von Veltheim-Stiftung beim Kloster St. Marienberg in Helmstedt

Zweck: Förderung der Paramentenarbeit durch Beratung kirchlicher Rechtsträger und anderer Personen sowie die Förderung der Ausschmückung kirchlicher und anderer Räume durch Herstellung und Erhaltung von Textilien | **Konfessionelle Bindung:** evangelisch | **Gründungsjahr:** 1921 | **Sitz:** Helmstedt | **Rechtsform:** kirchliche Stiftung bürgerlichen Rechts | **Kapital:** 750.000 Euro | **Gremien:** Stiftungskuratorium, Vorstand | **Ansprechpartnerin:** Mechtild von Veltheim | **Kontakt:** Klosterstraße 14, 38350 Helmstedt, Telefon: (05351) 75 85, E-Mail: von-veltheim-stiftung@parament.de

Weitere Informationen:

www.parament.de

Ambo. Ihr Schatz liegt in der Tradition, guten Mitarbeitern sowie im Willen, eine kirchliche Zunft zu erhalten, die sinnvoll sei. Dass sie auch bei einem schwierigen Markt erfolgreich ist und sich die Stiftungsfinanzen seit ihrer Amtsübernahme erholt haben, zeigt ihre Einstellung, das Recht der Domina auch als Pflicht wahrzunehmen. Die Wiederbelebung des Konventes soll deshalb weitergehen, dafür wird sogar in den nächsten Jahren im Kloster umgebaut. „Wir wollen die Ärmel hochkrepeln“, sagt Mechtild von Veltheim. Lange Tradition kann auch eine gute Zukunft haben.

Stiftungen im Porträt

Eine Auswahl weiterer Stiftungen, die von Orden gegründet wurden oder deren Arbeit eng mit Klöstern und Orden verbunden ist – katholisch, evangelisch und ökumenisch –, werden auf den nächsten Seiten vorgestellt.

Bergkloster Stiftung SMMP



Die Bergkloster Stiftung SMMP wurde zum 200. Geburtstag der Ordensgemeinschaft der Schwestern der heiligen Maria Magdalena Postel (SMMP) am 8. September 2007 gegründet. Sie unterstützt die Wertevermittlung, will Zukunft gestalten und Gemeinschaft stiften – mit allen Menschen, die nicht wegschauen, wenn sie Not und Elend sehen, und mit Menschen, die Hilfe dringend brauchen, im In- und Ausland. Mit den Stiftungsmitteln werden die Ziele

und die Arbeit der Ordensgemeinschaft und ihrer Einrichtungen in allen Bereichen unterstützt, so z.B. in der Bildungsarbeit, der Gesundheits- und Altenhilfe und im pastoralen Dienst.

Steckbrief

Name: Bergkloster Stiftung SMMP | **Zweck:** Ideelle und materielle Unterstützung der Arbeit und Ziele der Ordensgemeinschaft der Schwestern der heiligen Maria Magdalena Postel (SMMP) | **Konfessionelle Bindung:** katholisch | **Gründungsjahr:** 2007 | **Sitz:** Heiligenstadt und Bestwig | **Rechtsform:** rechtsfähige Stiftung kirchlichen Rechts | **Kapital:** 3,2 Mio. Umsatz | **Gremien:** Vorstand, Stiftungsrat | **Ansprechpartner:** Christian Uhl | **Kontakt:** Friedensplatz 6, 37308 Heilbad Heiligenstadt, Telefon: (03606) 673-247, E-Mail: c.uhl@bergklosterstiftung.de

Weitere Informationen:

www.bergklosterstiftung.de

Kurhessisches Diakonissenhaus Kassel

Die gemeinnützige Stiftung Kurhessisches Diakonissenhaus Kassel unterhält vier Fachbereiche: das Diakonissen-Mutterhaus mit Kirche und geistlichem Leben, die Tageseinrichtungen für Kinder, vielfältige Formen

stationärer Jugendhilfe und den Bereich Altenhilfe und Pflege, der sowohl das Wohnen im Alter umfasst wie auch eine Intensivpflegeeinrichtung für schädel- und hirnverletzte Menschen von 18 bis 65 Jahren.

Mehr Lebensqualität für alte und hochbetagte Menschen – dafür setzt sich die gemeinnützige Stiftung „Altern in Würde – Stiftung Altenhilfe des Kurhessischen Diakonissenhauses Kassel“ ein, die 2004 zum 140. Jahrestag des Diakonissenhauses gegründet wurde.

Sie unterstützt die Arbeit mit alten Menschen in den Einrichtungen Haus Salem, im betreuten Wohnen im Amalienhaus in Kassel und im Marie-Behre-Altenhilfezentrum in Baunatal.



Steckbrief

Name: Kurhessisches Diakonissenhaus Kassel | **Zweck:** Die durch Christus erwiesene und gebotene Liebe zu allen Menschen nach dem Maß der gegebenen Möglichkeiten zu verwirklichen | **Konfessionelle Bindung:** evangelisch | **Gründungsjahr:** 1864 | **Sitz:** Kassel | **Rechtsform:** seit 1902 rechtsfähige Stiftung bürgerlichen Rechts | **Kapital:** 1 Mio. Euro | **Gremien:** Vorstand, Aufsichtsrat, Kuratorium | **Ansprechpartnerin:** Grit Finauer | **Kontakt:** Goethestraße 85, 34119 Kassel, Telefon: (0561) 10 02-40 42, E-Mail: g.finauer@kdhk.de

Weitere Informationen:
www.kdhk.de

Stiftung der Alexianerbrüder

Die Alexianerbrüder leben nach der Regel des heiligen Augustinus und haben sich seit ihren Anfängen vor gut 800 Jahren entschieden, Menschen in den Mittelpunkt ihrer Sorge zu stellen. Ihre Fürsorge gilt insbesondere Menschen, die am Rand der Gesellschaft stehen oder dorthin gedrängt werden. Ihre 2013 gegründete Stiftung, die zugleich Träger der Alexianer GmbH ist, unterstützt Werke der christlichen Nächstenliebe im In- und Ausland. Die Mittel werden verwandt zur Förderung des öffentlichen Gesundheitswesens, der Alten- und Behindertenhilfe, der Wohlfahrtspflege, mildtätiger und kirchlicher Zwecke. Die Förderung geschieht insbesondere durch den Betrieb somatischer und psychiatrischer Krankenhäuser, von Einrichtungen der Senioren- und Eingliederungshilfe, von Gesundheitsförderungs- und Rehabilitationseinrichtungen, von Werkstätten für behinderte Menschen sowie von Integrationsbetrieben und durch ambulante



„Caritas Christi urget nos“ – die Liebe Christi treibt uns an: Wappen der Alexianerbrüder



STIFTUNG DER
Alexianerbrüder

Dr. Hartmut Beiker | **Kontakt:** Alexianerweg 9, 48163 Münster, Telefon: (02501) 966-555 00, E-Mail: info@stiftung-alexianerbrueder.de

Weitere Informationen:
www.stiftung-alexianerbrueder.de

Versorgungs- und Pflegeangebote. Die Alexianer betreiben bundesweit Einrichtungen mit rund 16.000 Mitarbeitenden.

Steckbrief

Name: Stiftung der Alexianerbrüder | **Zweck:** Durch die weltweite Unterstützung sozialer Anliegen wird das geistige, kulturelle und religiöse Wirken der Ordensgemeinschaft der Alexianerbrüder dauerhaft gefördert | **Konfessionelle Bindung:** katholisch | **Gründungsjahr:** 2013 | **Sitz:** Münster | **Rechtsform:** rechtsfähige kirchliche Stiftung bürgerlichen Rechts | **Kapital:** 8 Mio. Euro | **Gremien:** Kuratorium | **Ansprechpartner:**

Stiftung Kloster Frenswegen

Drei Stifter, das fürstliche Haus zu Bentheim und Steinfurt, der Landkreis Grafschaft Bentheim und der Synodalverband der Evangelisch-reformierten Kirche, haben sich in den 1970er-Jahren zusammengetan, um das jahrhundertalte Kloster Frenswegen vor dem Verfall zu retten. Die Gründung der Stiftung Kloster Frenswegen im Jahr 1974 hat es möglich gemacht, nicht nur die Bausubstanz zu retten und zu erneuern, sondern auch Besinnung, Bildung und Begegnung in die alten Mauern zurückzuholen. Neben den Stiftern sind es die sechs in der Grafschaft ökumenisch verbundenen Kirchen, die dort zusammenarbeiten: die römisch-katholische Kirche, die evangelisch-lutherische Kirche, die evangelisch-reformierte Kirche, die evangelisch-altreformierte Kirche, die freikirchliche Gemeinde (Baptisten) und die Herrnhuter Brüdergemeinde. Sie haben Mitte der 1970er-Jahre, als dies noch geradezu wagemutig und progressiv war, an einem Strang gezogen, um das Kloster wieder mit christlichem Leben zu füllen.

Steckbrief

Name: Stiftung Kloster Frenswegen | **Zweck:** Betrieb des Klosters Frenswegen als ökumenische Stätte der Besinnung und Stille, des Gebets und der Meditation, der Bildung und Begegnung | **Konfessionelle Bindung:** ökume-

nisch, ev.-reformiert | **Gründungsjahr:** 1974 | **Sitz:** Nordhorn | **Rechtsform:** selbstständige kirchliche Stiftung bürgerlichen Rechts | **Kapital:** 1,7 Mio. Euro (Sach- und Finanzanlagen 6 Mio. Euro) | **Gremien:** Vorstand und Kuratorium | **Ansprechpartner:** Birgit Veddeler, Geschäftsführerin, und Präses Heinz-Hermann Nordholt, Vorsitzender | **Kontakt:** Klosterstraße 9, 48527 Nordhorn, Telefon: (05921) 823 30, E-Mail: stiftung@kloster-frenswegen.de
Weitere Informationen:
www.kloster-frenswegen.de

Ökumenische Stätte der Besinnung, Bildung und Begegnung: Kloster Frenswegen in Niedersachsen



Stiftung Kloster Wülfighausen

Die Stiftung Kloster Wülfighausen wurde Pfingsten 2011 aus dem Erbe von Ruth und Helmut Wenzelmann gegründet. Sie hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Ausstrahlung des Klosters als geistliches Zentrum langfristig zu fördern und weiterzuentwickeln.

Das im Jahr 1236 gegründete Augustinerinnenkloster ist heute ein Kloster mit evangelischer Spiritualität geworden. Es gehört zum Allgemeinen Hannoverschen Klosterfonds, der von der Klosterkammer Hannover verwaltet wird. Die Stiftung soll die evangelische Community Kloster Wülfighausen unterstützen und die Ausbildung von neuen Schwestern (Noviziat) fördern. Das Kloster Wülfighausen ist für viele Menschen zur geistlichen Heimat geworden. Die Stiftung möchte dafür sorgen, dass im Haus der Stille auch Jugendlichen, Studentinnen und Studenten ein Aufenthalt im Kloster ermöglicht wird. Zu den Angeboten gehören Exerzitien, Grundkurse für Spiritualität, Oasentage und die Möglichkeit, das Kloster auf Zeit zu erleben.

Gartenarbeit beim Kloster auf Zeit



Steckbrief

Name: Stiftung Kloster Wülfinghausen | **Zweck:** Die Ausstrahlung des Klosters als geistliches Zentrum langfristig zu fördern und weiterzuentwickeln und die Arbeit im Haus der Stille zu unterstützen | **Konfessionelle Bindung:** evangelisch | **Gründungsjahr:** 2011 | **Sitz:** Springe | **Rechtsform:** selbstständige kirchliche Stiftung bürgerlichen Rechts | **Kapital:** 400.000 Euro | **Gremien:** Vorstand | **Ansprechpartnerin:** Adelheid Wenzelmann | **Kontakt:** Kloster Wülfinghausen, 31832 Springe, Telefon: (05044) 881 60, E-Mail: adelheid.wenzelmann@kloster-wuelfinghausen.de
Weitere Informationen:
kloster-wuelfinghausen.de



QUE SOY
ERA
MADRELLA CONCEPCION



Evangelische Stiftung Pfadfinder

Kapitel 8 ***Frieden, Gerechtigkeit und*** ***Bewahrung der Schöpfung***

Respekt vor der Schöpfung

Die Bewahrung der Natur und der Einsatz für Frieden und Gerechtigkeit werden von Stiftungen besonders authentisch umgesetzt.

Nachhaltig, das sollen Stiftungen sein. In die Zukunft gerichtet und in all ihrem Tun dauerhaft – so sieht es auch das Gesetz vor, das sie genau aus diesem Grunde privilegiert. In sich sind Stiftungen also bereits gut. Wenn der Zweck, dem sie nutzen, dann auch noch der Nachhaltigkeit, Frieden und Gerechtigkeit sowie der Bewahrung der Schöpfung dient, dann sind alle notwendigen Anforderungen an eine im besten Sinne im Einklang mit Gottes Schöpfung arbeitende Stiftung erfüllt.

Bei der in Neubrandenburg ansässigen Kurt Winkelmann Stiftung ist das in doppelter Hinsicht so. Sie sorgt sich um Menschen, die sich um den kirchlichen Wald kümmern. Im Zusammenspiel wird daraus die richtige

» *Wir haben die Stiftung gegründet, um sicherzustellen, dass in unserem Kirchenwald auch weiterhin nachhaltig gearbeitet wird.*

Pastor Rolf Krüger

Mischung von Sorge um nachhaltiges Wirtschaften und mit der Natur im Einklang stehendem Handeln. Aufgabe der Stiftung ist es, durch die nachhaltige Pflege und Bewirtschaftung einen Beitrag zur Bewahrung der Schöpfung im Bereich des Kirchenwaldes zu leisten. So unterstützt die Stiftung z.B. Arrondierungen von Waldflächen der Kirchengemeinden und fördert Projekte für neue Methoden in der Hege und Pflege des Waldes.

Außerdem finanziert sie mit den Erlösen aus ihrem Kapital Zuschüsse für das Gehalt eines Försters und zweier Waldarbeiter. Die kümmern sich um den großen Kirchenwald, den die evangelischen Gemeinden Mecklenburgs bereits seit Jahrhunderten ihr Eigen nennen. Zusammengeschlossen in einer Kirchenforstbetriebsgemeinschaft wird der Wald gemeinsam verwaltet. Dass dazu ausreichend Personal vorhanden ist, um das auch im Sinne der Kirche nachhaltig zu tun, dafür sorgt die Stiftung.

Schon zu Zeiten der Mecklenburgischen Großherzöge gab es Schenkungen von Wald und Land an die Kirche. „Das ist eine gewachsene Größe“, berichtet Pastor Rolf Krüger. Seine Kirchengemeinde in Burg Stargard verfügt über 120 Hektar Wald und knapp 700 Hektar Landwirtschaftsfläche. Im ganzen Kirchenkreis Mecklenburg besitzen die Kirchengemeinden ca. 2.900 Hektar Wald. Weil es vielen Gemeinden in Mecklenburg ähnlich geht, haben sie mit der Kirchenforstbetriebsgemeinschaft ein Instrument geschaffen, das ihnen die aufwendige Bewirtschaftung des Waldes abnimmt, zugleich aber auch die kirchlichen Ansprüche umsetzt.

Gegen alle Anfeindungen hatte die Kirche ihren Wald bereits erfolgreich durch die DDR-Zeit gebracht, das gute Wirtschaften sollte weiter abgesichert



werden. „Deshalb haben wir 2002 die Stiftung gegründet, um sicherzustellen, dass dort auch weiterhin nachhaltig gearbeitet wird“, erklärt Pastor Krüger. Das war nicht ganz selbstverständlich, denn es gab auch

» *Zustiftungen können eine ganz neue Dynamik in der Stiftung erzeugen.*

Stimmen in der damaligen Landeskirche, die es lieber gesehen hätten, die Waldflächen zu verpachten. Doch das war den beteiligten Gemeinden nicht recht, und deshalb wählten sie ihren

eigenen Weg. Neben dem Festhalten an der Forstgemeinschaft sorgt nun die Stiftung dafür, dass die Forstleute, ein Kirchenförster sowie zwei Waldarbeiter, beschäftigt werden und abgesichert sind.

Zusätzlich zu seinen eigentlichen Forstaufgaben betreut der Kirchenförster Christof Klaiber Projekte, die den Menschen den Wald näherbringen. Er bietet Informationsveranstaltungen in Kindergärten und Schulen an und kümmert sich um Projekte, die von der Kurt Winkelmann Stiftung verantwortet und finanziert werden. So wurde, um nur ein Beispiel zu nennen, auf einer Waldlichtung im Wesenberger Kirchenland ein Altartisch aufgestellt, an dem man nun Gottesdienst inmitten der Natur feiern kann.

Ihren Namen hat die Stiftung übrigens vom einstigen Landessuperintendenten des Kirchenkreises Stargard in der ehemaligen Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Mecklenburgs, Kurt Winkelmann (1932–1996), bekommen.

Sich um die Schöpfung zu kümmern, das ist auch der Auftrag der Ökumenischen Stiftung für Schöpfungsbewahrung und Nachhaltigkeit in Ratzeburg. In den ersten fünf Jahren nach der Gründung ließ sich das gut an. Eine Bürokratie und ein Geschäftsführer lenkten die Geschicke und initiierten viele Projekte. Doch weil Zustiftungen ausblieben und eine Reihe aktueller Entwicklungen die Arbeitsbedingungen erschweren, ist der Erfolgsweg der Stiftung im Moment ins Stocken geraten. Neue Impulse sind gefragt.

Steckbrief

Kurt Winkelmann Stiftung

Zweck: Beschaffung und Weiterleitung von Mitteln für den Wald- und Forstbereich kirchlicher Körperschaften der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Mecklenburgs | **Konfessionelle Bindung:** evangelisch | **Gründungsjahr:** 2002 | **Sitz:** Neubrandenburg | **Rechtsform:** kirchliche Stiftung öffentlichen Rechts | **Kapital:** 480.000 Euro | **Gremien:** Stiftungsvorstand | **Ansprechpartnerin:** Petra Orłowski | **Kontakt:** 2. Ringstraße 203, 17033 Neubrandenburg, Telefon: (0395) 570 59-0

Weitere Informationen:

www.winkelmannstiftung.de

Steckbrief

Ökumenische Stiftung für Schöpfungsbewahrung und Nachhaltigkeit

Zweck: Förderung von Projekten Dritter, insbesondere kirchlicher Initiativen, die mit den Begriffen der Schöpfungsbewahrung und Nachhaltigkeit korrespondieren | **Konfessionelle Bindung:** ökumenisch | **Gründungsjahr:** 2005 | **Sitz:** Ratzeburg | **Rechtsform:** rechtsfähige kirchliche Stiftung bürgerlichen Rechts | **Kapital:** etwa 50.000 Euro | **Gremien:** Stiftungsrat, Kuratorium | **Ansprechpartner:** Dr. Thomas Schaack | **Kontakt:** Landeskirchenamt Kiel, Dänische Straße 21–35, 24033 Kiel, Telefon: (0431) 97 97 -908, E-Mail: thomas.schaack@lka.nordkirche.de

Weitere Informationen:

www.schoepfungsbewahrung.com

Vier Kirchen haben die ökumenische Stiftung 2005 gemeinsam ins Leben gerufen – die Nordelbische Ev.-Luth. Kirche, die Pommersche Evangelische Kirche, die Ev.-Luth. Landeskirche Mecklenburgs und das katholische Erzbistum Hamburg. Als Hauptwirkungsbereich der Stiftung wurden daher die Länder Schleswig-Holstein, Hamburg und Mecklenburg-Vorpommern festgelegt. Die Ostsee als gemeinsames Betätigungsfeld war anfangs schnell klar. Doch trotz großer Projekte wie die Sommeruniversitäten in Ratzeburg, stetig nachgefragte Ausstellungen und ein „Baupark“ konnte die Stiftung bisher keine weiteren Unterstützer gewinnen.

„Die Gremien denken gerade darüber nach, wie es weitergehen soll“, berichtet Dr. Thomas Schaack, Referent im Kieler Landeskirchenamt. Mit den wenigen Erträgen aus dem Mindestkapital ließen sich keine großen Sprünge machen – ein Problem, mit dem in der aktuellen Niedrigzinsphase viele kleinere Stiftungen zu kämpfen haben. Deshalb wird derzeit überlegt, wie sich die Stiftung in Zukunft entwickeln soll. Rechtsauskünfte, die in alle Richtungen zielen, sind dazu bereits eingeholt worden und haben auch ganz eindeutig zu einer Frage der Liquidierung, also Auflösung der Stiftung, Stellung genommen. Aber die Antwort war klar: Eine Stiftung ist auf Ewigkeit angelegt, also bleibt sie. „Wahrscheinlich werden wir sie ruhen lassen und auf neue Impulse warten“, bedauert Schaack.

Denn von der Grundanlage, sich über Kirchengrenzen hinweg für Projekte zur nachhaltigen Entwicklung, für den Umwelt- und Naturschutz einzusetzen, ist die Ratzeburger Stiftung perfekt geeignet, auch weiterhin durch Projekte Anstöße zu geben und viel zu bewegen. Eine kirchen-, konfessions- und länderübergreifende Stiftung dieses Inhalts ist in Deutschland und vermutlich auch in Europa einmalig und einzigartig. Was allein fehlt, sind Zustiftungen. Sie könnten eine ganz neue Dynamik in der Stiftung erzeugen.

Dass das segensreich sein kann, zeigen die bisherigen Projekte. Bei den Sommeruniversitäten setzten sich jeweils prominente Wissenschaftler, Politiker und engagierte Bürger mit den Themen Fischerei, Landwirtschaft oder Wald auseinander. Beim Thema Wasser waren sogar rund 1.000 Kinder in der Kinder-Sommeruniversität dabei, um das Wasser ganz vielfältig zu erleben.

Ebenfalls mit wenig Grundkapital, dafür aber mit ganz viel Engagement, arbeitet die Münchener Stiftung Wings of Hope. Der englische Name weist bereits darauf hin, dass die vier Mitarbeiter in Deutschland sehr international aufgestellt sind. Das Engagement, das anfangs durch den Golfkrieg und besonders die Konflikte auf dem Balkan ins Rollen kam, hat sich heute stark ausgeweitet.

Die deutsche Sektion von „Wings of Hope“ wurde 1995 Partner einer niederländischen Stiftung, die sich in Bosnien engagierte. 2003 entstand daraus die Stiftung Wings of Hope Deutschland. Gegründet von der Landeskirche Bayern, setzt sich die Stiftung seitdem für Kriegskinder ein und ist rechtlich selbstständig. Da-

» Die Kinder sollen das Gefühl erhalten, die Kontrolle über ihr Leben zurückzubekommen und ihre Zukunft selbst gestalten zu können.

mit konnte das jahrelange Engagement für Kriegskinder auf ein sicheres Fundament gestellt werden.

Den verletzten Seelen von Kindern nach traumatischen Erlebnissen durch Kriege und Gewalt wieder Flügel zu geben, das ist die Aufgabe der Stiftung. Der Bedarf und die Betätigungsfelder sind seit der Stiftungsgründung leider nicht weniger geworden. Kinder leiden in Kriegen am meisten. Vor allem die Seele ist oft schwer verwundet. Diese Kinder brauchen Hilfe, damit sie wieder lachen und spielen können.

Steckbrief

Stiftung Wings of Hope

Zweck: Pädagogisch-therapeutische Arbeit im In- und Ausland mit Menschen, in erster Linie mit Kindern und Heranwachsenden, die durch Kriege oder Bürgerkriege, aber auch durch andere Formen von Gewalt traumatisiert worden sind | **Konfessionelle Bindung:** evangelisch | **Gründungsjahr:** 2003 | **Sitz:** München | **Rechtsform:** rechtsfähige kirchliche Stiftung bürgerlichen Rechts | **Kapital:** 51.000 Euro | **Gremien:** Vorstand, Kuratorium | **Ansprechpartnerin:** Imke Mentzendorff | **Kontakt:** Bergmannstraße 46, 80339 München, Telefon: (089) 50 80 88-51, E-Mail: info@wings-of-hope.de

Weitere Informationen:

wings-of-hope.de

Die Stiftung arbeitet momentan vor allem in Bosnien-Herzegowina sowie in den palästinensischen Gebieten, in El Salvador, Brasilien und dem Irak. Wings of Hope greift dabei aber nicht direkt in den Ländern ein. Die Stiftung ermöglicht vielmehr die fachgerechte Fortbildung von Therapeuten vor Ort. Durch diese Multiplikatorenarbeit schafft sie einen großen Wirkungskreis. „In jedem Land sieht die Arbeit anders aus“, berichtet Martina Bock, die Projektmanagerin für das Ausland. In Deutschland gibt es ein Traumazentrum auf dem Labenbach Hof bei Ruhpolding.

Spenden, Fördergelder, Honorare und Zuschüsse der Landeskirche sichern die Arbeit ab. So kann die Stiftung trotz des geringen Stiftungskapitals seit Jahren erfolgreich und anerkannt arbeiten. Die Sorge um die Handlungsfelder Frieden und Gerechtigkeit stehen dabei als kirchliche Leitsätze oben an. Die Nachhaltigkeit der Arbeit wird einerseits durch das Multiplikatorensystem, andererseits durch die Nutznießer – traumatisierte Kinder – ermöglicht. Sie stehen im Mittelpunkt aller Bemühungen und sollen durch die Therapien das Gefühl erhalten, die Kontrolle über ihr Leben zurückzubekommen. Und durch die Unterstützung wieder Gewissheit erlangen, dass sie ihre Zukunft selbst gestalten können.

» *Die Stiftung will den verletzten Seelen von Kindern nach traumatischen Erlebnissen durch Krieg und Gewalt wieder Flügel geben.*

Stiftungen im Porträt

Weitere Stiftungen, die sich mit vielfältigen Ansatzpunkten für Frieden, Gerechtigkeit und die Bewahrung der Schöpfung einsetzen – eine Auswahl

BIB FAIR BANKING STIFTUNG



In Zeiten knapper werdender öffentlicher Kassen wird die Suche nach alternativen Geldquellen auch für kirchliche und karitative Einrichtungen immer bedeutender. Die Stiftung der Bank im Bistum Essen fördert aus ihren Erträgen kirchliche und karitative Projekte und Einrichtungen. Zusätzlich gibt sie jedem die Möglichkeit, mit der Errichtung einer eigenen Stiftung, mit Zustiftungen oder Spenden gezielt in seinem Sinne Projekte zu unterstützen.

Steckbrief

Name: BIB FAIR BANKING STIFTUNG der Bank im Bistum Essen | **Zweck:** Beschaffung von Mitteln zur Förderung von kirchlichen und karitativen Einrichtungen und Projekten | **Konfessionelle Bindung:** katholisch | **Gründungsjahr:** 2004 | **Sitz:** Essen | **Rechtsform:** rechtsfähige kirchliche Stiftung privaten Rechts | **Kapital:** 4,95 Mio. Euro | **Gremien:** Vorstand, Kuratorium | **Ansprechpartner:** Thomas Homm | **Kontakt:** Gildehofstraße 2, 45127 Essen, Telefon: (0201) 220 94 12, E-Mail: thomas.homm@bibessen.de

Deutsche Lourdes Stiftung

Der Deutsche Lourdes Verein Köln e.V. hat es sich zur Aufgabe und zum Ziel gemacht, kranken und behinderten Menschen die Möglichkeit zu geben, an einer Wallfahrt nach Lourdes teilzunehmen. Um dieses seit nunmehr 130 Jahren bestehende Werk auch in Zukunft fortführen zu können und dauerhaft finanziell abzusichern, wurde 2006 die Deutsche Lourdes Stiftung gegründet. Einziger Zweck dieser Stiftung ist es, Kapital anzusammeln. Die Erträge dienen der dauerhaften Sicherung des Grundauftrags, den Schwachen und Geringen im Sinne des Evangeliums einen Liebesdienst zu erweisen und sie zur Gottesmutter nach Lourdes zu begleiten.



Pilgerfahrt nach Lourdes

Steckbrief

Name: Deutsche Lourdes Stiftung | **Zweck:** Absicherung des satzungsgemäßen Zieles des Deutschen Lourdes Vereins, kostengünstige Wallfahrten für kranke und behinderte Pilger durchzuführen | **Konfessionelle Bindung:** katholisch | **Gründungsjahr:** 2006 | **Sitz:** Köln | **Rechtsform:** rechtsfähige Stiftung bürgerlichen Rechts | **Gremien:** Vorstand, Stiftungsrat | **Ansprechpartner:** Herbert Höller | **Kontakt:** Schwalbengasse 10, 50667 Köln, Telefon: (0221) 99 22 21-0, E-Mail: info@lourdes-verein.de

Weitere Informationen:

www.lourdes-verein.de/stiftung

Evangelische Stiftung Pfadfinden

Nach über 100 Jahren gibt es mehr als 40 Millionen Pfadfinderinnen und Pfadfinder in über 150 Ländern dieser Erde, auf allen Kontinenten und in allen Kulturen und Religionen. Pfadfinden schafft durch die Vermittlung von Werten und Idealen einen Rahmen zur Orientierung und Entwicklung der eigenen Persönlichkeit für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Pfadfinden heißt Spaß am Abenteuer, aber auch gesellschaftspolitisches Engagement, Orientierung am Evangelium, Schutz von Natur und Umwelt, Erziehung zur



Demokratiefähigkeit und zum Frieden. Um das weiterzugeben und vielen jungen Menschen diese Erfahrungen zu ermöglichen, hat der Verband Christlicher Pfadfinderinnen und Pfadfinder (VCP) 2003 die Evangelische Stiftung Pfadfinden gegründet.

Steckbrief

Name: Evangelische Stiftung Pfadfinden | **Zweck:** Pfadfinden im Sinne des Verbands Christlicher Pfadfinderinnen und Pfadfinder

ideell und finanziell zu fördern | **Konfessionelle Bindung:** evangelisch | **Gründungsjahr:** 2003 | **Sitz:** Kassel | **Rechtsform:** kirchliche Stiftung bürgerlichen Rechts | **Kapital:** 205.000 Euro | **Gremien:** Vorstand, Kuratorium | **Ansprechpartner:** Norbert Kluck-Kühn | **Kontakt:** Wichernweg 3, 34121 Kassel, Telefon: (04126) 23 29, E-Mail: info@vcp-stiftung.de
Weitere Informationen:
www.vcp-stiftung.de

Heilig-Land-Stiftung



Im Heiligen Land liegen die Wurzeln des christlichen Glaubens. Gerade dort sollte die Botschaft Christi lebendig sein. Deshalb wurde die katholische Heilig-Land-Stiftung gegründet. Zusammen mit dem Deutschen Verein vom Heiligen Lande unterstützt die Stiftung materiell und personell zahlreiche soziale Einrichtungen wie z.B. Schulen, Waisenhäuser und Pflegeheime. Außerdem fördert die Stiftung christliche Institutionen, die zur Verständigung

und Versöhnung der Religionen im Heiligen Land beitragen. Ziel der Heilig-Land-Stiftung ist, das umfangreiche Engagement durch die Erträge aus dem Stiftungsvermögen dauerhaft zu sichern.

Steckbrief

Name: Heilig-Land-Stiftung | **Zweck:** Sicherung des umfangreichen Engagements des Deutschen Vereins vom Heiligen Lande, Unterstützung der



Christen im Heiligen Land | **Konfessionelle Bindung:** katholisch | **Gründungs-**
jahr: 2006 | **Sitz:** Köln | **Rechtsform:** rechtsfähige kirchliche Stiftung | **Kapi-**
tal: 50.000 Euro | **Gremien:** Kuratorium | **Ansprechpartner:** Marcus Bersé |
Kontakt: Steinfelder Gasse 17, 50670 Köln, Telefon: (0221) 99 50 65-0,
E-Mail: m.berse@dvhl.de
Weitere Informationen:
www.heilig-land-verein.de (dort unter „Mitwirken“)

Katholische Friedensstiftung

Die Katholische Friedensstiftung fördert den kompetenten, wissenschaftlichen Multiplikator für den Frieden: das Institut für Theologie und Frieden (ithf) in Hamburg. Das Institut als Einrichtung des Katholischen Militärbischofs erforscht seit über 30 Jahren die ethischen Grundlagen des Friedens und trägt diese in die aktuelle politische und kirchliche Debatte hinein. Das übergreifende Forschungsziel besteht darin, einen wesentlichen Beitrag zur Konzeption einer neuen Friedensordnung zu leisten, die diesen Namen verdient und in der die Stärke des Rechts das Recht des Stärkeren ablöst.



Steckbrief

Name: Katholische Friedensstiftung | **Zweck:** Förderung der Wissenschaft und Forschung | **Konfessionelle Bindung:** katholisch | **Gründungsjahr:** 2010 | **Sitz:** Hamburg | **Rechtsform:** unselbstständige Stiftung in Treuhänderschaft der Dachstiftung Katholische Soldatenseelsorge | **Kapital:** 1 Mio. Euro | **Gremien:** Vorstand, Stiftungsrat | **Ansprechpartnerin:** Tanja Höfert | **Kontakt:** Herrengraben 4, 20459 Hamburg, Telefon: (040) 37 50 30-40, E-Mail: info@katholische-friedensstiftung.de
Weitere Informationen:
www.katholische-friedensstiftung.de

Stiftung Hagia Maria Sion

Auf einem Grundstück der Jerusalemer Benediktinerabtei Dormitio soll ein weiteres Gebäude entstehen, das mit seinen Tagungs- und Veranstaltungsräumen und seinen Unterkünften weiteren Raum für die dortige Friedens- und Versöhnungsarbeit gibt. Um dafür eine finanzielle Basis zu schaffen, besonders auch für den politischen oder wirtschaftlichen Krisenfall, haben im Mai 2001 Abtprimas Dr. Notker Wolf OSB, Abt Benedikt M. Lindemann OSB (Dormitio-Abtei) und die damaligen Abt-Präsides der Österreichischen Benediktinerkongregation, der Schweizerischen Benediktinerkongregation, der Bayrischen Benediktinerkongregation, der Kongregation von St. Ottilien und der Beuroner Kongregation die Stiftung Hagia Maria Sion mit Sitz in Mainz gegründet. Sie steht unter der Schirmherrschaft des jeweiligen Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz.

Steckbrief

Name: Stiftung Hagia Maria Sion | **Zweck:** Errichtung der Friedensakademie Beit Benedikt in Jerusalem, die Förderung ihres Baues und ihrer Unterhaltung sowie die programmatische Ausgestaltung der Akademiearbeit | **Konfessionelle Bindung:** katholisch | **Gründungsjahr:** 2001 | **Sitz:** Mainz | **Rechtsform:** kirchliche Stiftung | **Gremien:** Vorstand | **Ansprechpartner:** Peter E. Geipel | **Kontakt:** Wilhelmstraße 12, 65185 Wiesbaden, Telefon: (0611) 360 36-0, E-Mail: peter.e.geipel.stiftungen@t-online.de
Weitere Informationen:
www.dormitio.net (dort unter „Gemeinschaft“)

Stiftung Lothar-Kreyssig-Friedenspreis

Der Lothar-Kreyssig-Friedenspreis wird regelmäßig seit 1999 in Magdeburg verliehen. Der Evangelische Kirchenkreis Magdeburg errichtete dazu 1998 – zum 100. Geburtstag Dr. Lothar Kreyssigs – gemeinsam mit der Evangelischen Kirche der Kirchenprovinz Sachsen und der Union Evangelischer Kirchen in der EKD (UEK) die gemeinnützige Stiftung Lothar-Kreyssig-Friedenspreis. Sie hält die Erinnerung an Dr. Lothar Kreyssig (1898–1986), Ratsmitglied der EKD und Mitglied der Magdeburger Kirchenleitung, wach. Er war der Begründer der „Aktion Sühnezeichen“.

Steckbrief

Name: Stiftung Lothar-Kreyssig-Friedenspreis | **Zweck:** Verleihung des Lothar-Kreyssig-Friedenspreises und Förderung der lebendigen Erinnerung an seinen Namensgeber | **Konfessionelle Bindung:** evangelisch | **Gründungsjahr:** 1999 | **Sitz:** Magdeburg | **Rechtsform:** rechtsfähige kirchliche Stiftung privaten Rechts | **Kapital:** 50.000 DM (Kapital zur Gründung) | **Gremien:** Vorstand, Kuratorium | **Ansprechpartner:** Superintendent Stephan Hoenen | **Kontakt:** Neustädter Straße 6, 39104 Magdeburg, Telefon: (0391) 541 06 37,
E-Mail: suptur@ek-md.de



Anhang

Glossar

Auf den folgenden Seiten finden Sie eine Zusammenstellung wichtiger Begriffe aus der Welt der Stiftungen und Non-Profit-Organisationen.

Anerkennung

Die Anerkennung durch die zuständige Aufsichtsbehörde ist der förmliche Rechtsakt, durch den die rechtsfähige Stiftung bürgerlichen Rechts zur Entstehung gelangt.

Aufsichtsbehörde

Aufsichtsbehörden erkennen Stiftungen an, wodurch diese rechtsfähige Stiftungen werden. Sie prüfen in regelmäßigen Abständen, ob das Wirken der Stiftung den Vorgaben der Satzung und des Stiftungsrechts entspricht. Welche Aufsichtsbehörde für eine Stiftung zuständig ist, ergibt sich aus dem Stiftungssitz. Die weltlichen Aufsichtsbehörden sind nach dem Landesstiftungsgesetz festgelegt. Kirchliche Stiftungen unterstehen einer kirchlichen Aufsicht. Hier orientiert sich die Zuständigkeit am Sitz der Stiftung und an der konfessionellen Zugehörigkeit. Die Adressen der kirchlichen Stiftungsaufsichten finden Sie ab S. 193.

Bürgerstiftung

Bürgerstiftungen sind gemeinnützige Stiftungen von Bürgern für Bürger, deren Stiftungszweck möglichst breit gefasst ist und die in einem geografisch begrenzten Raum wirken. Sie gehen auf das amerikanische Modell der Community Foundation zurück. Als Gemeinschaftsstiftungen setzen sie auf eine möglichst breite Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern als Stifter und Zustifter, Spender und durch ehrenamtliches Engagement. Gemäß den „10 Merkmalen einer Bürgerstiftung“, der Definition des Arbeitskreises Bürgerstiftungen im Bundesverband Deutscher Stiftungen, sind Bürgerstiftungen nicht konfessionell oder religiös gebunden. Gemeinschaftsstiftungen von Bürgerinnen und Bürgern, die einzelne Kirchengemeinden fördern, heißen Gemeindestiftungen.

Destinatäre

Die Destinatäre einer Stiftung sind die Personen, denen nach dem Stiftungszweck die Erträge der Stiftung zugutekommen sollen.

Dritter Sektor

→ Non-Profit-Sektor

Erträge

Die Erträge sind die Früchte und Nutzungen des Grundstockvermögens einer Stiftung, also insbesondere die Einnahmen, mit denen sie ihre Satzungszwecke erfüllt. Betriebswirtschaftlich fallen darunter auch andere Einnahmearten, z.B. Spenden und Teilnehmerbeiträge.

Förderrichtlinien

Förderrichtlinien sind die Kriterien, nach denen sich die Organe einer Stiftung bei der Vergabe ihrer Fördermittel richten. Sie werden von den Organen in der Regel selbst und stets unter Berücksichtigung des Stiftungszwecks aufgestellt.

Förderstiftung

Fördernd tätige Stiftungen verfolgen, anders als → operative Stiftungen, ihre in der Satzung vorgegebenen Zwecke nicht selbst, sondern begünstigen mit ihren Erträgen Personen oder Organisationen, die dem Förderzweck der Stiftung entsprechen. Manche Stiftungen sind sowohl fördernd als auch operativ tätig.

Gemeinnützigkeit

Eine Stiftung ist gemeinnützig, wenn sie ihrem Zweck nach die Allgemeinheit auf materiellem, geistigem oder sittlichem Gebiet selbstlos fördert. Erfüllt die Stiftungssatzung die rechtlichen Vorgaben des Gemeinnützigkeitssteuerrechts, hat dies u.a. zur Folge, dass die Stiftung von den meisten Steuern befreit wird.

Gremien

→ Organe

Grundsätze guter Stiftungspraxis

Die Mitglieder des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen haben im Jahr 2006 die Grundsätze guter Stiftungspraxis verabschiedet, um Stiftungsorganen, Stiftungsverwaltern, Stiftungsmitarbeitern sowie potenziellen Stiftern eine Orientierung für ihre praktische Arbeit zu geben. Insbesondere sollen die Grundsätze das Bewusstsein aller Beteiligten für die Vermeidung von Interessenkonflikten, für die angemessene Transparenz bei der Zweckverwirklichung und für die Effizienz der Mittelverwendung schärfen. Der Arbeitskreis Kirchen im Bundesverband Deutscher Stiftungen

hat diese Grundsätze für kirchliche Stiftungen spezifiziert. Die Grundsätze guter kirchlicher Stiftungspraxis finden Sie auf S. 27ff.

Grundstockvermögen

→ Stiftungskapital / -vermögen

Landesstiftungsgesetze

Jedes Bundesland hat ein Landesstiftungsgesetz, das Bestimmungen über Stiftungen und ihre Aufsicht in Ergänzung zu den zivilrechtlichen Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches enthält. Die aktuellen Landesstiftungsgesetze finden Sie unter:

www.stiftungen.org/landesstiftungsgesetze

Mittelverwendung

Mittelverwendung nennt man die Verausgabung der Vermögenserträge und Spenden für den Satzungszweck. Gemeinnützige Stiftungen unterliegen dem sogenannten Grundsatz der zeitnahen Mittelverwendung. Das heißt (seit Inkrafttreten des Gesetzes zur Stärkung des Ehrenamtes zum 1. Januar 2013), dass Vermögenserträge und Spenden spätestens in den auf den Zufluss folgenden zwei Kalender- oder Wirtschaftsjahren für die steuerbegünstigten satzungsmäßigen Zwecke ausgegeben werden müssen.

Non-Profit-Sektor

Der Non-Profit-Sektor ist neben dem Markt und dem Staat der sogenannte „Dritte Sektor“. Der Begriff bezeichnet den gesellschaftlichen Bereich, in dem produktive soziale Systeme in privater Trägerschaft ergänzend zum Staat und zu erwerbswirtschaftlichen Unternehmungen spezifische Zwecke der Bedarfsdeckung, Förderung und Interessenvertretung für Dritte oder ihre Mitglieder verfolgen. Die Finanzierung erfolgt z.B. über Mitgliedsbeiträge, Spenden und Zuschüsse. Erwirtschaftete Gewinne werden nicht an Mitglieder oder Mitarbeiter ausgeschüttet, sondern fließen als Reinvestition zurück in die Organisation.

Operative Stiftung

Eine operative Stiftung führt eigene Projekte durch, bezweckt also nicht die Förderung fremder Projekte bzw. die Förderung anderer gemeinwohlorientierter Körperschaften, wie es eine → Förderstiftung tut. Manche Stiftungen sind sowohl fördernd als auch operativ tätig.

Organe

Als Organe einer Stiftung werden die für sie handelnden Gremien bezeichnet (z.B. Vorstand, Kuratorium, Stiftungsrat). Bezeichnung und Aufgaben der Organe sind in der Satzung festgelegt.

Rechtsfähige Stiftung

Eine rechtsfähige Stiftung verfügt im Gegensatz zu einer Treuhandstiftung über eine eigene Rechtspersönlichkeit, wird also mit ihrer Anerkennung durch die zuständige Aufsichtsbehörde eine selbstständige juristische Person. Sie ist das klassische Instrument zur Verwirklichung eines auf Dauer angelegten Zwecks und untersteht der staatlichen bzw. kirchlichen Stiftungsaufsicht.

Satzung

Die Satzung ist eines der Dokumente, die zur Errichtung einer Stiftung erforderlich sind. Mit ihr werden u.a. der Name der Stiftung, ihre Rechtsform, ihr Sitz, ihre Organe und die Stiftungszwecke festgelegt.

Selbstständige Stiftung

.....> Rechtsfähige Stiftung

Spenden(abzug)

Bei einer Spende handelt es sich um eine freiwillige, unentgeltliche Zuwendung an eine gemeinnützige Körperschaft wie eine Stiftung, die diese Zuwendung zeitnah für ihre satzungsmäßigen Zwecke auszugeben hat. Spenden zur Förderung steuerbegünstigter Zwecke im Sinne der Abgabenordnung können insgesamt bis zu 20 Prozent vom Gesamtbetrag der Einkünfte des Zuwendungsgebers als Sonderausgaben abgezogen werden. Spenden in den Vermögensstock einer Stiftung (.....> Stiftungskapital) bezeichnet man als> Zustiftung.

Sponsoring

Sponsoring ist eine vertraglich fixierte Vereinbarung zwischen zwei Parteien, die den Sponsor dazu verpflichtet, bestimmte Finanz-, Sach- oder Dienstleistungen zur Verfügung zu stellen. Im Gegenzug ist er zur Nutzung bestimmter Rechte der gesponserten Organisation berechtigt. Unternehmen setzen Sponsoring häufig ein, um z.B. Zielgruppen zu erreichen, die sich über andere, traditionelle Werbeformen nicht erreichen lassen. Das Sponsoring ist nicht gemeinnützig und damit auch nicht steuerlich abzugsfähig, da es von kommerziellen Interessen geleitet wird. Der Begriff „Sponsor“ wird häufig inkorrekt für das verwendet, was eigentlich mit „Förderer“, „Spender“ oder „Mäzen“ richtig bezeichnet wäre – nämlich jemand, der uneigennützig Geld für gemeinwohlorientierte Zwecke hergibt.

Stifterin/Stifter

Als Stifterin oder Stifter betätigen kann sich jede natürliche Person, die nach dem Gesetz voll geschäftsfähig ist, sowie jede juristische Person, z.B. eine kirchliche Körperschaft, ein rechtsfähiger Verein oder ein Unternehmen. Entscheidende Voraussetzung für die Errichtung einer rechtsfähigen Stiftung ist, dass der Stifter seinen Willen, eine Stiftung zu gründen, zum Ausdruck bringt. Dies erfolgt im Rahmen des> Stiftungsgeschäfts.

Stiftungsgeschäft

Das Stiftungsgeschäft ist ein Dokument, mit dem der Stifter seine Absicht erklärt, eine Stiftung zu errichten. Damit verpflichtet er sich, ein im Stiftungsgeschäft genau bestimmtes Vermögen auf die noch zu entstehende Stiftung zu übertragen.

Stiftungskapital/-vermögen

Als Stiftungskapital bezeichnet man das Vermögen der Stiftung, das dauerhaft zu erhalten ist (→ Substanzerhaltung) und dessen Erträge den Stiftungszwecken zugutekommen. Die Höhe des Vermögens, das für die Stiftungserrichtung erforderlich ist, ist weder im Bürgerlichen Gesetzbuch noch in den Landesstiftungsgesetzen vorgeschrieben. Das Stiftungsvermögen muss allerdings so bemessen sein, dass die daraus fließenden Erträge ausreichen, um die Stiftungszwecke dauerhaft und nachhaltig zu erfüllen.

Stiftungsverwaltung

Auf Stiftungsverwaltung spezialisierte kirchliche, öffentliche, gemeinnützige oder kommerzielle Anbieter übernehmen die Umsetzung der Stiftungszwecke und die Anlage des Stiftungsvermögens zumeist für rechtlich unselbstständige Stiftungen, sogenannte → Treuhandstiftungen.

Stiftungszweck

Der Zweck der Stiftung wird von der Stifterin bzw. dem Stifter im Rahmen der Satzung festgelegt. Er definiert die Aufgaben und Ziele der Stiftung. Die Erträge des Stiftungsvermögens werden ausschließlich zur Verfolgung dieses Zwecks verwendet. Eine Änderung des Stiftungszwecks ist nachträglich nur schwer möglich, weshalb viele Stiftende einen weit gefassten Zweck wählen. Stiftungen können zu jedem legalen Zweck errichtet werden, der das Gemeinwohl nicht gefährdet. Steuerlich begünstigt sind jedoch nur Stiftungen mit einem gemeinnützigen, kirchlichen oder mildtätigen Zweck.

Substanzerhaltung

Substanzerhaltung ist die Gewährleistung der Dauerhaftigkeit einer Stiftung, indem das Vermögen unter Berücksichtigung des Inflationsausgleichs in seinem Wert erhalten bleibt und nicht geschmälert wird.

Treuhandstiftung/Treuhand

Treuhand nennt man die natürliche oder juristische Person, der der Stifter einer Treuhandstiftung das Stiftungsvermögen zur Verwaltung gemäß der von ihm entworfenen Stiftungssatzung anvertraut. Eine Treuhandstiftung, die auch als unselbstständige, nicht rechtsfähige oder fiduziarische Stiftung bezeichnet wird, wird durch einen Vertrag zwischen dem Stifter und dem Treuhänder (Träger) errichtet. Der Treuhänder ist verpflichtet, das Stiftungskapital getrennt von seinem eigenen Vermögen zu verwalten.

Anders als eine rechtsfähige Stiftung verfügt eine Treuhandstiftung nicht über eine eigene Rechtspersönlichkeit.

Unselbstständige Stiftung

→ Treuhandstiftung

Werterhalt

Die Stiftungsorgane sind verpflichtet, für den Werterhalt des Grundstockvermögens der Stiftung Sorge zu tragen. Der Werterhalt des Vermögens (Inflationsausgleich) kann insbesondere durch die Bildung von Rücklagen unter Berücksichtigung der steuerrechtlichen Vorgaben erreicht werden.

Zustiftung

Unter einer Zustiftung versteht man eine Zuwendung in den Vermögenstock einer bereits bestehenden Stiftung. Hierfür gelten die gleichen steuerrechtlichen Privilegien wie für die Neugründung einer Stiftung.

Weitere Begriffserklärungen und Hintergrundinformationen finden Sie auf der Internetseite des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen unter:
www.stiftungen.org/stiftungslexikon
www.stiftungen.org/stiftungstypologie

Stiftungsgründung in fünf Schritten zur Gründung einer rechtsfähigen Stiftung

- 1.** Entwurfserstellung der schriftlichen Satzung und des Stiftungsgeschäfts entsprechend dem Stifterwillen unter Beachtung der Formerfordernisse sowie der steuerlichen Anforderungen, falls eine Steuerbegünstigung angestrebt wird (vgl. §§ 51ff. der Abgabenordnung)
- 2.** Abstimmung der Entwürfe mit der zuständigen Anerkennungsbehörde und dem zuständigen Finanzamt
- 3.** Einreichung der Stiftungssatzung und des Stiftungsgeschäfts bei der Anerkennungsbehörde mit dem Antrag auf Anerkennung
- 4.** Einreichung der Stiftungssatzung beim zuständigen Finanzamt mit Antrag auf Erteilung einer Steuernummer und Beantragung eines Bescheids über die gesonderte Feststellung der Einhaltung der satzungsmäßigen Voraussetzung (vgl. § 60a der Abgabenordnung)

5. Nach Anerkennung der Stiftung und Erteilung des Bescheids über die gesonderte Feststellung der Einhaltung der satzungsgemäßen Voraussetzungen: Einzahlung bzw. Übertragung des Stiftungsvermögens und Einsetzung der Stiftungsorgane

Zustiftung als Alternative zur Stiftungsgründung

Wenn sich jemand für einen bestimmten Zweck engagieren, aber keine eigene Stiftung gründen möchte, bietet sich eine Zustiftung an. Im Gegensatz zu Spenden müssen Zustiftungen von der empfangenden Stiftung nicht zeitnah verwendet werden, denn sie werden dem Stiftungsvermögen dauerhaft zugeführt. Durch die Erhöhung des Vermögens erzielt die Stiftung langfristig höhere Erträge und kann ihre Zwecke nachhaltiger verfolgen.

Weitere Informationen rund um die Stiftungsgründung, Service- und Beratungsangebote sowie Wissenswertes zur deutschen Stiftungslandschaft finden Sie auf der Internetseite des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen unter www.stiftungen.org.

Oder Sie bestellen einen der beiden Ratgeber:

Hedda Hoffmann-Stuedner:

Die Gründung einer Stiftung

Ein Leitfaden für Stifter und Berater

2. Auflage, 160 Seiten

StiftungsRatgeber Bd. 1

Bundesverband Deutscher Stiftungen, Berlin 2014

ISBN gedrucktes Buch: 978-3-941368-64-4

ISBN E-Book (EPUB): 978-3-941368-65-1

Burkhard Küstermann; Hedda Hoffmann-Stuedner:

Stiften und spenden

Treuhandstiftung, Stiftungsfonds und Co. – Gestaltungsmöglichkeiten zur finanziellen Förderung gemeinnütziger Organisationen

170 Seiten

StiftungsRatgeber Bd. 2

Bundesverband Deutscher Stiftungen, Berlin 2011

ISBN gedrucktes Buch: 978-3-941368-14-9

ISBN E-Book (EPUB): 978-3-941368-31-6

Weiterführende Informationen

Literatur

Achilles, Wilhelm-Albrecht: Die Aufsicht über kirchliche Stiftungen der evangelischen Kirchen in der Bundesrepublik Deutschland. J.C.B. Mohr Verlag, Tübingen 1986

Borgolte, Michael (Hg.): Stiftungen in Christentum, Judentum und Islam vor der Moderne. Akademie Verlag, Berlin 2005

Ders.: Enzyklopädie des Stiftungswesens in mittelalterlichen Gesellschaften. 3 Bde. Walter de Gruyter, Berlin 2014ff.

Bundesverband Deutscher Stiftungen (Hg.): Verzeichnis Deutscher Stiftungen. 3 Bde. und CD-ROM. 8. Auflage. Bundesverband Deutscher Stiftungen, Berlin 2014

Bundesverband Deutscher Stiftungen (Hg.): Zahlen, Daten, Fakten zum deutschen Stiftungswesen. Bundesverband Deutscher Stiftungen, Berlin 2014

Campenhausen, Axel Freiherr von; de Wall, Heinrich: Staatskirchenrecht. 4. Auflage. Verlag C.H. Beck, München 2006

Fleisch, Hans: Stiftungsmanagement. Ein Leitfaden für erfolgreiche Stiftungsarbeit. StiftungsRatgeber, Bd. 4. Bundesverband Deutscher Stiftungen, Berlin 2013

Heil, Steffen; Stienhans, Christian et al.: Kirchliche Stiftungen als Teil eines Fundraising-Konzepts. Ein Leitfaden. Dialogverlag, Münster 2013

Hoffmann-Stuedner, Hedda: Die Gründung einer Stiftung. Ein Leitfaden für Stifter und Berater. StiftungsRatgeber, Bd. 1. 2. Auflage. Bundesverband Deutscher Stiftungen, Berlin 2014

Käthler, Martin: Kirchliche Stiftungen in Deutschland. Bewegte Vergangenheit. Dynamische Gegenwart. Große Zukunft? Rote Seiten, Stiftung&Sponsoring, Ausgabe 6/2012, Dezember 2012

Küstermann, Burkhard; Hoffmann-Stuedner, Hedda: Stiften und spenden. Treuhandstiftung, Stiftungsfonds und Co. – Gestaltungsmöglichkeiten zur finanziellen Förderung gemeinnütziger Organisationen. StiftungsRatgeber, Bd. 2. Bundesverband Deutscher Stiftungen, Berlin 2011

Röllin, Andrea: Kirchliche Stiftungen. Im Besonderen die privatrechtlichen im Sinne von Art. 87 i.V.m. Art. 80ff. ZGB. Dike Verlag, Zürich 2010

Stiftungsforum im Bistum Münster (Hg.): Kirchliche Stiftungen. Ein Leitfaden für die Umsetzung von kirchlichen und caritativen Förderideen. Dialogverlag, Münster 2012

Stiftungswelt 02-2007: „Kirche und Stiftungen“. Bundesverband Deutscher Stiftungen, Berlin 2007

Vellgut, Klaus: Kirche und Fundraising. Herder, Freiburg i.Br. 2007

Vögele, Wolfgang; Tyra, Ralf (Hg.): Kirchliche Stiftungen sind im Kommen! Evangelische Akademie Loccum, Rehburg-Loccum 2002

Weitz, Barbara et al. (Hg.): Rechtshandbuch für Stiftungen. Das aktuelle Recht in der Praxis für alle Stiftungsformen. Verlag Dashöfer, Buchholz / Hamburg 2007

Beratung, Fortbildung und Vernetzung

Bundesverband Deutscher Stiftungen e.V.

Haus Deutscher Stiftungen
Mauerstraße 93
10117 Berlin
Telefon (030) 89 79 47-0
post@stiftungen.org
www.stiftungen.org
www.stiftungen.org/kirchen

Deutsche StiftungsAkademie

Haus Deutscher Stiftungen
Mauerstraße 93
10117 Berlin
Telefon (030) 89 79 47-47 | Fax -81
www.stiftungsakademie.de

Die Deutsche StiftungsAkademie (DSA) ist eine gemeinsame Einrichtung des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen und des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft. Sie bietet ein breites Spektrum an Seminaren, Workshops, Kongressen und Schulungen sowie zwei Zertifizierungslehrgänge zum Stiftungsmanager und Stiftungsberater. Neben der Bildungsarbeit bietet die DSA mit ihren Veranstaltungen auch eine Plattform für Kooperation und Austausch.

Deutscher Stiftungstag

Beim größten Stiftungskongress in Europa mit über 1.600 Teilnehmern treffen sich Stiftungsmitarbeiter, Stifter, Berater und Stiftungsinteressierte jährlich im Mai oder Juni für drei Tage an wechselnden Orten.

Nähere Informationen:

www.stiftungen.org/stiftungstag

Regionale Stiftungstage

Eine Übersicht über lokale und regionale Stiftungstage in Deutschland, die von unterschiedlichen Veranstaltern organisiert werden, finden Sie jeweils aktuell unter: www.stiftungen.org/veranstaltungen

Newsletter „StiftungsNews“

Über Neuigkeiten aus der Stiftungswelt und dem Bundesverband Deutscher Stiftungen sowie aktuelle Veranstaltungen informiert Sie der monatliche E-Mail-Newsletter „StiftungsNews“. Er ist kostenlos zu bestellen unter: www.stiftungen.org/newsletter

Adressen der kirchlichen Stiftungsaufsichten

Stiftungsaufsichten der evangelischen Kirche

Evangelische Kirche in Deutschland (EKD)

Kirchenamt

Herrenhäuser Straße 12

30419 Hannover

Telefon (0511) 27 96-0

www.ekd.de

Evangelische Landeskirche Anhalts

Friedrichstraße 22–24

06844 Dessau-Roßlau

Telefon (0340) 25 26-0 | -206

www.landeskirche-anhalts.de

Evangelische Landeskirche in Baden

Abteilung Allgemeine Rechtsfragen

Blumenstraße 1–7

76133 Karlsruhe

Telefon (0721) 917 50

www.ekiba.de

Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern
Evangelisch-Lutherische Landeskirchenstelle Ansbach
Stiftungsaufsicht
Bischof-Meiser-Straße 16
91522 Ansbach
Telefon (0981) 969 91-147
stiftung@elkb.de
www.stiftungen-evangelisch.de

Ev. Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz
Evangelisches Zentrum Berlin-Brandenburg
Stiftungsaufsicht
Georgenkirchstraße 69/70
10249 Berlin
Telefon (030) 243 44-0
www.ekbo.de

Evangelisch-lutherische Landeskirche in Braunschweig
Landeskirchenamt | Rechtsreferat
Dietrich-Bonhoeffer-Straße 1
38300 Wolfenbüttel
Telefon (05331) 802-0
www.landeskirche-braunschweig.de

Bremische Evangelische Kirche
Kirchenkanzlei
Franziuseck 2–4
28199 Bremen
Telefon (0421) 55 97-0
www.kirche-bremen.de

Evangelisch-lutherische Landeskirche Hannovers
Landeskirchenamt
Rote Reihe 6
30169 Hannover
Telefon (0511) 12 41-0
www.evlka.de
www.landeskirche-hannovers.de

Evangelische Kirche in Hessen und Nassau
Kirchenverwaltung
Paulusplatz 1
64285 Darmstadt
Telefon (06151) 405-0
www.ekhn.de

Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck

Landeskirchenamt
Haus der Kirche
Wilhelmshöher Allee 330
34131 Kassel
Telefon (0561) 93 78-0
www.ekkw.de

Lippische Landeskirche

Landeskirchenamt
Leopoldstraße 27
32756 Detmold
Telefon (05231) 976-60
www.lippische-landeskirche.de

Evangelische Kirche in Mitteldeutschland

Landeskirchenamt
Stiftungsaufsicht
Michaelisstraße 39
99084 Erfurt
Telefon (0361) 51 800-0
www.ekmd.de

Evangelisch-Lutherische Kirche in Norddeutschland

Landeskirchenamt Kiel
Dänische Straße 21–35
24103 Kiel
Telefon (0431) 97 97-5
www.nordkirche.de

Evangelisch-Lutherische Kirche in Norddeutschland

Außenstelle Schwerin (für die ehemalige Evangelisch-Lutherische Landeskirche Mecklenburgs und die ehemalige Pommersche Evangelische Kirche)
Münzstraße 8–10
19055 Schwerin
Telefon (0385) 202 23-0
www.nordkirche.de

Evangelisch-Lutherische Kirche in Oldenburg

Evangelisch-Lutherischer Oberkirchenrat
Philosophenweg 1
26121 Oldenburg
Telefon (0441) 77 01-0
www.kirche-oldenburg.de

Evangelische Kirche der Pfalz

Domplatz 5
67346 Speyer
Telefon (06232) 667-0
www.evkirchepfalz.de

Evangelische Kirche im Rheinland

Landeskirchenamt
Hans-Böckler-Straße 7
40476 Düsseldorf
Telefon (0211) 45 62-0
www.ekir.de

Evangelisch-Lutherische Landeskirche Sachsens

Landeskirchenamt, Dezernat VI
Lukasstraße 6
01069 Dresden
Telefon (0351) 46 92-0
www.evlks.de

Evangelisch-Lutherische Landeskirche Schaumburg-Lippe

Landeskirchenamt Bückeburg
Herderstraße 27
31675 Bückeburg
Telefon (05722) 960-0
www.landeskirche-schaumburg-lippe.de

Evangelische Kirche von Westfalen

Landeskirchenamt / Stiftungsberatung
Altstädter Kirchplatz 5
33602 Bielefeld
Telefon (0521) 594-0
www.evangelisch-in-westfalen.de

Evangelische Landeskirche in Württemberg

Augustenstraße 124
70197 Stuttgart
Telefon (07 11) 222 76-58
www.elk-wue.de
www.service.elk-wue.de

Stiftungsaufsichten der katholischen Kirche

Bischöfliches Generalvikariat Aachen

Klosterplatz 7

52062 Aachen

Telefon (0241) 452-0

www.kirche-im-bistum-aachen.de

www.stiftungsforum-bistum-aachen.de

Bischöfliches Generalvikariat Augsburg

Bischöfliche Finanzkammer

Fronhof 4

86152 Augsburg

Telefon (0821) 31 66-235

www.bistum-augsburg.de

Erzbischöfliches Ordinariat Bamberg

Domplatz 3

96049 Bamberg

Telefon (0951) 502-0

www.eo-bamberg.de

Erzbischöfliches Ordinariat Berlin

Rechtsabteilung

Niederwallstraße 8–9

10117 Berlin

Telefon (030) 326 84-179 | -162

www.erzbistumberlin.de

Bistum Dresden-Meißen

Finanzen, Vermögensverwaltung, Bau und ZGAST

Käthe-Kollwitz-Ufer 84

01309 Dresden

Telefon (0351) 33 64-600

www.bistum-dresden-meissen.de

Bischöfliches Ordinariat Eichstätt

Leonrodplatz 4

85072 Eichstätt

Telefon (08421) 50-0

www.bistum-eichstaett.de

Bischöfliches Ordinariat Erfurt
Herrmannsplatz 9
99084 Erfurt
Telefon (0361) 65 72-0
www.bistum-erfurt.de

Bischöfliches Generalvikariat Essen
Dezernat 5 Abteilung I
Zwölfling 16
45127 Essen
Telefon (0201) 22 04-1
www.bistum-essen.de

Erzbischöfliches Ordinariat Freiburg i.Br.
Abteilung VI
Schoferstraße 2
79098 Freiburg i.Br.
Telefon (0761) 21 88-302
www.erzbistum-freiburg.de
www.ordinariat-freiburg.de

Bischöfliches Generalvikariat Fulda
Rechtsabteilung
Paulustor 5
36037 Fulda
Telefon (0661) 873-00
www.bistum-fulda.de

Bistum Görlitz
Carl-von-Ossietzky-Straße 41 / 43
02826 Görlitz
Telefon (03581) 47 82-0
www.bistum-goerlitz.de

Erzbischöfliches Generalvikariat Hamburg
Rechtsabteilung
Am Mariendom 4
20099 Hamburg
Telefon (040) 248 77-263
www.erzbistum-hamburg.de

Bischöfliches Generalvikariat in Hildesheim

Domhof 18–21
31134 Hildesheim
Telefon (05121) 307-0 | -242
www.bistum-hildesheim.de

Erzbischöfliches Generalvikariat Köln

50606 Köln
Marzellenstraße 32
50668 Köln
Telefon (0221) 16 42-0
www.erzbistum-koeln.de

Bischöfliches Ordinariat Limburg

Dezernat Finanzen
Roßmarkt 4
65549 Limburg
Telefon (06431) 295-225
www.weltkirche.bistumlimburg.de
www.finanzen.bistumlimburg.de

Bischöfliches Ordinariat Magdeburg

Max-Josef-Metzger-Straße 1
39104 Magdeburg
Telefon (0391) 59 61-0
www.bistum-magdeburg.de

Bischöfliches Ordinariat Mainz

Bischofsplatz 2
55116 Mainz
Telefon (06131) 253-140
www.bistum-mainz.de

Erzbischöfliches Ordinariat München

Maxburgstraße 2
80333 München
Telefon (089) 21 37-12 33 | -12 34
www.erzbistum-muenchen.de

Bischöfliches Generalvikariat Münster

Domplatz 27
48135 Münster
Telefon (0251) 49 53-51
www.bistum-muenster.de

Bischöfliches Generalvikariat Osnabrück

Hasestraße 40a
49074 Osnabrück
Telefon (0541) 318-0
www.bistum-osnabrueck.de

Erzbischöfliches Generalvikariat Paderborn

Rechtsamt
Domplatz 3
33098 Paderborn
Telefon (05251) 125-209
www.erzbistum-paderborn.de

Bischöfliches Ordinariat Passau

Finanzkammer
Residenzplatz 8
94032 Passau
Telefon (0851) 393-0
www.bistum-passau.de

Bischöfliches Ordinariat Regensburg

Niedermünstergasse 1
93047 Regensburg
Telefon (0941) 597-11 00
www.bistum-regensburg.de

Bischöfliches Ordinariat Rottenburg am Neckar

Eugen-Bolz-Platz 1
72108 Rottenburg am Neckar
Telefon (07472) 169-0
www.drs.de

Bischöfliches Ordinariat Speyer am Rhein

Kleine Pfaffengasse 16
67346 Speyer am Rhein
Telefon (06232) 102-0
www.bistum-speyer.de
www.cms.bistum-speyer.de

Bischöfliches Generalvikariat Trier

Justiziariat/Recht
Mustorstraße 2
54290 Trier
Telefon (0651) 71 05-252
www.dioezese-trier.de
www.cms.bistum-trier.de

Bischöfliches Ordinariat Würzburg
Domerschulstraße 2
97070 Würzburg
Telefon (0931) 386-247
www.bistum-wuerzburg.de
www.stiftungen.bistum-wuerzburg.de

Förderer dieser Publikation



Aachener Grundvermögen Kapitalverwaltungsgesellschaft mbH

» *Kirchliche Stiftungen fördern und erhalten Werte über die Jahrhunderte. Diesem Auftrag fühlen wir uns gemäß unserem Leitsatz „Werte schaffen Werte“ verpflichtet.*

Die Aachener Grundvermögen Kapitalverwaltungsgesellschaft mbH wurde 1973 unter Beteiligung kirchlicher Stellen gegründet, um kirchlichen institutionellen Anlegern eine Alternative zum eigenen Immobilienerwerb zu bieten.

Als spezialisierte Fondsgesellschaft hat die Aachener Grundvermögen den Auftrag, das ihr anvertraute Vermögen nach den Grundsätzen und Interessen ihrer Anleger zu verwalten und zu mehren. Seit etlichen Jahren bietet sie auch maßgeschneiderte Anlagemöglichkeiten in ihren Immobilien-Spezialfonds außerhalb des Anlegerkreises der katholischen Kirche. Mit dem Aachener Spar- und Stiftungs-Fonds als Publikumsfonds wendet sich die Gesellschaft gleichermaßen an kirchliche und bürgerliche Stiftungen, die eine konservative und langfristige Anlagestrategie verfolgen. Im Schwerpunkt investiert die Aachener Grundvermögen in 1-a-Einzelhandelslagen in ausgewählten innerstädtischen Fußgängerzonen in Städten ab 100.000 Einwohner in Deutschland. Mit dem A.B. Saniga-Fonds bietet die Gesellschaft außerdem einen auf den Erwerb und die Verwaltung von Altenpflegeheimen in Deutschland orientierten Immobilienspezialfonds an. Vervollständigt wird das Angebot durch Wohnimmobilienfonds, die in Neubauprojekte in gehobener Lage investieren.

Kontakt:

Aachener Grundvermögen Kapitalverwaltungsgesellschaft mbH

Georg Heinze | Geschäftsführer

Telefon: (0221) 772 04-29

E-Mail: g.heinze@aachener-grund.de

Ulrich Fiege | Prokurist, Stiftungsmanager (DSA)

Telefon: (0221) 772 04-716

E-Mail: u.fiege@aachener-grund.de

Oppenheimstraße 9 | 50668 Köln

www.aachener-grund.de

Bank für Kirche und Caritas eG

»» *Als Kirchenbank ist es unsere ureigenste Aufgabe, Stiftungen darin zu unterstützen, christlichen Wertvorstellungen Raum zu geben, bewährte Konzepte fortzuschreiben und innovative Ideen auf den Weg zu bringen.*

Die Bank für Kirche und Caritas eG ist eine Spezialbank für kirchliche und karitative Einrichtungen sowie deren hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Bereits seit unserer Gründung im Jahr 1972 verwalten wir das Vermögen von Stiftungen und kommen mit unserem Angebot ethisch-nachhaltiger Geldanlagen dem ausdrücklichen Wunsch unserer Kunden nach, über die finanzielle Rendite hinaus das Vermögen auch nach deren individuellen Wertvorstellungen anzulegen.

Als erste Bank haben wir vor über einem Jahrzehnt damit begonnen, eine christlichen Werten verpflichtete Nachhaltigkeitspolitik im gesamten Geschäftsbetrieb strategisch umzusetzen. Das Herzstück unserer ethisch-nachhaltigen Anlagestrategie bildet der Nachhaltigkeitsfilter. Er orientiert sich mit seinen Anlagekriterien an den zentralen christlichen Leitmotiven Schutz des menschlichen Lebens, Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung. Kerngeschäft unseres treuhänderischen Auftrags ist es seither, das Vermögen von Stiftungen ethisch-nachhaltig zu verwalten.

Darüber hinaus erarbeiten wir mit den Stiftungen Anlagerichtlinien. In ihnen machen wir gemeinsam die Leitplanken für eine erfolgreiche und effiziente Verwaltung des Stiftungsvermögens transparent. Vor allem zeigen wir, wie sich eine Vermögensstruktur im Spannungsfeld von Liquidität, Sicherheit, Rendite und ethisch-nachhaltiger Wertorientierung glaubwürdig verwirklichen lässt. Auf dem Weg zu einer ausgewogenen Diversifikation bieten wir etwa unseren selbst gemanagten Stiftungsfonds und unseren dividendenorientierten Aktienfonds an.

Kontakt:

Bank für Kirche und Caritas eG

Dr. Helge Wulsdorf | Leiter Nachhaltige Geldanlagen

Kamp 17 | 33098 Paderborn

Telefon: (05251) 121-231

E-Mail: helge.wulsdorf@bkc-paderborn.de

www.bkc-paderborn.de



Bank für Kirche und Diakonie – KD-BANK

» *Wir fördern kirchliche Stiftungen, weil sie lebendig zeigen, wie nah Kirche und Diakonie bei den Menschen sind. Mit dieser Unterstützung folgen wir als Kirchenbank unserem satzungsgemäßen Auftrag.*

In den 1920er-Jahren haben Menschen in Kirche und Diakonie die genossenschaftliche Idee für sich genutzt. Ihr Vorhaben war zukunftsweisend und vorausschauend – ähnlich dem vieler Stiftungen. Solidarität, Verantwortung, Nähe und Hilfe zur Selbsthilfe waren die maßgeblichen Werte der Gründer der Bank für Kirche und Diakonie, die seit 90 Jahren unser Handeln bestimmen.

Menschen, die eine Stiftung gründen und verantwortlich führen, stehen vor einer Vielzahl von Fragen und Anforderungen. Vom Stiftungszweck über die richtige Rechtsform bis hin zur Zuwendungsbestätigung und zu passenden Geldanlagen – es sind viele wichtige Entscheidungen zu treffen. Die Bank für Kirche und Diakonie begleitet Stiftungen im Entstehungsprozess genauso wie im Alltag. Wir bieten Lösungen in allen Finanzfragen: vom professionellen Zahlungsverkehr über nachhaltige Geldanlagen bis hin zu komplexen Finanzierungen.

Unser Branchen-Know-how und die Ausrichtung auf die Bedürfnisse von Kirche und Diakonie, Einrichtungen und Stiftungen machen uns zum Bankspezialisten für unsere Kundinnen und Kunden. Institutionen, Stiftungen und Privatkunden, die unsere christlichen Werte teilen, sind herzlich willkommen.

Mit Ihren Einlagen ermöglichen Sie uns, Kredite an soziale, gemeinnützige Einrichtungen zu vergeben und unseren Auftrag, unsere Mitglieder und Kunden zu fördern, zu erfüllen. Wir unterstützen Stiftungen mit unserer Erfahrung, unseren Kontakten und besonderen Dienstleistungen. Sprechen Sie mit uns – wir beraten Sie gern.

Kontakt:

Bank für Kirche und Diakonie – KD-BANK
Christiane Wicht-Stieber | Stiftungskoordinatorin
Schwanenwall 27 | 44135 Dortmund
Telefon: (0231) 584 44-242
E-Mail: Christiane.Wicht-Stieber@KD-Bank.de
www.KD-Bank.de



BANK IM BISTUM ESSEN

»» *Das Ziel der BIB ist es, mit ihrer Arbeit einen Beitrag zu einer zukunftsfähigen und lebenswerten Welt zu leisten.*

Die BANK IM BISTUM ESSEN (BIB) – 1966 als Spezialbank gegründet – bietet ethisch-nachhaltig orientierte Geldanlagen für Einrichtungen aus Kirche und Caritas, Stiftungen, deren Mitarbeiter sowie private Anleger. Sie finanziert Projekte, die einem kirchlich-sozialen Zweck dienen. Das Ziel der BIB ist es, mit ihrer Arbeit einen Beitrag zu einer zukunftsfähigen und lebenswerten Welt zu leisten.

Die BIB unterstützt ihre Kunden dabei, ihre besondere ethische Verantwortung durch ein umfangreiches Spektrum an nachhaltig gemanagten Geldanlagemöglichkeiten auch im Bereich Finanzen gewinnbringend umzusetzen. Darüber hinaus unterliegen die Eigenanlagen der Bank einer umfangreichen ethisch-nachhaltigen Überprüfung.

Daher lautet ihr Leitgedanke: „Verantwortung übernehmen, nachhaltig Handeln – FAIR BANKING“. Schon seit Gründung der BIB hat sich ihr Geschäftshandeln an Prinzipien orientiert, die heute unter dem Nachhaltigkeitsgedanken bekannt sind. Eine wertorientierte und nachhaltige Unternehmensführung bedeutet ökonomischen Erfolg und zugleich die Wahrnehmung sozial-ökologischer Verantwortung.

Stiftungen steht die BIB von der Stiftungsidee über die Gründung bis zur operativen Umsetzung der Stiftungsziele hilfreich zur Seite und entwickelt gemeinsam mit ihnen die passenden Konzepte. Die zertifizierten Stiftungsberater erarbeiten mit den Kunden stiftungskonforme Anlagerichtlinien und darauf aufbauende Anlagestrategien – sowohl in klassischen Anlagelösungen als auch im Nachhaltigkeits- und Mikrofinanzbereich.

Kontakt:

BIB – BANK IM BISTUM ESSEN eG

Thomas Homm | Abteilungsleiter Vermögensberatung | Zertifizierter
Stiftungsberater

Gildehofstraße 2 | 45127 Essen

Telefon: (0201) 22 09-412

E-Mail: thomas.homm@bibessen.de

www.bibessen.de

DKM Darlehnskasse Münster eG

» *Wir unterstützen die besondere Motivation der Stifterinnen und Stifter in über 450 kirchlichen Stiftungen.*

Die DKM Darlehnskasse Münster eG ist eine Spezialbank für kirchliche und karitative Einrichtungen sowie deren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. In den über 50 Jahren unseres Bestehens haben wir mit unseren Kunden eine auf gegenseitigem Vertrauen beruhende Geschäftsbeziehung geschaffen, die auf dem Fundament der Nachhaltigkeit steht und christlichen Werten folgt.

Als eine der großen Genossenschaftsbanken in Deutschland mit einer Bilanzsumme von über 4 Milliarden Euro bieten wir ein vielseitiges Leistungsspektrum, das sich an den Finanzdienstleistungsbedürfnissen unserer Kunden und Mitglieder orientiert. Unsere günstige Kostenstruktur als Spezialbank – z.B. durch Verzicht auf Filialen – kommt unseren Kunden durch vorteilhafte Konditionen und verschiedene Mehrwerte zugute. Unsere Berater haben keine Volumens-, Produkt- oder Ertragsvorgaben und können ganzheitlich, individuell und objektiv beraten. Wir betreuen derzeit rund 3.500 katholische Einrichtungen und über 22.000 Privatkunden fair nach ihren Wünschen.

Wir unterstützen die besondere Motivation der Stifterinnen und Stifter in über 450 kirchlichen Stiftungen und setzen die Förderideen bestmöglich zum Wohle der Zwecke um. Dabei begleiten wir die Stiftungen langfristig, bieten individuelle und nachhaltige Anlagekonzepte für das Stiftungsvermögen und fördern die Einwerbung von Zuwendungen sowie deren Verwaltung. Darüber hinaus tauschen wir uns in stiftungsrelevanten Netzwerken aus und kooperieren mit bekannten Experten im Stiftungsbereich.

Kontakt:

Darlehnskasse Münster eG

Dipl.-Theol. Timo Brunsmann | Zertifizierter Stiftungsberater

Vermögensmanagement Kirchliche Einrichtungen

Breul 26 | 48143 Münster

Telefon: (0251) 510 13-211

E-Mail: timo.brunsmann@dkm.de

www.dkm.de



Evangelische Stiftung Pflege Schönau

» *Als Partner der Stiftung der Evangelischen Landeskirche in Baden und der Stiftung Diakonie in Baden unterstützt die ESPS deren Beratung von Stiftern und Stiftungen. Dahinter steht die Überzeugung, dass stifterisches Handeln einen nachhaltigen Beitrag zur Finanzierung von kirchlicher Arbeit und diakonischen Aktivitäten leisten kann.*

Die Evangelische Stiftung Pflege Schönau (ESPS) ist kirchliche Vermögensverwaltung und Kultur bewahrende Institution gleichermaßen.

Kirchliches Bauen zu finanzieren – das ist Hauptaufgabe und Stiftungszweck der ESPS. Sie ist eine der ältesten Institutionen in Heidelberg, gegründet im Jahr 1560. Sie sorgt dafür, dass Kirchen und Pfarrhäuser der Evangelischen Kirche in Baden immer wieder instand gesetzt, saniert, auch erneuert und wieder aufgebaut werden. Ihre direkten und indirekten Investitionen kommen so gut der Hälfte aller Kirchengebäude in Baden zugute.

Finanziert wird diese gesellschaftliche Aufgabe allein aus den Überschüssen eines nachhaltigen Umgangs mit dem Stiftungsvermögen. Das besteht aus Immobilien, Grundstücken und Wäldern. Gemäß ihrer Mission „Räume schaffen“ bietet die Stiftung Wohnräume in Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe und Freiburg. In ihrem Wald schafft sie ökologische Lebensräume für Mensch, Tier und Natur. Und sie verwaltet rund 20.000 Erbbaurecht- und Pachtverhältnisse, mit denen sie Gewerbe, Landwirtschaft, aber auch jungen Familien die Freiräume ermöglicht, ihre eigenen Ideen und Lebenswege umzusetzen.

Die ESPS ist größte körperschaftliche Waldbesitzerin in Baden-Württemberg und die größte kirchliche Erbbaurechts-Ausgeberin Deutschlands. Zugleich ist sie die größte Stiftung im Bereich der Evangelischen Kirche in Baden.

Kontakt:

Evangelische Stiftung Pflege Schönau
Ingo Strugalla | Geschäftsführender Vorstand
Michael Tschugg | Leitung Kommunikation
Zähringerstraße 18 | 69115 Heidelberg
Telefon: (06221) 91 09-88
presse@esp-schoenau.de
www.esp-schoenau.de



Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern

» *Wir fördern das kirchliche Stiftungswesen, weil wir davon überzeugt sind, dass wir mit kirchlichen Stiftungen aus der jahrhundertealten kirchlichen Stiftungstradition heraus zukunftsfähig bleiben – dauerhaft.*

2,5 Millionen Mitglieder in 1.538 Kirchengemeinden – das sind die Rahmendaten der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern (ELKB), deren Gebiet deckungsgleich ist mit dem Freistaat Bayern. Ihre Mitglieder gestalten nicht nur ein buntes, attraktives Leben in den Kirchengemeinden, sie sind auch in der Gesellschaft insgesamt präsent und prägen Gemeinwesen und Kultur maßgeblich mit.

Viele von ihnen fanden erst in den letzten 70 Jahren in Bayern ein neues Zuhause: als Flüchtlinge aus den ehemaligen deutschen Ostgebieten, durch Zuzüge aus Rumänien oder Russland – oder aufgrund der guten Beschäftigungsmöglichkeiten in den Ballungszentren, die Bayern auch heute noch einen regen Zuzug bescheren. Sie alle prägen mit ihren unterschiedlichen Traditionen das Bild der bayerischen Landeskirche.

Die ELKB versteht sich als Teil der weltweiten Kirche Jesu Christi. Sie pflegt partnerschaftliche Beziehungen zu mehr als 20 evangelischen Kirchen rund um den Erdball und ist Mitglied im Lutherischen Weltbund.

Der Anteil kirchlicher Arbeitsfelder, der über Stiftungen gefördert wird, wächst kontinuierlich. Inzwischen sind es rund 250 kirchliche Stiftungen – einige bereits mehrere Hundert Jahre alt –, die vom Kompetenzzentrum Fundraising der ELKB betreut werden. Hier werden Einzelpersonen ebenso wie kirchliche Einrichtungen beraten. Die kirchliche Stiftungsaufsicht erfolgt ebenfalls durch die ELKB, wobei unter Aufsicht nicht nur die obligatorischen Prüfungen zu verstehen sind, sondern eine umfassende Begleitung der einzelnen Stiftungen geleistet wird.

Kontakt:

Wilhelm Popp, Stiftungsreferent

Stiftungsberatung und Stiftungsaufsicht der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern, Landeskirchenstelle

Bischof-Meiser-Straße 16 | 91522 Ansbach

Telefon: (09 81) 969 91-147

E-Mail: wilhelm.popp@elkb.de

www.stiftungen-evangelisch.de | www.bayern-evangelisch.de

Evangelische Bank eG

» *Wir sind überzeugt: Stiftungen stiften Sinn! Als nachhaltig führende Kirchenbank fördern wir Projekte, die sich für das Gemeinwohl einsetzen. Denn davon profitiert unsere Gesellschaft langfristig.*

Die Evangelische Bank eG ist ein genossenschaftlich organisiertes Kreditinstitut mit Hauptstellen in Kassel und Kiel. Sie handelt nachhaltig – ökonomisch, ökologisch und sozial-ethisch – als führende Bank für Kirche, Diakonie, die Gesundheits- und Sozialwirtschaft. 500 Mitarbeiter betreuen bundesweit rund 19.000 institutionelle Kunden und ca. 72.000 private Kunden an 16 Standorten. Mit einer Bilanzsumme von 7,2 Milliarden Euro positioniert sich die Evangelische Bank als größte Kirchenbank in Deutschland.

Die Mitglieder und Kunden stehen für die Kirchenbank als Partner mit Spezial-Know-how im Mittelpunkt. So berät die Evangelische Bank ihre institutionellen Kunden aus den Geschäftsfeldern der Alten-, Behinderten- und Jugendhilfe, dem Krankenhaus- und Rehabilitationssektor sowie dem Bildungsbereich ganzheitlich. Dabei bietet sie neben abgestimmten Finanzlösungen auch Finanzierungsentscheidungen sowie eine spezialisierte Anlageberatung, individuell angepasst an die Anforderungen der Anlagerichtlinien der Einrichtungen. Die Privatkunden der Evangelischen Bank können sich auf alle Finanzdienstleistungen einer modernen Bank verlassen – von der Kontoführung über Spar- und Anlageprodukte bis hin zu flexiblen Altersvorsorgekonzepten. Dabei setzt das Finanzinstitut auf persönliche Beratung und ein partnerschaftliches Miteinander.

Als Kirchenbank steht die Evangelische Bank in besonderer Verantwortung. Ein vertrauensvoller, wertschätzender und offener Umgang mit ihren Mitgliedern, Kunden und Mitarbeitern ist für sie selbstverständlich. Dabei leiten sie christliche Werte, die sie mit ihren Kunden verbindet. Zertifiziert nach EMASplus, dem anspruchsvollsten europäischen Nachhaltigkeitsstandard, tritt sie zudem transparent für nachhaltiges Handeln ein.

Kontakt:

Evangelische Bank eG

Dr. Franziska Nocke | Bereichsleitung Vorstandsstab

Seidlerstraße 6 | 34117 Kassel

Telefon: (0561) 78 87-102

E-Mail: franziska.nocke@eb.de

www.eb.de

Pax-Bank eG

» *Seine Erfüllung findet Geld erst, wenn es in den Dienst von Zielen tritt, die das Gewinnstreben des Einzelnen hinter sich lassen und dem Wohl aller dienen.*

Die Zahl der Stiftungen in Deutschland wächst immer weiter: 20.784 rechtsfähige Stiftungen bürgerlichen Rechts gibt es nach Angaben des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen zum Jahresende 2014, darunter 691 Neugründungen im Jahr 2014. Gutes tun, gerade auch langfristig, ist in Deutschland also weiterhin en vogue.

Und doch – die Zeiten für Stiftungen sind alles andere als rosig. Das anhaltend niedrige Zinsniveau macht vor allem den kleineren Stiftungen zu schaffen. Viele haben über die Jahre vorrangig auf konservative Anlageformen gesetzt und sind damit gut gefahren. Jetzt aber bleibt die gewohnte Rendite aus, und es wird immer schwerer, den Stiftungszweck zu erfüllen. Wenn das aber nicht mehr gewährleistet ist, droht der Verlust der Gemeinnützigkeit.

„Was Stiftungen heute brauchen, ist eine ganzheitliche Beratung, die weit über die Geldanlage hinausgeht“, erklärt Michael Ruland, Stiftungsexperte der Pax-Bank. Seit Jahrzehnten gehört die Stiftungsberatung zum Kerngeschäft der Kirchenbank. Seit ein paar Jahren ist nun der ganzheitliche Ansatz hinzugekommen. Ziel dieses Konzepts ist eine partnerschaftliche Stiftungsbegleitung von der ersten Gründungsidee über das Stiftungsmanagement bis hin zur langfristigen Zukunftssicherung.

Hierfür ist die Pax-Bank bestens aufgestellt: 2010 wurde die Stiftungsberatung in einem Kompetenzzentrum gebündelt. Vier Mitarbeiter haben die Qualifikation zum zertifizierten Stiftungsberater erworben. Michael Ruland hat darüber hinaus eine Weiterbildung zum Stiftungsmanager in Kirche, Diakonie und Caritas absolviert, die ihn befähigt, strategische Konzepte für Stiftungen zu erstellen.

Kontakt:

Pax-Bank eG

Michael Ruland | Stiftungsmanager in Kirche, Diakonie und Caritas (FA)

Telefon: (0221) 160 15-145 | E-Mail: michael.ruland@pax-bank.de

Daniel Reidel | Zertifizierter Stiftungsberater (ADG)

Telefon: (0221) 160 15-130 | E-Mail: daniel.reidel@pax-bank.de

Christophstraße 35 | 50670 Köln

www.pax-bank.de



Pfarrfründestiftung
der Erzdiözese Freiburg

Pfarrfründestiftung

»» *Wir fördern dieses Buchprojekt, da kirchliche Stiftungen ein Zeichen christlichen Engagements sind.*

Die Pfarrfründestiftung fördert sehr gerne dieses Buchprojekt zum kirchlichen Stiftungswesen, da so das lebendige und facettenreiche Wirken von kirchlichen Stiftungen einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt werden kann.

Allgemein bekannt ist, dass es schon seit dem Mittelalter kirchliche Stiftungen gibt. Weniger bekannt ist, wie wichtig das Wirken kirchlicher Stiftungen für die Bewältigung dringender gesellschaftlicher Probleme der Gegenwart ist. In Zeiten knapper Kassen zieht sich der Staat zwangsläufig immer mehr zurück und weist in zunehmendem Maße dem Einzelnen Verantwortung zu. Kirchliche Stiftungen leisten einen wichtigen Beitrag für unser Gemeinwesen und decken so gut wie alle Lebensbereiche ab – von der Hospizarbeit über die Katastrophenhilfe bis zur Erhaltung von Gebäuden.

Die Pfarrfründestiftung engagiert sich für junge Familien, indem sie auf der Grundlage des Erbbaurechts Grundstücke vergibt und somit den Weg zum eigenen Haus ermöglicht, ohne dass ein Grundstück erworben werden muss. Wer Kinder hat, erhält einen Nachlass auf den Erbbauzins, was gerade zu Beginn der Baufinanzierung die aktuelle Belastung erheblich reduziert. Weitere Informationen zur Pfarrfründestiftung finden Sie auf S. 37 in diesem Buch.

Kontakt:

Erzbischöfliches Ordinariat des Erzbistums Freiburg

Referat Verwaltung diözesane Stiftungen

Clemens Maurer

Schoferstraße 2 | 79098 Freiburg i.Br.

Telefon: (0761) 21 88-307

E-Mail: clemens.maurer@ordinariat-freiburg.de

www.ordinariat-freiburg.de

Über den Autor

Christian Schlichter ist Journalist (DJV) und arbeitet seit über 30 Jahren hauptberuflich für Magazine und Zeitungen. U.a. war er 17 Jahre lang Chefredakteur von kirchlichen Wochenzeitungen. Seit 2003 ist er auch Fundraiser mit kirchlichem Zertifikat und einem Abschluss als Fundraising Manager (FA). Er arbeitet als externer Organisationsfundraiser u.a. für die Malteser und ist Vorstandsmitglied des Deutschen Fundraising Verbandes. In diesem Buch hat Christian Schlichter zu großen Teilen die Texte der Reportagen und Porträts in den Kapiteln 1 bis 8 geschrieben.

Kontakt:

schlichter@das-pressebüro.de

www.das-pressebüro.de

Über den Bundesverband Deutscher Stiftungen

Die Idee für eine Interessenvertretung der unterschiedlichen Erscheinungsformen deutscher Stiftungen wurde in einer der traditionsreichsten Stiftungen des Landes, der Fuggerei in Augsburg, geboren. Im Jahr 1948 als „Arbeitsgemeinschaft bayerischer Wohltätigkeits-, Erziehungs- und Kultusstiftungen“ gegründet, erhielt der Verband 1990 seinen heutigen Namen.

Aus einem kleinen Kreis ist mittlerweile eine Stiftungsfamilie mit über 4.000 Mitgliedern erwachsen, über Stiftungsverwaltungen sind dem Verband mehr als 7.000 Stiftungen mitgliederschaftlich verbunden. Jede der Mitgliedsstiftungen ist einzigartig – im Typ, in der Struktur und Größe, in ihrem Anliegen und Zweck. Damit repräsentiert der Bundesverband Deutscher Stiftungen die bunte deutsche Stiftungslandschaft und rund drei Viertel des deutschen Stiftungsvermögens in Höhe von mehr als 100 Milliarden Euro. Mitglieder profitieren von einem breit gefächerten Informations-, Service- und Beratungsangebot, von Praxiserfahrungen und Kontakten. Die thematische Stiftungsvielfalt spiegelt sich in Arbeitskreisen und Foren wider.

Neben zahlreichen Veranstaltungen im gesamten Bundesgebiet organisiert der Verband mit dem Deutschen Stiftungstag jedes Jahr im Frühjahr den größten Stiftungskongress in Europa. Mit dem Tag der Stiftungen am 1. Oktober stärkt er die Aufmerksamkeit für Stiftungen in der Öffentlichkeit. Die Verleihung des Deutschen Stifterpreises und der Medaille für Verdienste um das Stiftungswesen ehrt herausragende Stifterpersönlichkeiten und würdigt deren Engagement. Beispiele guter Stiftungskommunikation, guter Projektarbeit und guten Stiftungsmanagements werden mit dem KOMPASS ausgezeichnet.

Auf politischer Ebene macht sich der Bundesverband Deutscher Stiftungen – als unabhängiger Dachverband und „Stimme der Stiftungen“ – für die Verbesserung der rechtlichen und steuerrechtlichen Rahmenbedingungen stark. Der Professionalisierung des Stiftungswesens dienen die im Jahr 2006 von den Mitgliedern verabschiedeten Grundsätze guter Stiftungspraxis, die gemeinnützigen Stiftungen einen Orientierungsrahmen für verantwortungsvolles und effektives Stiftungshandeln geben. Zu ihren wichtigsten Aussagen zählt das Transparenzgebot, das verdeutlicht, dass die Bereitstellung von Informationen ein Ausdruck originärer Verantwortung jeder gemeinnützigen Organisation gegenüber der Gesellschaft ist. In Ergänzung dazu haben Vorstand und Beirat des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen 2012 die Grundsätze guter Verwaltung von Treuhandstiftungen verabschiedet und das Qualitätssiegel für die gute Verwaltung von Treuhandstiftungen eingeführt.

Der Bundesverband Deutscher Stiftungen ist das Kompetenzzentrum der Stiftungen. Unter seinem Dach leistet das Kompetenzzentrum Stiftungsforschung einen wichtigen Beitrag zur praxisnahen Dokumentation und Erforschung des Stiftungswesens in Deutschland. Der Verband spürt Trends auf, hilft, dass sich neue Formen des bürgerschaftlichen Engagements entwickeln und wichtige Zukunftsthemen in Projekten vertieft bearbeitet werden können.

Verzeichnis Deutscher Stiftungen

2014 | 8., erweiterte Auflage

» *Unverzichtbar für Fördersuchende und Kooperationswillige.* «

Das umfangreichste Nachschlagewerk zum deutschen Stiftungswesen: Das bundesweite Stiftungsregister des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen umfasst über 22.700 Stiftungsporträts in drei Bänden und auf CD-ROM.



Bände 1–3 mit CD-ROM | 279,- €*
 für Mitglieder: 199,- €*
 ISBN 978-3-941368-59-0

Bände 1–3 | 199,- €*
 für Mitglieder: 139,- €*
 ISBN 978-3-941368-60-6

CD-ROM | 199,- €*
 für Mitglieder: 139,- €*
 ISBN 978-3-941368-61-3

StiftungsRatgeber – Wissen für die Stiftungspraxis



Hedda Hoffmann-Stuedner
Die Gründung einer Stiftung
 Ein Leitfaden für
 Stifter und Berater

StiftungsRatgeber Band 1
 2014 | 160 Seiten | 19,80 €*
 für Mitglieder: 16,80 €*
 ISBN 978-3-941368-64-4
 auch als E-Book erhältlich



Burkhard Küstermann,
 Hedda Hoffmann-Stuedner
Stiften und spenden
 Treuhandstiftungen,
 Stiftungsfonds und Co.

StiftungsRatgeber Band 2
 2011 | 172 Seiten | 19,80 €*
 für Mitglieder: 16,80 €*
 ISBN 978-3-941368-14-9
 auch als E-Book erhältlich



Hans Fleisch
Stiftungsmanagement
 Ein Leitfaden für
 erfolgreiche
 Stiftungsarbeit

StiftungsRatgeber Band 4
 2013 | 188 Seiten | 19,80 €*
 für Mitglieder: 16,80 €*
 ISBN 978-3-941368-50-7
 auch als E-Book erhältlich



Hermann Falk
Vermögensanlage
 Stiftungsvermögen
 professionell verwalten –
 ein Leitfaden

StiftungsRatgeber Band 6
 2011 | 128 Seiten | 19,80 €*
 für Mitglieder: 16,80 €*
 ISBN 978-3-941368-18-7
 auch als E-Book erhältlich

* Preise inkl. MwSt. zzgl. Versandkosten von 3 € bzw. 8 € (Buchausgabe Verzeichnis Deutscher Stiftungen).

Kirchliche Stiftungen gehören zu den ältesten Stiftungen in Deutschland. Sie verfügen über eine lange Tradition und Erfahrung. Von alters her kümmern sie sich um die Schwachen und Schutzbedürftigen – um alte und kranke Menschen, um Menschen mit Behinderung, um Menschen ohne Wohnung, um Kinder, Jugendliche und Familien. Sie fördern aber auch Bildung und Wissenschaft, Kunst und Kultur, sind zuständig für den Bau und denkmalgerechten Erhalt kirchlicher Gebäude. Sie gewährleisten die nachhaltige Bewirtschaftung kirchlicher Forsten, stärken das Seelsorgeangebot und das Gemeindeleben vor Ort, setzen sich ein für internationale Begegnung und Entwicklung, für Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung.

Das vorliegende Buch gibt einen umfassenden Einblick in die bunte Vielfalt der kirchlichen Stiftungslandschaft in Deutschland. Die darin vorgestellten Stiftungen stehen exemplarisch für die zahlreichen kirchlichen Stiftungen, die unsere Gesellschaft bereichern – in Deutschland und in vielen anderen Ländern der Welt.